

# **Das Markusevangelium**

**Studienfassung**

**Offene Bibel**

Offene Bibel e.V.  
<http://www.offene-bibel.de>  
[info@offene-bibel.de](mailto:info@offene-bibel.de)  
Am Anger 59  
33332 Gütersloh

Copyright (C) 2009-2015 Offene Bibel (<http://www.offene-bibel.de>), lizenziert unter Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported. Stand: 21.05.2015. Hebräisch zitiert aus Biblia Hebraica Stuttgartensia, Griechisch zitiert aus Novum Testamentum Graece, jeweils aktuelle Auflage.

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Markus-Evangelium	9
Anhang: Terminologie	127
Psalm 1 und 23	143
Jesaja 52,13-15 und 53	147
Jona 1	155
Notizen für die Rückmeldung an die Offene Bibel	158
Platz für eigene Notizen	160



---

# Vorwort

Vor sechs Jahren gründete ich als evangelischer Theologiestudent mit dem katholischen Pastoralreferenten Ulrich Berens die Offene Bibel als ein ökumenisches Mitmachprojekt. Als wir gemeinsam am Kirchentagsstand vom LUKi e.V.<sup>a</sup> über eine frei lizenzierte Bibelübersetzung diskutierten, die von vielen Freiwilligen getragen werden sollte, konnten wir beide nicht ermessen, was aus diesem Gespräch erwachsen würde. Ein über die Grenzen Deutschlands hinaus arbeitendes Projekt, das chaotisch und doch wohlgeordnet eine Bibelübersetzung anfertigt. Chaotisch, weil jeder das übersetzt, was ihm gerade unter die Finger kommt. Wohlgeordnet, weil jeder Bibeltext ein Qualitätsmanagement durchläuft, das für unsere Online-Leserinnen und -Leser jederzeit einsehbar ist.

Jetzt, sechs Jahre später, wieder auf dem Kirchentag, wird das erste Buch der Offenen Bibel veröffentlicht. Mit dem Markusevangelium in Buchform ist uns ein Meilenstein geglückt. Zum Gelingen trugen nicht nur die Übersetzer der einzelnen Verse und Kapitel bei, sondern auch die „guten Geister“ im Hintergrund. Dazu gehören die Techniker, die Programmierer und die Qualitätsmoderatoren genauso, wie jede einzelne Spenderin und jeder einzelne Spender. Besonderer Dank gilt einem Mäzen, der einen unserer Übersetzer für einige Monate bei sich anstellte und ihn mit der Übersetzung des Markusevangeliums unter Einbindung der Übersetzergemeinschaft beauftragte. Zwei weitere tragende Säulen waren neben der Übersetzungsarbeit Patrick Zimmermann und die Unterstützung durch das Projekt „Freie Bibel“<sup>b</sup>, die den Export des Textes aus der Internetseite und den Satz des Buches in mühevoller Kleinarbeit realisierten.

Eben weil die Offene Bibel ein Mitmachprojekt ist, sei an dieser Stelle all jenen gedankt, die irgendwie dazu beigetragen haben, dass wir heute da stehen, wo wir sind. Stellvertretend für alle an der Offenen Bibel Beteiligten folgt diesem Vorwort die Liste all derjenigen, die direkt am Text vom Markusevangelium, wie Sie es jetzt in den Händen halten, gearbeitet haben. Vielen Dank!

Wolfgang Loest (Gründer und Projektleiter)  
Horn-Bad Meinberg, 24.05.2015

---

<sup>a</sup> Siehe die „Linux-User im Bereich der Kirchen“, <http://luki.org>.

<sup>b</sup> Siehe <http://www.freie-bibel.de>.

---

## Mitwirkende

An dem Text, wie er hier vorliegt, haben folgende Personen mitgewirkt. Die Namen entsprechen den Namen, mit denen sich die Personen bei der Offenen Bibel angemeldet haben.

-Aaron-, Ben, Bibelfundi, Cajetan, Dreifach, Dymat, Fbeetschen, Florian K., Güntzel Schmidt, HaCeMei, Hannesleitlein, Hennerthepenner, Jan, J.Heck, Ki-  
lo13, Kmayse, Konfis007, Konstantin, Matthias H., McKonfi14, Mihi, Mmalz-  
ner, Mongoose, Olaf, Patrick, Pedentim, Sebastian Walter, skreutzer, Thommy  
B, Topseeser, Wolfgang Loest, Xobin

## Über dieses Buch

Dieses Buch enthält das Markus-Evangelium nach der Studienfassung der Offenen Bibel. Die Offene Bibel ist, anders wie der Name vielleicht vermuten lässt, nicht nur eine Bibelübersetzung, sondern ein breit aufgestelltes Projekt mit dem Ziel, die Bibel zugänglicher zu machen. Der Hauptfokus liegt auf drei Übersetzungen der Bibel.

- Die *Studienfassung* hilft, sprachliche Details des Urtextes zu verstehen, und zeigt wissenschaftlich gesicherte Bedeutungsvarianten.
- Die *Lesefassung* hält an einem guten, hochsprachlichen Deutsch fest und geht neue Wege, wo etablierte Formulierungen problematisch geworden sind.
- Die *Bibel in Leichte Sprache* richtet sich in erster Linie an Menschen mit Lernschwierigkeiten. Sie verwendet darum konsequent nur Formulierungen, die extrem leicht zu verstehen sind.

Die Übersetzungen sind noch in Arbeit und entsprechend stellt dieses Buch einen Zwischenstand dar. Mit Ausnahme der Kapitel 12, 14 und 15, die noch etwas Arbeit erfordern, entsprechen die Kapitel dem Großteil der Qualitätskriterien, die die Offene Bibel an die Übersetzungen stellt.

Mitarbeiten kann bei der Offenen Bibel jeder, ähnlich wie bei dem Wikipedia-Projekt. Wer Kenntnisse in den Ursprachen und zumindest grundlegende exegetische Fähigkeiten hat, kann direkt an der Übersetzung der Studienfassung aus dem Urtext helfen. Einbringen kann man sich auch bei den anderen Übersetzungen, der Technik, der Organisation, als Spender, Ermutiger, Probeleser oder Beter.

Die Übersetzung des Markusevangeliums ist zum größten Teil während einer Aktion zum gezielten Übersetzen dieses Buches Anfang 2014, dem Markusprojekt, entstanden. Organisiert wurde diese Aktion von dem Theologen Benjamin Misja, der auch an großen Teilen der Übersetzungsarbeit beteiligt war.

---

Alle drei Übersetzungen stehen noch relativ am Anfang. Das Markusevangelium ist das am weitesten fortgeschrittene Buch. Der Kirchentag 2015 hat den Anlass gegeben, dieses erste Buch in Buchform zu bringen.

Auf <http://offene-bibel.de> gibt es mehr Informationen über die Offene Bibel, den Übersetzungsfortschritt und eine Einführung, wie man mithelfen kann. Jeder ist eingeladen, vorbei zu schauen und Hallo zu sagen.

## Verwendung

Der Text der Übersetzungen der Offenen Bibel und damit auch der Text dieses Buches unterliegt den Bedingungen der **Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Lizenz**<sup>a</sup>. Zusammengefasst besagt die Lizenz: Es ist erlaubt, den Text in jedwedem Format oder Medium zu vervielfältigen und weiterzuverbreiten. Es ist erlaubt, den Text zu verändern und darauf aufbauen und zwar für beliebige Zwecke, auch kommerziell. Der Lizenzgeber kann diese Freiheiten nicht widerrufen, solange Sie sich an die Lizenzbedingungen halten.

Folgende Bedingungen müssen dabei eingehalten werden: Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders. Wenn Sie den Text verändern oder anderweitig direkt darauf aufbauen, müssen Sie Ihre Bearbeitung als solche kennzeichnen. Auch dürfen Sie Ihre Beiträge nur unter derselben Lizenz wie das Original verbreiten. Sie dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder technische Verfahren einsetzen, die anderen rechtlich irgendetwas untersagen, was die Lizenz erlaubt.

---

<sup>a</sup> Siehe <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>.

---

## Auszeichnungen

Der Bibeltext enthält eine Reihe von besonderen Auszeichnungen.

- **() Alternativübersetzung** Die Studienfassung verwendet runde Klammern (), um zu zeigen, wo mehrere sprachliche Deutungen möglich oder relevante Zwischentöne vorhanden sind. Im Haupttext selbst wird dabei zunächst die Deutung angegeben, der die Studienfassung folgt.
- **[] Einfügung** Text in Eckigen Klammern ist im Urtext nicht enthalten und wurde in der Übersetzung eingefügt.
- **{ } Auslassung** Text in geschwungenen Klammern ist im Urtext vorhanden, wird in der Übersetzung jedoch nicht aufgegriffen.
- **<sup>a</sup> Fußnote** In Fußnoten werden zusätzliche Informationen zum Text gegeben.

# Markus

## Kapitel 1

1[Der] Anfang des Evangeliums<sup>a</sup> von Jesus Christus (Jesus Christus, [dem] Sohn Gottes),<sup>b</sup>  
 2wie es im [Buch] des Propheten Jesaja heißt (geschrieben steht):<sup>c</sup> „Siehe, ich sende

<sup>a</sup> *Evangelium* (Gr. εὐαγγέλιον) bedeutet etwa „(gute) Neuigkeit“. Hier steht es noch nicht als literarische Bezeichnung, sondern für die christliche Heilsbotschaft von Jesus. Der Begriff *Evangelium* kommt nicht aus dem Alten Testament, wo allerdings schon von Boten die Rede ist, die eine gute Nachricht von Gottes Eintreffen und Eingreifen bringen (beispielsweise in Jes 40,9; 52,7; 61,1). Wahrscheinlich gebraucht Markus ihn bewusst im direkten Kontext der in V. 2-3 folgenden Zitate, wo Johannes als der überbringende Bote und Jesus gewissermaßen als Inhalt der Botschaft dargestellt wird. Zur Zeit des Neuen Testaments bedeutete jegliche Nachricht von oder über den Kaiser ein *Evangelium*. In der Ideologie des römischen Kaiserkults galt der Kaiser als übermenschlich, weshalb seine Verlautbarungen gute Nachrichten sein mussten, die Freude auslösten und Glück und Heil brachten. Auch Nachrichten von der Geburt oder Thronbesteigung des Kaisers waren *Evangelium*. Im Neuen Testament bezeichnet der Begriff im Kontrast dazu die frohe Botschaft über die angebrochene Herrschaft *des einen* Königs (Friedrich, εὐαγγελίζομαι, εὐαγγέλιον, προεὐαγγελίζομαι, εὐαγγελιστής, in: TDNT, 707-37; France 2002, 52f.). Allerdings ist unklar, wie groß der Einfluss des Kaiserkults (und damit diese bewusste Parallele) auf die Prägung des christlichen Begriffs war. *Evangelium* könnte einfach von den ersten christlichen Predigern als Bezeichnung für die Botschaft der Kirche benutzt worden sein (Guelich 1989, 13f.). *Evangelium von Jesus Christus* Im Griechischen steht hier ein Genitiv, den man sowohl objektiv (ein Evangelium *über* Jesus, das von Jesus handelt) oder subjektiv (ein Evangelium *von* Jesus, also eines, das von Jesus stammt oder von ihm verkündet wird) verstehen kann. Inhaltlich sind beide Deutungen nicht verkehrt (Jesus verkündet es selbst in V. 14-15). Markus meint aber wohl ein Evangelium, das Christus zum Inhalt hat, da Markus Begebenheiten *über* Jesus festhält (France 2002, 53). Die gewählte Übersetzung mit *von* lässt bewusst beide Deutungsmöglichkeiten offen. [Der] *Anfang* Der determinierende Artikel kann bei abstrakten oder eindeutigen Substantiven (Siebenthal 2011, §133a) fehlen, in der Übersetzung wurde er ergänzt. *Jesus Christus, [dem] Sohn Gottes* Hier zeigt der fehlende Artikel Förmlichkeit an, da er am Buchanfang und mit einem Gottestitel als Apposition steht (BDR §268.2).

<sup>b</sup> Dass dem einleitenden Satz eines Buchs ein Verb fehlt, ist nicht ganz ungewöhnlich, wie der Vergleich mit Mt 1,1; Offb 1,1 sowie mehreren atl. Schriften zeigt. Ganz ähnlich beginnt auch Hos 1,2 LXX, doch erst nach der Überschrift („Anfang von JHWHs Botschaft an Hosea“, Gr. ἀρχὴ λόγου κυρίου πρὸς Ὠσηε)(France 2002, 51). *Jesus Christus* oder *Jesus Christus, dem Sohn Gottes* Der Zusatz „dem Sohn Gottes“ ist möglicherweise eine nachträgliche Einfügung. Die erhaltenen Handschriften geben kein einheitliches Bild ab. Ebenso denkbar ist, dass die beiden Wörter zum ursprünglichen Text gehören. Man kann weder plausibel erklären, warum *Sohn Gottes* nachträglich ergänzt noch weggelassen worden wäre. Viele Kommentare lassen die Frage offen oder tendieren eher zum kürzeren Text. Die meisten Übersetzungen entscheiden sich jedoch dafür, sie als ursprünglich anzusehen. Mit dem Vorzug der kürzeren Version in dieser Übersetzung ist keinerlei theologische Aussage beabsichtigt.

<sup>c</sup> *Wie es ... heißt* Diese Wendung verbindet V. 2-3 entweder mit V. 1 („Der Anfang..., wie es heißt“) oder mit V. 4 („Wie es heißt: ..., trat Johannes auf...“). Anderswo in der Bibel steht diese Zitatformel immer hinter der zu belegenden Aussage. Auch das gr. Wort für *wie*, καθώς, steht sonst nie am Anfang des Vergleichs (Guelich 1989, 7). Aber in diesem Fall bildet V. 1 einen elliptischen, überschriftartigen Einleitungssatz, der sich vom Rest abhebt. Das könnte der Grund für die Ausnahme sein. Es entspricht ganz Markus' Stil, dass er nach der kurzen Einleitung rasch fortfährt, ohne noch einmal neu einzusetzen (France 2002, 51). *des Propheten Jesaja* – andere Handschriften: „den Propheten“ (Plural)

meinen Boten vor dir her<sup>a</sup>, der dir den Weg bereiten (alles für dich vorbereiten) wird.“<sup>b</sup>  
<sup>3</sup>„Stimme eines Rufenden in der Wüste (Wildnis):<sup>c</sup> »Bereitet den Weg des Herrn vor, macht seine Pfade gerade«<sup>d</sup>, <sup>4</sup>trat Johannes der Täufer in der Wüste (Wildnis) auf<sup>e</sup> (trat Johannes auf, der in der Wüste taufte)<sup>f</sup> und predigte (verkündete) eine Taufe der Umkehr (Buße; Umkehr-Taufe)<sup>g</sup> zur Vergebung der Sünden.<sup>h</sup> <sup>5</sup>Und das gesamte jüdische

<sup>a</sup> vor dir her Gr. πρὸ προσώπου σου, w. etwa »vor deiner Gegenwart« (traditionell häufig: »vor deinem Angesicht«). Dabei handelt es sich um einen Hebraismus, der das Gleiche heißt wie »vor (...her)« (NSS).

<sup>b</sup> Exodus 23,20; Maleachi 3,1; Matthäus 11,10; Lukas 7,27

<sup>c</sup> *Stimme eines Rufenden in der Wüste* Dass hier kein Verb steht, liegt daran, dass der griechische AT-Text sehr wörtlich aus dem Hebräischen übersetzt ist, wo solche gerafften, verblosen Formulierungen nicht ungewöhnlich sind.

<sup>d</sup> Jesaja 40,3; Matthäus 3,3; Lukas 3,4; Johannes 1,23. Markus schreibt zwar in V. 2, dieses Zitat aus dem AT stamme von dem Propheten Jesaja. Genau genommen stammt aber nur das Kernstück des Zitats in V. 3 von Jesaja (Jes 40,3 LXX). V. 2b zitiert stattdessen eine thematisch verwandte Prophetie aus Mal 3,1. Jesaja greift in dem zitierten Abschnitt auf die Auszugsgeschichte zurück, wenn er einen ähnlich von Gott geführten Auszug aus dem Exil in Aussicht stellt, der von einem Boten (dem „Rufenden“) angekündigt wird. Gerade die ersten Verse von Jes 40 sind dabei eine Schlüsselstelle für die Hoffnungen der Juden auf die Wiederherstellung alter Größe. In der Wüste (am Sinai) liegen die Anfänge des alten Israel, und in der Wüste verorteten Jesu Zeitgenossen (beispielsweise die Qumran-Gemeinschaft) auch die Anfänge des neuen Israel. Markus mischt die Botschaft von Jesaja jedoch mit der von Maleachi (V. 2b). Dieser Prophet geht auf die Enttäuschung ein, die sich in Juda verbreitete, als sich Jesajas Prophetie nach dem Ende des babylonischen Exils nicht verwirklichte. Er findet die Schuld im fortgesetzten Ungehorsam des Volks, der den neuen Exodus verhindert. Dabei spielt wohl schon Mal 3,1 in seiner Ausdrucksweise auf den sehr ähnlich formulierten Vers Ex 23,20 an. Wie beim Auszug aus Ägypten ist auch nach dem Exil der Ungehorsam des Volkes dafür verantwortlich, dass JHWH nicht direkt heilbringend wirkt, sondern erst ein Bote sein Kommen ankündigen muss, damit das Volk Zeit zur Buße hat und so Gottes Gericht überleben kann. Markus hebt diesen Zusammenhang hervor, indem er in seinem sonst freien Zitat den Abschnitt „ich sende meinen Boten vor dir her“ aus Ex 23,20 LXX nimmt (Mal 3,1 LXX lautet: „Siehe, ich sende meinen Boten, und er wird vor mir den Weg überwachen, und plötzlich wird in seinen Tempel kommen der Herr, den ihr sucht, und der Engel des Bundes, den ihr wollt, ja/siehe, er kommt, spricht der Herr, der Allmächtige“). Markus sieht also den Zeitpunkt nun gekommen, an dem dieser Bote auftritt. Er identifiziert Johannes mit dem angekündigten Boten, der das Volk zur Umkehr bewegen soll. Jesus ist Gott, der in Mal 3,1 sein Kommen zum Gericht ankündigt hat. Seine Mission scheitert allerdings, was nach dem formalen Eintreffen Gottes in seinem Tempel zu Gericht führt (Mk 11). Am Ende wird Israel als Volk durch Gericht untergehen (Mk 13). Gott erfüllt seinen Plan stattdessen auf andere Weise (Mk 12,9-11), sodass die gute Nachricht von Gottes Kommen in Jesus (Mk 1,1) für die Erwählten, die auf Jesus und seinen Vorboten hören, tatsächlich eine gute ist (Watts 2007, 113-20; France 2002, 56ff.; Collins 2007, 135-38).

<sup>e</sup> *trat auf* Gr. ἐγένετο, Grundform γίνομαι. Das Wort heißt eigentlich eher „werden/sein, entstehen“. Es funktioniert hier aber wie ein ähnliches hebräisches Verb; man kann es nur sinngemäß übersetzen. Als erstes Wort im Satz zeigt es einen Szenenwechsel an (France 2002, 64). Zudem verknüpft Markus damit das Wirken von Johannes dem Täufer direkt mit den zitierten Versen aus dem AT (Guelich 1989, 18). Ähnliche Stelle: Joh 1,6.

<sup>f</sup> *Johannes der Täufer* und *Johannes, der in der Wüste taufte*: Es gibt an dieser Stelle leicht verschiedene Lesarten in den Handschriften.

<sup>g</sup> *Taufe der Umkehr* Der Genitiv zeigt hier die Beschaffenheit der Taufe an (Gen. qualitatis): Die Taufe beinhaltete offensichtlich eine Umkehr. Bei Johannes gehörte beides zusammen, und die Taufe bedeutete offenbar die Anerkennung einer echten Umkehr (Guelich 1989, 19f.).

<sup>h</sup> Matthäus 3,1; Lukas 3,2

Gebiet<sup>a</sup> (Gegend, Land) und alle Jerusalemer begaben sich<sup>b</sup> (gingen) hinaus zu ihm und ließen sich von ihm im Fluss Jordan taufen<sup>c</sup>, wobei (und) sie ihre Sünden bekann- ten.<sup>d</sup> <sup>6</sup>Und Johannes pflegte [ein Gewand aus] Kamelhaar und einen Ledergürtel um seine Hüften (Taille) zu tragen<sup>e</sup> und Heuschrecken und wilden Honig zu essen<sup>f</sup>. <sup>7</sup>Und er predigte (verkündete)<sup>g</sup> {-sagend-}: „Es kommt nach mir [einer], der mächtiger (stärker) [ist] als ich.<sup>h</sup> Ich bin es nicht wert (gut genug, würdig), mich zu bücken und (gebückt)<sup>i</sup> ihm<sup>j</sup> die Riemen seiner Sandalen aufzubinden!<sup>k</sup> <sup>8</sup>*Ich* habe euch mit Wasser getauft, *er* aber wird euch mit [dem] (im) Heiligem Geist taufen.“<sup>l</sup> <sup>9</sup>Und {-es geschah-}<sup>m</sup> in jenen Tagen kam Jesus aus (von) Nazaret [in] Galiläa<sup>n</sup> und ließ sich

<sup>a</sup> *das gesamte jüdische Gebiet* Hier sind zwei Stilmittel verflochten. Das *judäische Gebiet* steht für dessen Bewohner (Metonymie des Subjekts). Und dass es alle waren, ist natürlich eine Über- treibung (Hyperbel).

<sup>b</sup> *begaben sich hinaus* Im Griechischen im Sg., als Prädikat zur „gesamten jüdischen Region“.

<sup>c</sup> Die beiden Imperfekte *begaben sich hinaus* und *ließen sich taufen* bringen in V. 5 zum Aus- druck, dass Johannes über einen längeren Zeitraum hinweg Menschenmengen anzog.

<sup>d</sup> Matthäus 3,5. *wobei sie bekannten* Ptz. conii., als modaler Nebensatz mit „wobei“ aufgelöst. Aus der Formulierung lässt sich allerdings nicht schlüssig ableiten, in welcher Weise das Bekennt- nis geschah oder dass es unmittelbar während der Taufe stattfand. Wie Johannes' Taufe vor sich ging, ist nicht überliefert. Die benutzten Formulierungen und zeitgenössische Beispiele lassen je- doch darauf schließen, dass die Täuflinge ganz unter Wasser getaucht wurden oder tauchten. Eine Eigenart von Johannes ist, dass er bei der Taufe eine sehr aktive Rolle einzunehmen scheint, woge- gen bei vergleichbaren Ritualbädern der Täufling sich selbst untertauchte (France 2002, 68; Collins 2007, 142).

<sup>e</sup> 2 Könige 1,18. *Kamelhaar* und *Ledergürtel*, w. „Haare [des] Kamels“ bzw. „ledernen Gürtel“. Durch seine Kleidung gibt sich Johannes als Prophet (Sach 13,4 LXX) und der wiedergekehrte Elia zu erkennen (2Kö 1,8 LXX).

<sup>f</sup> Matthäus 3,4. *pflegte ... zu tragen ... zu essen* Die periphrastische („umschreibende“) Formu- lierung ἦν ... ἐνδεδυμένος ... ἐσθίων umschreibt hier wohl nicht nur das Plusquamperfekt Passiv und Imperfekt (NSS), sondern drückt auch eine Gewohnheit aus (Guelich 1989, 16). Unsere Übersetzung verdeutlicht das. Andere Übersetzer benutzen den Indikativ, der diese Konnotation nicht so deut- lich vermittelt: „trug ... aß“. *tragen* Das Wort ἐνδύω heißt aktiv „kleiden“, medial „sich ankleiden“. Der Perfekt-Aspekt drückt im Griechischen den Zustand nach der vollzogenen Handlung aus, also heißt das Perfekt Medium „angekleidet sein“ → „(Kleidung) tragen“.

<sup>g</sup> *predigte* Das Imperfekt zeigt an, dass dies über einen längeren Zeitraum hinweg (bzw. immer wieder) geschah. Was Johannes hier predigt, ist also die Essenz seiner Botschaft zu Jesus. Er wird sie mehrmals oder zu einer besonderen Gelegenheit vorgetragen haben. Joh 1,27-28 ist ganz ähnlich: Dort spricht Johannes der Täufer von Jesus, weil Abgesandte der religiösen Führung in Jerusalem ihn in V. 19 gefragt haben, ob er selbst der Messias sei.

<sup>h</sup> [einer], der mächtiger [ist] als ich Gr. ὁ ἰσχυρότερός μου, W. »der Mächtigere als ich«.

<sup>i</sup> *mich zu bücken* und Adverbiales Partizip Aorist aktiv, hier einmal gleichzeitig übersetzt (mo- dal; vgl. NSS). In der Klammer ist das griechische mit dem deutschen Partizip 2 übersetzt.

<sup>j</sup> *ihm* Eigentlich ein Relativpronomen (»dem«), das den Satz vom vorigen abhängig macht: »dem ich nicht würdig bin...«

<sup>k</sup> Johannes 1,27; Matthäus 3,11; Lukas 3,16

<sup>l</sup> Matthäus 3,11; Lukas 3,16; Johannes 1,26

<sup>m</sup> *Und {es geschah}* Pleonastische (d.h. eigentlich funktionslose) Formulierung, die entweder hebräischem Erzählstil entspricht (Guelich 1989, 29f.; France 2002, 75) oder möglicherweise ein- fach griechischen Erzählkonventionen folgt (NSS). Auf Deutsch lässt sich dieses „zweite Prädikat“ schwer wiedergeben, ohne Verwirrung zu stiften. Luther versucht es dennoch (ähnlich Menge, Zür): „Und es begab sich zu der Zeit, dass...“

<sup>n</sup> *von (aus) Nazaret* Guelich vermutet, die Ortsangabe beziehe sich auf den Ursprungsort von

von Johannes im Jordan taufen.<sup>a</sup> <sup>10</sup>Und in dem Moment (gleich), als er aus dem Wasser stieg<sup>b</sup>, sah er, wie (dass) der Himmel<sup>c</sup> geteilt (geöffnet) wurde<sup>d</sup> und der Geist wie eine Taube in ihn (zu ihm; auf ihn)<sup>e</sup> herabkam.<sup>f</sup> <sup>11</sup>Und eine Stimme kam (geschah)<sup>g</sup> aus dem Himmel<sup>h</sup>: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Freude (Gefallen

Jesu Reise („aus Nazaret“) und sei nicht hier nicht als Beiname („von Nazaret“) zu verstehen. Im letzteren Fall wäre die Verortung von Nazaret in Galiläa nicht nötig (1989, 31). Das ist zwar denkbar, aber die Identifikation Jesu mit seinem genauen Herkunftsort (in „Jesus von Nazaret“ wie ein Nachname gebraucht) passt dazu, wie Markus schon in in V. 4 den Täufer mit Beinamen eingeführt hat. [in] Galiläa Genitivus partitivus, also ein Genitiv, der besagt, dass Nazaret in Galiläa liegt. Johannes wirkte in Judäa und erreichte vornehmlich deren Bewohner (V. 5). Als Galiläer ist Jesus aus der Provinz am See Genesareth nach Süden zu Johannes gereist. Zwischen den Bewohnern der beiden räumlich getrennten Provinzen herrschte Misstrauen vor. Gerade in religiöser Hinsicht hatten die Judäer gegenüber den Galiläern Vorbehalte (Joh 1,46) und taten sich schwer, einen galiläischen Propheten zu akzeptieren. Umso merkwürdiger, dass hier einer aus Galiläa zu Johannes kommt und sich taufen lässt (der Vers ist genau gleich aufgebaut wie V. 5!), und ausgerechnet diesen Galiläer identifiziert Johannes nun als den Stärkeren, der nach ihm kommen soll! Diese Abneigung zwischen den beiden Regionen ist im Markusevangelium immer wieder unterschwellig zu spüren, das Jesu Wirken nur in Galiläa beschreibt. Jerusalem in Judäa ist der Einflussbereich von Jesu Widersachern und der Ort, an dem sie ihm schließlich das Handwerk legen konnten (France 2002, 75f.).

<sup>a</sup> Matthäus 3,13; Lukas 3,21

<sup>b</sup> als ... stieg Partizip Präsens aktiv (temporal übersetztes Ptz. conj.).

<sup>c</sup> Gr. im Pl. „die Himmel“

<sup>d</sup> sah er, wie ... geöffnet wurde Die meisten Bibeln übersetzen das Passiv aus stilistischen Gründen reflexiv („öffnete sich“). Σχίζω „teilen, spalten“ ist in diesem Zusammenhang ein sehr ungewöhnliches Wort (Collins 2007, 148). Verbreiteter war in vergleichbaren Beschreibungen (wenn der Himmel sich in übernatürlicher Weise öffnet, so wie in den Parallelstellen Lk 3,21; Mt 3,16, aber auch Eze 1,1; Joh 1,51; Apg 7,56; 10,11; Offb 4,1; 19,11) das Wort ἀνοίγω „öffnen“. Vielleicht spielt Markus auf Jes 63,19 oder das Reißen des Tempelvorhangs in Mk 15,38 an (France 2002, 77).

<sup>e</sup> in ihn (zu ihm; auf ihn) Die korrekte Übersetzung hängt von mehreren Faktoren ab. Zunächst handelt es sich um eine textkritische Frage. Weiter ist zu klären, wie (und vor welchem kulturellen Hintergrund) man sich das Herabkommen des Geistes in Taubengestalt vorstellen sollte. Zur Textkritik: Alle modernen Textkritiker und die herangezogenen Kommentatoren halten die Lesart εἰς αὐτόν „zu ihm/in ihn hinein“ für ursprünglich. Die Alternative ἐν αὐτόν „auf ihn“ ist zwar viel breiter bezeugt, aber fast sicher eine (bewusste oder unbewusste) Angleichung an die sehr ähnlich formulierten Parallelberichte in den anderen Evangelien (Mt 3,16; Lk 3,22; Joh 1,32) oder Jes 42,1/61,1 LXX. Die Frage ist nun, ob εἰς αὐτόν signalisieren soll, dass der Geist in Jesus hineinfuhr oder nur zu ihm kam. Einige Exegeten meinen, εἰς signalisiere lediglich eine Bewegung „zu“ Jesus, nicht „in ihn hinein“. Andere weisen vertreten die Position, dass die Bedeutung „auf“ oder „zu“ für Markus und das ganze NT unüblich wäre (so z.B. Dixon 2009, 771f). Diesem Argument folgen wir mit unserer Übersetzung. Dixon stellt weiter deutliche Parallelen vom Vergleich des Geists mit einer Taube zur damals weithin bekannten Ilias Homers (bspw. an der Stelle 15.237–38) und anderen griechischen Göttersagen her. Darin reisen Götter in der Gestalt von Vögeln (auch vom Olymp herab) und nehmen auch menschliche Gestalt an. Er schlägt vor, dass in griechischer Literatur gebildete Leser in Jesus gerade in dieser Szene deutliche Parallelen gesehen und Jesus als Gott in menschlicher Gestalt verstanden hätten (vgl. Collins 2007, 149).

<sup>f</sup> Jesaja 61,1; Matthäus 3,16; Lukas 3,22; Johannes 1,32

<sup>g</sup> kam (geschah) W. geschah Wieder drückt sich Markus sehr semitisch aus. Im Deutschen ist wieder eine sinngemäße Formulierung nötig. Textkritik: Andere Handschriften lesen „Und eine Stimme wurde gehört“ oder „Und eine Stimme“.

<sup>h</sup> dem Himmel Gr. Pl. „den Himmeln“

gefunden)<sup>a</sup>!<sup>c</sup> 12Und gleich danach brachte (führte; trieb)<sup>b</sup> der Geist ihn in die Wüste (Wildnis).<sup>c</sup> 13Und er war (lebte, verbrachte) vierzig Tage in der Wüste (Wildnis) und (während, wobei) wurde vom Satan auf die Probe gestellt (versucht),<sup>d</sup> und er war (lebte) unter (mit) den Tieren, und die Engel dienten (versorgten, warteten auf) ihm.<sup>e</sup> 14~~[\_Aber]~~ Nachdem Johannes verhaftet<sup>f</sup> worden war, begab sich (kam) Jesus nach Galiläa und predigte (verkündete)<sup>g</sup> das Evangelium Gottes<sup>h</sup> 15und sagte<sup>i</sup> ~~[\_dass]~~: „Die Zeit ist eingetreten (gekommen, erfüllt)<sup>j</sup> und Gottes Königsherrschaft (Königreich)<sup>k</sup> ist nahegekommen. Kehrt um (tut Buße) und glaubt an das Evangelium!<sup>l</sup>“ 16Und während (als) er am Meer von Galiläa entlanging,<sup>m</sup> sah er Simon und Andreas, Simons Bruder,

<sup>a</sup> Matthäus 3,17; Lukas 3,22. *habe ich Freude (Gefallen gefunden)* Hier vielleicht auch mit der Bedeutung »auf dich bin ich stolz«. Das Verb steht hier zwar im Aorist, Markus gebraucht es aber wohl zeitlos wie das hebräische gnomische Perfekt (NSS). Vermutlich lässt die Aussage atl. Texte wie Ps 2,7 und Jes 42,1 anklängen. Markus würde Jesus in diesem Fall unterschwellig sowohl mit dem erwählten König Israels aus Psalms 2 als auch mit dem erwählten Knecht des Propheten aus Jesaja identifizieren (Guelich 1989, 33). Der Text ähnelt am meisten dem Wortlaut von Gen 22,2 LXX, wo von Abrahams Sohn Isaak die Rede ist (France 2002, 80).

<sup>b</sup> *brachte* oder *trieb* An anderen Stellen wird das Wort ἐκβάλλω für Dämonenaustreibungen (z.B. Mk 6,13) oder das Hinauswerfen oder Vertreiben von unwillkommenen Anwesenden benutzt (z.B. Mk 12,8). Andere übersetzen es daher auch hier mit *trieb*, aber aus dem Kontext geht nicht hervor, dass Jesus dagegen war oder keine Kontrolle hatte (LN 15.174, vgl. Joh 10,4; Jak 2,25; auch Mt 9,38; 15,17; s.a. NIV). ἐκβάλλω ist jedenfalls kräftiger als Lukas' ἄγω oder Matthäus' ἄναγω (beide „führen“).

<sup>c</sup> Matthäus 4,1; Lukas 4,1

<sup>d</sup> *und (während/wobei) wurde auf die Probe gestellt* Ptz. conj., temporal-modal, als Nebensatz aufgelöst.

<sup>e</sup> Matthäus 4,1; Lukas 4,1

<sup>f</sup> *verhaftet* W. „ausgeliefert/übergeben“, was aber schlecht in den Kontext passt. Die Evangelien benutzen das Wort in verschiedenen Fällen für Jesu Verrat, Festnahme und Übergabe an die Autoritäten sowie zur Kreuzigung (zum ersten Mal in Mk 3,19). Markus wählt es hier vielleicht absichtlich, um Parallelen zu Jesu späterem Ergehen herzustellen (9:31; 10:33; 14:21, 41).

<sup>g</sup> *verkündete* Temporal-modales Ptz. conj. (Partizip Präsens aktiv), durch Beiordnung mit „und“ übersetzt.

<sup>h</sup> Matthäus 4,12; Lukas 4,14; Johannes 4,1. *Evangelium Gottes* Wie in Mk 1,1 (s. die Fußnote dort) ist hier nicht klar zu trennen, ob das Evangelium von Gott initiiert ist oder von Gott handelt. Da der Kontext keine Hinweise zum Verständnis gibt, sind beide Möglichkeiten nicht auszuschließen (vgl. France 2002, 91). Textkritik: Andere Handschriften lesen „Evangelium von der Gottesherrschaft/vom Gottesreich“

<sup>i</sup> *sagte* Temporal-modales Ptz. conj. (Partizip Präsens aktiv), das durch und mit dem Partizip *predigte* aus dem letzten Vers verbunden ist und auch so aufgelöst wurde. Die Konstruktion weist die folgende direkte Rede als die Kernbotschaft von Jesu Verkündigung aus.

<sup>j</sup> *Die Zeit ist eingetreten (gekommen, erfüllt)* Gemeint ist eine heilsgeschichtliche Erfüllung, also dass ein ganz bestimmter Zeitpunkt eingetreten ist (Guelich 1989, 43; vgl. Dellling, πλῆροω, 294f.). Vgl. GNB »Es ist so weit«, NLB, HfA »Jetzt ist die Zeit gekommen« (ebenso NIV). Bei den beiden Verben *eingetreten* und *nahegekommen* handelt es sich um Perfekte. Das Perfekt betont den gegenwärtigen Zustand, man könnte betonen: »Die Zeit ist da, Gottes Herrschaft ist nahe.« Die beiden Aussagen stehen parallel zueinander und erhellen einander.

<sup>k</sup> Zu ergänzen

<sup>l</sup> Jesaja 61,1; Matthäus 4,17

<sup>m</sup> *während ... entlanging* Ptz. conj. mit temporaler Sinnrichtung (Partizip Präsens aktiv), als Nebensatz mit *während* übersetzt (ebenfalls möglich: „als, gerade“).

die gerade Wurfnetze (ein Wurfnetz) ins Meer warfen<sup>a</sup>. Sie waren nämlich Fischer.<sup>b</sup> 17Und Jesus sagte zu ihnen: „Kommt, [folgt] mir nach, dann werde ich euch [zu] Menschenfischern ~~{werden}~~ machen!“<sup>c</sup> 18Und sofort ließen sie [ihre] Netze [liegen] und<sup>d</sup> folgten ihm.<sup>e</sup> 19Und nachdem (als) er ein wenig weitergegangen war,<sup>f</sup> sah er Jakobus, den [Sohn] von Zebedäus, und seinen Bruder Johannes. Auch sie [saßen] im Boot [und] brachten [ihre] Netze in Ordnung (setzten instand, besserten aus, flickten),<sup>g</sup> 20und er rief sie umgehend (sofort). Und sie ließen ihren Vater mit den bezahlten Arbeitern im Boot zurück und gingen<sup>h</sup> ihm nach.<sup>i</sup> 21Und (daraufhin) sie begaben sich nach Kafarnaum ~~{hinein}~~. ~~{Und}~~ Dann<sup>j</sup>, [am] Sabbat, begann er in der Synagoge (begab er sich in die Synagoge und<sup>k</sup> begann)<sup>l</sup> zu lehren<sup>m</sup>. 22Und sie waren tief beeindruckt<sup>n</sup> von seiner Lehre, denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat,

<sup>a</sup> *Wurfnetze (ein Wurfnetz) werfen* Das Verb spricht nur von der Tätigkeit, führt aber nicht aus, ob es sich um ein oder mehrere Netze handelt. Es wird auch nicht klar, ob die beiden von einem Boot aus oder zu Fuß im flachen Wasser fischten (allerdings wird in V. 18 ein Boot erwähnt). Damals gebräuchliche Wurfnetze waren rund und am Rand beschwert. Man warf sie nach Fischschwärmen (Guelich 1989, 50). Schöner wäre vielleicht die Übersetzung „mit Wurfnetzen fischen“, aber die Lokalisation *ins Meer* erfordert ein Objekt. *ins Meer* Gr. ἐν τῇ θαλάσσει w. also „im Meer“. Nach Guelich 1989, 49 schreibt Markus hier in hellenistischem Dialekt, in dem die Präpositionen ἐν „in“ (wie darin) und εἰς „in (hinein)/zu (hin)“ austauschbar benutzt wurden.

<sup>b</sup> Matthäus 4,18

<sup>c</sup> Matthäus 4,19; Lukas 5,10. W. ein AcI, der sich übersetzen lässt als „dann werde ich machen, dass ihr Fischer [der] Menschen werdet“. Da die griechische Konstruktion kompliziert ist und sich ohnehin nicht direkt übersetzen lässt, haben wir die Übersetzung etwas vereinfacht. Daher wurde (wie in allen deutschen Übersetzungen) γενέσθαι „werden“ nicht übersetzt.

<sup>d</sup> *ließen sie ... und* Temporal-modales Ptc. coni., mit „und“ beigeordnet.

<sup>e</sup> Matthäus 4,20; Lukas 5,11

<sup>f</sup> *nachdem er weitergegangen war* Ptc. coni. (Partizip Aorist aktiv), temporal als Nebensatz mit *nachdem* übersetzt.

<sup>g</sup> Matthäus 4,21; Lukas 5,10. *sah er ... Auch sie* Oder: „sah er, wie auch Jakobus und Johannes im Boot ihre Netze in Ordnung brachten“, was aber irreführend formuliert ist. Es handelt sich wie schon in V. 16 um einen AcP, der ähnlich formuliert ist wie dort. Die Ergänzung von *[saßen]* und *[und]* war notwendig, damit der Leser *auch sie* richtig versteht. Alles, was Markus als Gemeinsamkeit zwischen der ersten und der zweiten Gruppe Fischer ausmacht, ist, dass sich beide im Boot befanden (France 2002, 98). *In Ordnung bringen* wird häufig mit „ausbessern“ wiedergegeben, könnte aber auch einfach „vorbereiten“ oder „zusammenlegen“ bedeuten (Guelich 1989, 52).

<sup>h</sup> *gingen* W. „gingen weg“.

<sup>i</sup> Matthäus 4,22; Lukas 5,11

<sup>j</sup> *Dann* W. „gleich/sofort“, doch im Markusevangelium hat das Wort häufig den Sinn von „dann“. Es leitet also den nächsten Abschnitt der Handlung ein und soll die Spannung aufrecht erhalten (Guelich 1989, 54; France 2002, 103).

<sup>k</sup> *begab er sich ... und* Ptc. conj. (Ptc. Aor., temporal-modal), durch Beiordnung mit „und“ aufgelöst.

<sup>l</sup> *begann er in der Synagoge (begab er sich in die Synagoge und begann) zu lehren* Textkritik: Die Handschriften haben an dieser Stelle unterschiedliche Lesarten, und auch die wissenschaftlichen Urtext-Ausgaben folgen verschiedenen Varianten. NA28 liest zusammen mit den meisten Zeugen εἰσελθὼν εἰς τὴν συναγωγὴν ἐδίδασκεν (die Übersetzung in der Klammer). SBLGNT liest dagegen ἐδίδασκεν εἰς τὴν συναγωγὴν, was der hier gewählten Übersetzung entspricht.

<sup>m</sup> Lukas 4,31. *begann ... zu lehren* Inchoatives Imperfekt (Siebenthal 2011, §198e).

<sup>n</sup> *tief beeindruckt* Dieses Wort benutzen die Evangelisten meist, um die Reaktion der Zuhörer auf Jesu Lehre und Taten zu beschreiben. Sie scheinen verblüfft, ja baff zu sein über das, was sie

und nicht wie die Schriftgelehrten.<sup>a</sup> <sup>23</sup>Und dann (plötzlich) war in der dortigen Synagoge ein Mann mit einem unreinen Geist<sup>b</sup>, und er schrie:<sup>c</sup> <sup>24</sup><sup>{sagend}</sup> „Was willst du von uns,<sup>d</sup> Jesus von Nazaret<sup>e</sup>? Bist du gekommen, [um] uns zu vernichten? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes!“ <sup>25</sup>Und Jesus wies ihn an (unterwarf ihn seiner Kontrolle)<sup>g</sup> <sup>{sagend}</sup>: „Sei still (Schweig, Verstumme) und komm (verlass, fahre) aus ihm heraus!“<sup>h</sup> <sup>26</sup>Und nachdem (während) der unreine Geist ihn geschüttelt und [mit] lauter Stimme geschrien hatte,<sup>i</sup> kam (verließ, fuhr) er aus ihm heraus.<sup>j</sup> <sup>27</sup>Und alle

sehen und hören, und müssen sich an Jesu Art erst gewöhnen (z.B. Mt 19,25; Mk 6,2; 7,37; 10,26). In Lk 2,48 sind seine Eltern verblüfft, Jesus nach langer Suche im Tempel zu finden. In Lk 9,43 beschreibt das Verb die Reaktion der Menge auf eine von Jesu Dämonenaustreibungen. Mk 11,18 zeigt die Menge „fasziniert“ oder „in Bann geschlagen“ von Jesu Lehre. Zür: „überwältigt“, Menge, EÜ: „(sehr) betroffen“, Luther „sie entsetzten sich“, REB „sie erstaunten sehr“. NGÜ, GNB wie OfBi.

<sup>a</sup> Matthäus 7,28; Matthäus 13,54; Lukas 4,32

<sup>b</sup> mit einem unreinen Geist Gr. ἐν, instr. „mit“, gibt hier, semitisch formulierend, die Präposition ∩ wieder (Guelich 1989, 54). Markus benützt diese Formulierung für dämonische Besessenheit, aber auch den Einfluss des Heiligen Geistes (Mk 12,36; vgl. Lk 2,27) (France 2002, 103, der „unter dem Einfluss“ als Übersetzung vorschlägt). NSS, Lut, EÜ, GNB: „besessen von“, NGÜ: „der einen bösen Geist hatte“, REB, Zür, Menge: „mit“.

<sup>c</sup> Lukas 4,33

<sup>d</sup> Was willst du von uns? W. »Was uns und dir?« In Mk 5,7; Mt 8,29; Lk 8,28 greifen Besessene gegenüber Jesus zur selben Wendung. Die Frage ist häufig Ausdruck einer ablehnenden Haltung in einer für den Sprecher unangenehmen oder bedrohlichen Situation, in der er sich dennoch fügen muss. So unter dem Eindruck der Bedrohung: »Was habe ich dir angetan?« (Ri 11,12; 1Kö 17,18; 2Chron 35,21 LXX) Sie kann auch Distanz zum Anliegen eines Bittstellers zum Ausdruck bringen: »Was soll das?« oder »Lasst das sein!« (2Sam 16,10; 19,23 LXX), sinngemäß: »Lass mich in Ruhe, finde einen anderen!« (2Kö 3,13 LXX), oder gleichgültige Distanzierung (Hos 14,9 LXX). Auf der Hochzeit in Kana bittet Jesus seine Mutter Maria mit der gleichen Wendung, sich nicht in seinen messianischen Dienst einzumischen (Joh 2,4) (vgl. France 2002, 103f.; NET Mk 1,24 Fn 48; BA ἐγώ). Im Zusammenhang mit einem bösen Geist, der sich bedroht fühlt, ist (hier und 5,7; Mt 8,29; Lk 8,28) wohl auch das defensive Element vorhanden, sinngemäß könnte man also sagen: »Was haben wir dir getan? Lass uns in Ruhe!« Zür, REB, GNB: »Was haben wir mit dir zu schaffen?«, Lut, Menge, NGÜ: »Was willst du von uns?«

<sup>e</sup> Jesus von Nazaret W. »Jesus [der] Nazarener«. Hier wurde der bekanntere deutsche Name für die Übersetzung gewählt.

<sup>f</sup> Lukas 4,34. der Heilige Gottes ist kein Titel, der häufig für Jesus benutzt wird (sonst nur Joh 6,69). Im AT wird er lediglich auf Männer mit enger Gottesbeziehung angewandt (Aaron in Ps 106,16; Elisa in 2Kö 4,9; Simson in Ri 16,17), aber nicht auf den Messias. Der Titel stellt einen Kontrast her zwischen dem unreinen Geist und dem heiligen Jesus (France 2002, 104). An anderen Stellen nennen Dämonen Jesus den Sohn Gottes (Mk 3,11; 5,7). Möglich, dass der Dämon hier ein Wortspiel zwischen dem hebräischen Wort für Nazaret und dem Wort נָזִיר »heilig« macht, wie es bspw. in Ri 13,7 (LXX sowohl ναζιραῖος Θεοῦ als auch ἅγιος Θεοῦ) im Zusammenhang mit Simson vorkommt. Die beiden Wörter klingen ähnlich (Guelich 1989, 57; Pesch 1976, 122).

<sup>g</sup> wies ihn an (unterwarf ihn seiner Kontrolle) Gr. ἐπιτιμάω wird häufig mit „wies ihn zurecht“ übersetzt, ist bei Markus aber ein Wort, das das Ausüben göttlicher Kontrolle, also einen unwiderstehlichen Befehl bezeichnet (France 2002, 104f.). Ähnlich verfährt Jesus mit mehreren Dämonen in Mk 3,12. Guelich argumentiert für die Übersetzung seiner Kontrolle unterwerfen in der Klammer (engl. „subdue“; ders. 1989, 57f.). EÜ, NGÜ: „befahl“. Eher unpassend Zür: „schrie ihn an“.

<sup>h</sup> Lukas 4,35

<sup>i</sup> nachdem ... geschüttelt ... geschrien Ptz. conj. (Partizip Aorist aktiv), temporal-modal, hier vorzeitig verstanden und als Nebensatz mit nachdem aufgelöst.

<sup>j</sup> Lukas 4,35

waren so entgeistert (erstaunt, erschrocken), dass sie einander fragten<sup>a</sup> {wobei sie sagten}: „Was ist das? Eine neue Lehre mit Vollmacht – sogar (selbst, und) den unreinen Geistern befiehlt er, und sie gehorchen ihm!“<sup>b</sup> 28 Und bald (rasch) verbreitete sich die Kunde von ihm (sein Ruf) überall in der ganzen Umgebung, [in ganz] Galiläa (im ganzen Umland von Galiläa)<sup>c</sup>. 29 Und dann<sup>d</sup> verließen sie {aus} die Synagoge und<sup>e</sup> gingen (begaben sich, kamen) zum (in das) Haus von Simon und Andreas mit Jakobus und Johannes.<sup>f</sup> 30 Simons Schwiegermutter {aber} lag mit Fieber [im Bett]<sup>g</sup>, und sie erzählten (berichteten) ihm gleich von ihr.<sup>h</sup> 31 Da (Und) ging er zu [ihr] und<sup>i</sup> half ihr beim Aufstehen (richtete sie auf), indem er ihre Hand nahm (ergriff)<sup>j</sup>. Da (und) verließ das Fieber sie, und sie begann, sie zu bewirten (bedienen, dienen; bewirtete sie)<sup>k</sup>. 32 Als es Abend geworden (wurde) und<sup>l</sup> die Sonne untergegangen war (unterging), brachte<sup>m</sup> man alle Kranken (denen es schlecht ging)<sup>n</sup> und [alle] Besessenen zu ihm,<sup>o</sup> 33 und die ganze Stadt war vor der Tür versammelt. 34 Und er heilte viele Kranke (denen es schlecht ging) von verschiedenen Krankheiten und trieb viele Dämonen aus,

<sup>a</sup> *einander fragten* Oder „miteinander diskutierten“ (vgl. France 2002, 105). Als elegantere deutsche Formulierung für die gesamte Reaktion der Zuhörer wäre „und sie wussten nicht, was sie davon halten sollten“ eine Möglichkeit.

<sup>b</sup> Lukas 4,36

<sup>c</sup> Lukas 4,37. *in der ganzen Umgebung, [in ganz] Galiläa (im ganzen Umland von Galiläa)* Die Übersetzung hängt davon ab, wie man den Genitiv τῆς Γαλιλαίας versteht. Als exegetischer Genitiv ist „die ganze Umgebung, also Galiläa“ gemeint (bzw. „das ganze Umland [von Kafarnaum], also Galiläa“). Ist der Genitiv attributiv gemeint, nimmt Markus das Umland von Galiläa, also die erweiterte Region, in den Blick (France 2002, 106; Guelich 1989, 54).

<sup>d</sup> *dann* W. „gleich/sofort“, doch im Markusevangelium hat das Wort häufig den Sinn von „dann“. Es leitet also den nächsten Abschnitt der Handlung ein und soll die Spannung aufrecht erhalten (Guelich 1989, 54; France 2002, 103). Hier könnte das Wort auch das aufgelöste Partizip *verließen* modifizieren, dann könnte die Übersetzung bspw. lauten: „Und sie verließen die Synagoge gleich darauf und...“

<sup>e</sup> *verließen ... und* Ptz. conj. (Aorist), als temporaler Nebensatz übersetzt. Alternativ mit „als“ oder „nachdem“.

<sup>f</sup> Matthäus 8,14; Lukas 4,38

<sup>g</sup> *lag mit Fieber [im Bett]* ist durativ (Imperfekt). *Mit Fieber* übersetzt das adv. Ptz. modal als Präpositionalphrase, alternativ „und hatte Fieber“ oder „fiebernd“, auch eine kausale Sinnrichtung wäre möglich: „lag im Bett, weil sie Fieber hatte“. [*im Bett*] wird von vielen Übersetzungen (EÜ, NGÜ, GNB) sinngemäß ergänzt, weil das Griechische ohne Lokalangabe auskommt. Das Bett könnte hier je nach Wohlstand auch aus einem Lager auf einer Binsenmatte bestanden haben (NBD, 489).

<sup>h</sup> Matthäus 8,14; Lukas 4,38

<sup>i</sup> *ging zu ... und* Beschreibendes Partizip modal-temporaler Sinnrichtung, mit „und“ aufgelöst.

<sup>j</sup> *indem er ihre Hand nahm* Ptz. conj., modal als Nebensatz mit „indem“ aufgelöst.

<sup>k</sup> Matthäus 8,15; Lukas 4,39. *begann, sie zu bedienen* Vermutlich inchoatives Imperfekt.

<sup>l</sup> *Als es Abend geworden war ... und* Temporales Gen. abs. (Aorist), temporal-vorzeitig übersetzt, wobei der Nebensatz mit „und“ an den folgenden angeschlossen sowie dessen Konjunktion (als) vorgezogen wurde. Die Leute warteten bis zum Abend, um die Sabbatrube (vgl. V. 21) zu wahren, die bei Sonnenuntergang endete.

<sup>m</sup> *brachte* (V. 32) / *heilte* / *trieb aus* / *ließ* (V. 34) Das Imperfekt zeigt an, dass es an diesem Abend fortlaufend geschah.

<sup>n</sup> *alle Kranke(n)* Subst. Ptz.. Oder „alle, denen es schlecht ging“. ELB: „Leidenden“.

<sup>o</sup> Matthäus 8,16; Lukas 4,40

aber (und) die Dämonen ließ er nicht sprechen, weil sie ihn kannten.<sup>a</sup> 35Und früh morgens, [als es noch] ganz dunkel [war],<sup>b</sup> stand er auf,<sup>c</sup> ging hinaus (verließ [das Haus (die Stadt)]) und ging fort an einen abgeschiedenen Ort, wo er [eine Zeit lang] betete (und betete dort).<sup>d</sup> 36Und Simon und [jene], die bei ihm waren, spürten (eilten) ihm nach<sup>e</sup> 37und fanden ihn. (und) Sie teilten ihm mit (sagten) {dass}:<sup>f</sup> „Alle fragen (suchen, forschen) nach dir!“ 38(und) Er entgegnete (sagte) ihnen: „Gehen wir stattdessen (lasst uns gehen) anderswohin, in die benachbarten Ortschaften (Dörfer), damit ich auch dort predigen (verkündigen) [kann]. Zu diesem Zweck (Dazu) bin ich nämlich aus [der Stadt] gekommen (bin gekommen, ausgezogen)“<sup>g</sup>. 39Und er zog (kam; war) durch ganz Galiläa, predigte (verkündigte) in ihren Synagogen<sup>h</sup> und trieb die Dämonen aus.<sup>i</sup> 40Und ein Aussätziger (Leprakranker) kam zu ihm, der ihn anflehte und auf die Knie fiel<sup>j</sup>, wobei er ihm zurief (sagte)<sup>k</sup> {dass}: „Wenn du willst, kannst du mich

<sup>a</sup> Matthäus 8,16; Lukas 4,40

<sup>b</sup> *früh morgens ... ganz dunkel* Oder: „sehr früh morgens, [als es noch] dunkel [war]“.

<sup>c</sup> *stand er auf* Modal-temporales Ptz. conj., hier als Indikativ übersetzt und in die Satzketten eingereiht.

<sup>d</sup> Lukas 4,42; Markus 6,46. [*eine Zeit lang*] *betete* Das Imperfekt zeigt an, dass er eine Weile mit Beten verbrachte – daher die eingefügte Zeitangabe.

<sup>e</sup> *spürten (eilten) ihm nach* Das Wort heißt eigentlich meist „nachjagen, verfolgen“ und macht auch hier den Druck greifbar, den die vier Jünger ob der Menschenmenge empfanden (France 2002, 112). Sinngemäß formuliert: „versuchten hektisch/verzweifelt, ihn ausfindig zu machen“.

<sup>f</sup> *und fanden ihn. {und} Sie teilten ihm mit (sagten) {dass}*: Oder: „Als sie ihn fanden, teilten sie ihm mit“ (Lut, EÜ, NGÜ).

<sup>g</sup> Lukas 4,43; Markus 1,14; Johannes 8,42. *aus [der Stadt] gekommen (bin gekommen, ausgezogen)* Gr. ἐξῆλθον »(hin)ausgegangen, herausgekommen, verlassen«. Die Frage ist: Bezieht sich Jesus darauf, dass er die Stadt Kafarnaum *verlassen* hat (wie dasselbe Wort in V. 35 anzeigen kann – im Griechischen ist wie beim Synonym »hinausgehen« kein Objekt nötig), oder dass er *dazu vom Vater aus* (bzw. *aus dem Himmel*) gekommen ist (wie es Lukas in der Parallelstelle Lk 4,43 meint)? Die meisten Übersetzer entscheiden sich für die zweite Option, die auch im Johannesevangelium eine große Rolle spielt (vgl. Joh 8,42; 13,3; 16,27-28). Vordergründig scheint Jesus sich auf seinen Dienst zu beziehen, der sich von hier an auf ganz Galiläa ausdehnt (so Pesch 1976, 138; Guelich 1989, 70, der die zweite Option daher ganz ausschließt). Eine Variante dieser Interpretation ist, dass Jesus zu diesem Zweck *ausgezogen* ist, das Predigen also als seine Mission versteht, ohne mit dieser Aussage aber eine Herkunft vom Vater im Sinn der Parallelstelle bei Lukas andeuten zu wollen (Option 3, so wohl Menge). Es ist jedoch durchaus vorstellbar, dass Markus bewusst zweideutig formuliert, sodass die Aussageabsicht, die Lukas ganz eindeutig macht, hier schon mitschwingt (France 2002, 113; Blight 2012, 81). Option 1 erhält hier den Vorzug, weil es sich um die aus dem Kontext offenkundige Bedeutung handelt. Die meisten Übersetzungen entscheiden sich jedoch für die eher sinngemäße Formulierung »dazu bin ich gekommen«, die auf Option 2 oder Option 3 hindeutet (EÜ, Lut, NGÜ, GNB, Zür, vgl. REB).

<sup>h</sup> *durch ganz Galiläa ... in ihren Synagogen* In beiden Fällen kommt als Präposition εἰς „zu (hin), in (hinein)“ zum Einsatz. Zum flexiblen Gebrauch der Präposition bei Markus s. die Fußnoten in V. 16 und V. 21 (France 2002, 113). Wie schon in V. 21 haben Kopisten einiger Manuskripte versucht, den vermeintlich fehlerhaften Text zu korrigieren.

<sup>i</sup> Matthäus 4,25; Lukas 4,44. *predigte und trieb aus* Temporal-modale Ptz. conj., als Indikative in einer Satzreihe aufgelöst.

<sup>j</sup> *der anflehte ... auf die Knie fiel* Zwei modal-temporale Ptz. conj., hier als Relativsatz aufgelöst. Textkritik: In einigen Handschriften (B, D u.a.) fehlt καὶ γονυπετῶν (καὶ) *und auf die Knie fiel* (und).

<sup>k</sup> *wobei er ihm zurief* Ptz. conj., hier als modaler Nebensatz aufgelöst. Die Übersetzung hängt auch von der textkritischen Entscheidung ab, die in der vorigen Fußnote angesprochen wird.

rein machen (heilen)!<sup>a</sup> 41Und [Jesus] hatte Mitleid (wurde zornig),<sup>b</sup> darum<sup>c</sup> streckte er seine Hand aus<sup>d</sup>, berührte [ihn] und sagte zu ihm: „Ich will, sei rein (gereinigt, geheilt)!“<sup>e</sup> 42Und sofort verschwand (ging weg) der Aussatz (die Lepra) von ihm, und er wurde rein (gereinigt, geheilt).<sup>f</sup> 43Und er ermahnte ihn streng (fuhr ihn an, wies ihn zurecht; bedeutete ihm zu schweigen)<sup>g</sup>, schickte ihn ohne Umschweife (sofort) weg (warf ihn hinaus)<sup>h</sup> 44und sagte zu ihm: „Sieh, dass du niemandem etwas<sup>i</sup> erzählst (sagst), sondern geh [und] zeige dich dem Priester und dann bringe für deine Reinigung (Heilung) [das Opfer] dar, das Mose vorgeschrieben (festgelegt) hat, als Beweis (Nachweis, Zeugnis, Beleg) [für (gegen)] sie!“<sup>j</sup> 45Doch als (nachdem) der [Mann] hinausging,<sup>k</sup> begann er

<sup>a</sup> Matthäus 8,2; Lukas 5,12

<sup>b</sup> hatte Mitleid (wurde zornig) Die beiden möglichen Übersetzungen sind auf eine sehr schwierige Variante in der Überlieferung unserer Stelle zurückzuführen. Einzelnen antike Handschriften haben die Variante *wurde zornig*. Der Grund für Jesu Zorn wäre dabei schwer auszumachen. Vermutlich richtet sich der Zorn nicht gegen den Aussätzigen (sonst würde Jesus anders reagieren), sondern am ehesten gegen seine Erkrankung, die die Gefallenheit der Welt und das Wirken des Bösen in ihr vor Augen führt (ebd. 117; Guelich 1989, 74). Eine ähnliche Erklärung bietet sich bspw. bei Mk 7,34 oder Joh 11,33 an. Die wissenschaftlichen Urtext-Ausgaben folgen verschiedenen Varianten.

<sup>c</sup> hatte Mitleid, darum Ptz. conj. (modal-temporal oder kausal), hier kausal verstanden, weil diese der Jesu folgende Handlung begründet. Die Auflösung als Nebensatz mit „und“, „weil“ wäre alternativ ebenso möglich wie die Präpositionalphrase „voller Mitleid“. NGÜ: „Von tiefem Mitleid ergriffen“.

<sup>d</sup> streckte aus Ptz. conj. (modal-temporal), hier als Indikativ übersetzt und beigeordnet.

<sup>e</sup> Matthäus 8,3; Lukas 5,13

<sup>f</sup> Matthäus 8,3; Lukas 5,13; 2 Könige 5,14

<sup>g</sup> ermahnte streng Ptz. conj. (modal-temporal). Das Wort drückt bei Menschen meist wütende Erregung aus (z.B. Joh 11,33,38), allerdings wird hier keine Gemütsregung, sondern Kommunikation beschrieben. An anderen, vergleichbaren Stellen ist in dem Verb oft ein feindseliger Unterton zu spüren: In Dan 11,30 LXX scheint überlegene oder harsche Zurechtweisung oder Bedrohung mitzuschwingen. In Mk 14,5 kommt es vielleicht im Sinn von „jemdn. scharf zurechtweisen/schimpfen“ vor. Wie in Mt 9,30 scheint daher eher etwas im Sinne einer strengen Ermahnung gemeint zu sein (vgl. LSJ ἐμβριμάομαι, weil der Kontext nicht verrät, warum Jesus plötzlich so erregt sein sollte (vgl. Collins 2007, 179). Guelich versteht das Wort daher als Beschreibung einer orientalischen Geste, die Schweigen signalisiert (Guelich 1989, 75). Mt 8,4 und Lk 5,14 benutzen etwas mildere Worte. Lut: „drohte“, Zür: „fuhr an“, EÜ: „schärfte ein“, NGÜ: „ermahnte“, GNB: „befahl streng“

<sup>h</sup> Matthäus 8,4; Lukas 5,14

<sup>i</sup> niemandem etwas Im Griechischen eine doppelte Verneinung, die Warnung noch schärfer macht.

<sup>j</sup> Matthäus 8,4; Lukas 5,14; Levitikus 14,1. [für (gegen)] sie Dativus commodi (für) oder incommodi (gegen), wobei sie im Plural steht. Ein Zeugnis oder Nachweis gegen entspräche dem griechischen Sprachgebrauch und würde sich dann vielleicht gegen Kritiker richten, die Jesu Treue zum Gesetz in Zweifel ziehen (so Guelich 1989, 77). Vgl. EÜ: »Das soll für sie ein Beweis (meiner Gesetzestreue) sein.«, GNB: »Die Verantwortlichen sollen wissen, dass ich das Gesetz ernst nehme.« Eine andere Deutung: Jesus meint den Beweis für sie, nämlich die Führer des Volkes, dass er tatsächlich Wunder vollbringen kann und somit von Gott kommt (Collins 2007, 179). Die einfachste Interpretation ist freilich, dass es sich bei dem Durchlaufen der in Lev 14,1-32 vorgeschriebenen Reinigungshandlung samt Untersuchung durch einen Priester und Dankopfer um eine »Demonstration« der Echtheit seiner Heilung gegenüber den Priestern (Pesch 1976, 146) oder dem Volk (France 2002, 120) handelt.

<sup>k</sup> als der [Mann] hinausging Ptz. conj., temporal-gleichzeitig übersetzt als Nebensatz mit „als“.

eifrig (überall; viele Dinge) [davon] zu erzählen (predigen, verkündigen)<sup>a</sup> und die Geschichte (Nachricht, das Wort) zu verbreiten,<sup>b</sup> so dass [Jesus] nicht länger in der Lage war, offen (unerkannt, öffentlich, ohne Aufsehen) eine Stadt zu betreten, sondern sich außerhalb in unbewohnten (abgelegenen) Gegenden (Orten) aufhielt (blieb, war)<sup>c</sup>. Dennoch (doch, und) kamen [die Leute] weiter (begannen zu kommen)<sup>d</sup> von überallher (aus allen Richtungen) zu ihm.<sup>e</sup>

## Kapitel 2

<sup>1</sup>Und als er nach [einigen] Tagen wieder (zurück) nach Kafarnaum kam<sup>f</sup>, wurde bekannt<sup>g</sup>, dass er zuhause (in einem [bestimmten] Haus)<sup>h</sup> war.<sup>i</sup> <sup>2</sup>Und es kamen (sammelten sich) so viele [Leute] zusammen, dass es keinen Platz mehr gab, auch nicht (nicht einmal) vor (bei) der Tür, und er erläuterte (verkündete, sagte) ihnen [seine] Botschaft (das Wort)<sup>j</sup>. <sup>3</sup>Derweil (Und) kamen<sup>k</sup> [einige Leute] und brachten einen Gelähmten<sup>l</sup> zu

Denkbar wäre auch „nachdem er hinausgegangen war“ (vorzeitig) oder „er ging hinaus und“.

<sup>a</sup> [davon] zu erzählen/verkündigen Es geht im Kontext zunächst um die Geschichte seiner Heilung. Das Wort κηρῶσειν, das vorher für die Predigten Jesu benutzt wurde, könnte jedoch auch darauf hindeuten, dass der Mann im Rahmen seiner Heilungsgeschichte auch über Jesus und dessen Evangelium predigte (Collins 2007, 179f.). So GNB: „Aber der Mann ging weg und fing überall an, von Jesus und seiner Botschaft zu erzählen und davon, wie er geheilt worden war.“ Ebenfalls möglich ist die Übersetzung „er begann, [über] vieles zu predigen“ (Guelich 1989, 77).

<sup>b</sup> Markus 5,20

<sup>c</sup> sich aufhielt ist die sinngemäße Wiedergabe von war.

<sup>d</sup> kamen weiter (begannen zu kommen) Die Übersetzung gibt das Imperfekt durativ/iterativ wieder, die Klammer inchoativ. Beide Deutungen sind denkbar.

<sup>e</sup> Lukas 5,15

<sup>f</sup> kam Ptz. conj. (Ptz. Aor.), als temporaler Nebensatz (mit „als“) aufgelöst.

<sup>g</sup> wurde bekannt W. „wurde gehört“ Oder: „als er wieder ... kam, wurde nach einigen Tagen bekannt“ (Collins 2007, 184).

<sup>h</sup> zuhause bzw. in einem [bestimmten] Haus Die erste Bedeutung ist üblich und somit wahrscheinlicher, auch wenn die andere durchaus möglich ist (Collins 2007, 181; NSS). Denkbar, dass Simons Haus gemeint ist wie in 1,29-34 (Guelich 1989, 81). in einem [bestimmten] Haus Im Deutschen wäre die etwas freiere Übersetzung „in welchem Haus er sich aufhielt“ besser verständlich. Es geht dann also darum, dass Jesu Aufenthaltsort bekannt wurde, ohne eine Aussage über das nämliche Haus zu machen. Um das zu vermitteln, wurde [bestimmten] ergänzt.

<sup>i</sup> war W. „ist“.

<sup>j</sup> er erläuterte ihnen seine Botschaft W. „sprach das Wort (zu) ihnen“ (Imperfekt). Ähnlich wie in 4,33 und 8,32 meint die Phrase wohl, dass Jesus ihnen seine Botschaft (=Wort) erklärte oder predigte (France 2002, 122, ähnlich GNB). In 1,45 meinte „Wort“ die Geschichte (oder Neuigkeit) des geheilten Aussätzigen. Das Wort steht meist für eine im Kontext bekannte Botschaft, für Redehalt. Bei Jesus ist das das Evangelium bzw. die Heilsbotschaft vom nahen Reich/Herrschaft Gottes (wie Mk 1,21; s.a. Mk 4,14 und die dortige Fußnote). Im NT bezeichnet es oft den Inhalt der Verkündigung von Jesus und den frühen Christen, z.B. Apg 6,4; Gal 6,6; Kol 4,3. (Guelich 1989, 84). erläuterte Duratives Imperfekt.

<sup>k</sup> kamen Historisches Präsens.

<sup>l</sup> Gelähmter (Gr. παραλυτικός) Seine genaue Behinderung ist unbekannt. Wir erfahren nur, dass er nicht laufen konnte und offensichtlich behindert, vielleicht bettlägrig war (vgl. France 2002, 123).

ihm. Er wurde von vier [Männern] getragen.<sup>a</sup> 4Und (Doch) weil (als) es ihnen wegen die Menschenmenge nicht gelang (sie nicht konnten),<sup>b</sup> ihn zu [Jesus] zu bringen, deckten (entfernten) sie [über der Stelle], wo er war, das Hausdach ab, und ließen<sup>c</sup> die Matte hinab, auf der der Gelähmte lag, nachdem sie eine [entsprechende] Öffnung geschaffen hatten<sup>d</sup>. 5Und als Jesus ihren Glauben (Vertrauen) sah,<sup>e</sup> sagte<sup>f</sup> er zu dem Gelähmten: „[Mein] Sohn (Kind), deine Sünden sind vergeben!“<sup>g</sup> 6Es waren (aber) einige Schriftgelehrte (Schreiber) da (dort), die dabeisaßen und [alles miterlebten]. Sie setzten sich (kämpften, überlegten, erwogen)<sup>g</sup> in Gedanken<sup>h</sup> [mit Jesu Worten] auseinander: 7„Warum redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben außer dem einen Gott (einem – Gott)?“<sup>i</sup> 8Und Jesus erkannte<sup>j</sup> in seinem

<sup>a</sup> *Er wurde getragen* Attributives Partizip, als unabhängiger Hauptsatz aufgelöst. Auch ein Relativsatz wäre möglich („der getragen wurde“).

<sup>b</sup> *weil (als) es ihnen nicht gelang* Kausal oder temporal zu verstehendes Ptz. conj. (Ptz. Präs.), als Nebensatz mit „weil“ aufgelöst. NSS, NGÜ: „weil sie nicht zu Jesus durchkamen“.

<sup>c</sup> *ließen* Historisches Präsens.

<sup>d</sup> *nachdem sie eine [entsprechende] Öffnung geschaffen hatten* Ptz. conj. (Ptz. Aor.), als temporaler Nebensatz (mit „nachdem“) aufgelöst und aus stilistischen Gründen nachgestellt. W. etwa „deckten ab... und, eine Öffnung geschaffen habend/schaffend, ließen...“ Man kann es auch modal verstehen: „indem sie ... schufen, ließen sie“ Gr. ἔξορύξαντες bedeutet „aufgraben, aufbrechen“. Die Männer gelangten wohl über eine Außentreppe auf das flache Dach. Palästinische Hausdächer bestanden aus Baumstämmen oder Balken, die mit Zweigen und festgetretenem Lehm abgedeckt waren (Lukas 5,17 berichtet auch von Ziegeln), die genaue Konstruktion konnte aber variieren. Auch die Ausleger sind sich nicht alle einig (vgl. die Übersicht bei Blight 2012, 99f.). Je nach dem, ob das Haus tatsächlich auch mit Dachziegeln bzw. einer Art von tönernen Platten belegt war (Lukas könnte die Geschichte für seine südeuropäischen Leser kontextualisiert haben), könnten die Männer das Dach fast gar nicht oder sogar sehr schwer beschädigt haben. Dementsprechend gibt es verschiedene Übersetzungsvorschläge. Der hier vorgezogene versteht das Partizip als temporale Umstandsangabe: 1. Die Männer deckten das Dach ab. 2. Sobald eine groß genügende Öffnung da war, ließen sie den Mann herab (so Guelich 1989, 85 und die meisten Übersetzungen). Eine andere Deutung geht von zwei Schritten aus: 1. Die Männer deckten das Dach, d.h. die äußere Schicht ab. 2. Dann brachen sie durch das Holz- und Lehmwerk, das sich darunter befand und die Decke bildete. 3. Anschließend ließen sie den Mann hinab (so GNB, Zür).

<sup>e</sup> *als ... sah* Als temporaler NS aufgelöstes Ptz. conj. (Ptz. Aor.). Markus formuliert hier metonymisch (Wirkung für Ursache), denn Jesus sieht natürlich nicht die Gesinnung der Männer, sondern deren Ergebnis. Daher übersetzt Zür „Als Jesus nun ihren Glauben erkannte“.

<sup>f</sup> *sagte* Historisches Präsens.

<sup>g</sup> *dabeisaßen und setzten sich [mit Jesu Worten] auseinander* ἵσαν + Partizip umschreibt das Imperfekt (Umschreibende Konjugation, Bauer zu εἶμι, BDR §353). Hier kommt durch den durativen Aspekt zum Ausdruck, dass die Schriftgelehrten die Geschehnisse miterlebten. Das ist der Grund für die Einfügung [alles miterlebten]. Möglich wäre auch eine Formulierung mit einem Adverb wie „unterdessen“, „derweil“, „dabei“. Aufgrund der Einfügung bildet *setzten sich [mit Jesu Worten] auseinander* aus stilistischen Gründen nun einen eigenen Satz, wobei zur eleganten Wiedergabe in Verbindung mit *in Gedanken* die Ergänzung von [mit Jesu Worten] notwendig wurde. EÜ dagegen: „dachten im Stillen“, NGÜ: „lehnten sich innerlich dagegen auf“.

<sup>h</sup> *in Gedanken* W. „in ihren Herzen“. In der damaligen Kultur galt das Herz als der denkende und führende Körperteil. Noch schöner wäre die Formulierung „gedanklich“.

<sup>i</sup> Deuteronomium 6,4

<sup>j</sup> *erkannte ... darum* Ptz. conj. (Ptz. Aor., temporal-kausal), hier – mit sofort – gleichzeitig verstanden, wobei darum auf den kausalen Sinn hinweist. Vorzeitig: „Jesus hatte sofort erkannt“ (vgl. NGÜ).

Geist<sup>a</sup> sofort, dass sie so ~~{bei sich}~~ dachten, darum sagte<sup>b</sup> er zu ihnen: „Warum habt ihr solche Gedanken?“<sup>c</sup> <sup>9</sup>Was ist leichter (einfacher) – zu dem Gelähmten zu sagen: »Deine Sünden sind dir vergeben« oder ~~{zu sagen}~~: »Steh auf und nimm deine Matte und laufe umher«?<sup>10</sup> Aber damit ihr erkennt (wisst), dass der Menschensohn (Sohn des Menschen; Mensch)<sup>d</sup> [das] Recht (die Macht, Vollmacht, Entscheidungsgewalt) hat, auf der Erde Sünden zu vergeben—, sagte er zu dem Gelähmten: <sup>11</sup>„—sage ich dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause!“<sup>12</sup> Da (und) stand er auf, hob (nahm) umgehend seine Matte auf<sup>e</sup> und ging vor aller Augen hinaus, so dass alle fassungslos (erstaunt, außer sich) waren und Gott lobten. Sie riefen (sagten)<sup>f</sup>: „So etwas haben wir noch nie erlebt (gesehen)!“<sup>13</sup> Danach (Und) ging [Jesus] wieder hinaus<sup>h</sup>, ans (an ... entlang) Meer (See)<sup>i</sup>. Und die gesamte Menschenmenge kam

<sup>a</sup> in seinem Geist Die Formulierung spielt vielleicht einfach auf den kognitiven Prozess an wie *bei sich* (V. 8) und „in ihren Herzen“ (V. 6.8) (NSS). Es ist jedoch bemerkenswert, dass im AT nur Gott die Gedanken der Menschen kennt (z.B. 1Kö 8,39; Jer 11,20, nach Pesch 1976, 159). Dass Jesus ihre Gedanken lesen, kann sollte ihn zusammen mit der folgenden Heilung gegenüber den Schriftgelehrten klar als von Gott gesandt auszeichnen – und den Vorwurf der Blasphemie so entkräften (Guelich 1989, 88).

<sup>b</sup> sagte Historisches Präsens.

<sup>c</sup> Warum habt ihr solche Gedanken? W. »Warum denkt/erwägt ihr dies/solche [Gedanken] in euren Herzen?« Der wesentlich einfachere deutsche Satz scheint genau wiederzugeben, was der (wesentlich schwieriger wörtlich in gutes Deutsch zu übersetzende) griechische Satz meint. Zu »in euren Herzen« s. die Fußnote zu »in Gedanken« in V. 6. Die Doppelung »in Gedanken denken« hat schon dort zu der eleganteren Übersetzung »sie setzten sich in Gedanken [mit Jesu Worten] auseinander« geführt (s. die entsprechende Fußnote in V. 6), hier lässt sich dieselbe Formulierung aber nicht so übersetzen. NGÜ: »Warum gebt ihr solchen Gedanken Raum in euren Herzen?«, GNB: »Was macht ihr euch da für Gedanken?«

<sup>d</sup> Menschensohn (Sohn des Menschen; Mensch) ist Jesu häufige Selbstbezeichnung. Sie taucht hier zum ersten Mal in Mk auf und wird im zweiten Teil des Evangeliums (ab Mk 8) deutlich häufiger auftreten. Ihr Hintergrund ist komplex und ihre Verwendung noch nicht vollständig geklärt. Sicher ist, dass Jesus sich damit nicht als gewöhnlicher Mensch bezeichnet (wie die Phrase in anderen Kontexten auf Hebräisch und Aramäisch zu verstehen ist), sondern sich von anderen abhebt. Nur er hat die außerordentliche Gewalt zur Vergebung der Sünden. In der Wahl der Bezeichnung dürfte der »Menschensohn« (bzw. »Mann«) aus Dan 7,13-14 eine Rolle gespielt haben, der ewige messianische Macht erhält und dem alle Nationen dienen. Jesus scheint zu seiner Zeit dennoch der einzige gewesen zu sein, der diese Bezeichnung auch als Titel auch für den erwarteten Messias (nämlich sich selbst) benutzte. Der Titel bot wohl auch den Vorteil, dass er nicht dieselben politischen Erwartungen weckte wie andere, geläufigere Messiasbezeichnungen, so wie »Messias« oder »Sohn Davids« (France 2002, 127f.; Collins 2007, 187ff.). (Guelich 1989, 90 meint dagegen, dass Jesus wenigstens an dieser Stelle die Bezeichnung als rhetorische Alternative zu »ich« benutzt.) Jesus gibt den Schriftgelehrten ein Rätsel auf. Wenn sie den alttestamentlichen Bezug seiner Aussage verstehen, erkennen sie auch seinen Anspruch (Collins 2007, 187).

<sup>e</sup> nach Hause Oder »in dein Haus«

<sup>f</sup> hob auf Temporal-modales Ptz. conj., beigeordnet.

<sup>g</sup> Sie riefen Ptz. conj. (modal-temporal), vielleicht pleonastisch. Hier als separater Hauptsatz übersetzt.

<sup>h</sup> ging hinaus Jesus verließ das Haus und die Stadt Kafarnaum, wo er sich gerade aufhielt (Mk 2,1).

<sup>i</sup> Meer Gemeint ist der See Gennesaret (bei Markus: »Meer von Galiläa«, vgl. 1,16), an dessen Ufer Kafarnaum lag. Wer Markus von Anfang an liest, stellt diesen Bezug hier mühelos her.

zu ihm, und er lehrte<sup>a</sup> sie. <sup>14</sup>Und im Vorbeigehen (als er vorbeiging/vorüberging)<sup>b</sup> sah er Levi, den [Sohn] von Alphäus, an der Zollstelle (Zollhaus, Zoll)<sup>c</sup> sitzen<sup>d</sup> und sagte zu ihm: „Folge mir nach!“<sup>e</sup> Da (Und) stand [Levi] auf<sup>f</sup> und folgte ihm nach.<sup>g</sup> <sup>15</sup>Und {es ereignete sich} [als] er [später]<sup>h</sup> in seinem Haus<sup>i</sup> bei Tisch war (zu Gast war)<sup>j</sup>, nahmen auch (und) viele Zolleinnehmer (Zöllner) und Sünder zusammen mit Jesus und dessen Jüngern an der Mahlzeit teil<sup>k</sup>. Es waren nämlich viele, die<sup>l</sup> ihm nachfolgten. <sup>16</sup>Doch (Und) als die Schriftgelehrten (Schreiber) der Pharisäer<sup>m</sup> sahen,<sup>n</sup> dass er mit den Sündern und Zolleinnehmern (Zöllnern) aß<sup>o</sup>, sagten sie zu seinen Jüngern: „Warum<sup>p</sup> isst er mit Zolleinnehmern (Zöllnern) und Sündern?“<sup>q</sup> <sup>17</sup>Aber (Und) als Jesus [das] hörte,<sup>q</sup> sagte er zu ihnen {dass}<sup>r</sup>: „Nicht die Gesunden haben einen Arzt nötig (brauchen), sondern die Kranken (die, denen es schlecht geht).<sup>s</sup> Ich bin nicht gekommen, [um] die Gerechten zu rufen (berufen, zusammenzurufen, einzula-

<sup>a</sup> *kam und lehrte* Das Imperfekt beschreibt passend die beiden andauernden Prozesse: Das Zusammenkommen einer Menschenmenge und Jesu Lehren.

<sup>b</sup> *im Vorbeigehen* Ptz. conj. (temporal), hier als Präpositionalphrase übersetzt. Auch möglich: „als/während er vorbeiging“

<sup>c</sup> *Zollstelle* Kafarnaum lag an der Grenze zwischen den Tetrarchien von Herodes Antipas und Herodes Philippus, weswegen man hier von den Händlern Warenzölle erhob. Die in den Evangelien erwähnten Zöllner (Gr. τελώνης) waren dafür zuständig. Auch Levi gehörte zu den Zollbeamten, die in Antipas' Auftrag die auf Handelswaren anfallenden Gebühren einsammelten. Kopfsteuern erhob dagegen die römische Regierung (France 2002, 131f.; vgl. Guelich 1989, 100f.).

<sup>d</sup> *sah ... sitzen* AcP, mit Infinitiv aufgelöst.

<sup>e</sup> „Folge mir nach!“ Etwas freier vielleicht auch „Schließe dich mir an!“ Vgl. Mk 1,16-20.

<sup>f</sup> *stand auf* Beschreibendes Partizip (Aorist).

<sup>g</sup> Markus 1,16; Markus 1,18

<sup>h</sup> {*es ereignete sich*} Im Deutschen umschreibt [als] er [später]... die griechische Satzeinleitung, die aus dem historischen Präsens γίvetαι und einem AcI besteht (NSS).

<sup>i</sup> in seinem Haus Markus meint wohl Levis Haus, in das Jesus eingeladen ist (so auch Lk 5,29), doch es könnte sich aber auch um Jesu Haus (Mk 2,1) handeln, in dem Levi zu Gast ist!

<sup>j</sup> *bei Tisch war (zu Gast war)* W. „[zu Tisch] lag“. Juden saßen zum Essen für gewöhnlich, doch zu besonderen Anlässen lag man nach dem Vorbild der griechischen Kultur zum Essen an niedrigen Tischen. Offenbar hielt Levi ein Festmahl ab (Guelich 1989, 101; France 2002, 132).

<sup>k</sup> *nahmen an der Mahlzeit teil* ist die Übersetzung des Prädikats (wie *nachfolgten* Imperfekt).

<sup>l</sup> *die* Eigentlich „und“, και kann aber auch in der Funktion eines Relativpronomens genutzt werden (BDR §442.4).

<sup>m</sup> *die Schriftgelehrten der Pharisäer* (Gen. part.), der Genitiv zeigt Parteizugehörigkeit an. Nicht alle Pharisäer waren Schriftgelehrte, und nicht alle Schriftgelehrten waren Pharisäer – gemeint sind also die pharisäischen Schriftgelehrten.

<sup>n</sup> *als ... sahen* Ptz. conj. (Aorist), als temporaler Nebensatz aufgelöst.

<sup>o</sup> *aß* W. „isst“

<sup>p</sup> *Warum* Die gering verbreitete, aber schwierigste erhaltene Variante ὅτι ist schwer zu deuten. 1. Es könnte eine Kontraktion von τί ὅτι »warum« (BDR §300.2) sein. 2. Es könnte ein ὅτι recitativum sein, die Frage lautet dann nur: »Er ist mit Zolleinnehmern und Sündern?(!)« 3. Schließlich könnte es sich auch um einen Teil der Frage bzw. des Ausrufs handeln: »Dass er mit Zolleinnehmern und Sündern isst!« (France 2002, 134)

<sup>q</sup> *als ... hörte* Ptz. conj., temporal als Nebensatz mit „als“ aufgelöst.

<sup>r</sup> {*dass*}: Das ὅτι recitativum übersetzt man am besten als Doppelpunkt.

<sup>s</sup> *die, denen es schlecht geht* Subst. Ptz., als Relativsatz aufgelöst. *die Kranken* ist eine geläufige Übersetzung dieser Wendung, die wir auch Mk 1,32.34 und 6,55 verwenden.

den), sondern die Sünder!“<sup>18</sup>Nun (Und) hatten die Jünger von Johannes und die Pharisäer die Angewohnheit regelmäßig zu fasten (fasteten zu dieser Zeit)<sup>a</sup>. Und [Leute] kamen und fragten (sagten zu)<sup>b</sup> ihn: „Weshalb fasten die Jünger von Johannes und die Jünger der Pharisäer<sup>c</sup>, aber deine Jünger fasten nicht?“<sup>19</sup>Da (Und) erwiderte (sagte) Jesus (zu ihnen): „Ja (etwa) können die Hochzeitsgäste des Bräutigams<sup>d</sup> denn fasten, während der Bräutigam bei ihnen ist? Solange sie den Bräutigam bei sich haben, können sie unmöglich (nicht) fasten!<sup>e</sup> 20Es werden jedoch Tage kommen, wenn der Bräutigam (von) ihnen weggenommen wurde<sup>e</sup>, und dann, an diesem Tag<sup>f</sup>, werden sie fasten. 21Niemand näht einen Flicker [aus] neuem (ungewalktem, noch nicht eingelaufenem) Stoff<sup>g</sup> auf ein altes Kleidungsstück, sonst reißt das eingesetzte Stück (der Flicker) von ihm ab – das Neue vom Alten – und es entsteht ein [noch] schlimmerer Riss. 22Und niemand füllt jungen (neuen) Wein in alte Schläuche. Ansonsten wird der Wein die Schläuche zerreißen (sprengen) und

<sup>a</sup> hatten die Angewohnheit regelmäßig zu fasten ἵσταν + Partizip präs. umschreibt das Imperfekt (Umschreibende Konjugation, Bauer zu εἶμι, BDR §353). Die kursive Übersetzung versucht das zu umschreiben. Das umschriebene Imperfekt bezeichnet hier entweder den als Angewohnheit gepflegten religiösen Brauch (so Luther, EÜ, ZÜR, NGÜ äü) oder beschreibt einen aktuell stattfindenden Vorgang: fasteten zu dieser Zeit (im Zusammenhang mit V. 15 dann gerade zu der Zeit, als bei Levi das Gastmahl stattfand), was dann Auslöser der folgenden Frage wäre (NGÜ, GNB, Menge). Allerdings macht Markus keine Angaben zum Anlass des Fastens, und die Kritiker scheinen eher eine grundsätzliche Anfrage zu stellen, als zu fragen, warum sich Jesu Jünger nicht an einem gleichzeitig stattfindenden Fasten beteiligen (Vgl. Collins 2007, 197). Johannes und seine Jünger führten einen spartanischen Lebensstil (Mk 1,6; siehe auch die ähnlichen Texte in Mt 11,16–19; Lk 7,31–35). Einige Pharisäer fasteten neben den jährlichen Fastenzeiten und verschiedenen anderen Anlässen (Trauer, Reue) auch montags und donnerstags (Lk 18,12; Guelich 1989, 109).

<sup>b</sup> kamen und fragten Historisches Präsens.

<sup>c</sup> Jünger der Pharisäer Da es bei den Pharisäern keine Jünger gab (die Formulierung aber aus rhetorischen Gründen zum Einsatz kommt; France 2002, 138), wäre in diesem Vers die durchgängige Übersetzung »Anhänger« vielleicht passender.

<sup>d</sup> Hochzeitsgäste des Bräutigams Wörtlich: »die Söhne des Hochzeitssaals/Brautgemachs«, eine semitische Bezeichnung für die Hochzeitsgäste bzw. die Gruppe von Gästen, die den Anhang des Bräutigams bilden und ihm nahe stehen (NSS; Collins 2007, 198f.). Wenn Jesus sich mit dem Bräutigam vergleicht, benutzt er ein Bild, das im AT Gott vorbehalten war (ebd. 199).

<sup>e</sup> weggenommen wurde Das Aorist funktioniert hier wie das Futur 2. Es wäre wohl zu viel in den Vers hineingelesen, wenn man hier einen direkten Bezug zu einem Fasten am Karfreitag (oder dessen eingedenk an allen Freitagen) ausgehen würde, wie das in der Vergangenheit geschehen ist (z.B. formuliert GNB: »dann werden sie fasten, immer an jenem Tag.«). Jesus spricht von einer Zeit, in der er schon nicht mehr da sein wird, nicht von dem einen Tag, an dem er fortgenommen werden wird (eine Beschreibung, die sich – als erste Todesvorhersage bei Markus – wohl tatsächlich auf seinen Tod bezieht)(Guelich 1989, 112ff.; France 2002, 140).

<sup>f</sup> Tage/Tag Wie im AT häufig stehen hier Tage, wo man auf Deutsch »(eine) Zeit« sagen würde.

<sup>g</sup> [aus] neuem (ungewalktem, noch nicht eingelaufenem) Stoff Das benutzte griechische Adjektiv (im NT nur noch in Mt 9,16) wird meist einfach mit »neu« übersetzt (Menge, NSS, BA: »ungewalkt«), im Englischen dagegen mit »unshrunk«=»noch nicht eingegangen« wiedergegeben. Beim Walken wird der »rohe« Wollstoff in Wasser mit Chemikalien behandelt und gekämmt, geknetet oder geschlagen, wobei man es in die gewünschte Form zieht. So verfilzt das Material, es läuft ein und wird fester und formstabiler. Ein Flicker aus ungewalktem Stoff wird beim Waschen also Einlaufen und so das geflickte Kleidungsstück lädieren (LBD wool; France 2002, 141). [aus] Gen. materiae.

der Wein ist verloren (geht verloren), wie auch die Schläuche.<sup>a</sup> Jungen (neuen) Wein [füllt man] doch (vielmehr) in neue Schläuche.“<sup>23</sup> <sup>{Und es ereignete sich}</sup> [Einmal, als]<sup>b</sup> er am Sabbat durch die Getreidefelder hindurchging (vorbeiging), da fingen seine Jünger an, unterwegs <sup>{die}</sup> Ähren auszurupfen<sup>c</sup> <sup>24</sup>Und die Pharisäer sagten zu ihm: „Schau (siehe), was sie [an] einem Sabbat tun: [etwas], das nicht erlaubt ist! (Warum tun sie [an] einem Sabbat, was nicht erlaubt ist?)“<sup>d</sup> <sup>25</sup>Aber (und) er erwiderte (sagte) <sup>{zu ihnen}</sup>: „Habt ihr noch nie gelesen, was David tat, als er in einer Notlage war

<sup>a</sup> Wein beginnt innerhalb weniger Stunden nach dem Pressen zu gären. Bis der Gärprozess abgeschlossen war, füllte man den Wein damals in Tongefäße oder Lederschläuche. Das bei der Gärung entstandene Kohlenstoffdioxid konnte entweichen, weil man die Gefäße zunächst nicht verschloss (vgl. Hiob 32,19). Neue Lederschläuche waren diesem Druck gewachsen und dehnten sich aus, während alte, brüchige Schläuche dadurch kaputt gehen konnten (LBD, Wine; France 2002, 141f.).

<sup>b</sup> <sup>{Und es ereignete sich}</sup> [Einmal, als] ἐγένετο „es ereignete sich“ + AcI versetzt den Leser oder Zuhörer hier wie in V. 15 mitten in einen neuen Handlungsstrang hinein. Καὶ – καὶ „und – und“ scheint semitisch und bzw. in volkstümlichem Griechisch als „als ... da“ zu funktionieren.

<sup>c</sup> fingen seine Jünger an, unterwegs <sup>{die}</sup> Ähren auszurupfen Impliziert ist die weitere Information: „und zu essen“ (vgl. NGÜ), wie die Parallestellen Mt 12,1 und Lk 6,1 verdeutlichen. W. „fingen seine Jünger an, [sich] einen Weg zu bahnen, wobei (indem) sie Ähren ausrupften“ Was genau die Jünger taten, wird erst auf den zweiten Blick klar. Man erhält zunächst den Eindruck, dass die Jünger sich einen Weg durch das Feld bahnten, nicht indem sie die Halme flachtraten, sondern indem sie sie einzeln ausrupften! Zu diesem Missverständnis tragen gleich zwei ungewöhnliche Phänomene bei. Erstens ist i.d.R. das adv. Ptz. Aor. eigentlich Umstandsangabe und das finite Verb Haupthandlung. Wer den Satz so liest, versteht ihn jedoch falsch. Besser ist es anzunehmen, dass die partizipiale und die finite Form in diesem Fall in einer sprachlichen Eigenheit vertauscht wurden (so BDR §339 Fn 5; NSS). Die wörtliche Übersetzung müsste also etwa so lauten: „während sie [sich] einen Weg bahnten, begannen sie, Ähren auszurupfen.“ Das zweite Phänomen betrifft das Verständnis dieser Umstandsangabe, also dem mit „während“ eingeleiteten ersten Satzteil in der soeben zitierten wörtlichen Übersetzung. ὁδὸν ποιεῖν heißt hier nicht „einen Weg bahnen“, sondern ist zu verstehen wie klass. ὁδὸν ποιεῖσθαι „reisen, wandern“ (statt medial wird aktiv formuliert, BDR §310 Fn 3; NSS; Guelich 1989, 119), wie in Ri 17,8 LXX. Die Formulierung wird aus stilistischen Gründen meist adverbial übersetzt (*unterwegs*).

<sup>d</sup> Deuteronomium 23,25. Die Pharisäer werfen den Jüngern in dieser Episode vor, am Sabbat zu arbeiten, indem sie ernten. Das wäre am Sabbat verboten (Ex 20,8-11; Dtn 5,12-16; Ex 34,21). Die Verletzung der Sabbatruhe galt als einer der schlimmsten Verstöße gegen den Sinai-Bund (Watts 2007, 139). Eine so kleinliche Auslegung des Gesetzes war zu Jesu Zeit in frommen jüdischen Kreisen üblich. Nach dem Exil begannen die Juden, sehr detaillierte Auslegungen des Gesetzes zu erarbeiten, mit Detailregeln für jeden Bereich des Lebens. Indem man sich an sie hielt, sollte man ein unabsichtliche Brüche des Gesetzes oder Verunreinigung möglichst ausschließen können. So regelt das etwa in dieser Zeit entstandene sog. „Damaskus-Dokument“: „Niemand darf am Sabbat aus beruflichen Gründen auf dem (bzw. seinem) Feld unterwegs sein.“ (CD 10,20-21, sinngemäß nach einem engl. Zitat). Weiter heißt es: „Niemand darf am Sabbat essen außer dem, was schon zubereitet ist, weiter nichts, das auf den Feldern liegt.“ (CD 10,22-23) Dtn 23,25 beschreibt den Unterschied zwischen dem Pflücken der Ähren und dem Ernten: Ersteres war auch in fremden Feldern erlaubt, Letzteres nicht. Andere Texte verbieten zwar auch das Pflücken am Sabbat, es geht dabei aber um gezielte Ernte. Die Jünger bewegen sich daher innerhalb einer umstrittenen Grauzone, denn streng genommen bereiten sie weder essen zu, noch ernten sie in geschäftlichem Ausmaß (Collins 2007, 201f.). Die Pharisäer sehen darin dennoch einen Bruch des Sabbats, während Jesus seine Jünger gewähren lässt, weil das Gesetz für ihn im Sinne des Menschen auszuulegen ist (V. 27).

([nichts zu essen] hatte)<sup>a</sup> und er und die bei ihm Hunger litten (Hunger hatten)?<sup>26</sup> Wie er zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar<sup>b</sup> in das Haus Gottes ging und die geweihten Brote (Schaubrote, ausgestellten Brote)<sup>c</sup> verzehrte, die außer den Priestern niemand essen darf,<sup>d</sup> und auch denen, die bei ihm waren, [etwas davon] gab?<sup>e</sup> 27 Und er fügte hinzu (sagte) ~~zu ihnen~~: „Der Sabbat wurde für (um ... willen) den Menschen geschaffen (gemacht) und nicht der Mensch für (um ... willen) den Sabbat.“<sup>28</sup> Also (Daher, sodass) ist der Menschensohn (Sohn des Menschen; Mensch)<sup>f</sup> Herr sogar (selbst, auch) [über] den Sabbat<sup>g</sup>.“

<sup>a</sup> in einer Notlage war ([nichts zu essen] hatte) W. »Mangel hatte/litt«. In heutigem Deutsch müssen wir entweder etwas allgemeiner (wie vor der Klammer) oder spezifischer (wie in der Klammer) formulieren. Zu unserer Übersetzung vgl. LUT, ELB, ZÜR, MEN.

<sup>b</sup> Abjatar In der herangezogenen Geschichte in 1Sam 21,2-7 ist es nicht Abjatar, sondern dessen Vater Ahimelech, der in Nob die Stiftshütte verwaltet und David aushilft. Erst später (in 1Sam 22,20) tritt Abjatar als dessen einziger überlebender Sohn in Erscheinung, der sich zu David flüchtet, nachdem Saul alle anderen Mitglieder von Ahimelechs Familie in Zorn hat massakrieren lassen. Allerdings war Ahimelech in der Geschichte nicht Hoherpriester, wohl aber später sein Sohn (Collins 2007, 202f.). Die beiden Namen sind schon in 2Sam 8,17 und 1Chr 24,6 vertauscht, was mit dem Bericht bei Markus zusammenhängen könnte. Es gibt verschiedene weitere Erklärungen: 1. Der Name des wichtigeren könnte sich in der Überlieferung der Geschichte von selbst durchgesetzt haben (Collins 2007, 202f.; Guelich 1989, 122). 2. Der Hohepriester Abjatar wird absichtlich erwähnt, entweder weil im Zusammenhang dieser Geschichte auch erzählt wird, wie er Hoherpriester wurde (Jesus benutzt seinen Namen dann als »Stellenangabe« innerhalb 1. Samuel), oder weil er das Ereignis selbst miterlebte und für Davids Legitimation als König später eine wichtige Rolle spielte (Watts 2007, 141). 3. Aus den unterschiedlichen Versionen könnte zu entnehmen sein, dass beide Priester Doppelnamen hatten (vgl. NSS). 4. Möglicherweise hat Markus' aramäische Quelle Abjatar nur als »großen Priester« o.ä. bezeichnet, woraus Markus auf Griechisch unabsichtlich »Hoherpriester« machte (vgl. France 2002, 146 Fn 52).

<sup>c</sup> geweihte Brote W. etwa »Brote der Ausstellung« (appositiver Genitiv), also zu Deutsch »die ausgestellten Brote«. Jesus benutzt hier den Begriff aus der LXX für die aus dem AT bekannten geweihten oder Schaubrote (NSS).

<sup>d</sup> Levitikus 24,5

<sup>e</sup> 1 Samuel 21,2

<sup>f</sup> Menschensohn Zum Titel s. die Fußnote zu V. 10. Der Titel bezieht sich wie überall im Neuen Testament als Selbstbezeichnung auf Jesus. Es wurde auch für V. 27-28 verschiedentlich vorgeschlagen, dass sowohl »Mensch« (V. 27) als auch »Menschensohn« (V. 28) beide dasselbe aramäische Wort übersetzen. In beiden Versen würde Jesus dann entweder von der Menschheit oder in stilistischer Variation von sich selbst sprechen. Oder die Formulierung »Mensch«/»Menschensohn« ähnelt Ps 8,5, sodass V. 27 vom Menschen, und V. 28 entweder vom Menschen oder von Jesus spricht. Im letzten Fall wäre Jesu Aussage für die Pharisäer nachvollziehbar (so Guelich 1989, 126f.; Collins 2007, 204f.). Doch hätten die christlich denkenden Leser des Evangeliums die Formulierung wohl nicht anders denn als christologischen Titel verstanden – egal wie sie in ihrem ursprünglichen Kontext gemeint war. Es wäre zudem theologisch problematisch, wenn Jesus den von Gott verordneten Sabbat der Willkür des Menschen unterworfen hätte. Und letztlich hätte der Satz nach dieser Deutung lediglich wiederholt, was schon der vorige besagte (Edwards 2002, 96f.). Markus meint daher wohl: Weil Jesus (als der Menschensohn) größere Autorität hat als David, hat er auch die Autorität, den Sabbat zu definieren. Beide sind Gottes Auserwählte, die auf einer von Gott bestimmten Mission sind. So haben jedenfalls Matthäus (12,8) und Lukas (6,5) die Aussage verstanden (France 2002, 147f.; vgl. Collins 2007, 204f.; Edwards 2002, 96f.).

<sup>g</sup> Herr [über] den Sabbat κύριός Herr mit Genitiv heißt »Herr über« (NSS).

## Kapitel 3

<sup>1</sup>Und er ging wieder einmal in die Synagoge. Und dort war ein Mann, der eine verkrüppelte (gelähmte)<sup>a</sup> Hand hatte.<sup>b</sup> <sup>2</sup>Und sie achteten (man achtete, sie lauerten) genau<sup>c</sup> darauf, ob er ihn [am] Sabbat<sup>d</sup> heilen würde, um gegen ihn Anklage erheben (um ihn anzuklagen) [zu können]. <sup>3</sup>Und er sagte<sup>e</sup> zu dem Mann mit der verkümmerten (gelähmten, verdorrten) Hand<sup>f</sup>: „Komm (Steh auf)<sup>g</sup> in die Mitte!“ <sup>4</sup>Und er fragte (sagte)<sup>h</sup> sie (zu ihnen): „Ist es richtig (erlaubt), [am] Sabbat<sup>i</sup> Gutes zu tun oder Schlechtes zu tun? Leben zu retten oder zu töten?“ Aber sie schwiegen (sagten nichts). <sup>5</sup>Da (Und) blickte (schaute) er sie voll Zorn (zornig)<sup>j</sup> alle der Reihe nach (ringsum) an.<sup>k</sup> [Tief] betrübt (voller Mitleid) über die Verstockung (Sturheit, Härte)<sup>l</sup> ihrer Herzen<sup>m</sup>, sagte er zu dem Mann: „Strecke die Hand aus!“ Und (Da) er streckte [sie] aus und seine Hand wurde wieder gesund (wiederhergestellt). <sup>6</sup>Und (Doch) sobald die Pharisäer hinausgegangen waren,<sup>n</sup> fassten sie unverzüglich ihn betreffende (gegen/über ihn)

<sup>a</sup> *verkrüppelt* W. „verdort“ (LUT, ELB, EÜ), „vertrocknet“, was den damaligen medizinischen Vorstellungen entsprach (Collins 2007, 206). GNB: „abgestorben“, ZÜR: „verkümmert“, MEN: „gelähmt“. Unsere Übersetzung wie NGÜ.

<sup>b</sup> *der ... hatte* Attributives Partizip Präsens. Als Relativsatz aufgelöst.

<sup>c</sup> *sie achteten (man achtete, sie lauerten) genau* Das Subjekt „sie“ bezeichnet sicherlich die Pharisäer aus 2,24 und 3,6. Mk lässt die Referenz aber bewusst offen und verwendet stattdessen einen impersonalen Plural - vielleicht auch als Passiversatz, also „wurde belauert“ -, um so den Eindruck einer allgemeinen feindlichen Atmosphäre zu erzeugen.

<sup>d</sup> [am] Sabbat Temporaler Dativ.

<sup>e</sup> *sagte* Historisches Präsens.

<sup>f</sup> *mit der verkümmerten Hand* Attr. Ptz. (vgl. V. 1), aus stilistischen Gründen nicht als Relativsatz, sondern als Präpositionalphrase übersetzt. *verkümmert* S. die Fn zu „verkrüppelt“ in V. 1. Hier benutzt Markus ein Adjektiv aus derselben Wurzel wie das Ptz. in V. 1, das sich in der Bedeutung nicht wesentlich unterscheidet.

<sup>g</sup> *Komm (Steh auf)* W. »Steh auf«, aber ἐγείρω wird im Griechischen öfter auch - ähnlich wie hebr. עָמַד - vergleichbar unserem deutschen »Auf!«, »Los!« etc. verwendet (»entsemantisierter Vorbereitungsimperativ«). Das ist vermutlich auch hier die Bedeutung (vgl. BDAG zu ἐγείρω). »Komm!« ist die im Kontext stimmigste Übersetzung und wird so auch von BDAG empfohlen. In der Übersetzung wird daraus: »Komm in die Mitte!«

<sup>h</sup> *fragte* Historisches Präsens.

<sup>i</sup> [am] Sabbat Temporaler Dativ.

<sup>j</sup> *voll Zorn (zornig)* Die Präposition μετά + [Gefühl] dient zur Angabe von Gemütszuständen (BDAG Bed. III.1).

<sup>k</sup> *blickte ... alle der Reihe nach (ringsum) an* übersetzt das Prädikat. Ptz. conj. (Aor.), hier temporal gleichzeitig zu verstehen. V. 3 („[stell dich] in die Mitte!“) legt nahe, dass Jesus den Mann mit der verkrüppelten Hand in die Mitte der Versammlung gestellt hatte. In Synagogen saß man auf Steinbänken an den Wänden oder auf Matten auf dem Fußboden (Guelich 1989, 134). Jetzt schaut er mit einem deutlich spürbaren Blick in die Runde.

<sup>l</sup> [tief] *betrübt (voller Mitleid)* Ptz. conj. Präsens (modal); in der Klammer als Präpositionalphrase aufgelöst. Andere Möglichkeiten: „Er war [tief] betrübt“, „weil er [tief] betrübt war, ...“ Die meisten verstehen die Beschreibung als Ausdruck der Trauer, nicht des Mitleids, obwohl jenes ebenso möglich wäre (vgl. NSS; France 2002, 151).

<sup>m</sup> *ihrer Herzen* W. „ihres Herzens“

<sup>n</sup> *sobald ... hinausgegangen waren* Ptz. conj., temporal (vorzeitig) als Nebensatz aufgelöst. Ebenfalls möglich: „Doch die Pharisäer gingen hinaus und...“ (gleichzeitig)

Pläne (den Beschluss, berieten)<sup>a</sup> mit den Herodianern (Anhängern von Herodes), wie sie ihn beseitigen (zerstören töten, aus dem Weg räumen, loswerden) [könnten]. <sup>7</sup>Und (Daraufhin) Jesus zog sich mit seinen Jüngern zum Meer (See)<sup>b</sup> zurück, und eine große Menge aus Galiläa folgte [ihnen], auch (und) aus Judäa,<sup>c</sup> <sup>8</sup>~~(und aus)~~ Jerusalem, ~~(und aus)~~ Idumäa und [dem Land] jenseits des Jordans, sowie der [Gegend] um Tyrus und Sidon kam<sup>d</sup> eine große Menge zu ihm, die (weil/als sie) hörten,<sup>e</sup> was ([alles], das; wie viel) er tat. <sup>9</sup>Und er sprach zu seinen Jüngern, damit ihm wegen der Menschenmenge ein kleines Boot bereitstehen würde, damit sie ihn nicht erdrückten, <sup>10</sup>denn er heilte (hatte geheilt)<sup>f</sup> so viele, dass sich diejenigen ([alle], solche), die Leiden (Qualen) hatten,<sup>g</sup> sich um ihn drängten (sich auf ihn stürzten), um ihn zu berühren. <sup>11</sup>Und die unreinen Geister fielen vor ihm nieder, sobald sie ihn sahen, und schrien ~~(und sagten)~~<sup>h</sup> ~~(dass)~~<sup>i</sup>: „Du bist der Sohn Gottes!“ <sup>12</sup>Und er drohte (befahl, wies an) ihnen nachdrücklich (streng), damit sie ihn nicht öffentlich machten.<sup>j</sup> <sup>13</sup>Dann (Und) stieg

<sup>a</sup> fassten Pläne Gr. συμβούλιον ἐδίδουν Sonst unbekannte Formulierung, wörtlich: „Rat geben“. Übersetzungen: „einen Beschluss fassen“ (NSS, ZÜR, EÜ), „Rat halten“ (z.B. Elb, Lut), „beschließen“ (GNB), „beraten“ (Menge), NGÜ wie OfBi. Das Verb steht im Imperfekt. Daraus wird ersichtlich, dass sie über einen gewissen Zeitraum berieten oder Pläne schmiedeten.

<sup>b</sup> Meer Gemeint ist wie schon in Mk 2,13 der See Gennesaret, das „Meer von Galiläa“. Auch die gesonderte Erwähnung der Menschenmenge aus Galiläa weist darauf hin.

<sup>c</sup> auch (und) aus Judäa Markus beschreibt hier zwei getrennte Gruppen, eine in V. 7 und eine in V. 8. Die erste enthält mindestens Menschen aus Galiläa. Bei der Versabgrenzung verstand man offenbar auch Leute aus dem anderen großen jüdischen Gebiet, Judäa, als Teil dieser Menge, doch schloss Jerusalem (V. 8) etwas willkürlich aus. Sinnvoller erscheint eine Aufteilung nach geographischer Nähe: In Galiläa befindet sich Jesus gerade. Judäa, Jerusalem und Idumäa liegen südlich davon, das „Gebiet jenseits des Jordans“ östlich und Tyrus und Sidon nördlich. Die Aufzählung bedeutet schlicht: „Von nah und von überall her aus der Ferne (und auch aus Jerusalem)“. So verstehen es die herangezogenen Übersetzungen, nur ELB geht von nur einer Menge aus und muss dann in V. 8 noch einmal „eine große Menge“ ohne echte Funktion erwähnen. Ähnlich ging es bei Johannes zu, dessen Wirken sich auf Judäa beschränkte und der hauptsächlich die Menschen dieser Provinz erreichte (Mk 1,5), wobei auch Galiläer wie Jesus von ihm hörten und ihn aufsuchten (1,9).

<sup>d</sup> kam W. „kamen“ (Constructio ad sensum). Genauso das folgende Partizip „die hörten“.

<sup>e</sup> die hörten Ptz. conj. Präsens, kausal oder temporal, hier als Relativsatz aufgelöst, der beide Aspekte vermitteln kann.

<sup>f</sup> heilte bzw. hatte geheilt Das Aorist könnte hier gut die Vorvergangenheit bezeichnen (Grosvenor/Zerwick; Kleist 1937, S. 193; van Iersel 1998, S. 162; vgl. Zerwick §290). Gut GN, KAM: „Weil er schon so viele geheilt hatte, stürzten...“. „Weil“ auch ALB, B/N, HER, MEN, NGÜ; ähnlich BB.

<sup>g</sup> Leiden (Qualen) W. „Geißel“, übertragen „Plage“. Per Bedeutungserweiterung auch „Leiden“ oder „Gebrechen“ (vgl. LN 23.182). hatten Markus benutzt das Imperfekt, um die anhaltende Situation zu beschreiben. Das setzt sich bis V. 12 fort.

<sup>h</sup> {und sagten} Pleonastisches Partizip.

<sup>i</sup> {dass} ὅτι recitativum.

<sup>j</sup> drohte (befahl, wies an) ihnen nachdrücklich W. etwa „wies sie viel zurecht“, das Adverb πολλά „viel“ benutzt Markus hier intensivierend (ganz ähnlich wie „sehr“), daher die Übersetzung nachdrücklich. Wie in Mk 1,25 (s. Fn dort) kontrolliert Jesus hier Dämonen, denen er bindende Befehle erteilt. So heißt das Wort in diesem Kontext eher (indirekte Rede einleitend) befehlen. Guelich benutzt stattdessen die Übersetzung „seiner Kontrolle unterwerfen“ (engl. „subdue“), was im Kontext ebenfalls gut möglich ist (ders. 1989, 148f.). Die Übersetzung müsste man dann im Hinblick auf πολλά (dann iterativ) und den Nebensatz leicht anpassen: „Und er unterwarf sie immer wieder seiner Kontrolle, damit sie nicht öffentlich machten, [wer er war].“ drohte ..., damit sie ihn nicht

er auf den Berg und rief<sup>a</sup> diejenigen zu sich, die er selbst sich ausgesucht hatte<sup>b</sup>; und sie kamen zu ihm<sup>c</sup>. <sup>14</sup>Und er bestimmte (berief, setzte ein)<sup>d</sup> zwölf, die er bei sich haben und die er aussenden [wollte],<sup>e</sup> [um] zu predigen (verkündigen) <sup>15</sup>und Macht (Vollmacht, Autorität, Ermächtigung) zum Austreiben [von] Dämonen zu haben. <sup>16</sup>Und er bestimmte (berief, setzte ein) die Zwölf, und er gab Simon [den] Namen „Petrus“; <sup>17</sup>und Jakobus, den [Sohn] von Zebedäus, und Jakobus' Bruder Johannes, und er gab ihnen [die] Namen „Boanerges“<sup>f</sup>, das heißt<sup>g</sup> „Söhne des Donners“; <sup>18</sup>weiter (und) Andreas, (und) Philippus, (und) Bartholomäus, (und) Matthäus, (und) Thomas, (und) Jakobus, den [Sohn] von Alphäus, sowie (und) Thaddäus, (und) Simon den Eiferer (Zeloten)<sup>h</sup> <sup>19</sup>und Judas Iskariot<sup>i</sup>, der ihn dann (auch) auslieferte

*öffentlich machten* - Das Griechische drückt den indirekt geäußerten negativen Befehl durch einen finalen Nebensatz aus, das Deutsche mit einem Infinitivsatz. Stilistisch schöner mit „verbieten“: *verbot ... zu machen*.

<sup>a</sup> *stieg und rief* Historisches Präsens.

<sup>b</sup> *die er selbst sich ausgesucht hatte* W. „die er selbst wollte“. NSS schlägt sinngemäß „die er bei sich haben wollte“ vor (so NGÜ, ähnlich MEN, ZÜR). EÜ: „die er erwählt hatte“, GNB: „die er für eine besondere Aufgabe vorgesehen hatte“.

<sup>c</sup> *kamen zu ihm* W. „gingen/kamen weg zu ihm“ oder „verließen (hin) zu ihm“. Man hat sich das vielleicht bildlich so vorzustellen, dass sie sich auf seinen Ruf hin aus der Menge lösten und ihm kamen. Doch der Gebrauch des Worts in einer anderen Berufungssituation (Mk 1,20) zeigt, dass Markus mit dem Wort für seine Leser wieder auch eine Trennung vom alten Leben (oder von der Jesus nur aus Sensationslust folgenden Masse) ausdrücken möchte (vgl. Guelich 1989, 157).

<sup>d</sup> *bestimmte* W. „machte“, ein Semitismus (Guelich 1989, 157).

<sup>e</sup> *die er bei sich haben und die er aussenden [wollte]* (vgl. EÜ, NGÜ, GNB) Der doppelte Relativsatz mit eingefügtem [wollte] übersetzt den griechischen doppelten finalen Nebensatz (mit zweifachem ἵνα „damit, um zu“). Diese Umformulierung ist notwendig, um die finalen Infinitivsätze (um zu predigen und V. 15), die die beiden finalen Nebensätze modifizieren, noch in vernünftigem Deutsch wiedergeben zu können. Als finaler Nebensatz könnte man sonst auch direkter übersetzen: „um bei ihm zu sein und um sie auszusenden“

<sup>f</sup> „Boanerges“ kommt in der Bibel nur hier vor und ist offenbar die griechische Schreibung eines aramäischen oder hebräischen Titels. „Boane-“ steht dabei für „Söhne“, auch wenn diese Form des hebräischen/aramäischen כּוּנִי sonst nicht bekannt ist und auch nicht der richtigen Aussprache entspricht. Es gibt verschiedene Vermutungen, welche anderen Begriffe dahinterstehen könnten, aber insgesamt liegt die Herkunft des Titels im Dunkeln (Collins 2007, 219-21).

<sup>g</sup> *heißt* W. „ist“

<sup>h</sup> *Simon den Eiferer (Zeloten)* Während Lk 6,15 den Jünger als Zeloten ausweist (Σίμωνα τὸν καλούμενον ζηλωτῆν), nennen Mk 3,18 und Mt 10,4 ihn Σίμων ὁ Καναναῖος „Simon der Kananäus“. Das ist Aramäisch für „Eiferer“, was Lukas korrekt ins Griechische übertragen hat. Simon wird aber nicht zur politischen Bewegung der Zeloten gehört haben, die erst im Winter 67-68 entstand. Die wurden die Zeloten erst zur Zeit des jüdischen Kriegs (um 70 n. Chr.) zu einer Bewegung unter diesem Namen. Simon erhielt den Titel vielleicht, weil er besonders eifrig und fromm in der Wahrung des Gesetzes war (Collins 2007, 222f.; France 2002, 162f.). Andererseits hätten Markus' Leser den Beinamen vielleicht schon so (und nicht anders) verstanden (ders., 163).

<sup>i</sup> *Iskariot* Dieser Beinamen ist wohl die griechische Schreibweise für Hebr. קריית איש „Mann aus Keriot“, einem Dorf nahe Hebron in Juda. In Joh 6,71; 13,26 trägt schon sein Vater diesen Beinamen. Judas trug den Beinamen als Unterscheidungsmerkmal, weil der Name „Juda“ zu Jesu Zeit zusammen mit „Simeon“ (Simon) und „Jeshua“ (Jesus) einer der häufigsten jüdischen Namen überhaupt war. Nach anderen, jedoch problematischen Vorschlägen ist Iskariot entweder ein Beinamen, den Judas erst nach seinem Verrat von den frühen Christen erhielt. Er leitet sich dann von Aramäisch, סכר *sakar* „Lügner, Falscher“ ab. Oder er stammt aus Judas' angenommener Vergangenheit als

(verriet)<sup>a</sup>. <sup>20</sup>Später (Und) ging [Jesus] nach Hause (in ein Haus).<sup>b</sup> Und wieder versammelte<sup>c</sup> sich die Menschenmenge, sodass sie nicht einmal dazu kamen, [etwas] Brot zu essen<sup>d</sup>. <sup>21</sup>Und als seine Angehörigen (Anhänger)<sup>e</sup> [davon] erfuhren ([das] hörten), machten sie sich auf den Weg, um ihn mit Gewalt zurückzuholen (zurückzuhalten, festzuhalten)<sup>f</sup>. Sie meinten (sagten) nämlich {dass} : „Er hat den Verstand verloren!“ (meinten nämlich, er habe den Verstand verloren).<sup>g</sup> <sup>22</sup>Und (Dann) die Schriftgelehrten (Schreiber), die aus Jerusalem gekommen waren,<sup>h</sup> verbreiteten (meinten, sagten)<sup>i</sup> {dass}:

jüdischer Freiheitskämpfer und leitet sich von Lat. *sicarius* „Meuchelmörder“ ab (ähnlich wie bei einem anderen Jünger, Simon dem Zeloten). Doch wenn schon Judas' Vater den Beinamen trug, ist die erste Theorie die wahrscheinlichste. Judas wäre dann der einzige Jünger, der nicht aus Galliläa stammt (Collins 2007, 223; Guelich 1989, 163).

<sup>a</sup> *auslieferte* (*verriet*) Das Wort heißt „übergeben“ oder „ausliefern“ (hier zum ersten Mal für Jesus). In Mk 1,14 bezeichnet es (vielleicht absichtlich) die Verhaftung von Johannes dem Täufer. Die Evangelien benutzen das Wort in verschiedenen Fällen für Jesu Verrat, Festnahme und Übergabe an die Autoritäten sowie zur Kreuzigung. Die Konnotation des Verrats ist dabei in vielen Fällen enthalten (z.B. Joh 13,2). Dasselbe Verb benutzt die LXX für den stellvertretenden Tod des leidenden Knechts in Jes 53,6.12 LXX. Nach der angekündigten Wegnahme des Bräutigams in 2,20 ist es schon die zweite Andeutung von Jesu späterem Schicksal (Collins 2007, 223f.).

<sup>b</sup> *nach Hause* bzw. *in ein Haus* Es wird sich wieder um Petrus' Haus in Kafarnaum handeln, das Jesus offenbar bezogen hat (vgl. Mk 1,29; 2,1). Abgesehen von seinem Besuch in Levis Haus (2,15) ist es das einzige bisher identifizierte (France 2002, 164f.).

<sup>c</sup> *ging* und *versammelte* Historisches Präsens.

<sup>d</sup> *Brot essen* Ein Semitismus für das Einnehmen einer Mahlzeit (Guelich 1989, 167). Entsprechend steht in den meisten Übersetzungen nur „essen“. Das Subjekt *sie* könnte sich auch auf die Menge beziehen, der Satz ergibt aber nur Sinn, wenn die Subjekte des vorigen Abschnitts (Jesus und die zwölf Jünger) wegen der aufdringlichen Menschenmenge nicht zum Essen kommen.

<sup>e</sup> *Angehörigen* (*Anhänger*), w. „die bei ihm“, bezieht sich nach traditioneller Auslegung auf Jesu direkte Familie. Die Handlung wird in den Versen 22-30 unterbrochen, um in V. 31 wieder aufgenommen zu werden. Dort steht als Subjekt „Seine Mutter und seine Brüder/Geschwister“; (France 2002, 165; Guelich 1989, 172). Nach G. Hartmann, BZ 11 (1913) 249–79 könnte es sich auch auf seine Anhänger (=die Jünger) beziehen, die außer Kontrolle geratene Menge beruhigen wollen. Dies ist jedoch aufgrund sprachlicher Beobachtungen unwahrscheinlich. Das Problem ist, dass die Phrase οἱ παρ' αὐτοῦ „die bei ihm“ so allgemein ist, dass man sie zunächst auf die Jünger beziehen würde – das ist aber schon deshalb auszuschließen, weil die Jünger ja bei ihm sind und sich nicht erst auf den Weg zu ihm machen müssen. Erst mehrere Verse später klärt Markus uns darüber auf, wer genau hinter der Bezeichnung steckt (France 2002, 165f.). Luther: „die Seinen“, ZÜR: „seine Verwandten“, andere Übersetzungen wie OfBi.

<sup>f</sup> *mit Gewalt zurückzuholen* bzw. *zurückzuhalten* W. „ergreifen, festnehmen“ Das Verb lässt offen, ob seine Verwandten Jesus gegen seinen Willen nach Hause bringen, ihn im Haus festhalten oder ihn von der außer Kontrolle geratenen Menge fernhalten und beschützen wollten. Letzteres setzt freilich voraus, dass sie in der Nähe waren und nicht erst von Nazaret kommen mussten. Wenn mit Jesu Zuhause (V. 20) nicht Nazaret gemeint ist (unwahrscheinlich aufgrund der vagen Ausdrucksweise) oder Jesus aus anderen Gründen Verwandte in unmittelbarer Nähe hatte, ist nicht davon auszugehen, dass diese sich aufgrund der in V. 20 beschriebenen Lage zum Handeln entschieden. Eher werden sie von seinem Aufenthalt in Kafarnaum erfahren haben (Guelich 1989, 172).

<sup>g</sup> Psalm 69,9

<sup>h</sup> *die ... gekommen waren* Attr. Ptz. Aor., als vorzeitiger Relativsatz aufgelöst.

<sup>i</sup> *verbreiteten* Gr. einfach *sagten*. Das durative Imperfekt zeigt hier aber an, dass es sich um die Position handelte, die die Schriftgelehrten vertraten – und verbreiteten. Das Bild der aufgeregten Menschenmenge aus V. 20 steht also nicht mehr direkt im Hintergrund. Ähnlich die Position von Jesu Angehörigen im vorigen Vers mit demselben Imperfekt: „Er hat den Verstand verloren!“

„Er ist von Beelzebul besessen!“<sup>a</sup> und ~~{dass}~~: „Er treibt die Dämonen mit (mithilfe) dem Fürsten (Herrscher, Obersten) der Dämonen aus!“<sup>23</sup> Und er rief sie zu sich und<sup>b</sup> argumentierte (redete, sagte) mithilfe (in Form von) [einiger] bildhafter Vergleiche (in Gleichnissen)<sup>c</sup> zu ihnen: „Wie kann Satan<sup>d</sup> [den] Satan austreiben?“<sup>24</sup> Und wenn<sup>e</sup> ein Königreich (Reich, Staat) sich mit sich selbst verfeindet<sup>f</sup>, [dann] kann jenes Königreich (Reich, Staat) nicht bestehen.<sup>25</sup> Und wenn eine Familie (Haus) sich mit sich selbst verfeindet, [dann] wird jene Familie (Haus) nicht bestehen können.<sup>26</sup> Und wenn [wirklich] der Satan gegen sich selbst rebelliert (auflehnt, erhebt) und sich mit sich selbst verfeindet, [dann] kann er nicht bestehen bleiben, sondern es hat ein

Besessenheit und Wahnsinn lagen im damaligen Denken sehr nah beieinander (vgl. France 2002, 169).

<sup>a</sup> „Er ist von Beelzebul besessen!“ W. „Er hat Beelzebul!“ Diese Formulierung drückt (wie in Mk 5,15; 7,25; 9,17) Besessenheit aus. Bei Jesus könnte jedoch auch gemeint sein, ihm stehe für seine Wunder Beelzebuls Macht zur Verfügung, den er kontrolliert. Ein derartiger Pakt wäre ein klarer Verstoß gegen das Gesetz, den es unter die Todesstrafe stellt (Lev 19,31; 20,27). Der aus dem AT bekannte kanaanitische Gott Baal (nun mit einem sonst unbekanntem Beinamen, בעל זבל Baal Zabul → wohl „Fürst Baal“) war zur Zeit Jesu noch als mächtiger Dämon bekannt, wie aus dem zeitgenössischen Werk „Testament Salomos“ hervorgeht. Der Name „Baal“ bedeutet auf Hebräisch auch einfach „Herr, Meister“. Es ist leicht nachvollziehbar, wie dieser Name im Volksglauben schließlich dem Herrscher der Dämonen zugeschrieben wurde (Collins 2007, 228-31). Doch erst Markus (bzw. Jesus) setzt den Beelzebul mit dem in nächsten Vers eingeführten Satan gleich; bei den Zuhörern wird das als bekannt vorausgesetzt (France 2002, 170; Collins 2007, 231). Aus Beelzebul wurde über die lateinische Übersetzung Beelzebub das deutsche „Belzebul“.

<sup>b</sup> er rief sie zu sich und Temporales (gleichzeitig) Ptz. conj., mit „und“ beigeordnet.

<sup>c</sup> mithilfe [einiger] bildhafter Vergleiche Häufige Übersetzung: in Gleichnissen (wie Klammer), die klassische griechische Bedeutung ist aber „Vergleich“. Aristoteles bezeichnet den Vergleich als eine häufige rhetorische Beleg- oder Beweisform, eine übertragene Illustration, die eine klare argumentative Schlussfolgerung vermittelt (Collins 2007, 231). „Gleichnisse“ sind bei Markus bildhafte Analogien, Rätsel, Metaphern oder Allegorien, die Jesus als Illustrationen zu Hilfe nimmt, um seine Position in verständlicher, einprägsamer Form zu vermitteln (vgl. Guelich 1989, 175). Oft lässt er die Gleichnisse für sich sprechen und erklärt sie nicht, sodass sie den Zuhörern Rätsel aufgeben. NGÜ: „er gebrauchte dazu eine Reihe von Vergleichen“, GNB: „erklärte ihnen die Sache durch Bilder“, NEÜ: „gab ihnen durch einige Vergleiche Antwort“, EÜ: „belehrte sie in Form von Gleichnissen“

<sup>d</sup> Satan Graecisierte Version des hebräischen »Satan«. Das ist im AT kein Eigenname, sondern ein Titel, der je nach Kontext »Feind, Widersacher, Verleumder« oder »Ankläger« heißen kann (Gr. ὁ διάβολος). In Ijob 1-2 und Sach 3,1-2 wird so ein »Ankläger« am himmlischen Hof genannt (gewöhnlich mit dem Teufel identifiziert). Erst in den rabbinischen Schriften kommt *Satan* regelmäßig als Eigenname vor (Collins 2007, 231f.). Hier wird er mit Beelzebul gleichgesetzt, im NT ansonsten oft ὁ διάβολος »der Teufel/Verleumder«.

<sup>e</sup> wenn / wenn [wirklich] - Jesus äußert im folgenden drei parallel aufgebaute Sätze: »Wenn X sich mit sich selbst verfeindet, dann kann jenes X nicht bestehen.« Der dritte Satz aber unterscheidet sich ein wenig von den beiden vorherigen: Sätze 1 und 2 sind mit [ἐὰν + Konjunktiv] konstruiert (2 sog. »generelle Bedingungssätze«), Satz 3 dagegen mit [εἰ + Indikativ] (ein sog. »einfacher Bedingungssatz«) (vgl. dazu Hoffmann/Sieenthal §280c; Zerwick §303-5.320): Jesus macht zuerst zwei allgemeingültige Aussagen, die er dann auf die falsche Annahme der Schriftgelehrten überträgt. Grosvenor/Zerwick schlagen daher für Satz 3 gut vor: »Wenn [also] wirklich...«.

<sup>f</sup> sich mit sich selbst verfeindet W. etwa »gegen sich selbst geteilt/gespalten wird« bzw. »mit sich selbst im Streit liegt« (so NSS, NGÜ, NEÜ). Die Wendung lässt sich nur schwer direkt übersetzen. Der Schwerpunkt scheint jedoch auf dem Beginn der Spaltung, Feindschaft oder des Streits zu liegen.

Ende [mit ihm]<sup>a</sup>. 27Doch niemand kann<sup>b</sup> in das Haus des Starken eindringen (einbrechen, hineingehen) und<sup>c</sup> seine Einrichtung (Besitztümer, Hausrat) plündern, wenn er den Starken nicht zuerst fesselt,<sup>d</sup> dann erst kann er sein Haus ausplündern<sup>e</sup>. 28Ja (Amen, Wahrlich), ich sage euch<sup>f</sup> {dass} : Den Kindern (Söhnen) der Menschen<sup>g</sup> kann (wird) alles vergeben werden<sup>h</sup> – alle Sünden (Verfehlungen) und Gotteslästerungen, welche (wie viele) sie auch lästern (begehen, aussprechen) mögen.<sup>29</sup>Doch wer immer gegen den Heiligen Geist lästert, [für] den gibt es in {der} Ewigkeit (im kommenden Zeitalter)<sup>i</sup> keine Vergebung, sondern er ist ewiger Sünde schuldig!<sup>30</sup>[Das fügte Jesus hinzu,] weil sie sagten: „Er ist [von] einem unreinen Geist besessen!“<sup>31</sup>Dann (Und) kamen<sup>k</sup> seine Mutter und seine Geschwister (Brüder)<sup>l</sup>. {und} Sie blie-

<sup>a</sup> *a es hat ein Ende [mit ihm] W.* »er hat ein Ende«. LUT: »es ist aus mit ihm.«

<sup>b</sup> *niemand kann W.* »niemand kann nicht«. Die doppelte Verneinung verstärkt die Aussage.

<sup>c</sup> *eindringen und Ptz. conj., temporal, mit »und« beigeordnet.*

<sup>d</sup> In V. 26 befindet sich (wie in 24 und 25) ein prospektiver Konditionalsatz, der anhand des gesunden Menschenverstands eine »Faustregel« aufstellt (Siebenthal 2011, §280). Rein syntaktisch gehört der letzte Versteil (Prädikat im Futur, nicht Konj. Aor.) nicht mehr dazu.

<sup>e</sup> *Jesaja 24,26. kann ausplündern* Als modales Futur verstanden (NSS).

<sup>f</sup> *Ja (Amen, Wahrlich), ich sage euch* D.h. »Ich versichere euch«. *Ja (Amen, Wahrlich)* Das Wort *Amen* stammt aus dem Hebräischen und bildet im AT häufig den bekräftigenden Abschluss von Doxologien. Die griechische Übersetzung lautet meist »So sei/geschehe es!« Aus dem zeitgenössischen Judentum wie aus dem frühen Christentum ist es dann als liturgische Bekräftigungsformel bekannt, wie es auch heute in Gebrauch ist. Jesus ist der einzige, der es benutzt, um die zu bekräftigende Aussage einzuleiten. Mit ähnlicher Autorität wie bei Gottes Worten im Alten Testament will auch er keinen Zweifel an der Zuverlässigkeit seiner Aussage aufkommen lassen (France 2002, 174f.; Guelich 1989, 177f.). Hier in Mk 3,28 kommt es zum ersten Mal im Markusevangelium vor. Matthäus benutzt es gerne doppelt. Die Übersetzung ist schwierig. Luther machte daraus das bekannte »Wahrlich (ich sage euch)«, dem bis heute etliche Übersetzungen folgen. EÜ, ZÜR einfach »Amen«; kommunikative Übersetzungen übersetzen die Phrase für gewöhnlich sinngemäß, etwa »Ich versichere euch...«.

<sup>g</sup> *Kindern (Söhnen) der Menschen* Semitische Formulierung, die einfach »Menschen« oder »die Menschheit« umschreibt. Kinder gibt den geschlechtlich unbestimmten Plural von »Sohn« inklusiv wieder (Generisches Maskulinum).

<sup>h</sup> *kann (wird) vergeben werden* Das Futur ist wohl modal (NSS).

<sup>i</sup> *in Ewigkeit* Das griechische Wort bezeichnet in diesem Kontext ein heilsgeschichtliches »Zeitalter«, hier das prophetisch angekündigte kommende Zeitalter, die Ewigkeit. Die Aussage »für den gibt es in Ewigkeit keine Vergebung« heißt also »für den wird es niemals Vergebung geben« (Guelich 1989, 179). Jesus spricht hier eine Warnung für Leute aus, die Gottes Wirken als Dämonenwerk verunglimpfen wollen.

<sup>j</sup> *besessen W.* »Er hat einen unreinen Geist!« Dazu s. die Erklärung in der Fußnote zu V. 22.

<sup>k</sup> *kamen* Historisches Präsens, W. »kam«.

<sup>l</sup> *Geschwister (Brüder)* Generisches Maskulinum. Es ist allerdings durchaus annehmbar, dass hier nur Jesu Brüder beteiligt waren. Ab dem vierten Jahrhundert hat die Rede von Jesu »Brüdern/Geschwistern« den Kirchenvätern einige Schwierigkeiten bereitet. Problemlos vereinbar ist sie mit dem Glauben an die jungfräuliche Empfängnis; ab dem späten vierten Jahrhundert kam aber in der Theologie zusätzlich der Topos der »immerwährenden Jungfernschaft« Mariens auf: Maria sei nicht nur zur Zeit der Empfängnis Jesu und nicht nur bis zur Geburt Jesu, sondern Zeit ihres Lebens Jungfrau gewesen. In der katholischen Kirche ist dies noch heute ein Dogma mit dem Status »de fide« (also dem höchstmöglichen; wer anders glaubt, macht sich der Häresie schuldig), vgl. *ad loc.* KKK 499f. Auch die orthodoxe Kirche hat die Rede von Mariens immerwährender Jungfernschaft in ihre Liturgie aufgenommen, Luther und Calvin glaubten an diese Lehre und Zwingli hat

ben draußen stehen (standen) und<sup>a</sup> schickten [jemanden] zu ihm (ließen ihm ausrichten),<sup>b</sup> um (wobei sie) ihn zu rufen.<sup>c</sup> 32~~{und}~~ Eine Menschenmenge saß um ihn herum, und sie sagten (man sagte)<sup>d</sup> zu ihm: „Da draußen<sup>e</sup> fragen deine Mutter und deine Geschwister (Brüder) nach (suchen nach, wollen etwas von) dir!“ 33Und er antwortete ihnen ~~{und sagte}~~<sup>f</sup>: „Wer sind<sup>g</sup> meine Mutter und meine Geschwister (Brüder) ?“ 34Und während (indem, nachdem) er der Reihe nach [alle] anschaute,<sup>h</sup> die [im] Kreis (rings)<sup>i</sup> um ihn saßen,<sup>j</sup> sagte er: „Siehe, (Das hier sind, Ihr hier seid)<sup>k</sup> meine Mutter und meine Geschwister! 35Denn wer immer den Willen Gottes tut, der ist mein Bruder und [meine] Schwester und [meine] Mutter.“

sie sogar verfochten. In der Folge gab es einige Versuche, die Rede von den Brüdern/Geschwistern Jesu umzudeuten. Cranfield 1959, S. 144 unterscheidet gut (1) die „Epiphaniische Position“ (nach Epiphanius), die Brüder/Geschwister Jesu seien als leibliche Kinder aus einer früheren Ehe Josephs nur Jesu Halbbrüder, und (2) die „Hieronymianische Position“ (nach Hieronymus), es handle sich bei den Brüdern/Geschwistern Jesu nur um Jesu Cousins (ähnlich immer noch gut: Lagrange 1929, S. 79f); andere auch: Semitismus für „Verwandte im Allgemeinen“ (z.B. KAR zu Mt 1,25). Beide Deutungen lässt der griechische Text auch zu ((2)((2) zumindest, wenn man den Ausdruck als Semitismus liest) und werden daher immer noch von einigen Exegeten vertreten, aber da der Text keine direkten Hinweise darauf enthält, dass er so zu verstehen sei, ist die heutige Mehrheitsmeinung, dass es sich doch um Jesu leibliche Geschwister und Mariens leibliche Kinder handle. Selbst NVul übersetzt: „fratres“.

<sup>a</sup> Sie blieben stehen und Ptz. conj., temporal oder modal, als mit „und“ beigeordneter Satz aufgelöst.

<sup>b</sup> schickten [jemanden] zu ihm (ließen ihm ausrichten) - Zur Alternativübersetzung vgl. Louw/Nida 15.67 („send a message“). Das ist hier vorzuziehen, weil im Folgesatz ja nicht dieser nicht benannte „Jemand“, der auch gar nicht im Text steht, Jesus auf seine Verwandten hinweist, sondern „sie“ bzw. „man“ (s. übernächste FN).

<sup>c</sup> um ihn zu rufen Wohl finales Ptz. conj., als finaler Nebensatz aufgelöst (vgl. NSS). Auch ein temporal-modales Verständnis ist möglich – in diesem Fall warten die Verwandten die Rückkehr ihres „Boten“ nicht ab, sondern rufen nach Jesus, noch während der Bote bei Jesus ist! Man sollte allerdings berücksichtigen, dass die Menge nach Mk 3,20 so dicht und aufdringlich war, dass Jesus und die Jünger nicht einmal zum Essen kamen. Kein Wunder, dass seine Familie nicht zu ihm durchkam.

<sup>d</sup> sagten Historisches Präsens. Die Alternativübersetzung in der Klammer versteht das Prädikat unpersönlich (vgl. EÜ, NGÜ).

<sup>e</sup> Da draußen - W. »Siehe, deine Mutter und deine Geschwister draußen suchen dich.«. »Siehe« hat hier die Funktion, Jesus auf etwas räumlich Nahes aufmerksam zu machen (Bailey 2009, S. 329); sinnvoller daher statt wörtliche Üs.: »Da draußen«.

<sup>f</sup> antwortete ihnen {und sagte} Zu antwortete: Ptz. conj. (modal-temporal), mit „und“ beigeordnet. {und sagte} Historisches Präsens. Im Deutschen ist das doppelte Prädikat unnötig.

<sup>g</sup> sind W. »ist«

<sup>h</sup> während (indem, nachdem) er der Reihe nach anschaute Ptz. conj. (Aor.), temporal-modal als Nebensatz aufgelöst.

<sup>i</sup> [im] Kreis Erstarrter lokaler Dativ (NSS).

<sup>j</sup> [alle], die ... saßen Substantiviertes Partizip, als Relativsatz aufgelöst.

<sup>k</sup> Siehe, (Diese hier sind, Ihr hier seid) - W. „Siehe“, aber auch hier fungiert es »deiktisch« - als würde Jesus mit dem Zeigefinger eben nicht auf seine Familie, sondern auf die im Kreis um ihn Sitzenden zeigen. Im Deutschen entspricht dem eher ein »Diese hier sind« (so z.B. BB, B/H, EÜ, GN, HER, H-R, HfA, KAR, MEN, NeÜ, NGÜ, NL, R-S, Stier, WIL, Zink, ZÜR). Und weil diese »Diese hier« natürlich die um ihn Sitzenden sind, eigentlich sogar eher »Ihr hier seid« - aber so niemand.

## Kapitel 4

<sup>1</sup>Und wieder einmal (erneut) begann er am Meer (See)<sup>a</sup> zu lehren. Und eine so gewaltige Menschenmenge versammelte sich bei ihm, dass er in ein Boot stieg und<sup>b</sup> [darin] auf dem Meer (See) saß<sup>c</sup>, und die ganze Menschenmenge blieb (war)<sup>d</sup> am Ufer<sup>e</sup> an Land. <sup>2</sup>Und er lehrte sie mit (mithilfe, in) Gleichnissen (bildhaften Vergleichen) viele [Dinge] (lange) und er sagte<sup>f</sup> zu ihnen, während er lehrte (bei/in/während seiner Lehre)<sup>g</sup>: <sup>3</sup>„Hört! Seht! (Einmal) Der Säende (Sämann) machte sich auf, [um] zu säen. <sup>4</sup>Und beim Säen kam es dazu (geschah es), [dass] ein [Teil des Saatguts] ([Samenkorn])<sup>h</sup> an den Wegesrand (auf den Weg)<sup>i</sup> fiel, und die Vögel kamen und fraßen es auf. <sup>5</sup>Und ein anderer [Teil] fiel auf felsigen Boden, wo er nicht viel Erde hatte, und [die Saat] ging schnell auf, weil sie keine tiefe Erde hatte. <sup>6</sup>Doch (und) als (nachdem) die Sonne aufging (hochstieg), wurde [die Saat] versengt, und weil sie keine Wurzeln<sup>j</sup> hatte, verdorrte sie (trocknete sie aus). <sup>7</sup>Und ein anderer [Teil] fiel zwischen die Dornengewächse (Dornbüsche, Dornen), und die Dornengewächse (Dornbüsche, Dornen) wuchsen auf (überwucherten) und erstickten [die Saat], und sie brachte keine Frucht. <sup>8</sup>Und andere [Körner] ((Teile)) fielen auf ~~(den)~~ guten Boden (Erde) und brachten Frucht, indem (während, wobei) sie aufgingen (aufwuchsen) und

<sup>a</sup> Meer Gemeint ist wie schon in Mk 2,13; 3,7 der See Gennesaret, das „Meer von Galiläa“. Bisher hat sich Jesus fast nur in Galiläa aufgehalten.

<sup>b</sup> stieg und Ptz. conj., temporal, mit „und“ beigeordnet übersetzt.

<sup>c</sup> [darin] auf dem Meer (See) saß Die Formulierung ist etwas plump. Luther missversteht offenbar den griechischen Satzbau und übersetzt bezüglich des Bootes „das im Wasser lag“. Guelich erwähnt den Vorschlag, dass „ins Boot steigen und sitzen“ ein Aramaismus ist, der einfach „an Bord gehen“ bedeutet. Doch Markus könnte uns auch bewusst darauf hinweisen, dass Jesus sich setzte, denn das war die normale Haltung eines Lehrers (Guelich 1989, 191).

<sup>d</sup> blieb (war) W. „waren“ (Constructio ad sensum).

<sup>e</sup> am Ufer W. „(nah) am Meer“ oder „zum Meer hin gewandt“.

<sup>f</sup> lehrte und sagte stehen im Imperfekt, was für eine (fortdauernde) Predigt passend ist. πολλὰ könnte daher hier nicht nur viele Dinge heißen, sondern auch ein Adverb sein und dann lange bedeuten (NSS, so EU).

<sup>g</sup> während er lehrte LUT: „in seiner Predigt sprach er zu ihnen“, GNB, NGÜ: „Unter anderem sagte er“

<sup>h</sup> ein [Teil des Saatguts] ([Samenkorn]) Gr. ὁ μὲν – ἄλλο »eins – ein anderes« oder »ein [Teil] – ein anderer [Teil]«. Für viele Übersetzungen bedeutet das: »ein [Teil des Saatguts]«. Allerdings spricht V. 8 dann von »anderen« (Plural), was darauf hindeuten könnte, dass Markus beispielhaft von einzelnen Körnern spricht. Eines fiel auf den Weg – andere fielen auf guten Boden (Guelich 1989, 193; France 2002, 191f.). Auch den Singular »Wurzel« (V. 6) könnte man so verstehen. Allerdings handelt die Geschichte von Körnern, die mit der Hand ausgestreut werden. Da würde man eher erwarten, dass Jesus vom Schicksal mehrerer Körner als Kollektiv spricht. Weiter klingt es eher nach mehreren Körnern, die am Ende des Verses gleich von den Vögeln (Pl.) gefressen werden (vgl. Stein 2008, 197). Schließlich benutzt Markus in V. 8 Zahlwörter (»ein [Korn]« usw.) für das Schicksal einzelner Körner, aber nicht hier. Es ist also wahrscheinlicher, dass erst ab V. 8 einzelne Körner in den Blick kommen.

<sup>i</sup> an den Wegesrand (auf den Weg) Die griechische Präposition παρά lässt beide Möglichkeiten zu, wenn Markus mit semitischem Einschlag formuliert (Guelich 1989, 193), doch für auf hätte er ἐπί verwenden können (wie in V. 7, 8), παρά heißt eher »bei« (Stein 2008, 198).

<sup>j</sup> Wurzeln W. »Wurzel«

wuchsen,<sup>a</sup> und ein [Samenkorn] ((Teil der Saat)) brachte 30, ~~und~~ eins 60 und eins 100 [Körner] hervor ((das Saatgut) trug dreißig- ~~und~~, sechzig- und hundertfach [Frucht])<sup>b</sup>.<sup>9</sup> Dann (und) sagte<sup>c</sup> er: „Wer Ohren hat [zum] Hören, soll hören (höre)!“<sup>10</sup> Und wenn (als) er für sich alleine war, fragten ihn [die Leute], die um ihn [waren], mit den Zwölfen [immer wieder<sup>d</sup> nach] den Gleichnissen (Vergleichen).<sup>11</sup> Dann (und) sagte<sup>e</sup> er zu ihnen: „Euch ist das Geheimnis von Gottes Königreich (Königsherrschaft) gegeben, aber denen draußen (den Außenstehenden) wird alles in (mit, mit Hilfe von) Gleichnissen (Vergleichen, Rätseln) vermittelt,<sup>12</sup> damit [sie] sehen und (obwohl sie sehen; beim Sehen) sehen und (aber) nicht erkennen, und hören und (obwohl sie hören; beim Hören),<sup>f</sup> hören und (aber)

<sup>a</sup> indem (während, wobei) er aufging und wuchs Zwei Ptz. conj., modal-temporal Nebensatz übersetzt.

<sup>b</sup> 30, 60, 100 [Körner] bzw. dreißig-, sechzig- und hundertfach [Frucht]. Gr. ἕφερον ἐν τριάκοντα usw. Die Frage ist, wie ἕν »eines« (Ntr. Sg. des Zahlworts) zu verstehen ist. Man kann es als Subjekt verstehen: ein [Samenkorn]. Oder es könnte ein Aramaismus sein, der die Zahlen 30, 60 und 100 zu Vielfachen macht, also »mal« oder »-fach« bedeuten (wie in Dan 3,19; so die meisten Übersetzungen; nach Guelich 1989, 188). Da V. 8 von anderen im Plural spricht, sind nun vermutlich einzelne Körner als Teile des Saatguts gemeint (auch wenn der Satz genauso gut funktioniert, wenn man stattdessen von mehreren Teilen Saatgut ausgeht). Folglich ist es plausibel, ἕν als Subjekt zu verstehen. Die Annahme eines exotischen Aramaismus ist dann unnötig (so GNB nach NSS; Collins 2007, 239 Fn i; France 2002, 192f.). Die Parallelstellen sind unentschieden: Lukas formuliert freier und verwendet in Lk 8,8 ein Vielfaches. Matthäus folgt Markus sehr genau, ersetzt aber das gr. ἐν, ἐν durch ὁ μὲν, ὁ δε, ὁ δε, die er deutlich auf einzelne Samenkörner bezieht. Diese Beobachtung und die Tatsache, dass der griechische Text sich auch natürlich und ohne Zuhilfenahme eines vermuteten Aramaismus erklären lässt, waren für die getroffene Entscheidung ausschlaggebend.

<sup>c</sup> sagte (V. 9 sowie 21, 24, 26, 30) Imperfekt wie in V. 2, und 11. Signalisiert(e) es (ursprünglich) die Fortsetzung der Predigt aus V. 2? Oder führt Jesus seine Erklärung des Gleichnisses weiter (wie V. 11) (Guelich 1989, 228)? Zumindest in V. 9 ist beides denkbar. Markus benutzt diese Imperfektform häufig, um Sprichwörter oder markante Aussagen Jesu einzuleiten (ebd., 205), was besonders zum Gebrauch ab V. 21 passen würde. Ab V. 21 erscheint die Einleitung jedes Mal, um zwischen einzelnen Aussagen zu unterscheiden. Hier würde (wie in V. 11) die Interpretation funktionieren, dass es sich dabei um Aussagen handelte, die Jesus immer wieder machte, und die deshalb von seinen Anhängern mit dem Imperfekt bewahrt wurden („Jesus sagte immer...“, „Jesus pflegte zu sagen...“).

<sup>d</sup> fragten ... [immer wieder] Das Verb steht – genau wie sagte im nächsten Vers – im Imperfekt, was den kurzen Einschub der Verse 10-12 als (sich wiederholt ereignende) Anekdote kennzeichnet (vgl. France 2002, 194), oder dass Jesus auf solche Anfragen üblicherweise dieselbe Erklärung von sich gab. Markus hat Jesu Predigt auf dem Wasser (4,1-2) hier unterbrochen und diese Anekdote hier zwischen dem Gleichnis von der Saat und dessen Erklärung als wichtige Kontextinformation untergebracht. Diese Unterbrechung erkennt man möglicherweise auch daran, dass es schwer vorstellbar ist, wie Jesus, der eben noch vom Boot aus zu einer gewaltigen Menge predigte, nun mit den Jüngern allein sein kann. Die Verse 33-34 scheinen diese Anekdote noch einmal aufzugreifen, während V. 35ff. die Haupthandlung wieder ein- und zum nächsten Ereignis überleiten.

<sup>e</sup> sagte Imperfekt, zur Erklärung siehe die vorige Fußnote.

<sup>f</sup> sehen und sehen und hören und hören W. »sehend sehen« und »hörend hören« (wie ZÜR, ELB). Es handelt sich um zwei Partizipien, die eine hebräische Stilfigur wörtlich übertragen. Ihre Funktion ist es, die fragliche Aussage zu verstärken – im Deutschen kann man das nur umschreiben. Der zitierte Text aus Jes 6,9 ist allerdings eine Aufforderung (EÜ: »Hören sollt ihr, hören«, GNB: »Hört nur zu ... seht hin, so viel ihr wollt«). Jesus dagegen zitiert den Vers recht frei und benutzt die dritte Person Plural. Zur Intensivierung zielen viele Übersetzungen auf wiederholtes und sehr genaues Hinsehen und Hinhören: »sehen sollen sie, sehen ... hören sollen sie, hören« (EÜ), »Sie sollen hinsehen, so viel sie wollen ... sie sollen zuhören, so viel sie wollen« (GNB), »immerfort

nicht verstehen, damit sie nicht etwa umkehren (sich bekehren) und ihnen vergeben wird.<sup>a</sup> 13 Und er sagte zu ihnen: „Begreift ihr dieses Gleichnis (Vergleich)<sup>b</sup> nicht? Wie [wollt] ihr dann (und) überhaupt (all die [anderen])<sup>c</sup> Gleichnisse (Vergleiche) verstehen? 14 Der Säende (Säemann) sät das Wort (die Botschaft)<sup>d</sup>. 15 ~~(und aber)~~ Die am Wegesrand (auf dem Weg) sind diejenigen, in die (wo) das Wort (die Botschaft) gesät wird, und sobald sie [es] hören, kommt der Satan und nimmt das in (auf) sie hineingesäte Wort (Botschaft) gleich (schnell) wieder weg. 16 Und die auf den felsigen Boden Gesäten sind diejenigen, die das Wort (Botschaft) gleich mit Freuden annehmen, sobald sie es hören<sup>e</sup>, 17 aber (und) keine Wurzel in sich haben, sondern unbeständig sind. Wenn es dann wegen des Wortes (der Botschaft) zu Leid (Bedrängnis, Schwierigkeiten) oder Verfolgung kommt,<sup>f</sup> geben sie bald (schnell, gleich) auf (wenden sich/fallen ab, kommen zu Fall, ärgern sich). 18 ~~(und)~~ Andere sind die unter die Dornengewächse (Dornbüsche, Dornen) Gesäten. Es sind diejenigen, die das Wort (die Botschaft) hören (gehört haben),<sup>g</sup> 19 und (aber) wenn weltliche Sorgen (Sorgen der Gegenwart, Zeit)<sup>h</sup>, ~~(und)~~ die Verlockung (Täuschung) des Reichtums und das Verlangen (die Gier, Sehnsucht) nach allem anderen dazukommen (sich breit machen),<sup>i</sup> ersticken sie das Wort (die Botschaft) und (sodass) es wird unfruchtbar. 20 Und die auf die gute Erde gesät werden,<sup>j</sup> sind jene, die das Wort (die Botschaft) hören und annehmen und Frucht bringen, eines 30, ~~(und)~~ eines 60 und eines 100 (dreißigfach, ~~(und)~~ sechzigfach und hundertfach)<sup>k</sup>.“ 21 Und (Dann) er sagte zu

sehen ... immerfort hören« (MEN), »mit sehenden Augen sehen ... mit hörenden Ohren hören« (Luther). Nimmt man das Zitat für sich, könnte man es auch nach den Regeln der griechischen Grammatik auflösen. *obwohl sie sehen* und *obwohl sie hören* wäre die Deutung als Ptz. conj., die hier konzessiv als Nebensätze aufgelöst sind (ähnlich NGÜ). *beim Sehen ... beim Hören* wäre modal. Auch die wörtliche Übersetzung sieht wohl eine modale Sinnrichtung (vgl. NSS).

<sup>a</sup> Jesaja 6,9; Markus 8,18

<sup>b</sup> *dieses Gleichnis* Jesus spricht nun wieder vom Gleichnis von der Saat (Mk 4,3-9). Die Beschreibung von Jesu (üblicher?) Antwort auf derartige Fragen nach seinen Gleichnissen (s. die Fußnote in V. 10) endet in V. 12.

<sup>c</sup> *überhaupt (all die [anderen]) W.* »all die Gleichnisse« (vgl. ELB). Unsere Übersetzung folgt MEN, NGÜ, ZÜR. »Überhaupt« kann ebenso umfassend gemeint sein wie »alle«. Vgl. die Definition von *πάς* »jeder« in LN 59.23: »the totality of any object, mass, collective, or extension—'all, every, each, whole.'«

<sup>d</sup> *Wort* (V. 14ff. und 33) bezeichnet den Inhalt von Jesu Verkündigung (vgl. Mk 2,2), die bisher sein Evangelium vom nahen Reich Gottes (1,15) und die Gleichnisse (v.a. ab Kap. 4) umfasst. In der Zeit, als das Evangelium in Umlauf kam, bezeichnete *Wort* in christlichen Kreisen das christliche Evangelium. Der Vergleich von Mk 1,15 und 2,2 scheint darauf hinzuweisen, dass auch Markus die beiden Begriffe austauschbar benutzt (France 2002, 204; Collins 2007, 251f.).

<sup>e</sup> *die das Wort gleich mit Freuden annehmen, sobald sie es hören W.* »die, sobald sie das Wort hören, es gleich mit Freuden annehmen«

<sup>f</sup> *wenn es ... zu ... kommt* Temporal aufgelöster Genitivus absolutus.

<sup>g</sup> *die ... hören bzw. gehört haben* Als Relativsatz aufgelöstes substantiviertes Partizip. Man kann das Partizip Aorist sowohl vorzeitig wie gleichzeitig übersetzen.

<sup>h</sup> *weltliche Sorgen W.* »Sorgen der Welt/Zeit/Gegenwart«, appositiver Genitiv.

<sup>i</sup> *wenn ... dazukommen* Temporal aufgelöstes Ptz. conj..

<sup>j</sup> *die ... gesät werden* Als Relativsatz aufgelöstes subst. Ptz..

<sup>k</sup> *eines 30, {und} eines 60 und eines 100* S. die Fußnote zur gleichen Formulierung in V. 8. Wenn nicht der dort von vielen Gesehene Aramaismus vorliegt (dann wie Klammer), hat Jesus die Formulierung direkt aus der eigentlichen Parabel übernommen, er meint hier also weiter »ein [Samen-

ihnen: „Bringt man<sup>a</sup> etwa [eine] Lampe, um sie unter [einen] Behälter (Scheffel, Gefäß, Schüssel, Eimer) unter das Bett (Liege, Sofa) zu stellen? Oder doch eher (Nein), um sie auf den Lampenständer (Leuchter) zu stellen<sup>b</sup>? 22Denn es gibt nichts Verborgenes (Verstecktes, Geheimes), außer um es öffentlich (offenbar, sichtbar) zu machen<sup>c</sup>, und es ist auch nichts geheim (verborgen) geworden (geschehen), außer um ins Tageslicht (Offene) zu kommen. 23Wer Ohren hat [zum] Hören, soll hören (höre)!“ 24Und (Dann) er sagte zu ihnen: „Achtet auf [das], was ihr hört! Mit dem Maß, mit dem ihr messt (zuteilt), wird euch [euer Teil] zugemessen (zugeteilt) werden, und euch wird noch mehr gegeben werden. 25Denn wer hat, dem wird gegeben und wer nicht hat, ~~von~~ dem wird auch das, [was] er hat, weggenommen werden.“ 26Und (Dann) er sagte : „Gottes Königreich (Königsherrschaft) ist so, wie wenn ein Mann die Saat ([einen] Samen) auf das Ackerland (den Boden) streut (wirft, fallen lässt). 27Während (dann, und)<sup>d</sup> er schläft und erwacht, Nacht und Tag, ~~und~~ sprießt und wächst die Saat (der Same) – wie (während), [das] weiß er selbst nicht (ohne daß er selbst etwas davon weiß)<sup>e</sup>. 28Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst einen Halm (Gras, Heu, Saat), dann eine Ähre, dann mit voll ausgereiftem Weizen<sup>f</sup> in der Ähre. 29Und (aber) sobald die

korn] bringt 30 [weitere] hervor« usw. (NSS), wobei er die Metapher nicht extra ausdrücklich auf die Jüngerschaft anwenden muss.

<sup>a</sup> *Bringt man W.* »kommt«, d.h. etwa »wird herbeigebracht«, eine gängige griechische Wendung (NSS).

<sup>b</sup> *um zu stellen (2x)* Oder etwas genauer an der griechischen Syntax orientiert: »damit ... gestellt wird«

<sup>c</sup> *um zu machen* Oder etwas genauer an der griechischen Syntax orientiert: »damit ... gemacht wird«

<sup>d</sup> *Während ... {und} W.* »und ... und«. In Markus' volkstümlichem Griechisch entspricht das wohl (ähnlich wie im Hebräischen) einer temporalen Verbindung (vgl. Mk 2,23), daher die Wiedergabe als temporaler Nebensatz.

<sup>e</sup> *wie, [das] weiß er selbst nicht* bzw. *ohne dass er selbst etwas davon weiß* Das Gleichnis enthält einige Merkmale, die darauf hinweisen könnten, dass der Bauer unabsichtlich einen Samen hat fallen lassen (oder weggeworfen hat), der *ohne sein Wissen* (die Klammer folgt MEN) wächst und Frucht bringt. Dazu passt, dass der Mann sich – ganz untypisch – gar nicht mehr um die Pflanze kümmert, auch das eher harsche Wort βάλῃ (W. »wirft«) in V. 26 könnte dazu passen. Allerdings ist das Reich Gottes ja von Gott planvoll gepflanzt und angelegt, und auch das christliche Zeugnis von Gottes Reich ist eher bewusst und planvoll als unbewusst (wenn man annimmt, dass der unwissende Bauer hier noch für christliche Verkündiger steht; in V. 29 steht er für Gott). Doch das Gleichnis dreht sich eher um das passive Erleben des Bauern, was mit der Saat passiert, als um seine Identität (France 2002, 214). βάλῃ könnte hier auch einfach »fallen lassen, ausstreuen« im Sinne des Säens heißen, es steht vielleicht, um seine Sorglosigkeit und passive Rolle bezüglich der Entwicklung des Getreides hervorzuheben (Guelich 1989, 245). Auch die Ernte (V. 29) deutet eher auf ein ganzes Feld hin. Und σπόρος heißt (wie NGÜ, GNB), wenigstens in diesem Kontext, eher »Saat(gut)« als »Same« (vgl. Lk 8,5.11; 2Kor 9,10). Der Gedanke, dass der Mann einen ganzen Haufen Saatgut einfach weggeworfen (oder versehentlich fallen lassen) haben könnte, ist unplausibler als mit einem einzelnen Samenkorn. Sein Unwissen deckt sich vielmehr mit dem der Jünger, die Jesu Gleichnis vom Reich Gottes nicht verstanden haben (4,13) und es trotzdem verbreiten werden (Guelich 1989, 241), ohne Einfluss auf den Erfolg zu haben. Dass der Bauer sein Feld nicht pflügt, ist eher ein Stilmittel, das das selbständige Wachstum von Gottes Reich noch unterstreicht und dabei vielleicht hervorhebt, dass menschliche Anstrengungen damit nichts zu tun haben (so z.B. France 2002, 214).

<sup>f</sup> *voll ausgereiftem Weizen* bezieht sich auf die Körner in der Ähre.

Frucht es zulässt, setzt er gleich (bald) die Sichel an (sendet aus)<sup>a</sup>, weil die Erntezeit gekommen ist.<sup>b</sup> 30Und (Dann) sagte er: „Womit können wir Gottes Königreich (Königsherrschaft) vergleichen, oder mit (in) welchem Bild (Gleichnis, Vergleich) können wir es darstellen? 31Mit einem Senfkorn<sup>c</sup>, das, wenn es in (auf) die Erde gesät wird, [das] kleinste (kleiner [als])<sup>d</sup> aller Samenkörner ist<sup>e</sup>, die [man] in (auf) die Erde [sät], 32und wenn es gesät ist, geht es auf (wächst es nach oben) und wird [die] größte (größer [als])<sup>f</sup> aller Gartenpflanzen, und es treibt so große Zweige, dass in seinem Schatten<sup>g</sup> die Vögel des Himmels nisten (Unterschupf finden) können.“<sup>h</sup> 33So (Und) erläuterte (verkündete, sagte)<sup>i</sup> er ihnen mit (in) vielen solchen Gleichnissen (Bildern, Vergleichen) [seine] Botschaft (das Wort) so, wie (in einer Weise, dass; in dem Maße, wie)<sup>j</sup> sie [sie]

<sup>a</sup> *setzt er die Sichel an (sendet aus)* »Die Sichel aussenden« ist ein Semitismus (Jesus lehnt seine Formulierung an Joel 4,13 an) und heißt sie zum Gebrauch einzusetzen oder anzulegen (LN 43.17; vgl. Offb 14,15.18). Auf Hebräisch und Aramäisch »sendet« man seine Hand aus, wenn man sie ausstreckt (z.B. Ps 138,7; Esr 6,12). Es handelt sich um eine Metonymie, denn der reale Bauer erntet nicht selbst, sondern *sendet* seine Schnitter aufs Feld (NSS).

<sup>b</sup> Joel 4,13

<sup>c</sup> *Senfkorn* W. »Korn [des] Senfs«. Gemeint ist wohl der Schwarze Senf, der zwischen 30 cm und über 3 m groß werden kann. Ein schwarzes Senfkorn ist nur 1mm dick und wiegt weniger als 1/700 Gramm. Seine Kleinheit war damals in Palästina sprichwörtlich (France 2002, 216; NSS).

<sup>d</sup> [*das*] *kleinste* W. »kleiner«. Superlativisch gebrauchter Komparativ (NSS).

<sup>e</sup> *ist* Wohl konzessives Ptz. conj. (NSS), aus stilistischen Gründen einfach als Indikativ übersetzt. Eigentlich etwa: »das, wenn es in die Erde gesät wird, obwohl es das kleinste der Samenkörner ist, die man in die Erde sät, (V. 32) und wenn es gesät wird...« Der unsaubere Satzbau ist wohl dem einfachen Griechisch geschuldet.

<sup>f</sup> [*die*] *größte* W. »größer«. Superlativisch gebrauchter Komparativ (NSS zu V. 31). Dabei handelt es sich (wie bei der ganzen Beschreibung der Senfpflanze als Baum) um eine rhetorische Ausschmückung, um den großen Gegensatz zwischen dem kleinen Senfkorn und der großen Senfpflanze zu beschreiben (Lk 13,19 und Mt 13,32 nennen sie tatsächlich »Baum«)(Guelich 1989, 250). Seltamerweise geben die deutschen Übersetzungen den Komparativ in V. 31 durchgehend als Superlativ (bis auf ELB) wieder, den gleich aufgebauten hier jedoch als Komparativ.

<sup>g</sup> *in seinem Schatten* W. »unter seinem Schatten«

<sup>h</sup> Ezechiel 17,23; Daniel 4,9; Daniel 4,18

<sup>i</sup> *erläuterte* Das Imperfekt drückt entweder eine grundsätzliche Gepflogenheit aus oder hat die Predigt von Mk 4,2 im Sinn. Zur Phrase *erläuterte ihnen [seine] Botschaft* s. die Fußnote zu Mk 2,2 und die folgende Fußnote zu *Wort*.

<sup>j</sup> *so wie (in einer Weise, dass)* Der Satz mit dieser Konjunktion lässt sich positiv und negativ auffassen. Die Konjunktion heißt dabei entweder *so wie* i.S.v. *in einer Weise, dass* (positiv, uneingeschränkt) oder *so wie* i.S.v. *in dem Maße wie* (negativ, mit Einschränkungen)(BA καθὼς). Positiv gedeutet heißt das: Jesus benutzte die Gleichnisse als Hilfsmittel, damit ihn jeder verstehen und auf seine Botschaft reagieren konnte. Negativ verstanden bedeutet es: Jesus benutzte die Gleichnisse als nicht unmittelbar verständliche Mittel, die mehr als nur oberflächliches HinHören, sondern eine persönliche Reaktion erforderten. Wer sich damit befasst, reagiert auch darauf und zählt zum Kreis der Leute „um ihn“, denen das wahre Verständnis von Gottes Reich/Herrschaft gegeben ist (4,10; vgl. 3,31-35). Auf das positive Verständnis deutet zunächst der Kontext des ersten Saatgleichnisses hin, denn in dessen Erklärung haben alle Gruppen die Botschaft gehört und in irgendeiner Form positiv darauf reagiert – erst an den Langzeitauswirkungen wird erkennbar, wie tief die Botschaft sie betroffen hat. (Das spricht übrigens gegen eine noch krassere Deutung: dass Jesus sie als Rätsel benutzte, sodass nur eingeweihte sie verstehen konnten.) Für das negative Verständnis spricht V. 34, der erneut zwischen Gleichnissen für die Außenstehenden und klaren Worten für den inneren Kreis unterscheidet. Bisher haben wir erfahren, dass alle die Gleichnisse hörten und zu einem ge-

verstehen (hören) konnten. <sup>34</sup>Dabei sprach (verkündete) er nie ohne Gleichnis (Bild, Rätsel, Vergleich) mit (zu) ihnen, doch [wenn er] mit seinen Jüngern<sup>a</sup> alleine [war], erklärte er (löste auf, legte aus)<sup>b</sup> alles. <sup>35</sup>Und an jenem Tag sagte er zu ihnen, als es Abend geworden war:<sup>c</sup> „Fahren wir doch (lasst uns) ans andere Ufer.“<sup>d</sup> <sup>36</sup>Und nachdem sie die Menschenmenge weggeschickt hatten (wobei ... zurückließen)<sup>e</sup>, nahmen sie ihn im Boot mit (zu sich ins Boot), wie er war,<sup>f</sup> und auch andere Boote waren bei ihm. <sup>37</sup>Da (und) kam ein starker Sturmwind<sup>g</sup> auf, und die Wogen schlugen [bald] so [heftig], [auch] in das Boot, dass das Boot sich schon [langsam] füllte<sup>h</sup>. <sup>38</sup>Er befand sich währenddessen am Heck, wo er auf dem Kissen schlief,<sup>i</sup> und sie weckten ihn und riefen (sagten) ~~(zu ihm)~~: „Lehrer, kümmerst es dich nicht, dass wir umkommen?“ <sup>39</sup>Da (und) wachte er auf,<sup>j</sup> unterwarf (fuhr an)<sup>k</sup> den Wind

wissen Grad verstanden, aber nicht jeder gleich darauf reagierte. Es bildete sich ein „innerer Kreis“ um Jesus und die Zwölf, der positiv reagierte und mehr von Jesus erfahren wollte und Jesus folgte (4,10). Diesen Kreis bezeichnet das Wort „Jünger“ in V. 34. Dann gab es andere, die nicht zu Jesus kamen und draußen blieben (wie seine Familie in 3,31ff. oder offenbar ein guter Teil der Menschenmengen), und wieder andere, die zu seinen Feinden wurden (die Pharisäer und Schriftgelehrten aus Kap. 2 und 3). Diese unterschiedliche Reaktion hat Jesus mit dem Gleichnis von der Saat (4,3-20) erklärt. Hier scheint Markus also erneut darauf hinzuweisen, dass nicht jeder die Gleichnisse gleich aufnahm (Guelich 1989, 256; France 2002, 218).

<sup>a</sup> *Jünger* Gemeint sind hier nicht nur die Zwölf, sondern die größere Gruppe seiner Anhänger, die schon in V. 10 im Blick war (Collins 2007, 256).

<sup>b</sup> *sprach und erklärte* stehen im Imperfekt, wie große Teile der Rahmenhandlung in Kap. 4. Dazu vgl. die Fußnoten zu V. 10 und 9 sowie V. 33.

<sup>c</sup> *als es Abend geworden war* Gen. abs., temporal als Nebensatz aufgelöst.

<sup>d</sup> *ans andere Ufer* Jesus und die Jünger hielten sich bei Kafarnaum am See Gennesaret auf (4,1-2). Das andere Ufer war also das von Nichtjuden bewohnte Ostufer (vgl. France 2002, 222), das sie in Mk 5,1 erreichen.

<sup>e</sup> *nachdem sie die Menschenmenge weggeschickt hatten (wobei ... zurückließen)* Ptz. conj., temporal (oder modal) als Nebensatz aufgelöst. Deutsche Übersetzungen verwenden durchweg „wegschicken“, englische „zurücklassen“.

<sup>f</sup> *im Boot mit (zu sich ins Boot), wie er war* Die alternative Übersetzung „nahmen ihn in dem Boot mit, in dem er schon war“, stützt sich darauf, die Konjunktion ὡς „wie/als“ kausal zu verstehen (France 2002, 223) oder frei als Relativsatz zu übersetzen. So steht zwar *wie er war* nicht bedeutungslos im Raum, aber diese Deutung ist wenig elegant (so ebd.) und sprachlich möglicherweise schwierig. Ihr folgen dennoch viele Übersetzungen. Dass Jesus noch im Boot war, ist andernfalls allerdings (auch von der Wortstellung her) ebenso wahrscheinlich.

<sup>g</sup> *starker Sturmwind* W. „großer Sturmwind [des] Windes“, eine Formulierung, die sich vielleicht an Jona 1,4 anlehnt.

<sup>h</sup> *schlugen [bald]* Imperfekt, *[langsam] füllte* Infinitiv Präsens (im Acl). Beide Tempusformen suggerieren einen anhaltenden Vorgang, der durch die mit angegebenen Worteinfügungen kenntlich gemacht wurde.

<sup>i</sup> *wo er auf dem Kissen schlief* Periphrastisches Partizip (oder modales Ptz. conj.), das vielleicht den durativen Aspekt des dadurch umschriebenen Imperfekts noch verstärkt (daher die Ergänzung von *[währenddessen]*). Aus stilistischen Gründen ist es hier nicht einfach mit deutschem Imperfekt wiedergegeben, sondern mit „befand sich“+Nebensatz. *auf dem Kissen* könnte sich auf ein mutmaßliches Kissen beziehen, das damals bekanntermaßen (z.B. für Passagiere oder Ruderer) an Bord eines solchen Bootes zu finden war (Guelich 1989, 261). GNB: „auf dem Sitzkissen“

<sup>j</sup> *wachte auf* Ptz. conj. (Aor.), temporal, beigeordnet aufgelöst.

<sup>k</sup> *unterwarf (fuhr an)* Die meisten Übersetzungen: „(be)drohte“. Bei Markus benutzt Jesus das Wort sonst, um Dämonen göttliche Befehle zu erteilen, wie Gott das im Alten Testament mit seinen

und rief (sagte) dem Meer (See) zu: „Still, sei ruhig!“ Und der Wind ließ nach, und es trat eine große Stille ein. <sup>40</sup>Und er sagte zu ihnen: „Warum seid ihr [so] furchtsam (verzagt)? Habt ihr noch keinen Glauben (Vertrauen)?“ <sup>41</sup>Da (Und) fürchteten sie sich [mit] großer Furcht (Ehrfurcht)<sup>a</sup> und sagten zueinander: „Wer ist denn dieser [Mann], dass sogar der Wind und das Meer (der See) ihm gehorchen<sup>b</sup>?“

## Kapitel 5

<sup>1</sup>Und sie kamen ans andere Ufer des Meeres (Sees), in das Gebiet (Land) der Gerasener (Gergesener, Gadarener)<sup>c</sup>. <sup>2</sup>Und als er gerade (gleich, bald) aus dem Boot (Schiff) gestiegen war (stieg),<sup>d</sup> kam von den Grabstätten (Gräbern, Grabhöhlen) her ein Mann mit einem unreinen Geist auf ihn zu (ihm entgegen), <sup>3</sup>der [seine] Behausung (Unterkunft, Lager) in den Grabhöhlen (Grabstätten, Gräbern) hatte, und nicht einmal (auch nicht) [mit] einer Kette konnte man ihn noch<sup>e</sup> bändigen (festhalten, fesseln). <sup>4</sup>Er war nämlich schon mehrfach [mit] Fußfesseln und Ketten (Handfesseln)<sup>f</sup> gefesselt worden und (aber) hatte [jedes Mal] die Ketten (Handfesseln) zerrissen<sup>g</sup> und die Fußfesseln zerrieben (zerschmettert),<sup>h</sup> und niemand war stark [genug], ihn unter Kontrolle zu bringen (zu bezwingen, überwältigen, bändigen). <sup>5</sup>Und die ganze Zeit (ununterbrochen, ständig), nachts wie tags, hielt er sich (war) in den Grabhöhlen (Grabstätten, Gräbern) oder (und)

---

Feinden tat, daher ist die Übersetzung „(jmdn.)(mit einem Befehl) unterwerfen“, „(etw.) befehlen“ angemessen (France 2002, 224). In Ps 105,9 LXX wird mit den gleichen Worten berichtet, wie Gott sich das Schilfmeer unterwarf, um die Israeliten hindurchzuführen (Collins 2007, 262). Jesus beherrscht hier in göttlicher Manier das Wetter. Jona dagegen bleibt in Jon 1,7ff. lieber passiv und will dann lieber in den Fluten sterben, als sich Gott zu fügen. S.a. die Fußnoten zu Mk 1,25 und 3,12.

<sup>a</sup> *fürchteten sie sich [mit] großer Furcht* Wörtliche Übertragung einer hebräischen Stilfigur (figura etymologica). Im Unterschied zur Angst in V. 40 ist hier allerdings auch Ehrfurcht im Spiel (Guelich 1989, 269). Freier einfach „Da bekamen sie große Angst/Ehrfurcht“ oder „Da ergriff sie große Furcht“ (EÜ), „Sie aber fürchteten sich sehr“ (LUT), „Jetzt wurden sie erst recht von Furcht gepackt“ (NGÜ)

<sup>b</sup> *gehörchen W.* »gehört«

<sup>c</sup> *Gebiet (Land) der Gerasener* Das Problem mit dieser Ortsangabe (auch in der Parallelstelle Lk 8,26 bezeugt) ist, dass Gerasa etwa 50 km vom See entfernt liegt. In der Geschichte dagegen muss die Stadt nah am Ufer liegen (5,12-13). Wohl deshalb spricht Matthäus 8,28 stattdessen vom Land der „Gadarener“. Gadara ist zwar ein Ort, der relativ nah am Ufer des Sees liegt, aber die in V. 12 beschriebenen Abhänge fehlen dort. Der Kirchenvater Origenes (3. Jh.) berichtet, solche Abhänge in Gergesa vorgefunden zu haben, wo die Bewohner auch eine Überlieferung kannten, nach der die berichtete Austreibung in ihrem Ort geschehen war (Collins 2007, 263f.). Es ist gut möglich, dass es so war.

<sup>d</sup> *als er ... gestiegen war (stieg)* Gen. abs., temporal aufgelöst.

<sup>e</sup> *nicht einmal ... man ... noch W.* „nicht einmal ... niemand ... nicht mehr“. Die dreifache Verneinung intensiviert die ausgedrückte Unmöglichkeit.

<sup>f</sup> *[mit] Fußfesseln und Ketten gefesselt* Schöner wäre „(eisernen) Fuß- und Handfesseln“, etwas freier auch „an Händen und Füßen mit Ketten gefesselt“.

<sup>g</sup> *zerrissen W.* „auseinander zerrissen“ (vgl. LN 19.29).

<sup>h</sup> *hatte ... zerrissen und ... zerrieben W.* „(die Ketten) waren zerrissen und zerrieben worden“.

in den Bergen auf, wo (wobei, während) er schrie (schrie er in den Grabhöhlen oder in den Bergen)<sup>a</sup> und sich [mit] Steinen schnitt (verletzte; auf sich einschlug)<sup>b</sup>. <sup>6</sup>Und als (weil) er Jesus von Weitem sah,<sup>c</sup> kam er angerannt und warf sich vor ihm nieder<sup>d</sup>. <sup>7</sup>~~(und)~~ Er schrie [mit] lauter Stimme und<sup>e</sup> sagte: „Was willst du von mir<sup>f</sup>, Jesus, Sohn Gottes, des Höchsten (des höchsten Gottes)? Ich beschwöre dich bei Gott, mich nicht zu quälen (foltern)!“ <sup>8</sup>Denn [Jesus] hatte zu ihm gesagt (sagte gerade/wiederholt)<sup>g</sup>: „Komm heraus (Fahre aus, verlass) aus dem Mann, unreiner Geist!“ <sup>9</sup>und er fragte ihn: „Was [ist] dein Name?“ <sup>10</sup>und er antwortete (sagte) ~~(zu ihm)~~: „Mein Name [ist] »Legion«<sup>h</sup>, denn wir sind viele.“ <sup>10</sup>Und er flehte (bat) ihn immer wieder (inständig)<sup>j</sup> an, ~~(dass)~~ sie nicht

<sup>a</sup> *hielt er sich ... auf ... wo (wobei, während) er schrie* Oder einfach „schrie er ununterbrochen ... und schnitt sich“. W. ἦν κράζων (w. „war schreiend“) Dieses so genannte periphrastische oder umschreibende Partizip kann man verschieden übersetzen. Häufig dient es als Beschreibung eines anhaltenden Zustands. Hier wurde das Hauptverb aus stilistischen Gründen separat übersetzt (weitere Infos auf der verlinkten Seite). Der Satz lässt sich auch als HS+Ptz. conj. (modal-temporal) übersetzen wie in der Klammer; der Unterschied trägt nichts aus.

<sup>b</sup> *schnitt* Deutsche Übersetzungen geben das Wort meist als „auf sich einschlagen“ wieder, doch das Wort heißt eigentlich „(zer)schneiden“, „zerstückeln“. Die Übersetzung „sich schlagen“ ist im Zusammenhang mit Steinen nicht unbedingt die einzig denkbare (LN 19,21; vgl. LSJ).

<sup>c</sup> *als/weil er sah* Ptz. conj., als temporaler (oder kausaler) Nebensatz aufgelöst.

<sup>d</sup> *warf sich vor ihm nieder* Das Wort impliziert eine unterwürfige, anbetende Haltung. Zwar erweist der Besessene Jesus in diesem Augenblick wohl noch keine religiöse Verehrung, aber zumindest bezeugt er großen Respekt. Er erkennt ihn als jemanden, der Macht über ihn hat, wie der nächste Vers zeigt (vgl. Collins 2007, 267).

<sup>e</sup> *Er schrie ... und* Ptz. conj. (temporal), mit „und“-Kombination aufgelöst.

<sup>f</sup> *Was willst du von mir?* W. »Was mir und dir?« In Mk 1,24; Mt 8,29; Lk 8,28 greifen Besessene gegenüber Jesus zur selben Wendung. Die Frage ist häufig Ausdruck einer ablehnenden Haltung in einer für den Sprecher unangenehmen oder bedrohlichen Situation, in der er sich dennoch fügen muss. So unter dem Eindruck der Bedrohung: »Was habe ich dir angetan?« (Ri 11,12; 1Kö 17,18; 2Chron 35,21 LXX) Sie kann auch Distanz zum Anliegen eines Bittstellers zum Ausdruck bringen: »Was soll das?« oder »Lass das sein!« (2Sam 16,10; 19,23 LXX), sinngemäß: »Lass mich in Ruhe, finde einen anderen!« (2Kö 3,13 LXX), oder gleichgültige Distanzierung (Hos 14,9 LXX). Auf der Hochzeit in Kana bittet Jesus seine Mutter Maria mit der gleichen Wendung, sich nicht in seinen messianischen Dienst einzumischen (Joh 2,4) (vgl. France 2002, 103f.; NET Mk 1,24 Fn 48; BA ἐγώ). Im Zusammenhang mit einem bösen Geist, der sich bedroht fühlt, ist (hier und 1,24; Mt 8,29; Lk 8,28) wohl auch das defensive Element vorhanden. Sinngemäß könnte man also sagen: »Was habe ich dir getan? Lass mich in Ruhe!« Zür, REB, GNB: »Was habe ich mit dir zu schaffen?«, Lut, Menge, NGÜ: »Was willst du von mir?«

<sup>g</sup> *hatte gesagt (sagte gerade/wiederholt)* übersetzt das Imperfekt, das in diesem Kontext zweierlei anzeigen kann: 1. eine vorvergangene Handlung (Siebenthal 2001 §198f): dass Jesus dies vor der Bitte des Dämons gesagt hatte. 2. eine im Verlauf befindliche Handlung (Siebenthal 2011 §198b): dass Jesus schon zu sprechen begonnen hatte, vielleicht nach der ersten Frage des Dämons. „Denn“ verweist auf den Grund für die in V. 7 geäußerte Bitte. Möglich, dass Jesus die Austreibungsformel mehrmals wiederholte (so Mann 1986, 279). Oder wie MEN: „im Begriff war...“ Fast alle Übersetzungen folgen der ersten Möglichkeit (s. BDR §347; Guelich 1989, 272; Collins 2007, 268).

<sup>h</sup> *Legion* Lat. Lehnwort, die Bezeichnung einer militärischen Einheit. Wahrscheinlich ist es nicht der tatsächliche Name des/der Dämonen, sondern eine ausweichende Antwort. Die Anzahl der Dämonen scheint jedoch zumindest grob in der Größenordnung einer Legion (4-6000 Mann) zu liegen (Collins 2007, 269; Guelich 1989, 281).

<sup>i</sup> »Was [ist] dein Name?« und »Mein Name [ist]...« W. »Was (für ein) Name [ist] dir?« etc. (possessiver Dativ; NSS)

<sup>j</sup> *immer wieder (inständig)* Das Adverb πολλά kann man sowohl intensivierend als auch wie-

aus der Gegend (Gebiet, Land) wegzuschicken (zu vertreiben). <sup>11</sup>Nun (aber, und) weidete (wurde gehütet) in der Nähe (dort) am Berghang<sup>a</sup> gerade<sup>b</sup> eine große Schweineherde<sup>c</sup>. <sup>12</sup>Und sie baten (flehten an) ihn ~~(sagend)~~: „Schicke (Treibe) uns in die Schweine! Wir wollen (damit wir)<sup>d</sup> in sie fahren!<sup>e</sup>“, <sup>13</sup>und er erlaubte [es] ihnen. Da (Und) fuhren die unreinen Geister aus und<sup>e</sup> fuhren in die Schweine, und die Herde raste (stürzte sich, stürmte) den Abhang hinunter ins Meer (den See), ungefähr zweitausend, und ertranken im Meer (See)<sup>f</sup>. <sup>14</sup>Und ihre Hirten<sup>g</sup> ergriffen die Flucht (liefen davon) und verbreiteten (verkündeten, erzählten) [die Nachricht] in der Stadt und auf dem Land (den Höfen, Dörfern)<sup>h</sup>. Und [die Leute] machten sich auf (kamen), [um] zu sehen, was das Geschehene war<sup>i</sup>. <sup>15</sup>Und sie erreichten (kamen zu) Jesus und sahen (als sie erreichten, sahen sie), dass der Besessene saß, bekleidet und bei Verstand<sup>j</sup> – derjenige, der die Legion gehabt hatte! – und fürchteten sich. <sup>16</sup>Und die, die [alles] gesehen hatten, erzählten (schilderten) ihnen, was (wie) mit dem Besessenen passierten war, und von den Schweinen. <sup>17</sup>Da (Und) drängten (baten, forderten auf) sie ihn,<sup>k</sup> ihr Gebiet zu verlassen (fortzugehen aus). <sup>18</sup>~~(Und)~~ Als er ins Boot stieg,<sup>1</sup> bat (flehte) ihn der, der besessen gewesen war,<sup>m</sup> darum, ~~(dass)~~ bei ihm bleiben [zu dürfen]. <sup>19</sup>Aber (und) er erlaubte es ihm (ließ ihn) nicht, sondern sagte zu ihm: „Geh nach Hause

derholend verstehen. Die meisten Übersetzungen intensivieren (vgl. aber V. 23, 38 und 43).

<sup>a</sup> *am Berghang* W. „an dem Berg“. Die Präposition weist auf einen Hang hin (vgl. EÜ, NGÜ, GNB).

<sup>b</sup> *weidete gerade* Periphrastische Konjugation, die das Imperfekt umschreibt und die Gleichzeitigkeit des durativen Aspekts stärker betont.

<sup>c</sup> *Schweineherde* W. „Herde [der] Schweine“

<sup>d</sup> *Wir wollen (damit wir)* Die Konjunktion ἵνα wird hier (v.a. aus stilistischen Gründen) als selbständiger Begehrungssatz übersetzt (NSS). Vgl. ZÜR, MEN.

<sup>e</sup> *fuhren aus und* Temporales oder modales Ptz. conj., hier mit Hilfe einer „und“-Kombination beigeordnet.

<sup>f</sup> *ertranken im Meer* Eigentlich können Schweine schwimmen (France 2002, 231). Allerdings ist es nicht undenkbar, dass ihre Panik und schiere Masse (viele Schweine würden im Wasser aufeinander landen und einander unter Wasser drücken) dazu führte, dass sie trotzdem ertranken.

<sup>g</sup> *ihre Hirten* Oder etwas wörtlicher „die sie hüteten“.

<sup>h</sup> *Land* W. „Felder“, eine Metonymie für das Land (BA ἄγρος 1; vgl. LN 1.87). Ein anderes Verständnis der Metonymie wäre „Höfe, Dörfer“ (BA ἄγρος 2; NSS), was wohl in Mk 6,36 gemeint ist. Zusammen bilden „Stadt und Land“ einen Merismus.

<sup>i</sup> *was das Geschehene war* W. „was das Geschehene ist“; der Objektsatz steht in der selben Zeit, in der direkte Rede stehen würde (vgl. Zerwick § 346; *ad loc.* Grosvenor/Zerwick).

<sup>j</sup> *sahen, dass der Besessene saß, bekleidet und bei Verstand* Dreifaches AcP. Aus stilistischen Gründen (allerdings im Rahmen des griechischen Satzbaus) wurde nur das erste Ptz. als Teil des AcP aufgelöst und die anderen beiden Partizipien modal verstanden. *bekleidet* bedarf keiner Auflösung, *bei Verstand* gibt das Ptz. als Präpositionalphrase wieder.

<sup>k</sup> *drängten sie ihn* W. „fingen an zu bitten“, eine pleonastische Verbindung, die typisch für Markus ist. „Beginnen“ hat hier sehr abgeschwächte Bedeutung (Siebenthal 2011, §218e; NSS). Übersetzt man das Imperfekt, dann vielleicht so wie ZÜR: „Da baten sie ihn immer dringlicher“ (iterativ), MEN: „Da verlegten sie sich aufs Bitten“

<sup>1</sup> *Als er ins Boot stieg* Gen. abs., als temporaler Nebensatz aufgelöst.

<sup>m</sup> *der, der besessen gewesen war* Subst. Ptz. Aor., als Relativsatz aufgelöst. Eine schönere Übersetzung wäre vielleicht „der vormals Besessene“ oder auch „der ehemalige Besessene“. MEN: „der (früher) Besessene“, GNB sogar: „der Geheilte“.

(in dein Haus) zu den Deinen und berichte (verkünde, erzähle) ihnen, was der Herr dir getan hat und [wie] er Erbarmen mit dir hatte!<sup>a</sup> 20Und (Da) er ging fort und begann in der Dekapolis (im Zehnstädtegebiet)<sup>a</sup> zu erzählen (predigen, verkündigen), was Jesus ihm getan hatte,<sup>b</sup> und alle staunten (wunderten sich)<sup>c</sup>. 21Und nachdem Jesus mit dem (im) Boot wieder (zurück) ans andere Ufer gefahren war,<sup>d</sup> versammelte sich eine große Menschenmenge bei ihm. ~~und~~ Er war gerade (während, noch)<sup>e</sup> am Meer (See), 22als (da, und) einer der Synagogenvorsteher<sup>f</sup> namens Jairus<sup>g</sup> kam, und als er ihn sah,<sup>h</sup> warf (fiel) er sich ihm vor die Füße 23und bat (flehte an) ihn inständig (mehrfach)<sup>i</sup> ~~sagend~~: „Meine kleine Tochter ist dem Tode nahe (liegt im Sterben, ist todkrank)<sup>j</sup> – komm doch und<sup>k</sup> lege ihr deine Hände auf,<sup>1</sup> damit sie gerettet (geheilt) wird und am Leben bleibt (lebt)!“ 24Und er ging mit ihm, und eine große Menge folgte ihm, und sie drängten sich um ihn<sup>m</sup>. 25Und eine Frau, die [seit] zwölf Jah-

<sup>a</sup> *Dekapolis* Die Dekapolis war eine Region von etwa zehn Städten im heutigen Jordanien, östlich des Jordan und des Sees Gennesaret. Weitere Informationen liefert der Artikel Dekapolis.

<sup>b</sup> *was Jesus ihm getan hatte* W. „was getan hatte ihm Jesus“. „Jesus“ ist bewusst nachgestellt, um den Kontrast zu betonen, der zwischen V. 20 und dem parallelen V. 19 besteht („was der Herr dir getan hat“). Der Geheilte verkündigt Jesus als „den Herrn“.

<sup>c</sup> Markus 1,45. *staunten (wunderten sich)* Eine zeitgemäßere, treffende Übersetzung wäre vielleicht „sie konnten es kaum glauben“.

<sup>d</sup> *nachdem ... gefahren war* Gen. abs., als temporaler Nebensatz aufgelöst.

<sup>e</sup> *gerade ... (V. 22) als* W. „und ... und“ dient hier wieder als Temporalangabe, daher die Übersetzung. Die Zeitangabe könnte sowohl zu V. 21 (LUT, MEN, ELB, ZÜR) als auch zu V. 22 gehören (EÜ, GNB, NGÜ). Diese spezifische Angabe scheint jedoch eher die spezifische Situation von V. 22 einzuleiten.

<sup>f</sup> *Synagogenvorsteher* Zur Zeit Jesu wurden Synagogen von Laien geleitet. Diese waren verantwortlich v.a. für die Leitung des Gottesdienstes, aber auch für die finanziellen, administrativen und politischen Aspekte des Synagogenlebens (TRE 32, S. 506).

<sup>g</sup> *namens Jairus* Gr. der Dativ von Name (possessiver Dativ).

<sup>h</sup> *als er ihn sah* Temporales Ptz. conj., wohl beschreibendes Partizip.

<sup>i</sup> *inständig (mehrfach)* Das Adverb *πολλά* kann man sowohl intensivierend als auch wiederholend verstehen. Hier scheint die intensivierende Funktion besser zu passen (vgl. V. 38 und 43, aber auch V. 10).

<sup>j</sup> *ist dem Tode nahe* Das Gr. *ἐσχάτως ἔχει* kann man nicht ohne weiteres übersetzen, es bedeutet »sie schwebt in Lebensgefahr« (sinngemäß nach Collins 2007, 279), »sie ist todkrank« (sinngemäß nach LN 23.151; auch ZÜR, MEN, GNB), »liegt in den letzten Zügen« (LUT, ELB), »liegt im Sterben« (NGÜ, EÜ). ist dem Tode nahe nach Guelich 1989, 290.

<sup>k</sup> *komm doch und* Temporales Ptz. conj., als Beiordnung übersetzt. Wohl beschreibendes Partizip.

<sup>1</sup> *Komm doch und lege ihr deine Hände auf* Im Griechischen handelt es sich um einen selbständigen Nebensatz, der mit der finalen Konjunktion *ἵνα* eingeleitet ist. Das ist eine andere Möglichkeit, einen Imperativ auszudrücken oder vielleicht zu umschreiben (Siebenthal 2011, §268c; BDR §387.3a; NSS). Obwohl die Grammatiken das nicht erwähnen, ist es möglich, dass es sich um eine elliptische Formulierung handelt und wir uns den Hauptsatz dazuzudenken haben (so France 2002, 236 mit Verweis auf Mk 10,51). Dann könnte man übersetzen: »[Ich bitte dich/möchte], dass du kommst und...«

<sup>m</sup> *drängten sich um ihn* Das griechische Wort konnotiert großen Druck und kann in anderen Zusammenhängen auch „zusammendrücken“ heißen (LSJ). Den Druck der Menge beschreibt Markus also sehr plastisch. Etwas freier: „es herrschte ein großes Gedränge“

ren an Blutungen (Blutfluss) litt<sup>a</sup> 26 und mit (durch) vielen Ärzten viel durchgemacht (erduldet, erlitten) hatte, die ihren gesamten Besitz (Vermögen, Habe) ausgegeben hatte, ohne etwas zu erreichen (einen Nutzen davon zu haben); stattdessen (im Gegenteil) war es ihr immer schlechter gegangen (schlimmer geworden),<sup>b</sup> 27 als sie (die) von Jesus hörte, näherte sich (kam)<sup>c</sup> [diese Frau] in der Menge von hinten und berührte (fasste an) seine Kleidung (Gewand). 28 Sie sagte sich (dachte) nämlich: „Wenn ich auch nur seine Kleider (Kleidung) berühre (anfasse), werde ich geheilt (gerettet) werden!“<sup>d</sup> 29 Und die Quelle ihre Blutes versiegte (vertrocknete) auf der Stelle (sofort),<sup>e</sup> und sie bemerkte (wusste, spürte) [an (in) ihrem] Körper<sup>f</sup>, dass sie von [ihrem] Leiden (Qual)<sup>g</sup> geheilt

<sup>a</sup> Levitikus 15,25. die [seit] zwölf Jahren an Blutungen litt Attr. Ptz., als Relativsatz aufgelöst. *Blutungen (Blutfluss)* W. „Ausfluss [des] Blutes“. an *Blutungen litt* W. „war zwölf Jahre mit Blutfluss“. Adela Yarbro Collins zeigt anhand verschiedener zeitgenössischer griechischer Texte, dass es sich dabei um einen (wohl mit der Weiblichkeit zusammenhängenden) Blutaussfluss („flow of blood“, Gr. ῥόσις αἵματος) handelt, nicht um eine gewöhnliche Blutung („hemorrhage“, Hämorrhagie, Gr. αἱμορραγία) (Collins 2007, 280). Vermutlich gehörte diese Blutung in den Reinheitsgeboten zu den unreinen Menstruationsblutungen (Lev 15,19–33). Lev 15,25 LXX benutzt in diesem Zusammenhang den gleichen Begriff für die beschriebene Blutung. Die Frau war nicht nur dauerhaft unrein, sondern verunreinigte auch alles, was sie berührte (Guelich 1989, 296f.; France 2002, 236f.).

<sup>b</sup> *durchgemacht ... die ... ausgegeben hatte, ohne etwas zu erreichen ... gegangen* Attr. Ptz. Aor. (4x), vorzeitig übersetzt und (teils unter Wiederholung des Relativpronomens) an den im vorigen Satz begonnen Relativsatz gehängt. Das Hauptverb erfolgt erst in V. 27. Theoretisch könnte man die Partizipien auch als kausale Ptz. conj. verstehen. *ohne etwas zu erreichen* Aus stilistischen Gründen als Infinitivsatz wiedergegeben. Der Teilsatz hat adversative Konnotation, man könnte ihn im Indikativ folgendermaßen wiedergeben: „aber es hatte nichts genützt“ (GNB, NGÜ, EÜ, ZÜR), „es hatte ihr nichts geholfen“ (LUT). *war es ihr immer schlechter gegangen* W. etwa „war sie zum Schlechteren gekommen“

<sup>c</sup> *als sie (die) ... hörte, näherte sie sich ... und* Zwei Ptz. conj. (Präsens und Aorist), temporal aufgelöst. Das erste könnte man auch attributiv verstehen und in den vorangehenden Relativsatz einreihen.

<sup>d</sup> *sagte sich* Das Imperfekt zeigt hier die Begründung an, die die Frau sich zurechtgelegt hatte und bis zu ihrer Heilung hegte (für ähnliche Aussagen vgl. 3,21; 6,18; 14,2). Sie ist als (normaler) prospektiver Konditionalsatz formuliert: Die Frau rechnet sich aus, dass die Folge (die Heilung) – vermutlich – eintreten wird, wenn die Bedingung (die Berührung) erfüllt ist (Siebenthal 2011, §282).

<sup>e</sup> *die Quelle ihre Blutes versiegte* Idiomatiche (blumige?) Ausdrucksweise, die einfach bedeutet: „ihr Blutverluss/ihre Blutung hörte auf“ (LN 23.182; NSS). Die Formulierung entspricht wörtlich der in Lev 12,7 LXX, wo es um die Reinigung einer Frau nach der Geburt geht. Dort erklärt der Priester die Frau für geheilt, nachdem sie ein Lamm als Sühneopfer dargebracht hat. Mit diesem Echo (schon das zweite in dieser Szene nach der gr. Formulierung für „Blutung“ in V. 25) bringt Markus nicht nur die Dimension der rituellen Unreinheit vor dem Gesetz ins Spiel, sondern verbindet Jesus auch indirekt mit dem Priester, der ihre Reinheit vor Gott wieder herstellt (vgl. Guelich 1989, 297). Allerdings geht es in der Geschichte nicht um Reinheit und Unreinheit, sondern in erster Linie um die Heilung von einem chronischen Leiden. Die Frage der Reinheit wird von allen Beteiligten mit völliger Missachtung gestraft – selbst von den zahlreichen Menschen, von denen man erwarten dürfte, dass die Frau sie in der Menge berührt und damit unrein gemacht hat, ist nichts dazu zu hören (Collins 2007, 283f.).

<sup>f</sup> *[an (in) ihrem] Körper* Wohl instrumentaler oder lokaler Dativ; hier soll es aber wohl nur markieren, dass es sich bei ihrem „merken“ um eine körperliche Empfindung handelt (Grosvenor/Zerwick), daher besser „spürte sie an ihrem Körper“.

<sup>g</sup> *Leiden (Qual)* W. „Geißel“, übertragen „Plage“. Per Bedeutungserweiterung auch „Leiden“

war.<sup>a</sup> <sup>30</sup>Und Jesus, der (als/weil er) innerlich (bei sich) sofort merkte,<sup>b</sup> dass Kraft [von ihm] ausgegangen war,<sup>c</sup> drehte sich in der Menschenmenge um und fragte (sagte, wiederholte)<sup>d</sup>: „Wer hat meine Kleider (Kleidung) berührt (angefasst)?“ <sup>31</sup>Aber (Und, Da) seine Jünger meinten (sagten) ~~(ihm)~~: „Du siehst die Menschenmenge, die sich um dich drängt,<sup>e</sup> und sagst: »Wer hat mich berührt (angefasst)?«“ <sup>32</sup>Und er schaute sich um, [um] die [Person] zu sehen, die es gewesen war (getan hatte).<sup>f</sup> <sup>33</sup>Die Frau fürchtete sich und zitterte, weil sie wusste,<sup>g</sup> was mit ihr passiert war. Sie kam und warf sich (fiel) vor ihm nieder und erzählte (sagte) ihm die ganze Wahrheit. <sup>34</sup>Doch er sagte zu ihr: „Tochter, dein Glaube (Vertrauen) hat dich gesund gemacht (gerettet). Geh in Frieden, und sei (bleibe) von deinem Leiden (Plage) gesund (geheilt)!“ <sup>35</sup>Während er noch redete,<sup>h</sup> kamen [Angehörige (Leute aus dem Haus)] des Synagogenvorstehers und richteten aus (sagten)<sup>i</sup>: „Deine Tochter ist gestorben. Was (Warum) bemüht du noch den Lehrer?“ <sup>36</sup>Aber Jesus, der mitbekommen hatte (hörte zu; überhörte, missachtete), wie die Botschaft (Meldung, Wort) ausgerichtet (gesagt) wurde,<sup>j</sup> sagte zu dem Synagogenvorsteher: „Fürchte dich nicht, vertraue (glaube) einfach (nur)!“<sup>k</sup> <sup>37</sup>Und er ließ (erlaube) niemanden mitkommen (ihn begleiten) außer Petrus,

oder „Gebrechen“ (vgl. LN 23.182).

<sup>a</sup> Levitikus 12,7

<sup>b</sup> *der (als/weil er) merkte* Ptz. conj. (temporal oder kausal), hier als Relativsatz aufgelöst.

<sup>c</sup> *merkte, dass Kraft von ihm ausgegangen war* AcP Oder anders aufgelöst: „[die] Kraft bemerkte, die.“ Das Ptz. Aor. Könnte man evtl. auch gleichzeitig verstehen „sofort bemerkte, dass Kraft von ihm ausging“ (vgl. EÜ).

<sup>d</sup> *fragte (sagte, wiederholte)* Das Verb steht im Imperfekt. Markus benutzt diese spezielle Form recht häufig (bes. in Kap. 4), sodass der durative Aspekt möglicherweise nur schwach vorhanden ist. Hier könnte die Form ausdrücken, dass Jesu Nachfrage ergebnislos blieb (Siebenthal 2011, §195g; §198l). Das Imperfekt könnte an dieser Stelle jedoch ebenso ausdrücken, dass Jesus mehrmals (iterativ) nachfragte.

<sup>e</sup> *die sich um dich drängt* Atr. Ptz., als Relativsatz aufgelöst. Zum Wort s. die Fußnote in V. 24.

<sup>f</sup> *die [Person], die es gewesen war (getan hatte)* Attr. Ptz. Aor. im Femininum. Dass das Partizip schon im richtigen Geschlecht steht, weist eher auf die Perspektive des allwissenden Erzählers hin als darauf, dass Jesus gezielt nach einer Frau Ausschau hält (Collins 2007, 283 Fn 158). Die meisten Übersetzungen (bis auf NGÜ) formulieren hier jedoch explizit weiblich. [Person] ist ein eleganter Mittelweg, weil das Wort (im Singular) im Sprachgebrauch häufiger „Frau“ als „Mann“ umschreibt.

<sup>g</sup> *fürchtete sich und zitterte, weil sie wusste* Ptz. conj. (3x). Die ersten beiden sind modal und hier als selbständiger Hauptsatz aufgelöst (das modifizierte Verb bildet den zweiten Satz des Verses), das dritte ist kausal und als entsprechender Nebensatz aufgelöst. Schön ZÜR: „kam, verängstigt und zitternd, weil sie wusste“

<sup>h</sup> *Während er noch redete* Temporaler Gen. abs., als Nebensatz aufgelöst.

<sup>i</sup> *und richteten aus* Ptz. conj., temporal-modal, beigeordnet übersetzt.

<sup>j</sup> *der mitbekommen hatte* Ptz. conj. (Aor.), modal, kausal oder temporal, hier als Relativsatz aufgelöst. *wie die Botschaft ausgerichtet wurde* AcP, mit „wie“ aufgelöst. Übersetzt man das Wort  $\pi\alpha\rho\rho\kappa\omicron\upsilon\omega$  nicht als *mitbekommen*, sondern als „überhören, missachten“ (so MEN, ELB mit Guelich 1989, 291. Das Ptz. Aor. wäre dann gleichzeitig zu übersetzen), dann kann man übersetzen: „Unter Missachtung dieser Meldung sagte Jesus“ (Präpositionalphrase) oder parataktisch: „Jesus aber überhörte das Wort, das geredet wurde“ (ELB). Sehr schön MEN: „Jesus aber ließ die Nachricht, die da gemeldet wurde, unbeachtet“ oder die Alternativübersetzung der NGÜ: „Jesus schenkte diesen Worten keine Beachtung“

<sup>k</sup> „Fürchte dich nicht, vertraue (glaube) einfach (nur)!“ Beide Imperative stehen im Präsens, der durativischen Befehlsform, die das Fortsetzen (bzw. negativ Aufhören mit) einer schon begon-

~~{und}~~ Jakobus und Jakobus' Bruder Johannes. <sup>38</sup>Als (Und) sie zum (in das) Haus des Synagogenvorstehers kamen, ~~{und}~~ sah er ein lärmendes Durcheinander (Aufregung, Tumult)<sup>a</sup> und [Menschen], die heftig heulten (weinten) und wehklagten (heulten),<sup>b</sup> <sup>39</sup>und nach dem (beim) Eintreten<sup>c</sup> sagte er zu ihnen: „Warum seid ihr so erregt (lärm) und heult (weint)? Das Kind (Kindlein) ist nicht tot, sie schläft nur!“ <sup>40</sup>Da (Und) lachten sie ihn aus. Doch [Jesus] schickte (trieb, warf) alle hinaus, dann nahm er den Vater und die Mutter des Kindes (Kindleins) und [alle], die bei ihm [waren], mit und ging in [das Zimmer], wo sich das Kind (Kindlein) befand. <sup>41</sup>~~{Und}~~ Er nahm die Hand des Kindes (Kindleins)<sup>d</sup> und sagte zu ihr: „Talita kum!“<sup>e</sup>, das heißt übersetzt: „Mädchen, ich sage dir, steh (wach) auf!“ <sup>42</sup>~~{Und}~~ Das Mädchen erhob sich auf der Stelle (sofort) und begann umherzugehen<sup>f</sup>; sie war nämlich zwölf Jahre [alt]. ~~{Und}~~ Da (sofort) waren [alle vor] lauter Fassungslosigkeit (Entgeisterung, Verblüffung, Entsetzen) [ganz] fassungslos (außer sich, entgeistert, erstaunt)<sup>g</sup>. <sup>43</sup>Und er machte ihnen unmissverständlich (mehrmals, ausdrücklich)<sup>h</sup> klar (ordnete an, schärfte ein), dass niemand davon erfahren [dürfe], zudem (und) sagte er, [man solle]<sup>i</sup> ihr [etwas] zu Essen geben.

---

nenen Handlung konnotiert. Die implizierte Botschaft ist also „Fürchte dich nicht (länger)! Vertraue/glaube einfach (weiter)!“ (Siebenthal 2011, §212e; Collins 2007, 285).

<sup>a</sup> *ein lärmendes Durcheinander* Die treffendste Übersetzung der Hauptbedeutung ist vielleicht „Aufruhr“ oder „Tumult“: Es herrscht Lärm, Durcheinander (LUT, MEN, ELB: „Getümmel“), und häufig bezieht es sich im NT auf kurzfristige Tumulte gegen die römische Herrschaft (Mk 14,2 par Mt 26,5; Mt 27,24; Apg 20,1; 21,34). Hier ist eher ein großes, lärmendes Durcheinander gemeint. EÜ: „Lärm“, NGÜ: „helle Aufregung“

<sup>b</sup> *sah er ... [Menschen], die heftig heulten und wehklagten* AcP (zwei Ptz.), unter Ergänzung eines Objekts mit Relativsatz wiedergegeben.

<sup>c</sup> *nach dem (beim) Eintreten* Temporal-modales Ptz. conj., als Präpositionalphrase aufgelöst.

<sup>d</sup> *Er nahm die Hand* Gen. abs., temporal-modal, beigeordnet aufgelöst.

<sup>e</sup> *„Talita kum!“* Aramäisch für „Mädchen, steh auf!“ *Kum* (קום) ist der maskuline Imperativ.

<sup>f</sup> *begann umherzugehen* Als inchoatives Imperfekt übersetzt (vgl. Guelich 1989, 303).

<sup>g</sup> *waren [alle vor] lauter Fassungslosigkeit [ganz] fassungslos* Es handelt sich wohl um eine Formulierung, die bewusst hebraisierend an das Griechisch der Sepuaginta angelehnt ist. Das mit dem Verbalsubstantiv derselben Wurzel im Dativ verbundene Verb ist eine Nachahmung der hebr. Konstruktion mit Verb+Inf. abs. („Septuagintismus“, Guelich 1989, 291; BDR §198.6). Dasselbe Verb beschreibt in Mk 2,12 und 6,51 die fassungslose Reaktion der Zeugen auf ein Wunder. Die von anderen gewählte Übersetzung „(Er)Staunen“ (ELB, MEN) ist vielleicht etwas blass, das seit Luther verbreitete „Entsetzen“ (LUT, EÜ, GNB, ZÜR) zwar vorstellbar, aber etwas unpassend. Der Dativus modi führt zur Einfügung von [vor], das fehlende Subjekt zur sinngemäßen Ergänzung von [alle]. Wörtlich könnte man vielleicht übersetzen: „[vor] großem Außersichsein [ganz] außer sich sein“, etwas freier übersetzt dann so wie hier. LUT: „Und sie entsetzten sich sogleich über die Maßen.“, EÜ: „Die Leute gerieten außer sich vor Entsetzen.“. Schön NGÜ: „zum grenzenlosen Erstaunen aller“, NeÜ: „Mit fassungslosem Erstaunen sahen alle, wie“

<sup>h</sup> *unmissverständlich (mehrmals, ausdrücklich)* Das Adverb *πολλὰ* kann man sowohl intensivierend als auch wiederholend verstehen, die meisten Übersetzungen intensivieren. Vgl. V. 23 und 38, aber auch V. 10.

<sup>i</sup> *[man solle]* Der griechische Infinitivsatz ist (dem Deutschen ganz ähnlich) final. In der gegenwärtigen Formulierung ist im Deutschen eine finale Satzeinleitung notwendig.

## Kapitel 6

<sup>1</sup>Und er ging von dort weg und begab sich <sup>(kam)</sup> in seine Heimat <sup>(Heimatsstadt)<sup>a</sup></sup>, wobei <sup>(und)</sup> seine Jünger ihn begleiteten <sup>(ihm folgten)<sup>b</sup></sup>. <sup>2</sup>Und als [der] Sabbat gekommen <sup>(geworden)</sup> war,<sup>c</sup> begann er, in der Synagoge zu lehren <sup>(lehrte er)<sup>d</sup></sup>, und viele, die zuhörten,<sup>e</sup> waren überwältigt <sup>(überrascht, erstaunt, außer sich)</sup> und sagten<sup>f</sup>: „Wo [hat] er das her, und was [ist] die Weisheit, die ihm gegeben wurde – und <sup>(und [wie kommt es, dass])</sup> solche Wunder <sup>(Wunderkräfte)</sup>, die durch seine Hände geschehen<sup>g</sup>!“ <sup>3</sup>Ist das nicht der Zimmermann <sup>(Handwerker, Baumeister)</sup>, der Sohn von Maria und der Bruder von Jakobus und Joses, ~~(und)~~ Judas und Simon? Und leben <sup>(sind)</sup> seine Schwestern nicht hier bei uns?“ Und sie lehnten ihn ab <sup>(ärgerten sich über, nahmen Anstoß an)</sup>. <sup>4</sup>Und Jesus sagte zu ihnen: „Ein Prophet ist nirgends <sup>(nicht)</sup> ohne Ansehen <sup>(Ehre)</sup>, außer in seiner Heimat <sup>(Heimatsstadt)</sup>, ~~(und)~~ bei seinen Verwandten und in seiner Familie <sup>(Haus, Haushalt)</sup>.“ <sup>5</sup>So <sup>(Und)</sup> konnte er dort kein einziges Wunder <sup>(Wunderkraft)</sup> tun, außer dass <sup>(nur)</sup> er einigen Kranken die Hände auflegte und<sup>h</sup> sie heilte, <sup>6</sup>und er wunderte sich über ihren Unglauben. Und <sup>(Dann)</sup> er zog durch die Dörfer ringsum und lehrte<sup>i</sup>. <sup>7</sup>Und er rief<sup>j</sup> die Zwölf zu sich und sandte sie paarweise<sup>k</sup> aus,<sup>1</sup> und er gab ihnen Macht <sup>(Vollmacht)</sup> über die unreinen Geister, <sup>8</sup>und er gab ihnen die Anweisung <sup>(bestimmte)</sup>, ~~(dass)~~ nichts auf den Weg mitzunehmen als nur einen Wanderstab – kein Brot, keine Tasche, kein Geld<sup>m</sup> im Gürtel, <sup>9</sup>dabei jedoch <sup>(sondern)</sup> Sandalen zu tragen<sup>n</sup>, „und zieht keine zwei Unterhemden

<sup>a</sup> *Heimat* Gemeint ist Nazaret (Mk 1,9.24). Die meisten Übersetzungen spezifizieren „Heimatsstadt“ oder „Vaterstadt“.

<sup>b</sup> *begab sich* und *begleiteten* Historisches Präsens.

<sup>c</sup> *als ... gekommen war* Gen. abs., als temporaler Nebensatz aufgelöst.

<sup>d</sup> *begann er, in der Synagoge zu lehren (lehrte er)* Markus benutzt beginnen gerne schwach und ohne echte Funktion. Viele Übersetzungen formulieren daher wie in der Klammer. Vgl. die Fußnote zu 5,17.

<sup>e</sup> *die zuhörten* Subst. Ptz., als Relativsatz aufgelöst.

<sup>f</sup> *und sagten* Modales Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

<sup>g</sup> *die geschehen* Attr. Ptz., als Relativsatz aufgelöst. Den Satz kann man entweder als überraschten Ausruf verstehen (wie die meisten Übersetzungen), oder als elliptische Frage (so NGÜ). Dabei wäre wie in der Klammer [*wie kommt es, dass*] sinngemäß zu ergänzen (NSS).

<sup>h</sup> *auflegte und* Modales Ptz. conj., hier mit „und“ beigeordnet. Auch möglich: „indem er ihnen die Hände auflegte“ oder „durch Handauflegen“ (MEN)

<sup>i</sup> *und lehrte* Modales Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

<sup>j</sup> *rief* Historisches Präsens.

<sup>k</sup> *paarweise* W. „zwei zwei“. Die Formulierung war sowohl in der Volkssprache als auch in semitischen Sprachen gebräuchlich (NSS).

<sup>1</sup> *sandte aus* W. „begann auszusenden“. Dazu s. die Fußnote zu 5,17. Ein ähnlicher Fall liegt auch in V. 2 vor.

<sup>m</sup> *Geld* W. „Kupfer(münze)“ (oder „Bronze(münze)“). Das Wort wird hier metonymisch für Kupfermünzen, also Kleingeld benutzt. Die Parallelstelle Mt 10,19 führt aus: „weder Gold noch Silber noch Kupfer...“ *im Gürtel* Im Orient bewahrte man Geld lange in den Falten des Gürtels auf, einem breiten Tuch, das entsprechend um die Hüfte gebunden war.

<sup>n</sup> *dabei jedoch Sandalen zu tragen* Mod. oder konz. Ptz. conj. Pf. *zu tragen* ist das resultative Äquivalent des griechischen Perfekts, das man auch „Sandalen untergebunden/angezogen

an!<sup>a</sup> 10Und er sagte zu ihnen: „Wo ihr in ein Haus eintretet (einkehrt, hineingeht), [da] bleibt dort, bis ihr ~~von dort~~ [wieder] aufbrecht (weggeht). 11Und nimmt man euch an einem Ort nicht auf und hört euch auch nicht zu,<sup>b</sup> dann schüttelt beim Aufbruch (geht von dort weg und)<sup>c</sup> den Staub von euren Schuhsohlen<sup>d</sup> ab, als Zeugenaussage (Beweis, Zeichen, Zeugnis) [gegen (für)] sie!<sup>e</sup> 12Und sie machten sich auf den Weg (gingen los)<sup>f</sup> und predigten (verkündigten), ~~das~~ [die Menschen sollten] umkehren (Buße tun). 13Zudem (Und) trieben sie viele Dämonen aus, und sie salbten viele Kranke [mit] Öl<sup>g</sup> und heilten sie. 14Und König Herodes hörte [von Jesus]<sup>h</sup>,

zu haben“ übersetzen könnte (vgl. NSS). Markus formuliert hier sinngemäß, indem er den mit ἵνα+Konjunktiv begonnenen Satz (V. 8) mit einer Akkusativform fortsetzt, als ob es sich um einen AcI handelte (NSS nach BDR §470.3). Collins versteht das Partizip als imperativisch (BDR 468.2), übersieht jedoch, dass es sich hier um einen Akkusativ, nicht wie andernfalls erforderlich um einen Nominativ handelt (Collins 2007, 299 Fn 25).

<sup>a</sup> „und zieht keine zwei Unterhemden an!“ Markus wechselt hier übergangslos von der dritten in die zweite Person Plural. Der verneinte Konjunktiv Aorist könnte dabei entweder imperativisch sein (direkte Rede, so NSS) oder sich an die fortlaufende, indirekt wiedergegebene Anweisung anschließen. Es handelt sich bei dem ganzen Vers um eine Stelle, an der besonders deutlich wird, wie umgangssprachlich Markus sich ausdrückt. Die Übersetzung *Unterhemden* (LUT u.a.: „Hemden“, ELB „Unterkleider“, ZÜR „Kleid“, MEN „Rock“) scheint die Funktion des Kleidungsstücks am besten wiederzugeben. Es handelt es sich um eine Tunika oder ein Hemd, das man unter dem langen Obergewand trug (vgl. LN 6.176). Wie die Übersetzung ausdrückt, geht es nicht um einen zweiten Satz Unterwäsche, sondern entweder um den Luxus, sich mit einem zweiten Unterhemd besser vor Kälte zu schützen (France 2002, 249), oder um die Gewohnheit der Bessergestellten, sich durch zwei Untergewänder, eine innere und eine äußere Tunika, von der Masse abzuheben (Collins 2007, 299).

<sup>b</sup> *nimmt man euch nicht auf und hört euch auch nicht zu* Im Griechischen (καὶ ὅς ἂν τόπος, »und ein Ort, der auch immer...«) handelt es sich um einen Relativsatz mit konditionalem Nebensinn, in dem das Bezugswort (Ort) Teil des Relativsatzes ist (NSS). Solche Relativsätze gibt man am besten mit deutschen Relativsätzen wieder (Siebenthal 2011, §290e; so im vorigen Vers), hier war die Übersetzung durch einen (schwachen) deutschen Konditionalsatz jedoch passender. an einem Ort W. »nimmt euch ein Ort nicht auf und hören sie...«. Das erste Prädikat steht im Sg., das zweite im unpersönlichen Plural. Aus stilistischen Gründen bietet es sich an, beide (mit »man« oder »die Leute«) auf die Bewohner zu beziehen.

<sup>c</sup> *beim Aufbruch* bzw. *geht von dort weg und* Modales Ptz. conj., als Präpositionalphrase (bzw. beigeordnete Konstruktion) übersetzt.

<sup>d</sup> *von euren Schuhsohlen* W. »den Staub unter (d.h. an der Unterseite, LN 83.52) euren Füßen«. Die beschriebene Geste ist offensichtlich ein Zeichen der Abgrenzung, aber was genau damit signalisiert oder erreicht werden sollte, ist nicht mehr bekannt. Der folgende »Beweis gegen sie« hat jedoch wahrscheinlich mit dem Endgericht zu tun (Guelich 1989, 322f.; Collins 2007, 300ff.).

<sup>e</sup> *als Zeugenaussage (Beweis, Zeichen, Zeugnis) [gegen (für)] sie* Es handelt sich bei *gegen* um einen Dativus incommodi (oder commodi bei *für*). Aus den anderen Evangelien geht hervor, dass es sich wohl um eine Zeugenaussage oder einen Beweis im Endgericht handelt. Matthäus versteht die Geste des Staubabschüttelns so, dass sie sich auf das Ergehen der Betroffenen im Endgericht bezieht (10,15). Bei Lukas ist die Aussage ebenfalls adversativ gemeint, wie er mit einer Präposition deutlich macht (9,5). Beide Evangelisten halten das „Zeugnis“ also für eine Zeugenaussage oder einen Beweis *gegen* die Bewohner der entsprechenden Orte. In einem Schwur mit ganz ähnlicher Symbolik schüttelt Nehemia im AT den Staub von seinem Mantel, mit der Drohung, ebenso möge Gott mit jenen verfahren, die diesen Eid verletzen (Neh 5,13. Collins 2007, 300f.; Guelich 1989, 323). Dieselbe Formulierung haben wir in Mk 1,44 im Kontext übrigens anders gedeutet.

<sup>f</sup> *machten sich auf den Weg* Modal-temporales Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

<sup>g</sup> [*mit*] Öl Instrumentaler Dativ.

<sup>h</sup> *hörte [von Jesus]* Die nachgelieferte Begründung (ab denn) macht klar, dass Herodes von Je-

denn sein Name (Ruf, Ansehen) war bekannt geworden, und [die Leute] meinten (sagten):<sup>a</sup> „Johannes der Täufer ist von [den] Toten auferweckt worden. Das erklärt, warum<sup>b</sup> die Wunderkräfte durch ihn (in ihm) wirken!“<sup>15</sup> Andere sagten dagegen (und): „Er ist Elija“<sup>c</sup>, und wieder andere meinten (sagten): „Ein Prophet wie einer der [alten] Propheten.“<sup>16</sup> Als Herodes [das] hörte,<sup>d</sup> glaubte (sagte, rief) er<sup>e</sup>: „Der, den ich enthauptet habe, Johannes, ist auferweckt worden!“<sup>17</sup> Herodes selbst hatte Johannes nämlich gefangen nehmen und ihn im Gefängnis festgehalten (gefesselt ins Gefängnis [werfen])<sup>f</sup> lassen<sup>g</sup>. [Das tat er]<sup>h</sup> wegen Herodias, der Frau seines Bruders Philippus, weil er sie geheiratet hatte.<sup>i</sup> <sup>18</sup>Johannes hatte nämlich [wiederholt] zu Herodes gesagt<sup>j</sup>: „Es ist dir nicht erlaubt, die Frau deines Bruders zu haben!“<sup>k</sup> <sup>19</sup>Aber Herodias nahm ihm [das] übel und plante (wollte)<sup>l</sup>, ihn zu töten, hatte aber (und) lange keine Gelegenheit dazu (es gelang ihr nicht)<sup>m</sup>. <sup>20</sup>Denn

sus (möglicherweise im Zusammenhang mit den Taten seiner Jünger) hörte, nicht nur von deren Dienst. So drückt auch Matthäus klarer aus: „hörte von seinem Ansehen“ (Mt 14,1; France 2002, 252).

<sup>a</sup> *meinten* Das Imperfekt leitet hier die (vielfach geäußerte) öffentliche Meinung ein. In V. 15 sind dagegen mit Aor. offenbar spezifische Einzelaussagen zu hören. ZÜR: „es hieß“ + indirekte Rede.

<sup>b</sup> *Das erklärt, warum* W. »und aus diesem Grund/deshalb«

<sup>c</sup> *Elija* Die Rückkehr des im Alten Testament entrickten Propheten wurde aufgrund von Mal 3,23-24 zu Jesu Zeit vielfach erwartet (France 2002, 253).

<sup>d</sup> *Als ... hörte* Ptz. conj., als temporaler Nebensatz aufgelöst.

<sup>e</sup> *glaubte er* W. „sagte“ (Imperfekt), das wie in V. 14 eine (geäußerte) Meinung beschreibt. Vgl. GNB: „Herodes aber war überzeugt ... er sagte“ Da das Wirken von Johannes und Jesus zeitlich überlappten, ist es unwahrscheinlich, dass Herodes diese Aussage wörtlich meinte. Er wird wohl die deutlichen Parallelen zwischen den beiden Männern vor Augen gehabt haben und auf dieses Déjà-vu entweder spöttisch („Kaum ist der eine weg, kommt schon wieder ein anderer!“) oder abergläubisch reagieren (vgl. die Betonung *den ich enthauptet habe*, die anzeigen könnte, dass Herodes sich für Johannes' Tod verantwortlich fühlt; so France 2002, 254; vgl. Collins 2007, 304).

<sup>f</sup> *im Gefängnis festhalten lassen* Viele Übersetzungen „und er hatte ihn (gefesselt) ins Gefängnis geworfen/werfen lassen“ (nach BA). Für die gewählte Übersetzung von δέω „fesseln“ s. jedoch LN 37.144, wo zudem angemerkt ist, dass von der Einkerkerung häufig sehr idiomatisch gesprochen wird.

<sup>g</sup> *lassen* Oder: „[Soldaten] ausgesandt und“ (vgl. MEN). Das modale Ptz. conj. modifiziert hier kausativ zwei finite Verben und heißt dasselbe wie das Deutsche „lassen“ (BA ἀποστέλλω, 2.; vgl. NSS).

<sup>h</sup> [*Das tat er*] Die Einfügung verdeutlicht, dass der der folgende (mit wegen eingeleitete) Bericht den Anlass für die Festnahme liefert. So EÜ: „Schuld daran war Herodias, die Frau seines Bruders Philippus, die“, NGÜ: „Der Anlass dazu war Herodias gewesen“, GNB: „Der Grund dafür war: ...“

<sup>i</sup> Markus 10,11

<sup>j</sup> *hatte [wiederholt] gesagt* Das Imperfekt könnte hier einfach im Sinne eines Plusquamperfekt benutzt werden (NSS). Allerdings hebt es sich von den Aoristformen ab, die bisher ebenfalls die Vorvergangenheit vermittelt haben. Daher ist wohl auch der iterative Aspekt im Blick (vgl. France 2002, 257).

<sup>k</sup> Levitikus 18,16; Levitikus 20,21

<sup>l</sup> *plante (wollte)* „wollen“ im durativen Imperfekt ist „über einen längeren Zeitraum wollen“ → „planen“.

<sup>m</sup> *hatte lange keine Gelegenheit dazu* W. es gelang ihr nicht oder „sie konnte nicht“ (Ip.). NSS empfiehlt in diesem Kontext die angemessenere Übersetzung der NGÜ „Doch bot sich ihr zunächst keine Möglichkeit dazu“. Dass Herodias als HerrscherGattin die Macht gehabt hätte, einen unlieb-

Herodes respektierte (fürchtete) Johannes, weil er wusste,<sup>a</sup> [dass] er ein gerechter und heiliger Mann [war], und er beschützte ihn (hielt ihn in Haft)<sup>b</sup>, und wenn er ihm zuhörte (zugehört hatte),<sup>c</sup> war er immer wieder (jedes Mal) stark verunsichert (ratlos, verwirrt, verlegen),<sup>d</sup> aber (und) er hörte ihm gerne zu. <sup>21</sup>Und als ein günstiger Tag kam,<sup>e</sup> als Herodes [anlässlich] seines Geburtstages<sup>f</sup> für seine Würdenträger (Hofbeamten), ~~(und)~~ die Offiziere (Hauptleute) und Galiläas angesehenste Bürger<sup>g</sup> ein Festmahl veranstaltete, <sup>22</sup>und als die Tochter eben jener Herodias (seine Tochter Herodias)<sup>h</sup> und

samen Prediger zu beseitigen, steht außer Frage. Doch hatte sie keine lange Gelegenheit dazu, weil ihr Mann den Prediger schätzte (V. 20). Die Gelegenheit ihn zu überlisten kommt in V. 21. EÜ vgl. GNB: „Sie konnte ihren Plan aber nicht durchsetzen“

<sup>a</sup> *respektierte/fürchtete* und *weil er wusste* (kausales Ptz. conj., als Nebensatz aufgelöst.) Sowohl Angst (die meisten Übersetzungen) als auch Erfurcht (NGÜ, MEN, GNB?) passen in den Kontext. Dass Herodes Johannes' Charakter schätzt, weist darauf hin, dass Respekt und Ehrfurcht möglicherweise die Furcht vor Johannes' politischem Einfluss übersteigen. NGÜ: „hatte Hochachtung“, MEN „hatte Scheu“, GNB lässt beides zu: „wagte er nicht, ihn anzutasten“, Collins 2007, 293: „Herodes respektierte Johannes“. Für ein anderes Verständnis s. die folgende Fußnote.

<sup>b</sup> *beschützte ihn (hielt ihn in Haft)* Das Wort lässt sich in anderen Kontexten mit „bewahren“ oder „einhalten, wahren“ übersetzen, die Bedeutung „beschützen“ fällt etwas aus der Reihe. Der NSS merkt jedoch an, das alternative Verständnis *hielt ihn in Haft* (LUT, GNB, ZÜR?) erscheine „lexikalisch kaum begründbar“. Nach diesem Verständnis hält Herodes Johannes gefangen, weil er ihn bzw. seinen Einfluss fürchtet (vgl. den Versbeginn). MEN: „er nahm ihn in seinen Schutz“, ZÜR lässt beide Deutungen zu: „er liess ihn bewachen“

<sup>c</sup> *wenn er ihm zuhörte* Temporales Ptz. conj., als Nebensatz aufgelöst. Die Klammer übersetzt vorzeitig, Sinn wäre „nach dem Zuhören“.

<sup>d</sup> *immer wieder stark verunsichert* Das Adverb *πολλά* kann sowohl intensivierend als auch wiederholend gemeint sein. Da das Imperfekt schon den wiederholenden Aspekt mitbringt, ist es wahrscheinlicher, dass es intensivieren soll. Einige Ausleger (nach G.D. Kilpatrick, *Some notes on Markan usage*, in: BT 7 (1956), 2-9; zitiert bei Willker 2013, 227) argumentieren, dass dieses Adverb immer dem modifizierten Verb folgen muss. Es müsse sich deshalb statt *war verunsichert* auf das vorhergehende Partizip *ἀκούσας* *wenn er ihm zuhörte* beziehen. In diesem ebenfalls gut denkbaren Fall wäre sicherlich iterativ (wiederholend) zu übersetzen: „immer wenn er ihm zuhörte“ (EÜ: „Sooft er mit ihm sprach“). Es gibt aber auch Beispiele, wo das Adverb dem modifizierten Verb vorausgeht (Mk 3,12; 9,26; Mt 27,19). Bei iterativer Deutung lässt sich der Übersetzung ohnehin kaum entnehmen, welchem Verb die Übersetzer das Adverb zugeordnet haben (vgl. GNB, MEN).

<sup>e</sup> *als ein günstiger Zeitpunkt kam* Gen. abs., temporal als Nebensatz aufgelöst. Der Hauptsatz kommt erst in V. 22.

<sup>f</sup> [anlässlich] seines Geburtstages Temporaler Dativ.

<sup>g</sup> Galiläas angesehenste Bürger W. „die Ersten Galiläas“

<sup>h</sup> *die Tochter eben jener Herodias (seine Tochter Herodias)* Die Überlieferung ist an dieser Stelle kompliziert, die Ausleger sind sich uneinig. NA28 bezeugt *seine Tochter Herodias*, SBLGNT wählt *die Tochter eben jener Herodias*. Zwar ist *seine Tochter Herodias* die schwierigste Lesart, passt aber nicht gut in den Kontext (der spricht deutlich davon, dass sie die Tochter von Herodias war). Auch historisch ist die Lesart schwierig, denn eine Tochter von Herodes und Herodias (die dann nicht älter als 10 Jahre wäre) ist nicht bekannt, wohl aber eine Tochter aus Herodias' erster Ehe, die der Geschichtsschreiber Josephus unter dem Namen Salome kennt (Collins 2007, 308). Die Namensgleichheit zwischen Mutter und Tochter kommt noch dazu. Es könnte sich also um einen frühen Fehler handeln (France 2002, 254f.). Mit dem meisten deutschen Übersetzungen (außer ZÜR) sind wir vorerst bei der von NA28 abweichenden Lesart *die Tochter eben jener Herodias* geblieben. Die griechische Formulierung könnte man auch „ihre Tochter, Herodias“ oder „die Tochter von Herodias selbst“ übersetzen; für die vorgezogene Übersetzung spricht BDR §288.3. Die Lesart *seine Tochter Herodias* könnte auch als „seine Tochter, die von Herodias“ (so ZÜR) gemeint sein, aber das

tanzte,<sup>a</sup> gefiel [sie] Herodes und seinen Tischgästen (denen, die mit [ihm] aßen/[zu Tisch] lagen)<sup>b</sup>. Der König sagte zu dem Mädchen<sup>c</sup>: „Bitte (wünsche, verlange) mich, was auch immer du willst, und ich werde [es] dir geben!“<sup>23</sup>Und er schwor ihr (schwor ihr mehrmals/eindringlich)<sup>d</sup>: „Worum du mich auch bittest (wünscht, verlangst), ich werde es dir geben, bis zur Hälfte meines Reiches!“<sup>24</sup>Und sie ging hinaus und<sup>e</sup> fragte (sagte zu) ihre Mutter: „Was soll ich mir wünschen (bitten, verlangen)?“, und sie sagte: „Den Kopf von Johannes dem Täufer!“<sup>25</sup>Und sofort ging sie eilig<sup>f</sup> [wieder] hinein zum König und<sup>g</sup> verlangte (bat [ihn]) {sagend}<sup>h</sup>: „Ich will, dass du mir umgehend den Kopf von Johannes dem Täufer auf einer Schale (Teller) gibst!“<sup>26</sup>Und der König wurde sehr traurig,<sup>i</sup> aber wegen seiner Schwüre und der Gäste ([zu Tisch] Liegenden)<sup>j</sup> wollte er sie nicht abweisen. <sup>27</sup>Also<sup>k</sup> schickte der König einen Henker und<sup>l</sup> ordnete an, seinen Kopf herzubringen. Und er ging los und enthauptete ihn im Gefängnis, <sup>28</sup>dann (und) brachte er seinen Kopf auf einer Schale [herein] und gab ihn dem Mädchen, und das Mädchen gab ihn ihrer Mutter. <sup>29</sup>Und als seine Jünger [davon] erfuhren (hörten),<sup>m</sup> kamen sie, {und} holten seinen Leichnam

wäre sehr unklar formuliert.

<sup>a</sup> *als ... hereinkam ... und tanzte* Gen. abs., als temporaler Nebensatz aufgelöst. Nach der generellen Zeitangabe (V. 21) bildet dieser Gen. abs. nun die spezifische. Als Herodes' Aufforderung kam, wusste Herodias, dass dies der „günstige Tag“ (V. 21) war.

<sup>b</sup> *seinen Tischgästen (denen, die mit [ihm] aßen/[zu Tisch] lagen)* Die meisten deutschen Übersetzungen übertragen das subst. Ptz. einfach als „seine Gäste“. Wie LUT, ELB kann man es auch als Relativsatz auflösen.

<sup>c</sup> *Mädchen* Das gleiche Wort wie bei der Zwölfjährigen in Mk 5,42. Markus überlässt es der Vorstellung des Lesers, ob es sich dabei um einen unsittlichen Tanz einer minderjährigen Stieftochter handelte. Bei derartigen Festmählern waren sonst nur (als sittenlos geltende) Kurtisanen als Tänzerinnen zugegen. Ein Mädchen galt mit etwa 13 Jahren als heiratsfähig, und Salome war zu dieser Zeit wohl zwischen 9 und 19, nach einigen Schätzungen 12-14 Jahre alt (Collins 2007, 308f.). Ist die Formulierung „seine Tochter“ am Versanfang ursprünglich, dann hebt sie sicherlich diesen unsittlichen Aspekt hervor.

<sup>d</sup> *schwor ihr mehrmals/eindringlich* Das Adverb πολλὰ, das wir hier als sekundär einstufen und nur in der Klammer übersetzen (s.u.), kann sowohl intensivierend als auch wiederholend gemeint sein (vgl. schon V. 20). Hier ist es wohl wiederholend, denn in V. 26 ist von Herodes' Schwüren (Pl.) die Rede.

<sup>e</sup> *ging hinaus und* Modal-temporales beschreibendes Partizip Aor., mit „und“-Kombination übersetzt.

<sup>f</sup> *eilig* W. „mit Eile“

<sup>g</sup> *ging ... hinein und* Modal-temporales beschreibendes Partizip Aor., mit „und“-Kombination übersetzt.

<sup>h</sup> {sagend} Pleonastisches Partizip.

<sup>i</sup> *wurde sehr traurig* Konzessives Ptz. conj., als gleichgeordneter Hauptsatz mit folgendem „aber“ aufgelöst.

<sup>j</sup> *der Gäste ([zu Tisch] Liegenden)* Die meisten deutschen Übersetzungen übertragen das subst. Ptz. einfach als „seine Gäste“. Wie LUT, ELB kann man es auch als Relativsatz auflösen. Vgl. 22.

<sup>k</sup> *Also* W. „Und sofort“. Beide Wörter sind bei Markus typisch, „und“ als allgemeine Konjunktion, „sofort“, um die Spannung aufrecht zu erhalten. Hier ist es schwach und heißt so etwas wie „da“, und weil V. 27 aus V. 26 folgt, kann man stilistisch schöner „also“ schreiben.

<sup>l</sup> *schickte ... und* Modal-temporales Ptz. conj., mit „und“-Kombination übersetzt.

<sup>m</sup> *als ... erfuhren* Temporales Ptz. conj., als Nebensatz aufgelöst.

ab und legten ihn in ein Grab. <sup>30</sup>Und die Apostel (ausgesandten [Jünger])<sup>a</sup> kamen bei Jesus zusammen und berichteten ihm alles, was sie getan und was sie gelehrt hatten. <sup>31</sup>Und er sagte<sup>b</sup> zu ihnen: „Kommt "ihr" doch ganz allein [mit mir] an einen abgelegenen Ort und ruht euch ein wenig aus!“ Denn es waren viele, die kamen und gingen,<sup>c</sup> und sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen. <sup>32</sup>Und sie fuhr(en) (brachen auf) mit (in) dem Boot an einen einsamen Ort, ganz allein<sup>d</sup>. <sup>33</sup>Allerdings (und) sahen [die Leute], wie sie losfuhr(en) (aufbrachen),<sup>e</sup> und viele erkannten [ihre Absicht (sie)] (erfuhren [davon])<sup>f</sup>, und zu Fuß liefen sie aus allen Städten zusammen und kamen (liefen voraus) vor ihnen an ihrem Zielort (dort)<sup>g</sup> an. <sup>34</sup>Und als er ausstieg,<sup>h</sup> sah er eine große Menschenmenge, und er empfand Mitleid mit ihnen,<sup>i</sup> weil sie wie Schafe waren, die keinen Hirten haben,<sup>j</sup> und er begann, sie vieles

<sup>a</sup> *Apostel (ausgesandten [Jünger])* Markus setzt hier den Bericht von der Aussendung der Jünger (Mk 6,7-13) mit deren Rückkehr fort. Den Begriff „Apostel“ verwendet er mit doppeltem Sinn: In der Geschichte bezeichnet er zunächst einmal die *ausgesandten* Jünger (so die Übersetzung von „Apostel“; vgl. das Verb „aussenden“ in 6,7), die zurückkehren. Für seine christlichen Leser spielt der Titel aber (sicherlich absichtsvoll) schon auf die spätere Rolle der Jünger als *Apostel* an (vgl. Guelich 1989, 338).

<sup>b</sup> *sagte* Historisches Präsens.

<sup>c</sup> *die kamen und gingen* Zwei substantivierte Partizipien, als Relativsatz aufgelöst.

<sup>d</sup> *ganz allein* NSS schlägt (wie es auch andere Übersetzungen verstehen) die sinngemäß wohl richtige Übersetzung „um für sich allein zu sein“.

<sup>e</sup> *sahen ..., wie sie losfuhr(en)* AcP, als Nebensatz mit „wie“ aufgelöst. Auch ein Infinitivsatz oder ein NS mit „dass“ wären möglich.

<sup>f</sup> *viele erkannten [ihre Absicht]* W. *viele erkannten sie* (ELB; wenn man das Objekt sie vom Satz-anfang miteinbezieht) oder *viele erfuhren [davon]* (ZÜR, EÜ, LUT). Oder wie ELB könnte man *viele* auch in den ersten Satzteil vorziehen, sodass es sich auf beide Verben bezieht: „Allerdings sahen *viele* [Leute], wie sie losfuhr(en), und erkannten [sie/ihre Absicht]“. Unsere Übersetzung wie MEN, NGÜ.

<sup>g</sup> *an ihrem Zielort* Sinngemäße Wiedergabe von *dort*.

<sup>h</sup> *als er ausstieg* Ptz. conj., als temporaler Nebensatz aufgelöst.

<sup>i</sup> Markus 8,2

<sup>j</sup> Numeri 27,17; 1 Könige 22,17; Ezechiel 34,5; Sacharja 13,7; Matthäus 9,36. *die ... haben* Subst. Ptz., als Relativsatz aufgelöst. *wie Schafe waren, die keinen Hirten haben* ist eine Wendung, die im AT mehrmals vorkommt (das Zitat selbst stammt aus Num 27,17). Es geht dabei immer um das Volk Israel und seinen König. Die Tatsache, dass sich hier plötzlich eine so große Menschenmenge im Nirgendwo versammelt, könnte darauf schließen lassen, dass Markus die Begebenheit stark vereinfacht darstellt. Joh 6,15 beschreibt in derselben Szene, dass die Menge Jesus zum König machen möchte. Jesus ist zwar der jüdische Messias, aber nicht der Anführer eines politischen Aufstands gegen die Herrschaft der Römer, auf den das Volk hofft. Die atl. Anspielung zeigt hier: Jesus erkennt seine Verantwortung als eschatologischer Führer dieses führerlosen Volkes. Auch Mose spricht in Num 27,17 im Zusammenhang seines Nachfolgers einmal von hirtenlosen Schafen. Jesus reagiert wie der in Dtn 18,15-18 angekündigte „Prophet wie Mose“, indem er die Menge durch ein Wunder mit Nahrung versorgt. Ebenso übernatürlich hatte Mose in der Wüste von Gott die Versorgung mit Manna und Wachteln erreicht. (Johannes stellt denselben Zusammenhang in Joh 6,31 her, wo er Ex 16,4 zitiert.) Jesus reiht sich auch neben die Propheten Elija und Elisa ein, die in den Königebüchern ebenfalls Nahrungswunder vollbrachten. Jesus ist der angekündigte Schafhirt, der in Eze 34 und Ps 78 mit einem neuen Auszug in Verbindung gebracht wird (vgl. Watts 2007, 158-61; France 2002, 260-63; Collins 2007, 319).

(lange) zu lehren.<sup>a</sup> 35Und als (weil) die Stunde schon spät geworden war,<sup>b</sup> kamen seine Jünger zu ihm und<sup>c</sup> sagten: „Diese Gegend (Ort) ist abgelegen und die Stunde ist schon spät – 36verabschiede (schick weg, entlasse) [die Leute] [doch], damit sie zu den umliegenden Bauernhöfen<sup>d</sup> und Dörfern gehen und<sup>e</sup> sich etwas zu essen kaufen [können].“ 37Doch (Und) er antwortete (und sagte)<sup>f</sup> ihnen: „Gebt ihr ihnen [doch] zu essen!“<sup>g</sup> Und (Da) sie sagten<sup>h</sup> zu ihm: „Sollen wir losgehen und<sup>i</sup> [für] zweihundert Denare<sup>j</sup> Brote kaufen und ihnen zu essen geben?“ 38Und er sagte zu ihnen: „Wie viele Brote habt ihr? Geht [und] schaut nach!“ Und nachdem sie [es] festgestellt hatten,<sup>k</sup> sagten sie: „Fünf, und zwei Fische.“<sup>l</sup> 39Daraufhin (Und) wies er sie an (veranlasste er), [dafür zu sorgen, dass] sich alle in Gruppen<sup>m</sup> auf das grüne Gras setzten. 40Und sie nahmen in Gruppen<sup>n</sup> von hundert und von fünfzig [Personen] Platz.<sup>o</sup> 41Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte

<sup>a</sup> Ezechiel 34,23

<sup>b</sup> als (weil) die Stunde schon spät geworden war Das schwer übersetzbare Idiom (auf Gr. ist die „Stunde“ so etwas wie „lang“ oder „viel“) heißt einfach „Es war schon spät“ oder „eine fortgeschrittene Tageszeit“. Dabei handelte es sich wahrscheinlich um die gewöhnliche Zeit zum Abendessen am Spätnachmittag (France 2002, 265). Vgl. 11,11 sowie 15,33 für ähnliche Zeitangaben.

<sup>c</sup> kamen ... zu ihm und Temp. Ptz. conj., parataktisch aufgelöst.

<sup>d</sup> Bauernhöfe(n) (V. 36 und 56) W. »Felder«, eine Metonymie für »Höfe« oder (nicht hier) »Dörfer« (BA ἄγρός 2; LN 1.93; NSS). Ein anderes Verständnis der Metonymie wäre »das umliegende Land« (BA ἄγρός 1; vgl. LN 1.87), wie wohl in Mk 5,14.

<sup>e</sup> gehen und W. »weggehen und« Beschreibendes Partizip, beigeordnet aufgelöst.

<sup>f</sup> antwortete {und sagte} W. etwa „antwortend sagte er...“ Diese pleonastische Verbindung geben wir aus stilistischen Gründen mit nur einem Verb wieder. antwortete Mod. Ptz. conj.

<sup>g</sup> 2 Könige 4,42

<sup>h</sup> sagten Historisches Präsens.

<sup>i</sup> losgehen und Oder »weggehen und« Beschreibendes Partizip, beigeordnet aufgelöst. Die Verblüffung der Jünger kommt zum Ausdruck, indem sie dieselben Wörter auf sich beziehen, die sie noch im Vers vorher im Zusammenhang mit den Menschen gebraucht hatten. Ihre Antwort besteht aus einer rhetorischen Frage (vgl. Guelich 1989, 341).

<sup>j</sup> [für] zweihundert Denare Genitiv des Preises. Ein Denar entsprach einem Tagelohn (Guelich 1989, 341).

<sup>k</sup> nachdem sie [es] festgestellt hatten Ptz. conj. Aor., temporal-vorzeitig als Nebensatz aufgelöst. Oder: „sie stellten es fest und“

<sup>l</sup> Markus 8,5

<sup>m</sup> in Gruppen W. „Symposia Symposia“, eine distributive Dopplung wie in V. 7, wo „zwei zwei“ „paarweise“ heißt. Ein Symposium war ein entspanntes, abendliches Gast- und Trinkmahl samt Tischgesellschaft und Unterhaltung (vgl. France 2002, 267). Hier bezeichnet es wohl einfach den Zweck der angestrebten Gruppen als „Essgruppen“ (vgl. LN 11.5). Zusammen mit dem Wort für „setzen“ bedeutet die Formulierung aber auch, dass Jesus hier quasi ein Gastmahl veranstaltet (Pesch 1976, 352). ELB, GNB, ZÜR: „nach/in/zu Tischgemeinschaften“, MEN „zu einzelnen Tischgenossenschaften“, LUT etwas rätselhaft „tischweise“. NGÜ „gruppenweise“, EÜ wie OfBi.

<sup>n</sup> in Gruppen Hier ein anderes Wort als in V. 39, doch ebenso eine distributive Dopplung: W. „Gruppen Gruppen“. Das Wort heißt eigentlich „Beet“ und bezieht sich im übertragenen Sinn auf dasselbe wie der Begriff im letzten Vers, nur dass hier nicht wie in V. 39 „Essgruppen“ konnotiert sind, sondern geordnete „Sitzgruppen“ (LN 11.6).

<sup>o</sup> Gruppen von hundert und von fünfzig [Personen] Einige Ausleger halten dies für einen weiteren sprachlichen Hinweis auf Jesus als eschatologischen Führer Israels. Mose teilte in Ex 18,21 einst das Volk in militärische Einheiten auf (und auch die Anhänger einer jüdischen Sekte, die Verfasser

auf<sup>a</sup> zum Himmel und segnete [sie]. Dann (und) brach er die Brote auseinander und gab sie seinen Jüngern, um sie ~~(ihnen)~~ auszuteilen. Auch (und) die zwei Fische verteilte er an alle.<sup>b</sup> 42Und alle aßen und wurden satt,<sup>c</sup> 43und sie hoben zwölf große Körbe voller Brocken<sup>d</sup> auf, auch von den Fischen<sup>e</sup>. 44Und diejenigen, die die Brote gegessen hatten,<sup>f</sup> waren fünftausend Männer.<sup>g</sup> 45Und kurze Zeit später (gleich danach) nötigte er seine Jünger, in das Boot zu steigen und an das andere (gegenüberliegende) Ufer nach (Richtung) Betsaida vorauszufahren, während er selbst die Menschenmenge verabschieden wollte<sup>h</sup>. 46Und nachdem er sich von ihnen verabschiedet hatte,<sup>i</sup> ging er weg auf den Berg, [um] zu beten. 47Und als es Abend geworden war,<sup>j</sup> befand sich (war) das Boot mitten auf dem Meer (See), und er allein an Land. 48Und weil (als) er sah, dass sie sich beim Vorwärtskommen (Rudern) quälten,<sup>k</sup> denn der Wind war ~~(ihnen)~~ widrig ([wehte] ihnen entgegen), da kam<sup>l</sup>

des Damaskus-Dokuments) (Collins 2007, 324f.; Guelich 1989, 341). Tatsächlich ist die Formulierung so komisch, dass man sich fragt, wie man sich das vorzustellen hat. Überspitzt ausgedrückt: Haben die Jünger Köpfe gezählt, um genaue Gruppengrößen zu erreichen? Und warum gerade Gruppen von 100 und der halben Anzahl? Doch bei Mose war von 1000, 100, 50 und 10 die Rede, sodass die Anspielung nicht gesichert ist. Viel eher bezeichnet die Formulierung wohl Gruppen zwischen 50 und 100 Personen (Stein 2008, 315; vgl. France 2002, 267). Diese Übersetzung wird für die Lesefassung empfohlen.

<sup>a</sup> *er nahm und blickte auf* Modal-temporales Ptz. conj. (2x), beigeordnet übersetzt.

<sup>b</sup> Markus 8,6

<sup>c</sup> Markus 8,8

<sup>d</sup> *voller Brocken* Wie eine Präposition kommt hier ein Substantiv Pl. zum Einsatz (BA πλήρωμα 1a). *zwölf große Körbe*, wobei das Adjektiv *große* die Bedeutung des griechischen Worts wiedergeben helfen soll. Wozu die Krümel aufgehoben wurden oder wie in der abgelegenen Gegend große Tragekörbe zur Verfügung standen, erzählt uns Markus nicht. Bei den Körben könnte es sich einfach um die Schätzung handeln, dass man die Reste in zwölf Körbe füllen könnte, doch Mk 8,19 scheint dagegen zu sprechen. Die Körbe stammten vielleicht aus dem Boot, mit dem Jesus und seine Jünger gekommen waren (France 2002, 268).

<sup>e</sup> Markus 8,8. *auch von den Fischen Wohl* zu verstehen im Sinne von GNB: „Auch von den Fischen wurden noch Reste eingesammelt.“ Es ist aber nicht klar, ob die Fischreste zum Inhalt der zwölf Körbe gehören oder nicht (vgl. Guelich 1989, 343). Einige Übersetzungen umschreiben den Vorgang deshalb so, dass diese Frage offen bleibt. So EÜ (vgl. NGÜ): „Als die Jünger die Reste der Brote und auch der Fische einsammelten, wurden zwölf Körbe voll.“

<sup>f</sup> *diejenigen, die gegessen hatten* Subst. Ptz. Aor., als vorzeitiger Relativsatz aufgelöst.

<sup>g</sup> Markus 8,9

<sup>h</sup> *verabschieden wollte* Im Griechischen „verabschiedet“; es ist hier so formuliert, wie es die entsprechende wörtliche Rede wäre (NSS).

<sup>i</sup> *nachdem er sich von ihnen verabschiedet hatte* Temporales Ptz. conj. Aor., vorzeitig aufgelöst. Das Wort ist ein anderes als das mit „(jdn.) verabschieden“ übersetzte in V. 45, das etwas schwächer ist. France glaubt, dass es sich eher auf die Jünger als auf die Menschenmenge bezieht. Diese ausdrückliche Erwähnung des Abschieds verstärkt dann noch den Schrecken, den die Jünger in V. 49 bekommen, weil sie Jesus ja hinter sich an Land vermuten (France 2002, 271). Die Übersetzung geht davon aus, dass das stimmt, lässt aber beide Möglichkeiten offen.

<sup>j</sup> *als es ... geworden war* Gen. abs., als temporaler Nebensatz aufgelöst.

<sup>k</sup> *weil (als) er sah* Kausales oder temporales Ptz. conj., als Nebensatz aufgelöst. *sah, dass sie sich quälten* AcP, mit „dass“ aufgelöst. *sich quälten* W. „gequält wurden“ (zur Übersetzung s. BA βοστανίζω, 3; NSS).

<sup>l</sup> *kam* Historisches Präsens.

er um die vierte Nachtwache<sup>a</sup> in ihre Richtung, indem er auf dem Meer lief.<sup>b</sup> Dabei (und) wollte<sup>c</sup> er an ihnen vorbeigehen. <sup>49</sup>Und als sie ihn auf dem Meer (See) laufen sahen,<sup>d</sup> meinten sie, dass es ein Gespenst sei, und schrien auf (fingen an zu schreien)<sup>e</sup>. <sup>50</sup>Denn alle sahen ihn und erschraken<sup>f</sup>. Doch er begann sofort mit ihnen zu reden<sup>g</sup>. ~~(und)~~ Er sagte zu ihnen: „Keine Angst! (Beruhigt euch!, Habt Vertrauen!)<sup>h</sup> Ich bin [es], fürchtet euch nicht!“ <sup>51</sup>Und er stieg zu ihnen ins Boot, und der Wind legte sich/flaute ab. Da (Und) innerlich selbst waren sie ganz (ganz außerordentlich) fassungslos (überwältigt, entgeistert, erschüttert, außer sich)<sup>i</sup>. <sup>52</sup>Sie verstanden (hatten verstanden) nämlich nicht, was es mit den Broten auf sich hatte<sup>j</sup>, sondern ihr Herz war verstockt (verhärtet)<sup>k</sup>. <sup>53</sup>Und nachdem sie übergesetzt hatten,<sup>l</sup> gingen sie in Gennesaret an Land und landeten (legten an, ankerten, liefen in den Hafen, zogen [das Boot] an

<sup>a</sup> *um die vierte Nachtwache* W. „Wache der Nacht“. Die Römer teilten die Nacht in vier gleich lange Nachtwachen ein. Die letzte Nachtwache fiel etwa zwischen 3 und 6 Uhr morgens. Das Speisungswunder hatte wohl spätnachmittags, zur Zeit des Abendessens stattgefunden. Später am Abend (V. 47) waren die Jünger bereits mitten auf dem See. Die Jünger hatten inzwischen offenbar so mit widrigen Winden zu kämpfen gehabt, dass sie über Stunden kaum Fortschritte machten (Collins 2007, 333f.; France 2002, 271).

<sup>b</sup> *indem ... lief* Modales Ptc. conj., als Nebensatz aufgelöst.

<sup>c</sup> *wollte* Die Verwendung des Imperfekts zeigt wohl an, dass dies in dieser Szene seine Absicht war.

<sup>d</sup> *als sie laufen sahen* Der AcP wurde mit einem Infinitivsatz übersetzt. *als ... sahen* Ptz. conj., als temporaler Nebensatz aufgelöst.

<sup>e</sup> *schrien auf (fingen an zu schreien)* Wie in der Klammer kann man den Aorist auch ingressiv übersetzen, der den Anfang von etwas markiert.

<sup>f</sup> *erschraken* Eigentlich ein Passiv, w. also so etwas wie „sie wurden erschrocken“. Auf Deutsch wird daraus aktiv „sie erschraken“ (so auch viele andere Übersetzungen. Vgl. BA ταρασσω, 2, wo für das Passiv angegeben ist: „in Bestürzung, Schrecken geraten“).

<sup>g</sup> *begann ... zu reden* Der Aorist ist hier ingressiv übersetzt, der den Anfang von etwas markiert (vgl. NSS; EÜ). Ansonsten wäre die Übersetzung: „er redete sofort mit ihnen“, oder schöner: „er sprach sie sofort an“ (NGÜ, vgl. GNB).

<sup>h</sup> *Keine Angst! (Beruhigt euch!, Habt Vertrauen!)* W. so etwas wie »Seid tapfer!«. Seit LUT gerne mit »Seid getrost« übersetzt. Etwas moderner EÜ: »Habt Vertrauen«, GNB: »Fast Mut!« Auf Deutsch gibt man den Sinn dieser Aussage eigentlich eher mit einer negativen Formulierung wieder, wie unsere Übersetzung. Vgl. NGÜ: »Erschreckt nicht!«

<sup>i</sup> *ganz (ganz außerordentlich) fassungslos* Die Übersetzung mit *fassungslos* schließt sich an unsere Übersetzung in Mk 2,12 und 5,42 an (vgl. NGÜ). Ist die NA28-Lesart mit gleich zwei intensivierenden Ausdrücken korrekt (hier in der Klammer zu finden, dann hat Markus wie schon in 5,42 dem überforderten Erstaunen der Jünger in sehr blumiger Ausdruck verliehen. LUT: „Und sie entsetzten sich über die Maßen“, GNB: „Da gerieten sie vor Entsetzen ganz außer sich.“, NGÜ: „Da waren sie erst recht fassungslos.“

<sup>j</sup> *was es mit den Broten auf sich hatte* W. „hinsichtlich/angesichts/aufgrund der Brote“ Eine andere sinngemäße Übersetzung lautet: „Denn auch durch das Wunder mit den Broten waren sie nicht zur Einsicht gekommen“ (GNB, ähnlich NGÜ, ELB?, LUT?)

<sup>k</sup> *ihr Herz war verstockt (verhärtet)* D.h. die Jünger verstanden Jesu Macht und Anspruch nicht, auch nach den vergangenen Wundern. Damit rückt er die Jünger in die Nähe seiner Feinde, die ihn ebenfalls nicht verstanden (Mk 3,5). In Mk 8,14-21 kommt Jesus noch einmal mit demselben Wort auf die Brotvermehrung und die Verständnis-schwierigkeiten der Jünger zu sprechen.

<sup>l</sup> *nachdem sie übergesetzt hatten* Temp. Ptz. conj., als vorzeitiger Nebensatz aufgelöst.

Land)<sup>a</sup>. <sup>54</sup>Und als sie aus dem Boot stiegen, erkannten [die Leute] ihn sofort und<sup>b</sup> <sup>55</sup>eilten (liefen) durch die<sup>c</sup> gesamte Gegend, und sie trugen (fingen an zu tragen)<sup>d</sup> diejenigen, denen es schlecht ging (die Kranken)<sup>e</sup> auf [ihren] Matten [immer] dorthin, wo sie hörten, dass er war. <sup>56</sup>Und wo er auch hinging, in Dörfer, ~~(oder)~~ in Städte oder in Bauernhöfe, legten sie die Kranken auf die Marktplätze und baten ihn darum, ~~(dass)~~ auch nur die Quaste (den Saum)<sup>f</sup> seines Gewandes berühren [zu dürfen]. Und alle, die ihn berührten, wurden geheilt.

## Kapitel 7

<sup>1</sup>Und die Pharisäer und einige der Schriftgelehrten (Schreiber), die aus Jerusalem gekommen waren,<sup>g</sup> versammelten sich bei ihm. <sup>2</sup>Und weil (als) sie gesehen hatten (sahen),<sup>h</sup> dass manche von seinen Jüngern [mit] unreinen, das heißt: [mit]

<sup>a</sup> *landeten* (legten an, ankerten, liefen in den Hafen, zogen [das Boot] an Land) Das Wort hat offenbar die Grundbedeutung, ein Boot zu sichern (also „zu verankern“; und implizit, danach an Land zu gehen). Der genaue Vorgang wird im Kontext nicht genauer vermerkt. Es könnte „anlegen“ heißen (so die meisten Übersetzungen); „(ver)ankern“ (LSJ), „an Land ziehen“ oder „(das Boot) festmachen“ (so einige englische Übersetzungen); „landen“ (GNB) oder „in den Hafen einlaufen“ (BA προσομιζω, NSS) (vgl. LN 54.20; Blight 2012, 340f.). Pesch schließt aus der letztgenannten Definition, die Gruppe müsse in einem Hafen angelegt haben (ders. 1976, 375), aber Gennesaret war ein fruchtbarer und dicht bewohnter Küstenstreifen zwischen Tiberias und Kafarnaum. Ob es dort eine gleichnamige Ortschaft mit einem Hafen gab, ist unsicher (Guelich 1989, 356). Also bietet sich eine Übersetzung wie „landen“ an, die den Vorgang nicht näher beschreibt als nötig, „an Land kommen“ und „landen“ wäre dann ein (bei Markus schon öfter vorgefundener) Hendiadyoin. Um die Dopplung zu vermeiden, böte sich auch die Übersetzung „zogen das Boot an Land“ an.

<sup>b</sup> *erkannten ... und* Kausales oder temporales Ptz. conj., hier beigeordnet aufgelöst.

<sup>c</sup> *die W.* „jene“, im Deutschen obsolet.

<sup>d</sup> *trugen W.* „fingen an zu tragen“, eine pleonastische Verbindung, die typisch für Markus ist. „Anfangen“ hat hier sehr abgeschwächte Bedeutung (Siebenthal 2011, §218e; NSS). Vgl. z.B. Mk 5,17, wo das Verb ebenfalls unübersetzt blieb.

<sup>e</sup> *diejenigen, denen es schlecht ging* Subst. Ptz., als Relativsatz aufgelöst. Oder „die Kranken“, eine beliebte Übersetzung des subst. Ptz. (wie in Mk 1,32.34; 2,17 und alle Übersetzungen an dieser Stelle). Da im nächsten Vers das spezifische Wort für „Kranke“ vorkommt, scheinen hier oder Menschen mit allen möglichen Leiden und Gebrechen gemeint zu sein, die sie am eigenständigen Gehen hindern.

<sup>f</sup> *Quaste* bzw. *Saum* Das Wort könnte sowohl einen Saum oder eine Quaste bezeichnen und steht hier wohl für die vier Quasten, die Juden nach dem Gesetz an ihren Kleidern tragen mussten (Num 15,38–39 LXX; vgl. Dtn 22,12). Die Quasten bestanden aus vier blauen und weißen Fäden, die den Träger daran erinnern sollten, die Gebote zu halten (Mt 23,5; Guelich 1989, 357f.; France 2002, 275).

<sup>g</sup> *die ... gekommen waren* attr. Ptz. Aor., als vorzeitiger Relativsatz aufgelöst.

<sup>h</sup> *weil (als) sie gesehen hatten (sahen)* Kausales oder temporales Ptz. conj.

ungewaschenen Händen<sup>a</sup> die Brote (ihr Essen) aßen<sup>b</sup> –<sup>c</sup> die Pharisäer und die Juden überhaupt (alle) essen nämlich nicht, wenn sie sich nicht sorgfältig (mit einer Handvoll Wasser, in der vorgeschriebenen Weise; mit der Faust)<sup>d</sup> die Hände gewaschen haben, um (Damit, weil) an der Überlieferung der Ältesten (Vorfahren)<sup>e</sup> festzuhalten,<sup>f</sup> 4 und [nach der Rückkehr] vom Markt<sup>g</sup> essen sie nicht, bis (wenn) sie nicht gebadet (einer Reinigung unterzogen, gewaschen) haben; und es gibt viele andere [Regeln], die sie zu halten übernommen haben, [zum Beispiel] das Abspülen von Bechern, ~~(und)~~ Krügen

<sup>a</sup> [mit] unreinen ... [mit] ungewaschenen, Händen Instr. Dativ.

<sup>b</sup> die Brote aßen Eine ungewöhnliche Formulierung. „Brot“ kann *pars pro toto* für Nahrung oder eine Mahlzeit stehen. Die zu erwartende Phrase wäre aber „Brot essen“. Vielleicht hat Markus so formuliert, um noch einmal das Wunder der Brotvermehrung (Kap. 6) in Erinnerung zu rufen (bei dem Brot könnte es sich um die Überbleibsel handeln), doch das ist unsicher (dafür: Guelich 1989, 363; dagegen: France 2002, 281).

<sup>c</sup> Der Satz endet nach Meinung der meisten Ausleger und der Zeichensetzung der kritischen Editionen unvollendet (Anakoluth), um der Erklärung des pharisäischen Brauchs Platz zu machen. Unklar ist, ob er in V. 5 fortgesetzt wird oder ob V. 5 neu einsetzt (Guelich 1989, 360; vgl. Collins 2007, 344 Fn 35). France bemerkt allerdings, man könne den Satzbau auch erklären, indem man V. 2 nicht als Umstandsangabe für die Anfrage der Pharisäer V. 5, sondern für ihr Zusammenkommen in V. 1 versteht (ders. 2002, 279f.). Das Partizip *weil/als sie gesehen hatten* gibt dann kausal oder temporal an, warum die Pharisäer und Schriftgelehrten Jesus ansprachen. Das passt zwar inhaltlich, aber für die verbreitetere Interpretation spricht, dass man die Stelle offenbar schon lange als Anakoluth verstanden hat. Varianten in der Überlieferung des Textes zeigen, dass man zum Teil versuchte, den Satzbau etwas einfacher zu formulieren. Zudem stehen Partizipien mit kausaler Sinnrichtung häufiger vor der Aussage, die sie begründen, als danach.

<sup>d</sup> *sorgfältig* Gr. πωγμή W. „[mit] der Faust“ Instr. Dativ. Diese Wendung ist nur hier bekannt und ihre Bedeutung unklar. Es gibt folgende Vorschläge, was das Wort bezeichnet: 1. die Art des Waschens, nämlich der Faust in der hohlen Hand, 2. das Waschen bis zum Ellbogen (so Collins 2007, 349) bzw. zum Handgelenk, 3. die meisten Übersetzungen folgen LUT mit der Übersetzung „[mit] einer Handvoll Wasser“ (so z.B. Cranfield 1959, S. 233). 4. MEN „gründlich“, ELB „sorgfältig“. 5. bedeutungsagnostisch „in der vorgeschriebenen Weise“ (NSS) oder „zeremoniell“ (France). France empfiehlt, das Wort sinngemäß mit „sorgfältig“ oder „zeremoniell“ zu übersetzen (ders. 2002, 282; in dieselbe Richtung geht NSS). Weil es sich um einen Singular handelt, ist eine pluralspezifische Übersetzung wie Guelichs „with cupped hands“ (ders. 1989, 364f.) weniger wahrscheinlich. Auch Hengels Theorie eines aus dem Lateinischen entlehnten Wortes „Handvoll“ ist unwahrscheinlich, weil es im Griechischen ein Wort dafür gab (ebd.; so aber auch Dschulnigg 2007; Gnllka 1978). NGÜ lässt das Wort gleich ganz aus dem Fließtext und erwähnt seine unbekanntete Bedeutung in einer Fußnote.

<sup>e</sup> *Überlieferung der Ältesten (Vorfahren)* Dabei handelt es sich um Bräuche und Regeln, die sich auf der Grundlage des Gesetzes ausgebildet hatten und irgendwann als Norm galten, ohne vom Gesetz direkt vorgeschrieben zu sein. Lange ging man davon aus, dass es sich beim Händewaschen um eine rein pharisäische Lehre handelte, inzwischen weiß man aber, dass die meisten Juden diesem Brauch tatsächlich folgten (Collins 2007, 345f.; vgl. France 2002, 280ff.).

<sup>f</sup> *um (Damit, weil) ... festzuhalten* Ptz. conj., als Nebensatz aufgelöst. Man kann diese Angabe (mit *um*) final verstehen (vgl. ZÜR) oder sie als getrennten Satz modal übersetzen: „Damit halten sie an der Überlieferung der Ältesten fest.“ (vgl. NGÜ) Auch eine kausale Deutung ist möglich (NSS, MEN).

<sup>g</sup> *nach der Rückkehr vom Markt* W. „vom Markt“, ein griechisches Idiom. Möglich wäre vielleicht auch „essen nichts, was vom Markt kommt, ohne es gewaschen zu haben“ (NSS).

und Kupfergefäßen und Sitzpolstern (Betten)<sup>a</sup> – 5da (und)<sup>b</sup> erkundigten (fragten) die Pharisäer und die Schriftgelehrten sich bei ihm: „Weshalb leben (folgen) deine Jünger nicht nach der Überlieferung der Ältesten, sondern essen das Brot (Essen) [mit] unreinen Händen?“<sup>c</sup> 6Aber er sagte zu ihnen: „Richtig (Treffend, Zurecht) hat Jesaja über euch Heuchler (Scheinheilige) geweissagt, wie geschrieben steht: »Dieses Volk ehrt mich [mit] den Lippen,<sup>d</sup> aber ihr Herz ist weit von mir entfernt. 7Und sie beten (verehere) mich vergeblich an, weil sie [als verbindliche] Lehren Gebote von Menschen lehren<sup>e</sup>.« 8Während ihr Gottes Willen (Gesetz, Gebot)<sup>f</sup> außer Acht lasst,<sup>g</sup> haltet ihr euch [stattdessen (gleichzeitig)] an die Überlieferung der Menschen!“<sup>h</sup> 9Und er fuhr fort (sagte)<sup>h</sup> (zu ihnen): „Geschickt (meisterhaft, trefflich) setzt (hebt auf) ihr Gottes Gebot (Gesetz, Willen) außer Kraft, um eure Überlieferung aufrechtzuerhalten (zur Geltung zu bringen). 10Mose hat doch (ja) gesagt: »Ehre deinen Vater und deine Mutter!«,<sup>i</sup> und: »Wer Vater oder Mutter verflucht, muss

<sup>a</sup> und Sitzpolstern (Betten) Dabei handelt es sich um jedes Möbelstück, das als Bett oder Liege auch als Sitzgelegenheit zum Essen diente. Das waren bei ärmeren Leuten oft einfache Matten oder Teppiche, bei Reichen auch Möbelstücke mit Beinen, wie man sie heute als Betten und Sofas kennt. Nach Lev 15 waren auch unrein gewordene Betten zu waschen (Collins 2007, 349; LN 6.106). Die Übersetzung „Sitzpolster“ folgt GNB, NGÜ.

<sup>b</sup> da (und) Nach der Parenthese in Vv. 3f nimmt Markus den Satz wieder auf, tut es aber „auf eine Weise, als hätte er vergessen, dass er schon vor der Parenthese einen Satz begonnen hatte und setzt also ein mit καί, das hier eigentlich gar nicht nötig wäre.“ (Cranfield 1959, S. 234f). In den selben Phänomenkomplex gehört wohl, dass auch die Wendung „Parisäer und Schriftgelehrte“, mit der der Satz einsetzte, hier extra noch mal gesetzt wird.

<sup>c</sup> [mit] unreinen Händen Instr. Dativ.

<sup>d</sup> [mit] den Lippen Instr. Dativ.

<sup>e</sup> Jesaja 29,13; Kolosser 2,22. weil sie ... lehren Ptz. conj., als kausaler Nebensatz aufgelöst. [als verbindliche] Lehren Gebote von Menschen lehren Im gr. AT steht etwas anders »weil sie Gebote von Menschen und Lehren lehren«. Jesus spitzt das rhetorisch auf den Vorwurf zu, die Vorstellungen von Menschen (nämlich die erwähnte »Überlieferung der Ältesten«) als verbindliche Gebote festzuschreiben – ohne dabei allerdings etwas am Sinn zu ändern. Im Kern geht es bei Jesaja um oberflächliche Religion, die überkommenen Bräuchen und Traditionen folgt, anstatt Gott mit dem Herzen (d.h. aus Überzeugung) zu ehren, wie es der Fall wäre, wenn die Bräuche nicht zur missbräuchlichen Umgehung der Gebote führen würden (vgl. France 2002, 284).

<sup>f</sup> Gottes Willen (Gesetz, Gebot), W. »das Gebot Gottes«, bezeichnet in diesem Kontext das, was von Gott geboten (und nicht von Menschen vorgeschrieben) wurde (Guelich 1989, 367). Dass Jesaja von Verehrung mit dem Herzen spricht, weist darauf hin, dass er (und auch Jesus mit seinem Zitat) von Gottes Geboten gerade das »Hauptgebot« aus Dtn 6,4-6 im Blick haben. Israel sollte danach »JHWH, deinen Gott mit deinem ganzen Herzen und deinem ganzen Sein und deiner ganzen Kraft lieben« und Gottes Gebote im Herzen bewahren (Pesch 1976, 373).

<sup>g</sup> Während ihr ... außer Acht lasst (preisgibt, verlasst, ablehnt) Modales Ptz. conj., als Nebensatz mit »während« und »[stattdessen (gleichzeitig)]« aufgelöst. Das Verb kann in diesem Kontext verschiedenes bedeuten: »außer Acht lassen« (NSS, NGÜ, MEN, ZÜR), »verlassen« (LUT), »preisgeben« (ELB, EÜ), oder sogar »ablehnen« (LN 31.63). GNB etwas freier, aber treffend »zur Seite schieben«. Es geht hier wenige um eine absichtliche Missachtung als um eine bewusste Ablehnung oder Umdeutung der Gebote (V. 9 und 13; France 2002, 285).

<sup>h</sup> er fuhr fort (V. 9 und 20) übersetzt das Imperfekt ἔλεγεν. Der durative Aspekt zeigt hier wohl an, dass Jesus weiterspricht. Vgl. die ähnliche Übersetzung des Imperfekts in V. 14.

<sup>i</sup> Exodus 20,12; Deuteronomium 5,16

sterben<sup>a</sup>.« <sup>11</sup>Ihr jedoch sagt: »Wenn ein Mann (Mensch) zu [seinem] Vater oder [seiner] Mutter sagt: Alles von mir, was dich unterstützen (helfen, nützen) würde, [ist] Korban!<sup>b</sup>, das heißt »Opfergabe (Geschenk)«, <sup>c</sup> <sup>12</sup>dann erlaubt (lasst ihr zu, dass ... nicht mehr; lasst)<sup>d</sup> ihr ihm nicht mehr, etwas<sup>e</sup> [für seinen] Vater oder [seine] Mutter<sup>f</sup> tun. <sup>13</sup>So (indem) hebt (macht nichtig) ihr Gottes Wort (Aussage)<sup>g</sup> auf<sup>h</sup> durch eure Überlieferung, die ihr weitergegeben (überliefert) habt, und ihr tut viele vergleichbare (ähnliche) solche [Dinge] (vergleichbare solche [Dinge] tut ihr häufig).“ <sup>14</sup>Und (Dann) er rief die Menschenmenge wieder (noch einmal) zu sich und<sup>i</sup> sprach nun<sup>j</sup> zu ihnen: „Hört mir alle zu und versteht<sup>k</sup>! <sup>15</sup>Nichts, was (wenn, indem) von außerhalb des Menschen in

<sup>a</sup> Exodus 21,12; Levitikus 20,9. *muss sterben* W. etwa »[dem] Tod sterben« (Dativ+Imperativ 3. Sg.). Der Dativ soll hier den hebräischen Inf. abs. nachbilden und in der gleichen Weise die Verstärkung der Aussage bewirken (Siebenthal 2011, §189c). Er lässt sich nicht direkt übersetzen, höchstens mit der etwas staubigen Formulierung »des Todes sterben« (LUT, ELB, MEN). Etwas freier, aber sinngemäß »muss mit dem Tod bestraft werden« (NSS, EÜ, GNB, NGÜ).

<sup>b</sup> *Korban* Dabei handelt es sich um ein aus dem AT geläufiges hebräisches Wort (קֹרְבָן) ein *terminus technicus* für »Opfergabe« (Guelich 1989, 368). Nach dem, was heute bekannt ist, war es nach der beschriebenen Sitte irgendwie möglich, das als Opfergabe Deklarierte am Ende selbst zu behalten. Offenbar war es nicht erforderlich, den Gegenstand direkt zu spenden. Das Gelübde wurde dann unter Verweis auf das Verbot im Gesetz, einen Schwur zu brechen, eingehalten (Num 30,2; Dtn 23,21-23; Lev 5,14-16). In der Praxis diente dieser Eid dann nur dazu, solche »Opfergaben« anderen vorzuenthalten. France erwähnt als Beispiel Grundbesitz, der auch nach der Korban-Weihe weiter im Besitz des Sohnes war, ohne dass der Vater ihn betreten durfte (France 2002, 286f.; Collins 2007, 351ff.).

<sup>c</sup> Anakoluth (z.B. Kleist 1937, S. 208). Jesus hat sich hier offenbar so in Rage geredet, dass er nicht einmal seinen begonnenen Satz zu Ende führt.

<sup>d</sup> *erlaubt bzw. lasst zu, dass* Der Satz lässt sich auf zwei Weisen übersetzen: (1) »Ihr lasst nicht zu, dass er...« oder (2) »Ihr lasst zu, dass er nicht...«. Im ersten Fall wäre gemeint, dass die Pharisäer dem Mann nicht erlauben würden, sein Gelübde rückgängig zu machen, um doch noch seinen Eltern zu helfen (EÜ, NGÜ, LUT, ELB, MEN; die meisten Kommentare). Im zweiten Fall wäre gemeint, dass sie den Mann damit davonkommen lassen, nicht mehr für seine Eltern zu sorgen (BB, B/N, KAM, NL, ZÜR; Thüsing 2011). GN kombiniert beide Möglichkeiten: »dann braucht er für seine Eltern nichts mehr zu tun. Ja, ihr erlaubt es ihm dann nicht einmal mehr.« Die gewählte Übersetzung scheint vom Griechischen her etwas wahrscheinlicher zu sein.

<sup>e</sup> *nicht mehr, etwas* W. »nicht mehr, nichts«, eine doppelte Verneinung, die den Effekt der Aussage (s. die vorige Fußnote) verstärkt.

<sup>f</sup> [für seinen] Vater oder [seine] Mutter Instr. Dat. (2x).

<sup>g</sup> *Gottes Wort* steht nicht für die Heilige Schrift, wie man aus der beliebten christlichen Wendung schließen könnte. Im NT ist sie noch nicht üblich. Jesus bezieht sich also auf eine bestimmte Aussage der Schrift. Dabei dürfte es sich um das zuvor zitierte 5. Gebot und die andere Stelle handeln, aus denen hervorgeht, wie Vater und Mutter zu behandeln sind (France 2002, 288).

<sup>h</sup> *so hebt ihr auf bzw. indem ihr aufhebt* Modales Ptz. conj., hier als separater Hauptsatz mit so aufgelöst. Dieser Satz dient wohl als zusammenfassende Wiederholung der nun begründeten Behauptung (so, »damit« o.ä.): »Dieses Beispiel zeigt, dass...« (so die meisten Übersetzungen). Die Aussage könnte auch angeben, auf welche Weise die Pharisäer den Mann nichts mehr für seine Eltern tun lassen (»indem«; so ELB).

<sup>i</sup> *er rief... und* Ptz. conj. Aor., temporal-modal, beigeordnet übersetzt.

<sup>j</sup> *sprach nun* übersetzt das Imperfekt ἔλεγεν. Der durative Aspekt zeigt hier wohl an, dass Jesus weiterspricht, und zwar jetzt an die Menge gewandt. Vgl. die ähnliche Übersetzung des Imperfekts in V. 9 und 20.

<sup>k</sup> *und versteht* Möglich wäre eine finale Übersetzung des zweiten Imperativs wie NGÜ: »damit

ihn hineingelangt, kann ihn verunreinigen (Es gibt nichts, was ... hineingelangt, das ... kann).<sup>a</sup> Es ist vielmehr, was aus dem Menschen herauskommt, das den Menschen verunreinigt.<sup>b</sup> 16 Wer Ohren hat [zum] Hören, soll hören (höre)!<sup>c</sup> 17 Und als er ein Haus betrat, abseits der Menschenmenge, erkundigten sich seine Jünger bei ihm nach dem Gleichnis. 18 Und er sagte<sup>d</sup> zu ihnen: „Seid auch ihr so schwer von Begriff (unverständlich)? Versteht (Merkt) ihr nicht, dass alles, was von außen in den Menschen gelangt, ihn nicht verunreinigen kann, 19 weil es nicht in sein Herz gelangt, sondern in seinen Magen (Bauch), und [dann] in den Abtritt (Senkgrube, Latrine)<sup>e</sup> ausgeschieden wird (hinausgelangt)?“ So erklärte [Jesus] alle Speisen für rein.<sup>f</sup> 20<sup>(und)</sup> Er fuhr fort (sagte) : „Was aus dem Menschen herauskommt,<sup>g</sup> das verunreinigt den Menschen. 21 Denn von innen her, aus dem Herzen der Menschen, kommen die üblen Vorsätze (Gedanken, Absichten): sexuelle Eskapaden (Unzüchtigkeiten),<sup>h</sup>

ihr versteht, [was ich sage]« Der Übersetzer hat das vielleicht als eine aus dem Semitischen entlehnte Formulierung verstanden. MEN übersetzt ebenso sinngemäß »und versucht zu verstehen«.

<sup>a</sup> *Nichts, was ... hineingelangt* Subst. oder umschreibendes Partizip, hier als umschr. Ptz. verstanden (wie die meisten Übersetzungen). Als subst. Ptz. übersetzt und folglich als Relativsatz aufgelöst (vgl. LUT, ELB), würde der Satz lauten: »Es gibt nichts, was von außerhalb des Menschen in ihn hineingelangt, das ihn verunreinigen kann.« bzw. »Außerhalb des Menschen gibt es nichts, was...« (für den zweiten Versteil s. die folgende Fußnote). Von der Syntax her ist es auch möglich, das Ptz. wie die meisten englischen Übersetzungen als Ptz. conj. zu übersetzen. Das temporal-konditionale (*wenn*) oder modale (*indem*) Ptz. conj. wäre als Nebensatz aufzulösen: »Außerhalb des Menschen gibt es nichts, was ihn verunreinigen kann, wenn (indem) es in ihn hineingelangt« bzw. »Es gibt nichts, was ..., wenn es von außen...« (vgl. z.B. ESV, NASB, ähnlich wohl SLT). (Vgl. NSS.)

<sup>b</sup> *was herauskommt* und *das verunreinigt* Subst. Ptz. (2x), als Relativsatz aufgelöst. Man könnte das zweite Partizip auch als umschreibendes Partizip übersetzen (dazu s. die vorige Fußnote): »Vielmehr verunreinigt den Menschen das, was aus dem Menschen herauskommt.«

<sup>c</sup> Textkritik: Dieser Vers fehlt in den frühesten bekannten Handschriften; genaueres im Kommentar

<sup>d</sup> *sagte* Historisches Präsens.

<sup>e</sup> *Abtritt (Senkgrube, Latrine)* Dieser Begriff bezeichnet die Vorläufer heutiger Toiletten. Einige Übersetzungen gehen sehr delikant vor und glätten die Ausdrucksweise: »wird wieder ausgeschieden« (EÜ, GNB, NGÜ), MEN, SLT »auf dem natürlichen Wege«. ELB »in den Abort«, LUT, ZÜR »in die Grube«.

<sup>f</sup> *So erklärte [Jesus] alle Speisen für rein* Alternativ »...ausgeschieden wird, was alle Speisen rein macht.« Dieser abhängige Satz hat keinen offensichtlichen Bezug zum Kontext. Am wahrscheinlichsten ist, dass sich das modale Ptz. conj. auf λέγει „er sagte“ (V. 18) bezieht (so alle herangezogenen Ausleger und die meisten Übersetzungen). Es ist dann ein Kommentar des Evangelisten. Nach dem alternativen Verständnis handelt es sich um eine syntaktisch schwierige Ergänzung zu dem Vergleich des Essens, das den Körper durchläuft und so rein wird. Allerdings würde Jesus dann vom Neutrum Plural in den Nominativ Plural wechseln (France 2002, 291f.). Diese Deutung findet sich in der Interpunktion von NA28 sowie bei SLT und MEN. Diese Übersetzungen beziehen das Partizip offenbar attributiv auf „Abtritt“ und geben dieses Wort dann sehr frei wieder. MEN: »...und auf dem natürlichen Wege, der alle Speisen reinigt, wieder ausgeschieden wird?“

<sup>g</sup> *Was ... herauskommt* Subst. Ptz., als Relativsatz aufgelöst.

<sup>h</sup> *sexuelle Eskapaden (Unzüchtigkeiten), Diebstähle, Morde, V. 22 Seitensprünge (Ehebrüche), Begierlichkeiten (Gelüste, Machthunger), Bosheiten* Diese ersten sechs Begriffe stehen im Plural. Der Plural von abstrakten Begriffen bezeichnet im Griechischen oft deren konkrete Erscheinungsformen (BDR §142; *ad loc.* Grosvenor/Zerwick); sehr gut Dschulnigg 2007: »Hurereien, Diebereien,

Diebstähle, Morde, <sup>22</sup>Seitensprünge (Ehebrüche), Begehrlichkeiten (Gelüste, Machthunger)<sup>a</sup>, Bosheiten, Arglist (Hinterlist), Zügellosigkeit (Ausschweifung), ein böses Auge<sup>b</sup>, Verleumdung (Gotteslästerung, Beleidigung), Überheblichkeit [und] Unvernunft – <sup>23</sup>all diese bösen (schlechten) [Auswüchse] (All dieses Böse) kommen von innen her und verunreinigen den Menschen.“ <sup>24</sup>Und von dort brach (stand) er auf und ging weg in das Gebiet von Tyrus<sup>c</sup>. Und er begab sich in ein Haus und<sup>d</sup> wollte, dass niemand [davon] erfuhr, und er schaffte es nicht, [seine Anwesenheit] verborgen zu halten. <sup>25</sup>Stattdessen kam gleich, als sie von ihm hörte, eine Frau zu ihm, deren kleine Tochter von einem unreinen Geist besessen war<sup>e</sup>, und<sup>f</sup> warf sich vor seine Füße. <sup>26</sup>~~aber~~ – Die Frau war Nichtjüdin (Griechin), der Herkunft [nach] eine Syrophönizierin.<sup>g</sup> – Und sie bat ihn hartnäckig (immer wieder)<sup>h</sup> darum, den Dämon aus ihrer Tochter auszutreiben. <sup>27</sup>Aber (Und) er sagte zu ihr: „Lass zunächst die Kinder satt werden, denn es ist nicht richtig, den Kindern das Brot wegzunehmen und es den Hunden hinzuwerfen.“ <sup>28</sup>Doch sie entgegnete ~~(und sagte zu ihm)~~: „Ja, Herr (Herr), auch die Hunde unter dem Tisch fressen die Krümel<sup>i</sup> (Resten) der Kinder.“ <sup>29</sup>Und er sagte zu ihr: „Weil du das gesagt hast<sup>j</sup>, geh<sup>k</sup>! Der Dämon hat

---

Morde, Ehebrüche, Habgierigkeiten, Schlechtigkeiten...« Auf diese Weise folgen hier in Vv. 21f aufeinander sechs konkrete Ausprägungen der Schlechtigkeit und sechs »moralische Defekte« (vgl. Cranfield 1959, S. 241).

<sup>a</sup> *Begehrlichkeiten (Gelüste, Machthunger)* »Habgier/Gier« oder neutraler »Begehren« oder »Ehrgeiz« ist die normale Bedeutung dieses Wortes. Im Markusevangelium bezeichnet es vielleicht gerade (negativ konnotierten) Ehrgeiz, also Machthunger (Collins 2007, 358f.).

<sup>b</sup> *ein böses Auge* Oder »ein schlimmes (d.h. erkranktes) Auge« (Collins 2007, 361). Meist: Neid, neidische Blicke, Missgunst (LN 88.165); alternativ Geiz (LN 57.108). Collins glaubt, aus Mk 15,10 könne man schließen, dass die erste Deutung im Blick ist (Collins 2007, 361). Dem wird man sich anschließen müssen; das »böse Auge« i.S.v. »Missgunst« ist im Rabbinischen ein häufiges Idiom (Stellen: B/S S. 14

<sup>c</sup> *Tyrus* war ein Stadtstaat, der im Norden an Galiläa angrenzte. Die Bewohner der Region waren Nichtjuden. Ein zeitgenössischer jüdischer Autor beschreibt sie sinngemäß als „unsere Intimfeinde“ (France 2002, 297).

<sup>d</sup> *brach er auf und* sowie *er begab sich ... und* Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

<sup>e</sup> *von einem unreinen Geist besessen war* W. „einen unreinen Geist hatte“

<sup>f</sup> *kam ... und* Ptz. conj., temporal, beigeordnet aufgelöst.

<sup>g</sup> *Nichtjüdin (Griechin), der Herkunft [nach] eine Syrophönizierin* Im Griechischen steht zwar *Griechin*, aber das ist hier gemeint als Abgrenzung von den Juden (vgl. Guelich 1989, 385). Das zeigt auch die weitere Einordnung in die Gegend Syrophönizien. Das war damals die Bezeichnung für Südsyrien (Collins 2007, 366) und meint hier „einheimisch“ (Gnilka 1989, S. 291f; Theißen 1990, S. 130). *Der Herkunft [nach]*: Dat. respectus.

<sup>h</sup> *sie bat ihn hartnäckig (immer wieder)* Das Verb steht im Imperfekt und wird deshalb hier entweder durativ („bat ihn fortwährend“; d.h. „hartnäckig“) oder iterativ („bat ihn immer wieder“) verwendet. Es steht häufig bei (zunächst) erfolglosen Bitten oder Forderungen (Siebenthal 2001, §195g). Etwas freier könnte man die Funktion des Imperfekts auch mit „sie ließ nicht locker“ oder „sie drängte auf ihn ein“ ausdrücken.

<sup>i</sup> *die Krümel* W. »von den Krümeln«, eine Präpositionalphrase, die den partitiven Genitiv ersetzt (NSS).

<sup>j</sup> *Weil du das gesagt hast* W. »Aufgrund dieses Wortes/dieser Äußerung bzw. Antwort«

<sup>k</sup> *geh* D.h. »Du kannst gehen« (NGÜ) oder »Geh nach Hause« (EÜ, GNB). Vgl. 10,52.

deine Tochter verlassen.“<sup>30</sup>Und sie ging zurück in ihr Haus und<sup>a</sup> stellte fest, dass das Kind im Bett lag und der Dämon weg (ausgefahren) war.<sup>31</sup>Und (Später) er verließ das Gebiet von Tyrus wieder und<sup>b</sup> reiste (kam) durch Sidon ans Meer (See) von Galiläa, mitten durch (in) das Gebiet der Dekapolis (Zehnstädtegebiet)<sup>c</sup>.<sup>32</sup>Und [die Leute] brachten einen Taubstumm<sup>d</sup> zu ihm und baten (forderten auf) ihn, ihm die Hand aufzulegen<sup>e</sup>.<sup>33</sup>Und er nahm ihn beiseite, abseits der Menschenmenge, [wo sie] unter sich [waren], und steckte ihm seine Finger in die Ohren. Dann (und) spuckte er und<sup>f</sup> berührte seine Zunge.<sup>g</sup><sup>34</sup>Schließlich (und) blickte er zum Himmel auf und<sup>h</sup> seufzte (stöhnte), dann (und) sagte er zu ihm: „Effata!“<sup>i</sup>, das heißt: „Öffne dich!“<sup>35</sup>Und sofort öffneten sich seine Ohren (Hörgänge), und die Hem-

<sup>a</sup> ging zurück ... und W. „ging weg“. Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

<sup>b</sup> reiste ... und Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

<sup>c</sup> Die beschriebene Route ist sehr merkwürdig. Blickt man einmal auf diese Karte, reist Jesus von Tyrus („Tyre“; sehr weit im Nordwesten am Meeresufer) über Sidon (ganz im Norden) an den See Gennesareth („Sea of Galilee“); ein gewaltiger Umweg also. Noch dazu liegt laut dem Text entweder (1) der See Gennesaret „mitten im“ Gebiet der Dekapolis (Zentrum der Karte) - was geographisch falsch wäre - oder Jesus zieht (2) „mitten durch das Gebiet der Dekapolis“ an den See, macht also einen noch gewaltigeren Umweg. Am wahrscheinlichsten ist daher (3), dass Markus mit „Gebiet der Dekapolis“ vage auf die (überwiegend heidnische) Ostseite des Sees Bezug nimmt und daher Jesus also „an den See Gennesaret, mitten in das Gebiet der Dekapolis“ ziehen lässt, also „an die Ostseite des Sees Gennesaret“ (Reuber 2007, S. 112; Schenke 2005, S. 190 u.a.). Die Route bleibt dennoch merkwürdig; es ist häufig vorgeschlagen worden, dass dies ein Indiz für Markus' mangelhafte Ortskenntnis sei.

<sup>d</sup> einen Taubstumm<sup>en</sup> W. „einen Tauben/Taubstumm<sup>en</sup> und Sprachgestörten/Stumm<sup>en</sup>“. Der Mann war wohl taub geboren. Für Menschen mit dieser Behinderung ist es kaum möglich, normal sprechen zu lernen. Das Wort  $\mu\omicron\gamma\iota\lambda\acute{\alpha}\lambda\omicron\varsigma$  „sprachgestört, stumm“ ist sehr selten. Da der Mann nach der Heilung in V. 35 „richtig zu sprechen“ beginnt, heißt es hier „sprachgestört“. Dieser Begriff kommt in der Bibel nur noch in Jes 35,6 LXX vor. Diese Prophezeiung wird auch in V. 37 wieder in den Blick kommen. Markus spielt mit diesem Heilungsbericht also darauf an, dass diese Prophetie mit Jesus in Erfüllung gehen könnte (vgl. Guelich 1989, 394; Collins 2007, 370).

<sup>e</sup> Jesaja 35,6; Markus 8,22. ihm die Hand aufzulegen bedeutet offenbar, ihn dadurch zu heilen (Collins 2007, 370).

<sup>f</sup> nahm beiseite ... und sowie spuckte er und Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst. Markus überliefert nicht, wozu Jesus spuckte. Die Vorstellung vom Speichel als Heilmittel ist in der Antike aber sehr weit verbreitet (einige schöne Beispiele aus der arabischen Welt gibt Reinfried 1915, S. 39.60. Für die römische Welt vgl. Sueton, Vesp. VII und Tacitus, Hist. IV,81; für das NT vergleiche Mk 8,22-26 und Joh 9,1-7). In Israel war der Brauch verbreitet, dass man, wenn man eine Wunde heilen wollte, zuerst (a) eine Schriftstelle oder einen Zauberspruch rezitierte, manchmal zusätzlich (b) den Gottesnamen aussprach und dann (c) direkt auf den kranken Körperteil ausspie (s. B/S S. 15-17). Hier liegt wohl eine Variante dieses Brauchs vor: Jesus speit sich (c) auf den Finger, berührt damit den kranken Körperteil, blickt dann zum Himmel (Gnilka 1978, S. 297: „Der Ausblick zum Himmel [...] ist in einer Wundergeschichte stilgemäßer Ausdruck für das Einholen von übermenschlicher Kraft, ebenso das Seufzen des Thaumaturgen.“; ebenso Pesch 1976; vgl. auch Marcus 2008) und (a) rezitiert dann noch einen Spruch (Theiß 1990, S. 252: „Machtwort“). Das Ptz. conj. hat dann modale Sinnrichtung (NSS).

<sup>g</sup> Markus 8,23

<sup>h</sup> blickte er ... auf und Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

<sup>i</sup> „Effata!“ Das ist wahrscheinlich eine nicht 100% genau überlieferte aramäische Form (France 2002, 304; Guelich 1989, 395f.).

mung (Fessel)<sup>a</sup> seiner Zunge löste sich, und er konnte richtig sprechen<sup>b</sup>. <sup>36</sup>Und er schärfte [den Leuten] ein (ordnete an, verbot), mit niemandem zu sprechen. Aber je mehr er es ihnen einschärfte (verbot, darauf bestand), desto mehr machten (predigten, verkündeten) sie [es] bekannt. <sup>37</sup>Und sie waren zutiefst (maßlos) erstaunt (überwältigt, beeindruckt) und sagten<sup>c</sup>: „Er hat alles gut gemacht, und er befähigt (macht, [dass]) die Tauben zu hören und die Stummen zu sprechen!“

## Kapitel 8

<sup>1</sup>Als in jenen Tagen wieder einmal eine große Menschenmenge [bei Jesus] war und [sie] nichts zu essen hatten, da rief er die Jünger zu sich und<sup>d</sup> sagte zu ihnen: <sup>2</sup>„Ich bedauere (habe Mitleid mit) die Menschenmenge (den Leuten), weil sie schon drei Tage lang bei mir sind und nichts zu essen haben. <sup>3</sup>Und wenn ich sie ohne Essen (hungrig) nach Hause gehen lasse (schicke), dann werden sie unterwegs zusammenbrechen (sehr schwach werden). Und manche von ihnen sind von weit her (von so weit her)<sup>e</sup> gekommen.“ <sup>4</sup>Und seine Jünger antworteten ihm: „Woher<sup>f</sup> soll man [all] diese [Leute] hier in [dieser] Einöde (unbewohnten Gegend) mit Broten (Nahrung) satt machen können?“ <sup>5</sup>Und er fragte sie: „Wie viele Brote habt ihr?“ Sie ~~aber~~ sagten: „Sieben.“<sup>g</sup> <sup>6</sup>Daraufhin (Und) gab er der Menschenmenge die Anweisung, auf dem Boden Platz zu nehmen; und nachdem er die sieben Brote genommen (erhalten) und ein Dankgebet gesprochen hatte,<sup>h</sup> brach er sie durch und gab sie seinen Jüngern, um sie auszuteilen, und sie teilten sie an die Menschenmenge

<sup>a</sup> *Hemmung* W. „Fessel“ (so die meisten Übersetzungen), MEN: „Gebundenheit“. Es handelt sich um eine übertragene Bedeutungserweiterung von „Fessel“, die hier die Einschränkung der Sprachfertigkeit bezeichnet (LN 23.156).

<sup>b</sup> Markus 8,25. *konnte richtig sprechen* (Imperfekt) Das Verb bezeichnet hier die Fähigkeit, sprechen zu können (BA λαλέω, 2αα; NSS).

<sup>c</sup> *und sagten* Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

<sup>d</sup> *rief er zu sich und* Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

<sup>e</sup> *von weit her (von so weit her)* W.: »von von fern«; ἀπό von ist vor μακρόθεν von fern grammatisch überflüssig. Solche »Redundanzen« sind typisch für Markus' Stil (vgl. v.a. Neiryneck 1988; gut z.B. auch Dschulnigg 1986, S. 46-59) und müssen in vielen Fällen als bedeutungslose Stileigentümlichkeit aufgefasst werden; gelegentlich lassen sie sich aber auch als besonders emphatische Konstruktionen (-> Emphase) erklären (z.B. in Mk 9,2.3.8.21; s. FNn g.l.y.bh). Welche von beiden Deutungen jeweils vorzuziehen ist, ist oft nicht entscheidbar. Auch in unserem Vers lässt sich die Bedeutung der Konstruktion gleichermaßen wahrscheinlich aufzufassen als »{von} von fern« (bedeutungslose Stileigentümlichkeit) oder als »von [so] weit her« (emphatisch). In der LF sollte man sich wegen der Argumentationsstruktur der Vv. 2-3 vielleicht doch eher für die erste Deutung entscheiden: (1) Wenn Jesus die Menschen ohne Essen nach Hause schickt, werden sie vor Hunger unterwegs zusammenbrechen; (2) erschwerend kommt hinzu, dass einige dieser Menschen auch noch von weit her kommen, was dieses Zusammenbrechen gleich noch mal so wahrscheinlich macht. – Im Deutschen würde man eine solche Argumentation wohl eher nicht mit einer emphatischen Konstruktion beschweren.

<sup>f</sup> *Woher* LUT, ZÜR übersetzen »Wie«, doch gemeint ist, woher die Jünger das Brot (pars pro toto für Nahrung) nehmen sollen (Pesch 1976, 403; vgl. GNB, NGÜ, EÜ).

<sup>g</sup> Markus 6,38

<sup>h</sup> *nachdem er ... genommen und ein Dankgebet gesprochen hatte* Temporal-modales Ptz. conj.

(Leute) aus.<sup>a</sup> <sup>7</sup>Und sie hatten ein paar Fische (kleine Fische)<sup>b</sup> dabei; und er segnete sie und ließ auch sie verteilen.<sup>c</sup> <sup>8</sup>Und [die Menschen] aßen und wurden satt, und sie hoben die übrig gebliebenen Brocken<sup>d</sup> auf, sieben Körbe.<sup>e</sup> <sup>9</sup>Es waren ~~aber~~ etwa viertausend [Menschen]. Danach (Und) verabschiedete (ließ gehen, schickte weg) er sie,<sup>f</sup> <sup>10</sup>und gleich darauf stieg er mit seinen Jüngern in das Boot und<sup>g</sup> gelangte (kam) in das Gebiet von Dalmanuta<sup>h</sup>. <sup>11</sup>Da (Und) kamen die Pharisäer zusammen (heraus)<sup>i</sup> und begannen mit ihm zu streiten, wobei sie von ihm ein Zeichen vom Himmel verlangten,<sup>j</sup> um (wobei sie) ihm eine Falle zu stellen (ihn auf die Probe zu stellen;

---

Aor., hier als vorzeitiger temporaler Nebensatz aufgelöst. *ein Dankgebet gesprochen* W. „gedankt“. Gemeint ist hier jedoch ein Dankgebet.

<sup>a</sup> Markus 6,41

<sup>b</sup> *Fische (kleine Fische)* Hier steht zwar die Diminutivform „Fischlein“, aber es ist unklar, ob Markus damit auch kleine Fische meint. Er benutzt den Diminutiv nämlich gerne – allein in Kap. 7 in V. 25 (Töchterlein) und 27f. (Hündlein)(vgl. Collins 2007, 380). Für kleine Fische entscheiden sich ELB, MEN, NGÜ, GNB.

<sup>c</sup> Markus 6,41

<sup>d</sup> *die übrig gebliebenen Brocken* W. „die Reste der Brocken“ (Gen. part.; NSS)

<sup>e</sup> Markus 6,42

<sup>f</sup> Markus 6,44

<sup>g</sup> *stieg er ... und Ptz. conj.*, beigeordnet aufgelöst.

<sup>h</sup> *Dalmanuta* Der Ort wird nur hier erwähnt und ist sonst unbekannt. Die Parallelstelle Mt 15,39 spricht stattdessen vom ebenfalls unbekanntem Ort Magadan. In der Textüberlieferung wurde daraus in einigen Handschriften „Magdala“. Dalmanuta ist jedoch zweifellos die ursprünglichste Version des Namens. Sowohl bei Dalmanuta als auch bei Magadan könnte es sich gut um alternative Namen der Ortschaft Magdala handeln (Blomberg 1992, 247).

<sup>i</sup> *kamen zusammen (heraus)* Entweder soll das „herauskommen“ ausdrücken, dass es sich hier um die ortsansässigen Pharisäer handelt, die auf Jesu Ankunft hin ihre Häuser verlassen (France 2002, S. 311). Oder aber ἐξέρχομαι wird hier im Sinne von „zusammenkommen, auftauchen“ verwendet (so BDAG; s. schön ALB, CEB: „Da tauchten die Pharisäer auf“); im Fokus stünde dann nicht, dass es sich um die ortsansässigen Pharisäer handelt, sondern dass überhaupt eine Gruppe von Pharisäern sich zusammenfindet, um Jesus einmal mehr zu einem Streitgespräch herauszufordern. Keine der beiden Möglichkeiten ist wahrscheinlicher als die andere; allein wegen dem besseren Deutsch sollte man in der LF vielleicht besser der Deutung von BDAG folgen.

<sup>j</sup> *wobei sie ... verlangten* Modales Ptz. conj., als Nebensatz aufgelöst. Könnte z.B. auch als separater Hauptsatz übersetzt werden. *Zeichen vom Himmel* Anders als bei Johannes bezieht *Zeichen* sich hier nicht auf ein Wunder, sondern irgendeine Art von übernatürlichem Zeichen, das beweisen würde, dass Jesus mit Gottes Unterstützung wirkt. *vom Himmel*, d.h. von Gott sollte das Zeichen kommen. Die Juden erwarteten solche Zeichen der Echtheit. Auch Mose (u.a. Ex 4,1–9; 29–31; 7,8–22) und Elija (1Kön 18,38) bestätigten ihre Sendung auf diese Weise (France 2002, 311f.; Guelich 1989, 413f.).

zu testen).<sup>a</sup> **12**Und er stöhnte (seufzte tief) aus dem Innersten (innerlich)<sup>b</sup> auf und<sup>c</sup> sagte: „Wie!?“<sup>d</sup> Diese Generation (Dieses Pack)<sup>e</sup> verlangt ein Zeichen? (Warum verlangt diese Generation ein Zeichen?) Amen (Ja, Wahrlich), ich sage euch: Wenn dieser Generation (diesem Pack) ein Zeichen gegeben werden wird... (Nie und nimmer wird dieser Generation ein Zeichen gegeben werden)!“ **13**Und er ließ sie [stehen] (verließ sie),<sup>f</sup> stieg wieder ein und fuhr

<sup>a</sup> *um ihm eine Falle zu stellen* Finales (oder modales) Ptz. conj., als Nebensatz aufgelöst. Oder wie MEN: „weil sie ihm eine Falle stellen wollten“. Das Verb heißt „testen, erproben“ im weitesten Sinn. Hier erproben die Pharisäer Jesus so, dass er möglichst geschädigt werden soll (vgl. LN 27.31): Sie stellen ihm eine Falle, indem sie hoffen, dass er sich auf ihre Forderung einlässt, jedoch auf Kommando kein entsprechendes Zeichen hervorrufen kann. Vgl. Mk 10,2; 12,15; Joh 8,6. Jesus wurde zuvor schon in Mk 1,13 vom Satan auf die Probe gestellt, was die Pharisäer wie ihn zu Jesu Gegenspielern macht (vgl. Collins 2007, 384).

<sup>b</sup> *aus dem Innersten* bzw. *innerlich* W. „in seinem Geist“. D.h. heißt gewöhnlich „innerlich“ und könnte bedeuten, dass der Seufzer ein stummer blieb (France 2002, 312; NSS). Für Gundry modifiziert das Stöhnen dagegen die folgende Aussage und ist in Kombination mit „in seinem Geist“ so zu verstehen, dass Jesus die Aussage mit Macht machte (Gundry 2000, 402). Der Kontext spricht jedoch eher für ein hörbares Stöhnen. Ansonsten müsste man diesen innerlichen Seufzer (den ja nur Jesus selbst mitbekommen haben kann) der lebhaften Fantasie des Evangelisten (oder der seiner Quelle) zuschreiben. Aus linguistischer Sicht stellt sich die Frage, warum Markus eine unhörbare Gemüts-erregung mit einem Wort beschreiben sollte, das sich auf einen hörbaren Laut bezieht. EÜ und NGÜ übersetzen „seufzte tief“, GNB lässt „in seinem Geist“ ganz weg. Viele andere Übersetzungen übersetzen wörtlich.

<sup>c</sup> *stöhnte (seufzte) ... auf und* Modales Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

<sup>d</sup> *Wie!? (Warum) + Amen (Ja, Wahrlich), ich sage euch + Wenn dieser Generation ein Zeichen gegeben werden wird... (Nie und nimmer wird dieser Generation ein Zeichen gegeben werden)* In V. 12b kommen drei Konstruktionen zusammen, die sämtlich zum selben Charakter der Aussage beitragen: (1) Τί ἢ γινεῖσθε αὐτῇ ἡμεῖς ζητεῖσθε σημεῖον ist keine wirkliche, sondern eine rhetorische Frage; das Τί sollte daher besser mit Camacho/Mateos 1994 und Black 1967 als exklamatives Τί gedeutet werden (also nicht: »Warum verlangt...?«, sondern »Wie!? Diese Generation verlangt...!?«): Die Forderung der Pharisäer wird als völlig absurd zurückgewiesen. (2) Die Formel »Amen, ich sage euch« kennzeichnet das Folgende als mit Vollmacht geäußerte Aussage (-> °Amen°): Die Zurückweisung wird noch mal als definitiv geltend hervorgehoben. (3) »Wenn dieser Generation ein Zeichen gegeben werden wird... !« ist eine abgebrochene Schwurformel, sinngemäß also »Wenn dieser Generation ein Zeichen gegeben wird, [soll mir dies und jenes zustoßen]«. Diese Konstruktion dient als eine besonders starke Verneinung, war v.a im Hebräischen gebräuchlich und hat über die Septuaginta Eingang in das Griechische gefunden. Eine ähnlich unvollständige Schwurformel als Verneinung findet sich z.B. in Ps 94,11 LXX; nach Gerstenberger 2001 und Stevens 1895 auch in Ps 131,2 (s. FN i); eine in Gänze explizierte Schwurformel findet sich z.B. in 2Kön 6,31 (Collins 2007, 385; France 2002, 313). Alle drei Konstruktionen dienen also dazu, die Abschlägigkeit von Jesu Zurückweisung der Zeichenforderung besonders emphatisch (-> Emphase) zu unterstreichen, was auch noch zusammenstimmt mit der Redeeinleitung V. 12 (s. vorige FN) und dem Begriff »diese Generation« (s. nächste FN). Stilistisch sehr viel treffender als die übliche Übersetzung des Verses ist daher etwas wie: »Da fuhr sie Jesus an: 'Was!? Ein Zeichen will dieses Pack sehen!? Nie und nimmer wird diesem Pack ein Zeichen gegeben werden, das sage ich euch!«

<sup>e</sup> *Diese Generation (dieses Pack)* ist in Mk beinahe ein Schimpfwort, vgl. deutlich noch Mk 8,38; 9,19 (dazu auch FN bc); *ad loc.* z.B. van Iersel 1998, S. 262; allgemein EWNT I, S. 294; TWNT I, S. 661 u.ö. Sehr gut daher B/N: »Dieses Pack«.

<sup>f</sup> *er ließ sie [stehen]* Temporales Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

zum anderen Ufer. <sup>14</sup>~~{Und}~~ Sie<sup>a</sup> hatten vergessen (vergaßen),<sup>b</sup> Brote mitzunehmen, sodass (und) sie bis auf eines kein Brot im Boot dabei hatten. <sup>15</sup>Und er schärfte ihnen ein (warnte sie) ~~{sagend}~~:<sup>c</sup> „Passt auf (Seht zu), hütet euch vor dem Sauerteig<sup>d</sup> der Pharisäer und vor dem Sauerteig von Herodes!“ <sup>16</sup>Und sie diskutierten weiter (begannen zu diskutieren)<sup>e</sup> miteinander (machten sich Gedanken) [darüber], dass (weil) sie keine Brote hatten. <sup>17</sup>Und Jesus, der (als er, weil er) Bescheid wusste ([das] bemerkte),<sup>f</sup> sagte zu ihnen: „Warum diskutiert ihr (macht ihr euch Gedanken) [darüber]<sup>g</sup>, dass ihr keine Brote habt? Begreift und versteht ihr [denn immer] noch nicht?“<sup>h</sup> Habt ihr ein

<sup>a</sup> Sie Die meisten Übersetzungen übersetzen sinngemäß „die Jünger“, nicht „sie“, aber es gibt keinen direkten Anhaltspunkt dafür, dass Jesus davon auszunehmen ist.

<sup>b</sup> sie hatten vergessen (vergaßen) Der Aorist wird hier wohl mit vorzeitiger Bedeutung benutzt.

<sup>c</sup> schärfte ihnen ein Das Verb steht im Imperfekt, was wohl impliziert, dass diese Aussage einen etwas längeren Diskurs zusammenfasst (oder eine häufige Aussage Jesu darstellt) (France 2002, 315). {sagend} Pleonastisches Partizip.

<sup>d</sup> Sauerteig wird in der Bibel immer wieder und in verschiedenen Bildern als Metapher für einen Einfluss gebraucht, der sich wie ansteckend und mit bedrohlicher Unaufhaltsamkeit verbreitet. So wie die Beigabe von Sauerteig den ganzen Teig gären und aufgehen lässt, kann sich eine Glaubenslehre (z.B. Gal 5,9) oder eine Gesinnung (so hier?) unerwartet schnell ausbreiten und wahlweise einen guten oder einen verheerenden Einfluss nehmen. In 1Kor 5,8 ist von bösem Sauerteig die Rede, in Mt 13,33 benutzt ihn Jesus als Bild für das Wachstum von Gottes Reich. Mt 16,12 versteht den Sauerteig als die Lehre der Pharisäer und Sadduzäer, Lk 12,1 als deren Heuchelei. Was Jesus hier meint, ist jedoch nicht ersichtlich. Die Pharisäer haben sich unmittelbar zuvor wieder einmal als Jesu ungläubige Gegenspieler herausgestellt. Herodes wurde bisher nur als Verantwortlicher für Johannes' Tod dargestellt, doch in Mk 9,12-13 verbindet Jesus Johannes' Schicksal mit seinem eigenen. Anhänger von Herodes hatten sich zudem mit den Pharisäern zusammengetan, um Jesu Beseitigung in die Wege zu leiten (3,6) (France 2002, 315f.). Daher spielt Jesus vielleicht einfach auf diese feindselige Gesinnung (ebd. 316) oder ihren Unglauben (Guelich 1989, 423f.) an. Jesus scheint im Folgenden nicht weiter auf diese Aussage einzugehen (France 2002, 316).

<sup>e</sup> diskutierten weiter (begannen zu diskutieren) bzw. machten sich Gedanken „Diskutieren“ (so die wahrscheinlich gemeinte Bedeutung) steht im Imperfekt. Das Wort bedeutet hier entweder, dass die Jünger einfach weiterdiskutierten und Jesu Kommentar überhörten oder im Eifer der Diskussion ignorierten (so Guelich 1989, 424; France 2002, 317). Dass darüber geredet wurde, war dann schon in V. 14 impliziert und könnte Jesu Bemerkungen über den Sauerteig ausgelöst haben. Oder es signalisiert, dass nun eine Diskussion einsetzte, die sich wegen des fehlenden Brotes (V. 14) anbahnte (so Collins 2007, 386). Eine dritte Möglichkeit (nach MEN) versteht das Imperfekt als missverstehende Reaktion: „Da erwoگen sie im Gespräch miteinander: »(Das sagt er deshalb weil wir keine Brote haben.«“ (Es ist möglich, dass MEN dabei einer alternativen Lesart folgt, die „und sagten“ ergänzt.) Die erste Möglichkeit ist häufiger Funktion des Imperfekts als die zweite und ist tendenziell vorzuziehen; die dritte käme wohl auch ohne Imperfekt aus (vgl. France 2002, 317). Die meisten deutschen Übersetzungen verstehen das gr. Wort διαλογίζομαι jedoch im Sinn von „sich Gedanken machen“ – wohl weil sie etwas besser zu V. 17 passt. So EÜ: „Sie aber machten sich Gedanken, weil sie kein Brot bei sich hatten.“ Doch welche Funktion hätte in diesem Fall πρὸς ἀλλήλους „zu-/miteinander“ (bei EÜ unübersetzt)? NGÜ liest sich schon fast absurd: „Da machten sie sich untereinander Gedanken...“ Das Wort scheint hier sicher die Bedeutung „diskutieren“ zu haben (so die bisher zitierten Kommentare sowie NSS; Pesch 1976, 412f.; LN 33.158; GNB, MEN und englische Übersetzungen).

<sup>f</sup> der (als er, weil er) Bescheid wusste ([das] bemerkte) Modal-temporales Ptz. conj. (oder attr. Ptz.), hier als Relativsatz aufgelöst.

<sup>g</sup> diskutiert ihr (macht ihr euch Gedanken) Zur Abwägung zwischen den beiden Alternativen s. die Fußnote im vorigen Vers.

<sup>h</sup> und ... [denn immer] noch nicht W. »Begreift ihr noch nicht und versteht ihr nicht?« - Die

(euer) verstocktes (verhärtetes) Herz?<sup>a</sup> 18Ihr habt zwar Augen, aber seht nicht?Und ihr habt zwar Ohren, aber hört nicht?<sup>b</sup> Und erinnert ihr euch nicht? (Und denkt daran):<sup>c</sup> 19Als ich die fünf Brote für die fünftausend [Menschen] zerbrochen habe,<sup>d</sup> wie viele große Körbe voller Brocken habt ihr aufgehoben?“ Sie antworteten (sagten) ihm: „Zwölf.“<sup>20</sup> „Und als [ich] die sieben [Brote] für die viertausend [Menschen] [zerbrochen habe], wie viele Körbe voller Brocken habt ihr aufgehoben?“ Und sie antworteten (sagten) ihm: „Sieben.“<sup>21</sup> Da (und) sagte er (fuhr fort)<sup>e</sup> zu ihnen: „Versteht ihr immer noch nicht?“<sup>22</sup> Als sie nach Betsaida kamen, (und) sie kamen nach Betsaida. (und) brachten [die Leute] einen Blinden zu ihm und baten (forderten auf) [Jesus], ihn zu berühren.<sup>g</sup> 23Und er nahm die Hand des Blinden und<sup>h</sup> führte ihn aus dem Dorf hinaus, und nachdem er ihm in die Augen ge-

doppelte Verneinung mit »noch nicht« und »und nicht« verstärkt im Griechischen die rhetorische Frage. Um deren rhetorische Kraft einzufangen, wurde sie in der Übersetzung sinngemäß mit »denn« und »immer« verstärkt.

<sup>a</sup> Markus 6,52; Markus 7,18. *Habt ihr ein (euer) verstocktes (verhärtetes) Herz?* Überraschend starker Vorwurf; wohl aus diesem Grund wird die Frage in der Parallelstelle Mt 16,8 auch ausgespart. Anders, als die wörtliche Übersetzung vermuten lassen muss, geht die Frage nicht auf die *Hartherzigkeit* der Jünger, sondern auf ihren *Unverstand*: Nach dem semitischen Menschenbild ist das Herz nicht primär Sitz der Gefühle, sondern des Verstandes. Ein Mensch, der »kein Herz« oder ein »verstocktes Herz« hat, ist daher kein Unmensch, sondern ein Dummkopf; vgl. z.B. Krüger 2009, S. 104. Sinngemäß müsste man daher statt »Habt ihr ein verstocktes Herz« eher übersetzen: »Habt ihr Stroh im Kopf?«

<sup>b</sup> Jeremia 5,21; Ezechiel 12,2; Psalm 115,5; Jesaja 6,9; Markus 4,12. *Habt ihr zwar Augen, aber seht nicht? Und habt ihr zwar Ohren, aber hört nicht?* Die beiden Ptz. conj. *habt ihr* sind dabei konzessiv aufgelöst, was wohl dem Sinn von Jer 5,21 entspricht. Vgl. NGÜ: »Ihr habt doch Augen – könnt ihr nicht sehen? Ihr habt doch Ohren – könnt ihr nicht hören?« Oder einfach »Habt ihr Augen und seht nicht? Und habt ihr Ohren und hört nicht?« Es handelt sich um eine recht freie Wiedergabe von Jer 5,21, die aber inhaltlich und im Zusammenhang mit der Kritik aus V. 17 eher an den in Mk 4,12 zitierten Abschnitt aus Jes 6,9-10 erinnert (Watts 2007, 172). Doch passen thematisch alle drei angespielten Abschnitte (ebd. 174).

<sup>c</sup> *Und erinnert ihr euch nicht? (Und denkt daran):* Man kann diesen Satz sowohl als eigenständige Frage wie auch als Einleitung zu V. 19 auffassen. Nach France (2002, 317) handelt es sich eher um eine weitere rhetorische Frage, aber NA28, SBLGNT und viele deutsche Übersetzungen folgen der zweiten Deutung. ZÜR und viele englische Übersetzungen folgen der ersten. Diese Übersetzung hat den Vorteil, dass sie zu kürzeren Sätzen führt und die Parallelität zwischen den beiden Fragen in V. 19 und 20 nicht aufbricht.

<sup>d</sup> *Brote ... zerbrochen habe* »Brote zerbrechen« steht hier als metonymisches Idiom dafür, dass Jesus sie mit Nahrung versorgt hat (vgl. LN 23,20).

<sup>e</sup> *sagte er (fuhr fort)* Das Imperfekt zeigt hier wohl einfach an, dass Jesus weitersprach oder fortfuhr.

<sup>f</sup> *Als, ({Und} ... {und})* W. „und ... und“, hier als temporales Satzgefüge verstanden (vgl. Reiser 1983, 119).

<sup>g</sup> Markus 7,32

<sup>h</sup> *er nahm ... und* Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

spuckt<sup>a</sup> und ihm die Hände aufgelegt hatte,<sup>b</sup> fragte er ihn: „Siehst du etwas?“<sup>c</sup> 24Und nachdem [der Mann] wieder sehen konnte ([der Mann] blickte auf und),<sup>d</sup> sagte er: „Ich sehe die Leute (Menschen) – {dass}<sup>e</sup> wie Bäume, ich sehe sie umhergehen.“<sup>f</sup> 25Daraufhin legte [Jesus] erneut die Hände auf seine Augen, und [der Mann] hatte klare Sicht (sah klar) und war wieder gesund (wiederhergestellt), und er konnte nun alles deutlich (scharf) erkennen.<sup>g</sup> 26Da (Und) schickte [Jesus] ihn nach Hause (in sein Haus), wobei er ihm auftrag (sagte):<sup>h</sup> „Geh auch (aber) nicht ins Dorf!“<sup>i</sup> 27Und Jesus und seine Jünger zogen weiter (gingen fort, machten sich auf) in die Dörfer von

<sup>a</sup> *gespuckt* Zur Funktion von Spucke in Wunderheilungen vgl. FN bf zu Mk 7,33. Ähnlich wie dort wird auch hier der Brauch des Ausspeiens durch das Motiv des Auflegens der Hände erweitert, das eine für Jesus typische „Medikation“ bei Wunderheilungen gewesen zu sein scheint (s. noch Mk 1,41; 5,23).

<sup>b</sup> *nachdem er ... gespuckt und ... aufgelegt hatte* Temp. Ptz. conj. (2x), als Nebensatz aufgelöst.

<sup>c</sup> Markus 7,33. *Siehst du etwas?* W. „Ob du etwas siehst?“, die Frage wird gleich einer abhängigen Frage durch ει „ob“ eingeleitet. Vermutlich ein Semitismus (France 2002, S. 324f; Grosvenor/Zerwick; NSS; Siebenthal 2011, §269b); übersetze wie vorgeschlagen.

<sup>d</sup> *nachdem [der Mann] wieder sehen konnte* Ptz. conj. als temporaler Nebensatz aufgelöst. Der Blinde war offenbar nicht von Geburt an blind, wie sich aus dem Verb und seiner Beschreibung der Umgebung ableiten lässt. Die Alternative *blickte auf und* löst das Ptz. beigeordnet auf. Das Verb kann sowohl „aufblicken“ als auch „wieder sehen können“ bedeuten. Im Zusammenhang mit der Rede von „Blindheit“ (s. noch Mt 11,5; 20,34; Mk 10,51; Lk 7,22; 18,41–43 (3x); Joh 9,11.15.18; Apg 9,12.17f; 22,13) liegt natürlich letztere Bedeutung wesentlich näher (so auch France 2002, S. 325; Collins 2007, S. 394, nach Johnson 1979). Dennoch übersetzen viele Üss. an unserer Stelle mit „erblickte auf“ (vgl. NSS; LN 24.10; s. jedoch die Alternativübersetzung der NGÜ; NET; Guelich 1989, 428. Vgl. MEN: „Jener schlug die Augen auf“). Vielleicht liegt das daran, dass „aufblicken“ ebenfalls sehr gut in den Kontext passt. Wahrscheinlich liefert Markus dem Leser ein Wortspiel, indem er absichtlich beide Bedeutungen zulässt (France 2002, 325). Dass der Mann wieder sehen könnte, scheint jedoch im Vordergrund zu stehen.

<sup>e</sup> {dass} Welche Funktion ὅτι »dass« (oder »weil«) hier hat, ist nicht restlos geklärt. Es ist möglich, dass es hier wie das aramäische Relativpronomen ܘܢܘܢ verwendet wird (das auch »dass« heißen kann) oder es (falsch) übersetzt. Dann wäre zu übersetzen: »Ich sehe die Leute, die wie Bäume [sind]...« (Guelich 1989, 433; vgl. Siebenthal 2011, §252a). NSS empfiehlt, ὅτι am besten als Doppelpunkt (wie ein ὅτι recitativum) zu übersetzen.

<sup>f</sup> *Ich sehe die Leute – wie Bäume, ich sehe sie umhergehen* Falsch wäre die Übersetzung „ich sehe sie wie Bäume umhergehen“ (LUT, ELB, GNB?). *Bäume* ist Neutrum Plural, das Partizip *umhergehen* (ein AcP) Maskulinum Plural. Das Partizip bezieht sich auf *die Leute* (France 2002, 325). Die Übersetzung versucht das zu berücksichtigen. Sehr schön fängt das NGÜ ein: „Ich sehe Menschen; sie gehen umher, aber sie sehen aus wie Bäume.“

<sup>g</sup> Markus 7,35. *er konnte nun alles deutlich erkennen* Das Verb steht im Unterschied zu den beiden vorigen (Aorist) im Imperfekt, das hier zum Ausdruck bringt, dass der Mann *nun* (sinngemäß eingefügt) dauerhaft deutlich sehen *konnte* (ebenfalls ergänzt, um den Sinn richtig zu vermitteln) (vgl. France 2002, 325). MEN legt etwas kreativ aus: „so daß er auch in der Ferne alles scharf sah“

<sup>h</sup> *wobei er ihm auftrag (sagte)* Modales Ptz. conj., als Nebensatz aufgelöst. Eine andere Möglichkeit wäre „mit den (folgenden) Worten“.

<sup>i</sup> »Geh auch nicht ins Dorf!« Das ist offenbar so zu verstehen, dass der Mann nicht direkt in Betsaida (=dem Dorf) lebte. Vgl. GNB: »Geh nicht erst nach Betsaida hinein, sondern geh gleich nach Hause!«

Cäsarea Philippi<sup>a</sup>; und auf dem Weg befragte er seine Jünger <sup>{und sagte zu ihnen}</sup><sup>b</sup>: „Für wen halten mich die Leute?“<sup>c</sup> 28Da sagten sie zu ihm <sup>{sagend}</sup><sup>d</sup>: „[Einige für] Johannes den Täufer und andere [für] Elija, wieder andere [meinen], dass [du] einer von den Propheten [bist].“<sup>e</sup> 29Und er fragte sie: „Und ihr - für wen haltet ihr mich?“<sup>f</sup> Und <sup>{antwortend}</sup><sup>g</sup> sagte Petrus zu ihm: „Du bist der Messias (Gesalbte; Christus)!“<sup>h</sup> 30Und er schärfte (befahl) ihnen ein, <sup>{damit}</sup> mit niemandem über ihn sprechen. 31Und er begann sie darüber aufzuklären (zu lehren), dass der Menschensohn (Sohn des Menschen; Mensch)<sup>i</sup> viel leiden, und von den Ältesten und den obersten (führenden, Hohen) Priestern<sup>j</sup> und den Schriftgelehrten (Schreibern) abgelehnt (verworfen, zurückgewiesen) werden, und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen müsse<sup>k</sup>. 32Und er sagte das ganz offen.<sup>l</sup> Da (Und) nahm Petrus ihn beiseite und begann, missbilligend auf ihn einzureden (ihn zu rüffeln/zurechtzuweisen).<sup>m</sup> 33Der

<sup>a</sup> Die Dörfer von Cäsarea Philippi meint die kleinen Ansiedlungen, die in der Nähe von Cäsarea Philippi liegen und zum Verwaltungsbereich dieser Stadt gehören (Cranfield 1959, S. 267). Gemeint ist also die ländliche Gegend um Cäsarea Philippi, was gut damit zusammen stimmt, dass Jesus offenbar überwiegend nicht in Großstädten, sondern kleineren Dörfern gewirkt hat (vgl. z.B. Theißen/Merz 2011, S. 163f.).

<sup>b</sup> {und sagte} Pleonastisches Partizip.

<sup>c</sup> „Für wen halten mich die Leute?“ Oder „Was sagen die Leute (Menschen), wer ich bin?“ W. etwa „Wen sagen/halten die Leute mich zu sein?“ (AcI)

<sup>d</sup> {sagend} Pleonastisches Partizip.

<sup>e</sup> Markus 6,14

<sup>f</sup> Für wen haltet ihr mich? W. etwa „Ihr aber, wen sagt/haltet ihr mich zu sein?“ (AcI. Vgl. die Frage in V. 27)

<sup>g</sup> {antwortend} Pleonastisches Partizip; übersetze schlicht: „Petrus antwortete:...“

<sup>h</sup> Messias Gr. χριστός „der Gesalbte“ oder formelhaft „Christus“. Das griechische Wort ist eine Übersetzung von hebr. מָשִׁיחַ *maschiach*. Der Messias war in den Prophetien des AT ein König nach dem Muster des Königs David, der Israel in eine neue Zeit führen und als gerechter König regieren sollte (z.B. Jer 23,5). Zwischentestamentliche Autoren erwarteten einen militärischen Anführer, der Israel von der Fremdherrschaft der Griechen und später der Römer befreien und zu alter Größe zurückführen würde (vgl. Evans 2001, 15).

<sup>i</sup> Menschensohn ist ein eschatologischer Terminus. Außer in Mk 2,10.28 verwendet Jesus dieses „biographische Ich-Idiom“ (Schenk 1997) ausschließlich, wenn er von seiner Rolle in Gottes Heilsplan spricht, also der, dass er - der Menschensohn - von den Menschen verworfen, ausgeliefert und getötet werden müsse, dann aber in großer Macht und Herrlichkeit wiederkehren werde. Vgl. besonders gut Danove 2003, S. 23-25.

<sup>j</sup> oberste Priester Auf Griechisch „Hohe Priester“. Damit waren ehemalige Hohe Priester gemeint, die weiter im Hohen Rat vertreten waren, aber wahrscheinlich auch Mitglieder der wichtigen Priesterfamilien (France 2002, 335 Fn 51).

<sup>k</sup> Psalm 118,22; Hosea 6,2; Markus 9,31; Markus 10,33. *müsse*, gr. δεῖ, wird im NT häufig dazu verwendet, um auszudrücken, dass es sich bei dem, was da sein „muss“, um ein von Gott vorherbestimmtes und daher notwendig eintretendes Geschehnis handelt (vgl. EWNT I, S. 669; *ad loc.* z.B. Cranfield 1959; Doudna 2002; Lohmeyer 1967); s. z.B. Mk 13,7.10. Das passt sehr gut zusammen mit Vokabel „Menschensohn“ (s. vorletzte FN): Jesus gibt seinen Jüngern hier Einblick in die göttliche Vorhersehung.

<sup>l</sup> er sagte das ganz offen W. „Diese Aussage machte er mit Offenheit“ (instr. Dat.); gut MEN, ZÜR: „und er sprach das ganz offen aus“, EÜ (vgl. NGÜ): „er redete ganz offen darüber“. Markus bezieht sich hier speziell auf die Lehre aus V. 31 (France 2002, 337).

<sup>m</sup> begann, missbilligend auf ihn einzureden W. „tadeln, zurechtweisen“. Gemeint ist, dass Petrus

drehte sich um und – indem (und) er seine Jünger ansah (nachdem ... angesehen hatte) –<sup>a</sup> wies Petrus zurecht (herrschte ihn an) (~~und sagte~~): „Geh hinter mich (Geh weg von mir)“, Satan (Widersacher)<sup>c</sup>! denn Du hast nicht die [Vorstellungen (Interessen)] Gottes im Sinn, sondern die der Menschen.“<sup>d</sup> 34Dann (Und) rief er die Menschenmenge samt seinen Jüngern zu sich und<sup>e</sup> sagte zu ihnen: „Wenn jemand mir nachfolgen<sup>f</sup> will, dann muss (soll)<sup>g</sup> er sich selbst verleugnen, (~~und~~) sein Kreuz tragen (auf sich nehmen, aufheben, mitnehmen)<sup>h</sup> und mir nachfolgen! 35Denn jeder, der (wer) sein Leben (Seele)

Jesus solche düsteren Vorhersagen ausreden und ihn zur Vernunft bringen möchte. GNB: „wollte ihm das ausreden“, MEN: „begann auf ihn einzureden“.

<sup>a</sup> *Der drehte sich um und, indem (und) er seine Jünger ansah (nachdem ... angesehen hatte)* Beide Verben sind Ptz. conj., hier temporal und modal (bzw. in der Klammer temporal-vorzeitig) aufgelöst. Man könnte auch einfacher formulieren: „Der drehte sich um, {und} sah seine Jünger an [und] wies Petrus zurecht“ oder „drehte sich um und ... wies zurecht, wobei er ... ansah.“ ansah W. „sah“. Wahrscheinlich meint Markus: Petrus ist nicht der Mann, von dem Jesus sich beiseite nehmen lässt. Gibt es ein Problem mit einer so essenziellen Frage wie der für Jesus unausweichlich von Gott geplanten Zukunft, so betrifft das alle. Besonders, wenn zu erwarten ist, dass die anderen Jünger ähnliche menschliche Vorstellungen vom Messias haben (vgl. die Fußnote bei „Messias“ in V. 29) (France 2002, 338, gegen Collins 2007, 406f., die nicht begründet, warum Jesus seine Antwort nur an Petrus, aber nicht an die anderen Jünger richtet).

<sup>b</sup> »Geh hinter mich (Geh weg von mir), Satan!« Der Ausruf ist doppeldeutig. Jesus fordert Petrus gleichzeitig auf, im aus den Augen zu gehen, und sich wieder in der Nachfolge bei den Jüngern hinter ihm einzureihen (vgl. W. »hinter mir nachzufolgen« in V. 34!). Der nächste Satz zeigt, was Jesus meint: Petrus (aber auch keiner der anderen Jünger) sollte sich nicht Gottes Plänen in den Weg stellen oder in irgendeiner Form verweigern. Denn damit, auch wenn es aus den besten Absichten geschieht, würde er zum Widersacher Gottes (vgl. Collins 2007, 407).

<sup>c</sup> *Satan* ist die Umschrift des hebräischen Worts שָׂטָן Nirgendwo sonst wird ein Mensch als Satan bezeichnet. Jesus meint jedoch kaum, dass Petrus besessen ist (Collins 2007, 407). Petrus' Vorstellungen stehen Gottes Plänen so weit entgegen, dass sie von Satan kommen müssen (France 2002, 338). Er könnte Petrus' Einwände als einen weiteren Versuch des Teufels auffassen, ihn in Versuchung zu führen (Collins 2007, 407). Eine andere Möglichkeit ist, dass Jesus das Wort adjektivisch benutzt und Petrus so als einen Widersacher bzw. jemanden, der sich ihm in den Weg stellt, bezeichnet. Schließlich spricht Jesus gleich darauf ja von »menschlichen« Vorstellungen, nicht von denen des Teufels (Evans 2001, 19). Doch signalisiert die scharfe Formulierung unter Beibehaltung des semitischen Begriffs auch im Griechischen, dass Jesus seinen Jünger wirklich als Satan anspricht (France 2002, 338 Fn 61).

<sup>d</sup> *denn Du hast nicht die [Vorstellungen (Interessen)] Gottes im Sinn, sondern die der Menschen.* NGÜ: „Denn was du denkst, kommt nicht von Gott, sondern ist menschlich.“ MEN: „Deine Gedanken sind nicht die Gedanken Gottes, sondern sind Menschengedanken.“ ZÜR: „Denn nicht Göttliches, sondern Menschliches hast du im Sinn.“

<sup>e</sup> *rief zu sich ... und* Temporales Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

<sup>f</sup> *mir nachfolgen* W. »hinter mir gehen« (vgl. Mk 1,17; 2,14). Manche Übersetzungen: »Wer mein Jünger sein will...« (EÜ, NGÜ) Genau das hat Jesus hier im Blick (France 2002, 339; Pryke 1978, S. 41).

<sup>g</sup> *dann muss (soll) ... verleugnen ... auf sich nehmen ... nachfolgen* Die drei Verben stehen in der dritten Person des Imperativs, den man am besten mit Hilfsverb (»soll«, »muss« oder »möge«) oder einem Konjunktiv umschreibt. Hier beschreibt Jesus die Anforderungen, die er an seine Nachfolger stellt. In diesem Kontext ist »muss« am passendsten (vgl. Collins 2007, 408).

<sup>h</sup> *sein Kreuz tragen (auf sich nehmen, aufheben, mitnehmen)* Das Verb αἴρω heißt bei Gegenständen »aufheben«, aber auch »(mit sich) tragen« oder »mitführen« (BA 1a/2). Die klassische Übersetzung seit Luther ist »sein Kreuz auf sich nehmen«, gemeint ist aber wohl eher der bildliche Ausdruck »sein Kreuz mit sich herumtragen« (vgl. BA 2). Konkret geht es dabei um den Querbalken

retten will, wird es verlieren; aber jeder, der (wer) wegen mir und dem Evangelium (der Heilsbotschaft, um meinet- und des Evangeliums willen) sein Leben (Seele) verliert, wird es retten. <sup>36</sup>Denn was nützt es einem Menschen, die gesamte Welt zu gewinnen,<sup>a</sup> aber (und [dabei]) sein Leben (Seele) zu verlieren?<sup>b</sup> <sup>37</sup>Denn was könnte (sollte) man (ein Mensch) als Gegenwert für sein Leben (Seele) geben? <sup>38</sup>Denn jeder, der (wer immer) sich in dieser untreuen (ehrebrecherischen) und sündigen Generation (jeder dieses untreuen und sündigen Packs, der sich)<sup>c</sup> über (wegen) mich und meine Worte schämt,<sup>d</sup> über den wird sich auch der Menschensohn (Sohn des Menschen; Mensch) schämen, sobald er in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln kommt.<sup>e</sup>

---

des Kreuzes, den man zu seiner eigenen Hinrichtung tragen musste (Collins 2007, 408). Kreuzigung war auch in Palästina eine übliche Form der Todesstrafe. Das Bild der Verurteilten, die den Balken durch die Stadt trugen, war den Leuten geläufig (Evans 2001, 25). Diese Wendung war möglicherweise als Sprichwort bekannt. Lukas macht deutlich, dass dies übertragen gemeint ist, indem er »tätlich« ergänzt (Lk 9,23). Doch Jesus hat hier gerade seinen Tod vorhergesagt. Mit diesen Worten macht er also deutlich, dass die Gefahr für seine Nachfolger, sein Schicksal zu teilen, sehr real ist (Collins 2007, 408; France 2002, 339f.). Der Leser erhält den Eindruck, dass Jesus genau weiß, was auf ihn zukommt (Evans 2001, 25). Dieses Schicksal bewusst in Kauf zu nehmen und Jesus trotz allem nachzufolgen, das gehört für Jesus sicherlich auch dazu, sich selbst zu verleugnen (France 2002, 340).

<sup>a</sup> *die gesamte Welt zu gewinnen* Das heißt im übertragenen Sinn, (im diesseitigen Leben) den größtmöglichen Erfolg zu erzielen (France 2002, 341).

<sup>b</sup> Kohelet 1,3; Psalm 49,8. *sein Leben (Seele) zu verlieren* Einige Übersetzungen geben das Prädikat nicht mit *verlieren*, sondern mit »Schaden nehmen (an)« wieder. LUT: »nähme an seiner Seele Schaden«, NGÜ: »wenn er selbst dabei unheilbar Schaden nimmt«, ähnlich ZÜR, wohl nach BA ζημιόω. LN 57.69 listet die Passivform dagegen in einem separaten Eintrag als »Verlust erleiden, verlieren, einbüßen«. Als Gegensatz zu »(etw.) gewinnen« ist »(etw.) verlieren« allerdings die angemessenere Übersetzung (vgl. France 2002, 341). Wenn Jesus sich so stark ausdrückt, sollte die Übersetzung das nicht abschwächen.

<sup>c</sup> *Generation (Pack)* - zu diesem Ausdruck s. FN o zu V. 12.

<sup>d</sup> *Jeder, der sich ... über mich und meine Worte schämt* usw. Für heutige Leser ist NGÜ recht passend: »Wer ... nicht zu mir und meinen Worten steht«. Jesus benutzt jetzt das Bild von Scham und Ehre, die in den meisten Kulturen weitaus wichtiger sind als im Westen. Wer sich hier über Jesus schämt, der kann auch bei Jesu Rückkehr keine Ehrung erwarten. Das Hier und Jetzt wird als »untreu« - bzw. w. »ehrebrecherisch« - und »sündig« charakterisiert. Der erste ist ein Begriff, der schon im AT Israels (im übertragenen Sinn eheliche) Untreue gegenüber Gott und seinem Bund bezeichnet hat. »Sündig« verstärkt den Eindruck noch, dass diese Generation sich von Gott abgewandt hat und auch seinen Abgesandten Jesus verschmäht. Die neue Zeit, die mit dem Kommen des Menschensohns (Dan 7,13-14; Sach 14,5) - d.h. Jesu Rückkehr - anbricht, ist für Jesus die entscheidende (vgl. France 2002, 341ff.; Collins 2007, 410f.).

<sup>e</sup> Daniel 7,13; Daniel 7,9; Sacharja 14,5

## Kapitel 9

<sup>1</sup>Und weiter<sup>a</sup> sagte er zu ihnen: „Amen (Wahrlich, Ja), ich sage euch:<sup>b</sup> Es gibt einige unter denen, die hier stehen, die den Tod nicht schmecken (nicht sterben)<sup>c</sup> werden, bis (bevor, ehe) sie gesehen haben, wie Gottes Reich (Herrschaft)<sup>d</sup> mit Macht (Kraft) gekommen ist.“<sup>e</sup> <sup>2</sup>Sechs Tage später nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes (die Brüder Jakobus und Johannes?), und führte sie<sup>f</sup> für sich, allein,<sup>g</sup> auf einen hohen Berg, und er wurde vor ihnen (vor ihren Augen)<sup>h</sup> verwandelt (verwandelte sich):<sup>i</sup>

<sup>a</sup> *weiter sagte er* - W. *Und er sagte*. Das καὶ schließt direkt an den vorangehenden Abschnitt an; das Impf. drückt die Fortsetzung der Rede aus; „sechs Tage später“ in V. 2 markiert einen Einschnitt zw. Vv. 1.2. V. 1 wird daher auch von nahezu allen Exegeten noch dem Abschnitt 8,34-38 zugeordnet; auch einige alte Manuskripte begannen das neue Kapitel erst bei V. 2. Zur Zuordnung vgl. bes. gut van Iersel 1998, S. 291f. *Weiter* soll diesen Zusammenhang zum Ausdruck bringen. So auch R-S; ähnlich CSB, NCV. Gut auch ALB, CEB, CJB, GN, GNT, MEN, NeÜ, NGÜ, NL, NLT, WNT: „Und er fuhr fort“ / „Und er fügte hinzu“.

<sup>b</sup> *Amen, ich sage euch* - nicht-responsorisches „Amen“: Jesus spricht als einer, der bevollmächtigt ist, Aussagen über das »Kommen des Reiches Gottes« zu machen und auch über das nötige Wissen verfügt. Zusammen mit der Konstruktion οὐ μὴ + Aorist Konjunktiv - der stärkstmöglichen Verneinung zukünftiger Geschehnisse im Griechischen (Wallace, S. 468) - in οὐ μὴ γεύσωνται *sie werden garantiert nicht schmecken* wird so das folgende als absolut sichere Aussage markiert.

<sup>c</sup> *den Tod nicht schmecken* - jüdisches Idiom; vgl. B/S I, S. 751f. Die Bedeutung ist wohl etwa »sterblich sein und sich dieser seiner Sterblichkeit schmerzlich bewusst sein«; vgl. BDAG 195; NET *ad loc.* BB, Camacho/Mateos 1994, CEB, GNT, GW, HfA, NCV, NGÜ, NIRV, NL, NLT, Pesch 1977, S. 66 einfach: »nicht sterben« - das ist wohl die einfachste Lösung.

<sup>d</sup> zu *Reich Gottes* vgl. Terminologie/Reich Gottes.

<sup>e</sup> Markus 13,26; Lukas 2,26; Johannes 8,52; Apostelgeschichte 1,6; Hebräer 2,9. *gekommen ist* - W. *bis sie gesehen haben das Reich Gottes gekommen in Macht*. Das Perfekt ἐληλυθῆαι *gekommen* drückt hier aus, dass die Genannten das schon jetzt nahe Reich Gottes vollständig realisiert sehen werden, bevor sie sterben (vgl. Collins 2007, 413).

<sup>f</sup> *nahm mit und führte sie* - Typisch markinische Redundanz (daher auch Lk 9,28: „Er nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit sich *und stieg* auf den Berg.“); hier aber zweckmäßig eingesetzt: Zusammen mit dem folgenden, ebenfalls gedoppelten *für sich, allein* wird so das häufige Motiv der Privatoffenbarung an ausgewählte Jünger besonders betont. Sehr gut WIL: „er führte sie - nur sie allein - auf einen hohen Berg.“

<sup>g</sup> s. letzte FN

<sup>h</sup> *vor ihnen* - viele Üss. stilistisch gut: „vor ihren Augen“, aber Mk verwendet wohl bewusst „ihnen“: Die Geschehnisse der Perikope Mk 9,2-8 sind kein Selbstzweck, sondern *für die Jünger bestimmt*: *Vor ihnen* wird Jesus verwandelt; *ihnen* erscheinen Elija mit Mose, und *ihnen* („aus der Wolke“) deutet die „Stimme“ aus, was sie da eben gesehen haben.

<sup>i</sup> Exodus 24,13; 2 Petrus 1,16; 2 Korinther 3,18. *wurde verwandelt (verwandelte sich)* - Entweder Passivum divinum *wurde verwandelt*, also sinngemäß „wurde von Gott verwandelt“ (so z.B. Dschulnigg 2007, S. 245; Kmicik 1997, S. 134; Pesch 1977, S. 72; Wördemann 2008, S. 44) oder reflexives Passiv *verwandelte sich* (so z.B. Haenchen 1966, S. 308; Kleist 1937, S. 214). Die erste Variante ist wahrscheinlicher: In Mk 9,2-8 wurde vermutlich die Textsorte „Epiphanie“ (=Erscheinung Gottes) mit der hellenistischen Textsorte „Metamorphose“ (=Verwandlung) verschmolzen (vgl. gut Wördemann 2008, S. 37f), um die Epiphanie als *Christophanie* darstellen zu können: *Christus* offenbart sich auf dem Berg in seiner göttlichen Herrlichkeit. In der hellenistischen Textsorte Metamorphose ist es aber üblich(er), dass die Verwandelten *von Göttern* verwandelt werden. Auch ist es ja in V. 7 Gott, der den Jüngern die Geschehnisse ausdeutet.

<sup>3</sup>~~{und}~~ Seine Obergewänder ~~{wurden}~~ strahlten<sup>a</sup> [so] sehr <sup>(blendend)</sup> weiß<sup>b</sup>, wie sie kein Walker<sup>c</sup> auf der [ganzen] Erde<sup>d</sup> ~~{derart}~~<sup>e</sup> weiß färben könnte.<sup>f</sup> <sup>4</sup>Und es erschien ihnen Elija zusammen mit Mose<sup>g</sup>, und sie sprachen ~~{waren im Gespräch}~~ mit

<sup>a</sup> V. 3: *wurden strahlten*, V. 4: *sprachen waren im Gespräch*, V. 6: *waren in Furcht geraten fürchteten sich*, V. 7: *Und eine Wolke entstand und überschattete sie* - nicht: „wurden strahlend“ oder „begannen zu strahlend“, „waren im Gespräch“, „war in Furcht geraten“ und „es entstand eine Wolke und überschattete sie“: periphrastisches Tempus (vgl. Pryke 1978, S. 36). Hier höchst passend, da diese Konstruktion wohl expressiver ist als ein gewöhnlicher Aorist.

<sup>b</sup> *strahlten so sehr weiß* - *W. strahlten, sehr weiß*: Wieder: typisch markinische Redundanz (so auch Marcus 2009); auch hier wieder zweckmäßig verwendet zur Steigerung „Strahlend-heit“ und „Weiß-heit“. Im Deutschen zum Glück leicht übertragbar durch adverbiale Wiedergabe von „sehr weiß“: „Sie strahlten blendend weiß / erstrahlten in blendendem Weiß“. Übersetze: „und seine Kleider erstrahlen in einem solch blendendem Weiß, dass auf der ganzen Erde kein einziger Tuchfärber sie derart weiß hätte machen können.“ Weiße Kleider und Lichtherrlichkeit sind im neuen Testament und auch häufig in der altjüdischen und frühchristlichen Literatur Kennzeichen himmlischer Wesen (vgl. gut Gnlika 1979, S. 33; Lo 2012, S. 175). Das Motiv ist ähnlich aber auch im außerjüdischen und außerchristlichen Bereich verbreitet; vgl. Franschkowski 1997, S. 185.

<sup>c</sup> zu *Walker* gut Dschulnigg 2007, S. 245: „Walker oder Tuhscherer krepelten Wolle, kratzten Tücher auf und reinigten schmutzige Gewänder. Der Vergleich verdeutlicht, dass die Kleider Jesu in himmlischem Glanz versetzt werden.“

<sup>d</sup> *auf der [ganzen] Erde* - eigentlich unnötig; natürlich geht es um irdische Walker. Der Sinn ist emphatisch (Cranfield 1959, S. 290), daher [ganzen].

<sup>e</sup> *derart* (οὕτως) - redundant nach οἷα *so* (Kleist 1937, S. 214). Kein Semitismus (gegen Grosvenor/Zerwick *ad loc.*); auch hier wieder zweckmäßige Redundanz zur Unterstreichung der „so ungläublichen Weißheit“.

<sup>f</sup> Exodus 34,29; Psalm 104,1; Daniel 7,9; Daniel 12,3; Maleachi 3,2; Johannes 1,14; Matthäus 28,3; Philipper 3,21; Offenbarung 3,5; Offenbarung 4,4; Offenbarung 7,9

<sup>g</sup> *Elija zusammen mit Mose* - Der Ausdruck wird in der Exegese heftig diskutiert, weil doch Mose der wichtigere von beiden und daher die Reihenfolge von „Elija mit Mose“ merkwürdig sei (Kmiciek 1997, S. 138 glaubt sogar, dass die „falsche“ Reihenfolge der Nennung signalisieren soll, dass die Jünger nichts von dem verstehen, was sie sehen). In diesem Zhg. hat Heil 1999 den Vorschlag gemacht, dass durch die Konstruktion „X zusammen mit Y“ nicht X, sondern Y als das wichtigere Glied von beiden markiert würde. Folgte man dem, müsste man im Deutschen besser übersetzen: „Mose und Elija“. Allerdings sehe ich das Problem nicht. Man weiß schon lange, dass Mk sich stark am Elija-Elischa-Zyklus bedient hat, um sein Evangelium zu komponieren (vgl. z.B. van Iersel 1998, S. 64f): Elija ist schon im Mk-Ev. ein „Typos“ Christi; dass er daher auch als eine der beiden Figuren - selbst als die erstgenannte - in der Verklärungserzählung auftauchen sollte, scheint mir ganz natürlich. Ich sehe nicht, was gegen „Elija mit Mose“ spräche. Hier ist übrigens Mose ebenso wie Elija Typos Christi: Mose war deutlich das Vorbild für die Komposition der Perikope Mk 9,2-8; vgl. Ex 24; 34 (bes. auch die Interpretation dieser Stellen in Philo, VitMos II 66-76, bes. 69f.; dazu auch Wypadlo 2013, S. 393ff). Vermutlich ist dieses doppelte Typos-Verhältnis auch der Grund, warum es gerade Elija und Mose sind, die bei der Verklärung erscheinen. Das Auftreten von Elija und Mose macht aus V. 4 eine „Synkrisis“ (=Vergleich einer Person mit gleichrangigen historischen Größen und Vorläufern). Auch dies ist eine hellenistische Textsorte; auch sie ist hier integraler Bestandteil der Christophanie, die die Importanz Jesu - der sich gerade als Sohn Gottes offenbart - durch Vergleich mit Elija und Moses noch zusätzlich unterstreicht. Gut Berger 1984, S. 1175: „In den Evangelien halte ich den Teil der sogenannten 'Verklärung' (Mk 9) für eine σύνκρισις, in dem sich Jesus mit Elia und Mose unterhält, die erscheinen (Mk 9,4). Jesus wird damit als einer gekennzeichnet, der in diese Größenordnung von Menschen gehört: Er ist ihr Genosse, weil sie mit ihm reden. Was sonst durch Typologie erreicht wird (vgl. die Darstellung Jesu nach Art von Elia und Elisa), geschieht hier mit Hilfe einer Erscheinung.“

Jesus. <sup>5</sup>Da ~~antwortete und~~<sup>a</sup> sprach Petrus zu Jesus: „Meister (Rabbi)<sup>b</sup>, es ist gut, dass wir hier sind! Und lass uns (so lass uns denn)<sup>c</sup> drei Hütten (Zelte) bauen - dir eine, Mose eine und Elija eine!<sup>4d</sup> <sup>6</sup>Er wusste nämlich nicht, wie er reagieren (was er antworten) sollte; denn (so sehr) sie fürchteten sich (waren in Furcht geraten).<sup>e</sup> <sup>7</sup>Und eine Wolke ~~entstand und~~<sup>f</sup> hüllte (verbarg, überschattete)<sup>f</sup> sie<sup>g</sup> ein, und eine Stimme kam aus

<sup>a</sup> V. 5.19: *antwortete und*, V. 6: *wie er reagieren (was er antworten)* - Biblizismus: ἀποκρίνομαι *antworten* bedeutet in der Bibel häufiger nicht nur „erwidern auf ein Angesprochen-sein“, sondern auch „reagieren auf einen Umstand“; vgl. Kleist 1937, S. 163; Wördemann 2008, S. 46. Denn Sinn treffen Camacho/Mateos 1994, CEB mit *reagieren*; im Deutschen aber besser schlicht: Vv. 5.19: „Da sprach Petrus/Jesus“; V. 5: „wie er reagieren sollte“.

<sup>b</sup> *Meister (Rabbi)* - »Rabbi« wurde in nachbiblischer Zeit v.a. als Ehrentitel für Torah-Lehrer verwendet. Zur Fassungszeit des NT hatte sich der Begriff aber vermutlich noch nicht als dieser *terminus technicus* etabliert und es war bloß eine allgemeine Ehrenbezeichnung; Marcus 2009 schlägt daher vor: »Sir«. »Meister« nach ALB, BBE, HfA, H-R, HER, KAM, KAR, KJV, PAT, RSV, Taylor 1979, TMB, TYN, WBT, WYC

<sup>c</sup> *Und lass uns (so lass uns denn)* - konsekutives καί; »So lass uns denn...« gut nach Reiser 1983, S. 117.

<sup>d</sup> Von vielen Exegeten wird V. 5 theologisiert: Entweder heißt es dann, Petrus wolle unangemessenerweise den himmlischen Zustand dauerhaft festhalten (sozusagen: indem er die himmlischen Wesen an irdische Hütten bindet), oder er glaube, die Endzeit, in der die himmlischen Wesen mit den Erwählten zusammen wohnen werden (vgl. z.B. äthHen 39,1.4.7\*), sei nun da. V. 6 macht aber klar, dass alles andere als theologische Reflexion hinter Petrus Ausruf in V. 5 steckt: Sein Vorschlag wird von Mk als völliger Nonsens abqualifiziert, den er neu geäußert habe, weil er vor Angst nicht wusste, was er redete. Vv. 5f verdichten gemeinsam den Topos der „Epiphanie-Furcht, de[s] Gottesschrecken[s]“ (Pesch 1977, S. 76). Den Sinn trifft VOLX: „Petrus war völlig high. Er meinte nur: ... / Er war aber nicht klar in der Birne und hatte wohl einen Adrenalinkick, weil er so eine Angst hatte.“

\* Weil äthHen nicht leicht zugänglich ist, will ich obige Stelle noch eben wörtlich wiedergeben: „In diesen Tagen werden auserwählte und heilige Kinder vom hohen Himmel herabsteigen / und ihr Stamm wird sich mit den Menschenkindern vereinigen. [...] / Hier sah ich ein anderes Gesicht: / Die Wohnungen der Gerechten und die Ruhestätten der Heiligen. [...] / Ich sah seine [=des Auserwählten] Wohnstätte unter den Fittichen des Herrn der Geister. / Alle Gerechten und Auserwählten glänzen vor ihm wie Feuerschein; / ihr Mund ist voll von Segensworten; / ihre Lippen preisen den Namen des Herrn der Geister / und Gerechtigkeit hört nicht mehr vor ihm auf. / Hier wünschte ich zu wohnen / und meine Seele trug nach jener Wohnstätte Verlangen. [...]“ (Üs.: Riefßler)

<sup>e</sup> Markus 14,40

<sup>f</sup> *hüllte ein (verbarg, überschattete)* - s. nächste Fußnote

<sup>g</sup> *sie* - Das „sie“ scheint sich hier auf die Jünger zu beziehen, da diese die letztmöglichen Referenten sind. („So sehr fürchteten sie sich. Und eine Wolke hüllte sie ein...“). So deshalb z.B. Ernst 1963, S. 258, Pesch 1977, S. 76; Kmiecik 1997, S. 139. Pronomina wie αὐτός müssen sich im Griechischen aber nicht notwendigerweise auf den letztmöglichen Referenten beziehen, sondern können auch auf die *salientesten* (->Salienz) Referenten verweisen (vgl. z.B. Dana/Mantey § 136; Wallace, S. 325f.; Zerwick § 214) - und die sind hier ohne Zweifel Jesus, Mose und Elija. Dass im folgenden Teilvers eine Stimme *aus* der Wolke spricht, impliziert, dass die Jünger sich außerhalb der Wolke befinden, und also bezieht das *sie* sich höchstwahrscheinlich auf Jesus, Mose und Elija. So z.B. auch Gnlika 1979; Marcus 2009. Richtig Cranfield 1959, S. 292: „Oepke hat wahrscheinlich recht damit, wenn er denkt, dass die Bedeutung von ἐπισκιάζω hier nicht »überschatten«, sondern »einhüllen«, »verbergen« ist [so auch Marcus 2009] und dass αὐτοῖς sich auf Jesus, Moses und Elija bezieht, die Jünger dagegen darin nicht inbegriffen sind.“ Das Einhüllen der Wolke entzieht das himmlische Erlebnis den Augen der Jünger, und als sie sich wieder verzieht, sind sie „plötzlich“ (V. 9) wieder allein mit Jesus.

der Wolke: „Dies ist mein geliebter (einziger)<sup>a</sup> Sohn, [darum]<sup>b</sup> hört auf ihn!“<sup>c</sup> 8Und plötzlich, als sie sich umblickten, sahen sie niemanden (~~nicht~~)<sup>d</sup> mehr bei sich<sup>e</sup> als Jesus allein. 9Während sie vom (aus dem)<sup>f</sup> Berg herabstiegen, befahl er ihnen (~~damit~~),<sup>g</sup> niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten - erst (außer)<sup>h</sup>, wenn der Menschensohn<sup>i</sup> von den Toten<sup>j</sup> auferstanden sei.<sup>k</sup> 10Und sie behielten das Wort bei sich (~~bei sich~~), diskutierten (miteinander)<sup>l</sup> aber, was dies sei - „von den To-

<sup>a</sup> *geliebter* - ἀγαπητός meint hier wie z.B. auch Gen 22,2.16 LXX und Mk 1,11 wohl nicht (allein) »geliebt«, sondern »einzig«; vgl. z.B. Kleist 1937, S. 184; Kmiecik 1997, S. 139; Turner 1926b; Würdemann 2008, S. 47. Seine *Bedeutung* ist aber dennoch »geliebt«, gut daher Camacho/Mateos 1994: »Dieser ist mein Sohn, der Geliebte« (ähnlich Dschulnigg 2007, GREB, KAR, NIV, NRS, Pesch 1977, Stier, TNIV, WNT, YLT); GN: »Dies ist mein Sohn, ihm gilt meine Liebe« (ähnlich CEB, CJB, GW, NCV, Taylor 1979, S. 462, WIL); BB: »Das ist mein Sohn, ihn hab ich lieb« (ähnlich NIRV).

<sup>b</sup> [*darum*] - »[darum]« gut nach Reiser 1983, S. 145.

<sup>c</sup> Exodus 16,10; Exodus 23,21; Exodus 24,15; Exodus 33,9; Exodus 40,34; Deuteronomium 5,22; Deuteronomium 18,15; 1 Könige 8,10; Psalm 2,7; Psalm 99,7; Jesaja 42,1; 2 Chronik 5,13; 2 Makkabäer 2,8; Markus 1,11; Markus 13,26; Markus 14,62; Apostelgeschichte 1,9; 2 Petrus 1,17

<sup>d</sup> *niemanden nicht* - typisch markinische doppelte Verneinung; vgl. Marcus 2009. Hier wieder gepaart mit weiterer Redundanz: μόνον *allein* in „außer Jesus allein“ ist überflüssig. Es wird so betont, dass das plötzliche Verschwinden von Elija und Moses genau so wunderbar ist wie ihr Erscheinen.

<sup>e</sup> *bei sich* - warum „bei sich“? Recht wahrscheinlich gehört dies zum in FN i beschriebenen Muster und unterstreicht noch einmal die Perikope abschließend, dass all das in Vv. 2-8 Geschehene *ihnen*, den Jüngern, gegolten hat. Es klingt aber etwas merkwürdig und wird daher auch von vielen kommunikativen Üss. ausgespart (z.B. BB, B/N, HfA, KAM). Vielleicht sollte man in der LF daher nach einem anderen Weg suchen, dieses Muster auszudrücken; gut vielleicht GN, GNT, NGÜ, NL, NLT: „...sahen sie niemanden mehr. Nur Jesus war noch bei ihnen“.

<sup>f</sup> V. 9: *vom (aus dem)* - ἐκ verwendet wie ἀπό; vielleicht Semitismus - s. Turner 1929a, S. 282f. Daher auch Textvarianten.

<sup>g</sup> V. 9: *dass;* V. 12.18.30: *dass (damit)* - ἵνα zur Einleitung von Objektsätzen (klassisch eigtl. nur zur Einleitung von Final- und Konsekutivsätzen). Entweder Latinismus (verwendet wie lat. *ut* (so Turner 1929b, S. 356f; van Iersel 1998, S. 34f.)) oder Semitismus (verwendet wie hebr. (׀) Typisch für Mk; insgesamt 31x im Ev.

<sup>h</sup> *erst (außer)* - Exzeptivsatz temporal verwendet, wohl Semitismus; vgl. Beyer 1968, S. 132-34; Marcus 2009

<sup>i</sup> *Menschensohn* ist ein eschatologischer Terminus. Außer in Mk 2,10.28 verwendet Jesus dieses „biographische Ich-Idiom“ (Schenk 1997) ausschließlich, wenn er von seiner Rolle in Gottes Heilsplan spricht, also der, dass er - der Menschensohn - von den Menschen verworfen, ausgeliefert und getötet werden müsse, dann aber in großer Macht und Herrlichkeit wiederkehren werde. Vgl. besonders gut Danove 2003, S. 23-25.

<sup>j</sup> *von den Toten* - gemeint ist nicht das „Reich der Toten“, sondern die toten *Menschen*; vgl. BDAG 668; *ad loc.* Marcus 2009. Vor allen anderen Toten und als (vorerst) einziger unter den Toten wird der Menschensohn auferstehen.

<sup>k</sup> Matthäus 8,4; Markus 5,43; Markus 8,30; Markus 10,32; Lukas 24,46

<sup>l</sup> *behielten das Wort bei sich (bei sich), diskutierten (miteinander)* - πρὸς ἑαυτοὺς *bei sich/miteinander* lässt sich entweder ziehen zu τὸν λόγον ἐκράτησαν*sie hielten das Wort* oder zu συζητοῦντες *sie diskutierten*; abhängig davon lässt der Satz sich auf zwei Weisen auflösen: (1) „Sie behielten das Wort bei sich [i.e., folgten Jesu Schweigegebot], diskutierten aber darüber“ - so z.B. Camacho/Mateos 1994, S. 172; Cranfield 1959, S. 297; Kleist 1937, S. 214 - oder (2) „Sie hielten das Wort [i.e. sie merkten es sich (so gut B/N)] und diskutierten miteinander“, so die meisten Üss. Rein syntaktisch gesehen sind beide Auflösungen gleich gut möglich, aber im aktuellen Kontext (s. V.9) macht Auflösung (1) mehr Sinn.

ten Auferstehen“.<sup>a</sup> 11Dann fragten sie ihn ~~(und sagten)~~: „Warum sagen [dann] die Schriftgelehrten (fragten sie ihn, warum die Schriftgelehrten sagten),<sup>b</sup> dass zuerst Elija kommen müsse?“<sup>c</sup> 12Und er sagte zu ihnen: „In der Tat (zwar)<sup>d</sup> kommt<sup>e</sup> Elija zuerst

<sup>a</sup> Johannes 12,16. „von den Toten Auferstehen“ - rätselhaft ist den Jüngern vermutlich nicht das Konzept „vom Tod auferstehen“ - das war in der nachexilischen Zeit in Israel sogar recht verbreitet -, sondern exakt das „als erster und vorerst einziger der Toten auferstehen“, vgl. FN ag; so gut Marcus 2009 *ad loc.*

<sup>b</sup> Warum sagen [dann] die Schriftgelehrten (fragten sie ihn, warum die Schriftgelehrten sagten) - im klassischen Griechisch leitet Ὅτι dass meist indirekte Fragen ein. Bes. im Mk-Ev. wird es aber dann auch gern als »reine« Interrogativpartikel verwendet; vgl. BDR §300.2; Turner 1925d, S. 59f.

<sup>c</sup> Maleachi 3,23

<sup>d</sup> Schwieriger Vers. Das Mer Zhg. von V. 12bc mit mit 12a ist nicht völlig klar. V. 12a wird eingeleitet von μέν, das meist vorkommt im Zhg. mit δέ, dann: Zwar... aber. Fehlt dies δέ, heißt μέν meist tatsächlich, in der Tat.... Hier folgt kein δέ, sondern καὶ πῶς und wie...?, und warum...?; einige (z.B. Cranfield 1959, S. 298; Gundry 1993, S. 464; NSS) denken aber, dass dies καὶ πῶς hier als Ersatz für δέ verwendet wird. Möglich ist also jede der folgenden Kombinationen: \* (1) »[Zwar/in der Tat] kommt zuerst Elija, um alles wieder herzustellen[. Und wieso/, aber es] steht über den Menschensohn geschrieben, dass er leiden und verachtet werden müsse [?/.]« Problem bei diesen Varianten: Alle implizieren, dass irgendein Gegensatz besteht zwischen der Tatsache, dass zuerst - d.h., vor dem Ende - Elija wiederkommen müsse und der Tatsache, dass über den Menschensohn geschrieben stehe, dass er leiden und verachtet werden müsse. Ein solcher Gegensatz ist aber nicht erkennbar. Gnilka 1979 und Marcus 2009 verstehen 12a als Frage: \* (2) »Kommt Elija zuerst, um alles wiederherzustellen? Wieso steht dann über den Menschensohn geschrieben...« (Gnilka) \* (3) »Ist das wirklich so, dass Elija, wenn er zuerst wiederkommt, alles wiederherstellt?« (Marcus) Für drei weitere (verzweifelte) Lösungen vgl. Oke 1953; für eine alte textkritische (und textkritisch nicht haltbare) Linder 1862, S. 558f. (2) ist unwahrscheinlich, weil in V. 13 die Wiederkunft Elija's ja sogar als bereits geschehen ausgesagt wird. Bei (3) bin ich nicht einmal sicher, ob diese Deutung von μέν überhaupt grammatisch möglich ist, aber selbst wenn, macht sie keinen Sinn: Die Jünger haben nicht danach gefragt, warum die Schriftgelehrten sagen, dass Elija alles wiederherstellt, sondern warum sie sagen, dass er zuerst kommen muss; Jesu Rückfrage wäre so also unsinnig (»Warum sagen die Schriftgelehrten, dass Elija zuerst kommen muss?« - »Ist das wirklich so, dass Elija alles wiederherstellt?«). Bleiben also wieder die Varianten in (1) und das Problem des nicht erkennbaren Widerspruchs. Vermutlich muss man die Verse so verstehen, dass dieser von uns nicht wahrnehmbare Widerspruch zwischen den Geschehnissen an Elija und denen am Menschensohn nur in der Wahrnehmung der Jünger bestand: Die Jünger haben Jesu Prophezeiung so aufgefasst, als würde sie bedeuten, dass der Menschensohn und nicht Elija vor dem Ende wiederkommen werde. Und Jesus antwortet darauf sinngemäß: »Nein nein, die Schriftgelehrten haben schon recht damit, wenn sie sagen, dass vor dem Ende der Welt Elija wiederkommen müsse. Aber gleichzeitig steht ja in der Schrift, dass der Menschensohn - ebenfalls noch vor dem Ende! - leiden und verachtet werden müsse. Das muss einfach beides geschehen. Und jetzt sage ich euch noch etwas: Was die Wiederkunft Elija's angeht: Der war schon da [- und nun steht nur noch das Leiden und Verachtet-Werden des Menschensohns aus].«

<sup>e</sup> kommt + stellt wieder her - Wenn wir Vv. 12f richtig gedeutet haben (vgl. FN ai, FN al), werden die Verbformen in V. 12 klug verwendet: ἐλθὼν kommt ist Partizip Aorist, ἀποκαθίστάνει stellt wieder her ist Indikativ Präsens. Partizip Aorist hat meist vorzeitige Bedeutung und wird so zeitlich relativ vor das Indikativ Präsens er stellt wieder her eingeordnet. Und Indikativ Präsens kann (1) gnomische Bedeutung haben; Jesus würde dann etwas über die überzeitliche Wahrheit dessen, was geschrieben steht, aussagen, ohne auf den exakten Zeitpunkt zu achten(»In der Tat: Das mit dem zuerst-Kommen und dem folgenden alles-Wiederherstellen Elija's stimmt«), es kann aber (2) auch effektive Bedeutung haben und so aussagen, dass es bereits geschehen ist und nun die Effekte dieses eingetreten-Seins in Kraft sind, also »er ist gekommen, hat alles wiederhergestellt und nun ist alles wiederhergestellt.« In V. 12 sind - wieder: wenn wir Vv. 12f richtig gedeutet haben - beide

und stellt alles wieder her.<sup>a</sup> Aber [gleichzeitig] steht (und wie/warum steht) über den Menschensohn geschrieben(?), dass (damit) er vieles leiden und verachtet werden müsse.(?)<sup>b</sup> 13Aber ich sage euch (Ja, mehr noch:),<sup>c</sup> Elija ist auch (sogar)<sup>d</sup> [bereits] gekommen, und sie haben mit ihm gemacht, was sie wollten - wie über ihn geschrieben steht.<sup>e</sup> 14Und als sie (er) zu den Jüngern kamen (kam), sahen sie (sah er), dass eine große Menschenmenge um sie [war] und Schriftgelehrte mit ihnen diskutierten.<sup>f</sup> 15Und sofort, als die ganze Menschenmenge ihn sah, erschrak sie (staunte sie, geriet sie in Ehrfurcht),<sup>g</sup> rannte auf ihn zu und begrüßte ihn [freudig]<sup>h</sup>. 16Da

Bedeutungen aktiv: (1) macht V. 12 zu einer sinnvollen Antwort auf die Anfrage der Jünger in V. 11, (2) deckt sich mit der folgenden Richtigstellung in V. 13.

<sup>a</sup> *stellt alles wieder her* - Wieso stellt Elija »alles wieder her?« Elija war nach altjüdischem Glauben zwar der Vorläufer des Messias (wahrscheinlich jedenfalls - Faierstein 1981 und Fitzmyer 1985 haben gegen diesen exegetischen Konsens angeschrieben), aber davon, dass er »alles wiederherstellt« war nie die Rede. Zudem ist der wiedergekommene Elija im Mk-Ev. *Johannes der Täufer* (s. FNn zu Mk 1), und es ist nicht einzusehen, wie Johannes »alles wiederhergestellt« haben sollte. van Iersel 1998 und Black 2012 denken an Mk 1,4, wo steht, dass *ganz* Judäa und *ganz* Jerusalem sich bei Johannes taufen gelassen habe. Das scheint mir etwas weit hergeholt, aber es ist dennoch die bei Weitem sinnvollste Erklärung, die ich gefunden habe.

<sup>b</sup> Jesus Sirach 48,10; Maleachi 3,24; Lukas 1,16; Lukas 1,76; Apostelgeschichte 1,6

<sup>c</sup> *Aber ich sage euch (Ja, mehr noch:)* - »ich sage euch« fungiert im NT genauso wie nicht-responsorisches »Amen«: Das Folgende wird als definitiv wahr markiert. V. 13 schließt an V. 12 mit *ἀλλὰ* an, das meist adversative Bedeutung hat (*aber, stattdessen, nichtsdestotrotz,...*). Wenn unsere Deutung von Vv. 12f (vgl. FN ai, FN al) richtig ist, wird mit V. 13 V. 12 aber nicht kontrastiert, sondern spezifiziert (vgl. auch Brannan 2008, S. 14f.): Die Position der Schriftgelehrten wird in V. 12 prinzipiell angenommen, in V. 13 aber durch die definitive Wahrheit genauer ausgeführt: Nicht nur *mus* Elija kommen - er *ist* sogar bereits gekommen. Vgl. auch WIL: »Elija ist schon gekommen.« Daher statt *aber ich sage euch* besser: *Ja, mehr noch* (so gut auch CJB: »There's more to it...«). Das *καὶ und, auch* in V. 13 markiert noch zusätzlich, dass die beiden Verse keinen Kontrast bilden, sondern dass V. 12 mit V. 13 *überstiegen* wird, daher besser *sogar*. Nach Joüon wird von einigen Exegeten das *ἀλλὰ* auch mit »Eh bien!...«, »Well!...«, »Wohlan!...« übersetzt (z.B. Grosvenor/Zerwick; Kleist 1937; Pesch 1977); auch PAT, KAR: »Nun denn,....«. Ich bin nicht sicher, welche Diskursfunktion das haben soll (Joüon war mir noch nicht zugänglich), aber vermutlich soll auch dies markieren, dass im folgenden Satz V. 12 nicht kontrastiert, sondern weitergeführt wird.

<sup>d</sup> *auch (sogar)* - s. FN an

<sup>e</sup> Matthäus 11,14; Matthäus 17,13

<sup>f</sup> Lukas 11,53

<sup>g</sup> *erschrak sie (staunte sie)* - ἐκθαμβέομαι im NT nur in Mk. (hier; Mk 14,33; 16,5.16). In Mk 9,15 differieren Lexika und Üss deutlich. In dt. Üss meist „wurde ganz aufgeregt“ (aber wohl nur, weil dies die bedeutungsoffenste Üs. ist); danach „erschrak sie“; auch „war überrascht“ (H-R; so auch die meisten englischen Üss); „waren außer sich vor Freude“ (B/N, ähnlich ALB, MEN); „sie erschauerten“ (Pesch 1977; Stier); „erfaßte alle ein großes Erstaunen“ (KAR); „überkam die gesamte Volksmenge heilige Scheu“ (KNO). Es handelt sich hier um ein „vorgezogenes Admirationsmotiv“ (so z.B. Dschulnigg 2007, S. 253; Pesch 1977, S. 87; Theißen 1990, S. 80): Für gewöhnlich am Ende von Wundergeschichten (am Anfang nur hier und Mk 1,22) reagieren die Zuschauer angemessen auf dieses Wunder; es handelt sich also wohl um eine Mischung aus Bewunderung, Erstaunen und tatsächlich „heiliger Scheu“ (KNO). Gut daher van Iersel 1998, Marcus 2009, NLT, NRS: „were overcome with awe“; sehr gut WNT: „astonished and awe-struck“. Ich würde empfehlen: „Kaum hatte die ganze Menge ihn erblickt, lief sie ehrfürchtig staunend zu ihm hin und begrüßte ihn freudig.“

<sup>h</sup> Exodus 34,30. *begrüßte ihn [freudig]* - [freudig] nach EWNT I, S. 416: ἀπιάζομαι „als Ausdruck der Zuneigung, der freudigen Aufnahme“.

fragte er sie:<sup>a</sup> „Worüber (warum) diskutiert ihr mit ihnen?“<sup>17</sup> Einer<sup>b</sup> aus (aus heraus)<sup>c</sup> der Menschenmenge antwortete ihm: „Lehrer, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht (wollte ihn zu dir bringen),<sup>d</sup> weil<sup>e</sup> er einen stummen Geist (einen Geist, der ihn stumm macht)<sup>f</sup> hat (von einem stummen Geist besessen ist).<sup>g</sup> 18 Und wo auch immer [er ist, wenn]<sup>h</sup> er ihn anfällt (packt),<sup>i</sup> zerrt er ihn hin und her (wirft er ihn zu Boden)<sup>j</sup> und ihm tritt Schaum

<sup>a</sup> *sie + ihr + mit ihnen* - Das αὐτούς *sie* wirkt, als würde es sich auf die Volksmenge beziehen: Sie ist der letztmögliche Referent und es ist auch einer aus der Volksmenge, der antwortet. So klar ist die Sache aber nicht (vgl. wieder FN x): Die „sie“ werden gefragt, warum „sie“ mit „ihnen“ diskutieren. Weil - so der übliche Argumentationsgang - von den drei Parteien Jünger, Volksmenge und Schriftgelehrte die Volksmenge die einzige Partei ist, die in V. 14 nicht als diskutierend dargestellt wird, muss sich das *sie* entweder auf die Jünger (z.B. Gnika 1979) oder auf die Schriftgelehrten (z.B. Lührmann 1987) beziehen. Ich glaube, das ist falsch gesehen - V. 14 schildert nicht drei Parteien, sondern zwei: 14c schildert das Setting - da sind (a) die Jünger und (b) die Volksmenge -, 14d das Geschehen: Schriftgelehrte und Jünger diskutieren miteinander. Die Schriftgelehrten sind also in 14c in die Volksmenge inkludiert, und also ist es auch kein Problem, wenn Jesus seine Frage an die Volksmenge richtet. Sinngemäß also: „Jesus fragte in die Menge: Worüber diskutiert ihr mit meinen Jüngern?“

<sup>b</sup> *einer* Das Zahlwort εἷς *eins, einer* steht hier für das Indefinitpronomen τις *jemand, irgendeiner*; vgl. Grosvenor/Zerwick 1993. Das ist kein Semitismus; diese Verwendung findet sich z.B. auch bei Aristoteles; vgl. Pape, S. 738.

<sup>c</sup> *aus (aus heraus)* - vgl. FN ac: ἐκ verwendet wie ἀπό; vielleicht Semitismus - s. Turner 1929a, S. 282f.

<sup>d</sup> *habe zu dir gebracht (wollte zu dir bringen)* offensichtlich hat er ihn ja nicht zu Jesus gebracht - denn der war nicht da. Es war nur seine Intention, ihn zu Jesus zu bringen; vgl. Cranfield 1959, S. 301 - daher besser modal zu übersetzen: »Ich wollte meinen Sohn zu dir bringen«.

<sup>e</sup> *weil* - adv. Ptc., kausal aufgelöst.

<sup>f</sup> *einen stummen Geist (einen Geist, der ihn stumm macht)* - welches von beidem gemeint ist, ist nicht ganz klar. Natürlich heißt es wörtlich »stummer Geist«, aber es ist auffällig, dass der Geist gerade im Zhg. mit der Schilderung der Krankheitssymptome als »stumm« bezeichnet wird, und selbst wenn es wirklich auf den Geist zu beziehen ist, könnte das ja auch *gerade deshalb* auf den Geist zu beziehen sein, *weil* er den Jungen stumm macht. Was zum Krankheitsbild passt; eine steife Zunge gehört zum Krankheitsbild der Epilepsie. Deshalb »ein Geist, der ihn stumm macht« z.B. bei BB, BBE, Camacho/Mateos 1994, CEB, CJB, CSB, ESV, GN, GNT, GW, HfA, KAM, LEB, NAS, NCV, NeÜ, NIRV, NIV, NL, NLT, NRS, TNIV. Ohne das ausschließen zu wollen, würde ich dennoch »stummer Geist« empfehlen - allein schon, weil in V. 25 »Du Geist, der stumm und taub macht« unglücklich klingen würde.

<sup>g</sup> Matthäus 12,22; Markus 7,26; Lukas 11,14

<sup>h</sup> *wo auch immer [er ist, wenn]* - das »wo auch immer« bezieht sich nicht auf den Körperteil, an dem der Geist den Jungen jeweils packt (so z.B. B/N: »Wo immer er ihn an seinem Leib zu packen kriegert«) - obwohl bei Epileptikern bei sogenannten »fokalen Anfällen« in der Tat nur einzelne Körperteile betroffen sein können -, sondern auf den Ort, an dem der Junge sich jeweils bei einem seiner epileptischen Anfälle befindet (so z.B. Marcus 2009: »Wo immer er ist, wenn es ihn packt«; ähnlich GW, GNT, MSG, NAS, NIV, NLT, NRS, TNIV, TYN: »Wann immer der Geist ihn packt«)

<sup>i</sup> *anfällt (packt)* - meist »packt«. καταλαμβάνω kommt von der selben Wurzel wie ἐπιλαμβάνομαι, das gleichzeitig *terminus technicus* für Besessenheit und für den epileptischen Anfall ist (und sogar das Etymon des deutschen »Epilepsie« ist). In »anfallen« kommt dieser Zhg. auch im Deutschen zum Ausdruck.

<sup>j</sup> *zerrt er ihn hin und her (wirft er ihn zu Boden)* - W: reißt er ihn. Nicht: »Wirft er ihn zu Boden«; ῥήσω *hin und her zeren* (EWNT III, S. 508) steht hier für die epileptischen Konvulsionen des Knaben.

vor den Mund (er schäumt)<sup>a</sup> er knirscht mit den Zähnen und er wird [ganz] starr. Und ich sagte zu deinen Jüngern, dass (damit) sie ihn vertreiben sollen (bat deine Jünger, ihn auszutreiben), und (aber)<sup>b</sup> sie konnten es nicht (sie waren zu schwach dafür).<sup>c</sup> 19 Da ~~(antwortete und)~~ sagte er ihnen (fuhr er sie an):<sup>d</sup> „Oh, [du] ungläubiges Geschlecht (Pack)! Bis wann (wie lange) werde (muss)<sup>e</sup> ich [denn noch] bei euch sein? Bis wann werde (muss) ich euch [denn noch] ertragen? Bringt ihn zu mir!“<sup>f</sup> 20 Sie brachten ihn zu ihm. Und als ihn der Geist sah (Kaum hatte der Geist ihn gesehen - da...),<sup>g</sup> schüttelte er ihn sofort in [heftigen] Krämpfen,<sup>h</sup> und die Erde gefallen wälzte er sich schäumend

<sup>a</sup> er hat Schaum vor dem Mund (er schäumt) + er knirscht mit den Zähnen + er wird [ganz] starr stehen für diverse Symptome der Epilepsie; in den Klammern steht die wörtliche Übersetzung. Mit dem »Schäumen« ist schaumiger Speichelfluss gemeint, mit dem Zähneknirschen das Verkrampfen der Gesichtsmuskulatur, das so stark sein kann, dass Epileptiker sich dabei sogar selbst den Kiefer brechen können. *Starr werden* gut nach Louw/Nida 23.172.; gemeint ist der Ganzkörperkrampf. Treffender: »Er hat Schaum vor dem Mund, sein Gesicht verzerrt sich und er krampft am ganzen Körper«.

<sup>b</sup> und (aber) - »und« zur Verknüpfung von Gegensätzen. So z.B. auch in Platon, Lach 183 - kein Semitismus. Hier deshalb gesetzt, weil die καί-Häufung die lebendige, dramatische Rede nachbilden sollen (»καί wo auch immer [er ist, wenn] er ihn anfällt, zerrt er ihn hin und her καί ihm tritt Schaum vor den Mund καί sein Kiefer verkrampft sich καί er wird ganz starr. καί ich sagte zu deinen Jüngern, dass sie ihn vertreiben sollen καί sie konnten es nicht.«); vgl. Reiser 1983, S. 103.114.

<sup>c</sup> Markus 5,3. sie konnten es nicht (sie waren zu schwach dafür) - besser nicht »sie konnten es nicht« - ισχυω hat die Grundbedeutung *stark sein*, wird im ntl häufiger als nicht theologisch verwendet und steht öfter z.B. für die Kraft/Macht, die einem Christus/der Glaube/das Gebet verleiht (vgl. EWNT II, S. 512f). Das ist auch hier im Blick; vgl. V. 29. Gut daher EÜ; GW, Marcus 2009, R-S, WNT: »sie hatten nicht die Kraft/Macht dazu«.

<sup>d</sup> sagte er ihnen (fuhr er sie an) + Oh, [du] ungläubiges Geschlecht (Pack)! - überraschend starkes Scheltwort. Das „Geschlecht“ ist in Mk fast ausnahmslos negativ konnotiert und damit beinahe ein Schimpfwort; „ungläubig“ ebenso, da diese Ungläubigkeit geradezu ein *moralischer* Mangel ist (vgl. die Erweiterung von V. 19 in Mt 17,17; Lk 9,41: „ungläubiges und verkehrtes Geschlecht!"; auch EWNT I, S. 294). Diese Schärfe wird durch die Hinzufügung der Interjektion „Oh!...“ sogar noch zusätzlich verstärkt (vgl. Zerwick §35: „Tatsächlich wird ὦ im neuen Testament - außer in Apg - nur in Kontexten verwendet, die eine starke Emotion des Sprechers nahelegen.“). Dieses starke Scheltwort richtet sich hier deutlich (mindestens: auch) an die Jünger, deshalb gab es in der Exegese einige Versuche, das Wort in seiner Referenz „umzubiegen“. Z.B. ist für Pesch 197, S. 90 diese überraschende Schärfe „das sicherste Indiz dafür, daß in der Erzählung ursprünglich vom exorzistischen Unvermögen der Schriftgelehrten und nicht der Jünger Jesu die Rede war.“ - aber dafür gibt es keine Indizien. So schockierend das auch sein mag: Im Text, wie er uns vorliegt, beschimpft Jesus *seine Jünger* als „ungläubiges Pack“ (so sehr gut B/N). Wegen der Schärfe auch besser *fuhr sie an als sagte zu ihnen*.

<sup>e</sup> werde (muss) - sicher modales Futur

<sup>f</sup> Numeri 14,11; Numeri 14,27; Psalm 4,3; Sprichwörter 1,22; Jeremia 4,21; Jeremia 23,26; Markus 16,14; Lukas 24,25

<sup>g</sup> Und als der Geist ihn sah, sofort (Kaum hatte der Geist in gesehen - da) - Das Adverb εὐθύς *sofort* in „zerrte er ihn sofort in Krämpfen hin und her“ hat im Griechischen die Funktion, Spannung zu erzeugen (vgl. Pryke 1987, S. 87). Daher treffender die in der Klammer angegebene Übersetzung.

<sup>h</sup> schüttelte er ihn in [heftigen] Krämpfen ist unsere Wiedergabe des einen Wortes συνεσπάραξεν; „in Krämpfen schütteln“ gut nach EWNT III, S. 748. συσπάρασσω steht ebenso wie das obige ῥήσσω (V. 18) für die epileptischen Konvulsionen des Knaben (Lukas kombiniert die beiden Worte in Lk 9,42); es ist eine Steigerungsform des gleichbedeutenden σπαράσσω (V. 26): Angesichts Jesu bäumt der Geist sich auf und ruft einen besonders heftigen Anfall hervor.

(so dass der Knabe sich mit Schaum vor dem Mund auf der Erde wälzte).<sup>a</sup> 21Da fragte er dessen Vater: „Wieviel Zeit ist es, seit [der] ihm dies passiert? (Wie lange geht das schon so mit ihm?)“ Und er sagte: „[Schon] von [frühester] Kindheit an.“<sup>b</sup> 22Ja (und),<sup>c</sup> mehrfach hat er ihn sogar (sowohl) ins Feuer oder (als auch) ins Wasser geworfen, um ihn umzubringen. Ich flehe dich an (aber),<sup>d</sup> wenn du etwas vermagst (wenn etwas in deiner Macht steht),<sup>e</sup> dann hilf uns und hab Mitleid mit uns (erbarme dich unser)!<sup>f</sup> 23Jesus antwortete ihm: ~~{Das}~~<sup>g</sup> „Wenn du es vermagst (Wenn es in deiner Macht steht) ‘... - Wer

<sup>a</sup> und auf die Erde gefallen wälzte er sich schäumend (so dass der Knabe sich mit Schaum vor dem Mund auf der Erde wälzte) - Der Satz drückt die Folgen der heftigen Konvulsionen aus; besser daher konsekutives καί: so dass. „Auf die Erde gefallen“ ist Partizip Aorist und drückt so das dem „Wälzen“ zeitlich relativ Vorangehende aus; schöner effektiv zu übersetzen: auf der Erde (liegend).

<sup>b</sup> Markus 5,25; Lukas 8,43; Johannes 5,6; Johannes 9,1; Apostelgeschichte 3,2; Apostelgeschichte 9,33; Apostelgeschichte 14,8. [Schon] von [frühester] Kindheit an; w. von von Kindheit an (kein Schreibfehler): παιδιόθεν meint schon selbst von Kindheit an; ἐκ seit ist damit redundant; vgl. Grosvenor/Zerwick; Marcus 2009. Diese typisch markinische Redundanz hat Mk in diesem Kapitel bisher immer zu Zwecken der Emphase angewendet (s. FNn g.l.y) - wie ja pleonastische Konstruktionen ganz allgemein häufig auf den »Wunsch des Sprechenden, sich kräftiger auszudrücken« (Hillen 1989, S. 4) zurückführbar sind; daher auch hier besser »schon von frühester Kindheit an« (ähnlich WNT). Das passt zum Text: Wundererzählungen heben häufig die Dauer der Krankheit hervor, da besonders »veraltete Fälle von vornherein als unheilbar galten« (Pesch 1977, S. 91) und so das Wunder in seiner Wunderbarkeit noch zusätzlich unterstrichen wird; so ad loc. auch Marcus 2009; vgl. die Parallelstellen. Es passt auch zum folgenden Vers, der durch die Hervorhebung der Gefährlichkeit der Krankheit das selbe leistet.

<sup>c</sup> sogar (und) + sogar (sowohl) - sicher emphatisches καί; hierzu gut Dana/Mantey §221.3; zur Funktion im Text siehe bl

<sup>d</sup> Ich flehe dich an (aber) - kohortatives ἀλλὰ (Pesch 1977, S. 92). BDAG und EWNT empfehlen bei dieser Verwendung (»Bei Aufforderungen [...] zur Verstärkung«, EWNT I, S. 147) die Übersetzung mit »nun denn« oder »wohl an«, aber ich sehe nicht, wie das eine Aufforderung verstärken sollte. Besser frei: »Ich flehe dich an!«

<sup>e</sup> wenn du etwas vermagst (wenn etwas in deiner Macht steht) kontrastiert hier Jesus mit den Jüngern, die »zu schwach« waren, um den Knaben zu heilen. Jesus wird es in V. 23 umdeuten: »Wer glaubt, vermag alles!« Er greift dort des Vaters εἶ τι δύνη »wenn du etwas vermagst« auf und übersteigert das »etwas« zu »alles«. Nicht weniger ist hier ausgesagt, als dies: »Die Gläubenden partizipieren an Gottes Allmacht, dem allein das πάντα δυνατὰ (alles [vermag]) eigentlich zusteht (Mk 10,27; 14,36).« (Dschulnigg 2007, S. 253). Man könnte V. 23 beinahe übersetzen mit »Wer glaubt, ist allmächtig«; vgl. Theißen 1990, S. 140: »πᾶντα δυνατὰ ist göttliches Attribut im strengsten Sinn«. Vielleicht sollte man daher wirklich zu den vorgeschlagenen Alternativübersetzungen greifen; ich bin aber nicht ganz sicher, ob das nicht doch etwas zu weit geht.

<sup>f</sup> Matthäus 8,2; Matthäus 15,22. hilf uns und hab Mitleid mit uns (erbarme dich unser)! - W. hilf uns, dich unser erbarmend. Dass Jesus sich der beiden erbarmt, ist natürlich die Bedingung dafür, dass er ihnen auch hilft; und es ist durch Partizip Aorist auch so markiert (dich [zuvor] unser erbarmend); vgl. Grosvenor/Zerwick. Dennoch steht es hier in der Reihenfolge helfen -> erbarmen. Vielleicht soll diese durcheinandergeratene Reihenfolge die Verzweigung des Vaters unterstreichen; immerhin ist dies sicher auch die Funktion der καί-Häufung in der Rede des Vaters (wie bereits in V. 18, s. FN ba): »καί mehrfach καί hat er ihn ins Feuer geworfen καί ins Wasser, um ihn zu töten.«

<sup>g</sup> Das „wenn du vermagst“ - Τὸ das macht aus der Phrase „wenn du vermagst“ ein Nomen (Cranfield 1959, S. 302); auf diese Weise wird es als ein Zitat markiert (Grosvenor/Zerwick). Gut B/N: „Was das >Wenn du kannst...< betrifft“; noch besser BB: „Was heißt hier: 'Wenn du kannst'?“

glaubt, vermag *alles* (ist allmächtig).<sup>1a</sup> 24Sofort (Da)<sup>b</sup> schrie (schluchzte)<sup>c</sup> der Vater des Jungen und sagte: „Ich glaube! Hilf meinem Unglauben!“<sup>d</sup> 25Als Jesus sah, dass eine Menschenmenge zusammenlief (herandrängte)<sup>e</sup>,<sup>f</sup> gebot er dem unreinen Geist (und sagte zu ihm): „Du stummer und tauber Geist,<sup>g</sup> ich befehle dir, komm aus ihm heraus (fahre aus ihm aus) und geh nie mehr in ihn hinein (fahre nie mehr in ihn hinein)!“<sup>h</sup> 26Und schreiend und [den Jungen] in heftigen Krämpfen schüttelnd<sup>i</sup> kam er

<sup>a</sup> Matthäus 17,20; Matthäus 21,22; Markus 11,23; Lukas 17,6. *vermag* Alles (ist allmächtig) - s. FN bk.

<sup>b</sup> *Sofort (Da)* - εὐθύς *sofort* meint oft auch einfach „dann“, „danach“ (vgl. Taylor 1979, S. 172; daher *ad loc.*: „Entonces el padre del muchacho gritó“). Hier ist das εὐθύς als *sofort* aber sinnvoll; es unterstreicht das dramatische Hervorbrechen des verzweifelten Schreis (B/N: „Kaum hatte Jesus das gesagt, da schrie...“). Wirkungstreuer aber daher eine Üs. mit „Da schrie/schluchzte...“; so z.B. BB, EÜ, GN, KAR, NGÜ, NeÜ, Schenke 2005.

<sup>c</sup> *schrie (schluchzte)* - W. *Sofort sagte der Vater des Jungen schreiend*. Viele Manuskripte ergänzen: „unter Tränen schreiend“. Das ist zweifellos ein späterer Zusatz, dient hier aber wohl nicht nur der „Steigerung der Dramatik“ (z.B. Pesch 1977, S. 85), sondern ist eine Erläuterung des „schreiend“ - die Erweiterung des „sagte“ durch „schreiend“ dient dem Ausdruck der Verzweiflung des Vaters (Partizip Aorist hier nicht vorzeitig, sondern pleonastisch: Ausdruck der selbst in die Handlung durch zwei Worte; vgl. Zerwick §262; Grosvenor/Zerwick *ad loc.*); die Ergänzung „unter Tränen“ macht das nur noch expliziter. Einige Üss. haben es daher sogar dennoch beibehalten, z.B. HNV, TMB, WEB. Sehr gut daher KAR: „Da schluchzte der Vater des Knaben laut auf...“

<sup>d</sup> Lukas 17,5; Hebräer 12,2

<sup>e</sup> *zusammenlief (herandrängte)* - ἐπισυντρέχω ist ein Hapax Legomenon im gesamten Griechisch; Wortbildung: τρέχω *laufen* -> συν-τρέχω *zusammen-laufen* -> ἐπι-συντρέχω *heranzusammenlaufen*; gut Louw/Nida 15.134: „eilig an einen Ort zusammenlaufen“. Redundante Wortbildung („an einen Ort“ ist in „zusammenlaufen“ bereits enthalten); besser daher gesteigert: „herandrängen“.

<sup>f</sup> *Als Jesus sah, dass eine Menschenmenge zusammenlief* - Der Satz wirkt merkwürdig - als wäre Jesus ein „Showoff“. Jesus handelt aber nicht, weil sein Publikum nun groß genug ist, sondern es handelt sich hier um ein Geheimhaltungsmotiv: Jesus möchte im Gegenteil ein möglichst kleines Publikum (so Cranfield 1959, S. 303; Dschulnigg 2007, S. 255; Pesch 1977, S. 93). Vielleicht steht aber auch dies im Hintergrund: In der Antike (und noch bis ins 19. Jh.) war der Glaube verbreitet, Epilepsie sei hochansteckend. Das ist wohl auch der Grund dafür, dass der Junge in V. 14-19 nicht anwesend ist und dass die Menschenmenge nach dem Herbeibringen des Jungen erst von Neuem zusammenlaufen muss. Vielleicht beeilt sich Jesus also angesichts der zusammenlaufenden Menge deshalb so mit dem Exorzismus, um die Ansteckungsgefahr zu minimieren.

<sup>g</sup> *Du stummer und tauber Geist* - W. *der stumme und taube Geist*; Nominativ für Vokativ (Grosvenor/Zerwick). Kein Semitismus; vgl. Doudna 1961, S. 78.

<sup>h</sup> Markus 1,25; Markus 5,8; Lukas 4,35

<sup>i</sup> *schreiend und [den Jungen] in heftigen Krämpfen schüttelnd* - W. „schreiend und heftig schüttelnd“. Vielleicht dienen die beiden Partizipien hier als Vollverbersatz; so zumindest Pryke 1978, S. 119f.123; daher BB, B/N, GN, Gnlika 1979, HER, HfA, KAM, LUT, MEN, NeÜ, NGÜ, NL, R-S, SLT, TAF: „Und er schrie, schüttelte ihn heftig hin und her und fuhr aus“. Hier auch dadurch erklärlich, dass durch den Einsatz von Partizipien ein Gleichklang entsteht: *kraxas kai sparaxas*. Aber vermutlich ist die Stelle so zu erklären: Beim Exorzismus ist der Moment der Ausfahrt des Dämons einer der gefährlichsten, da der Dämon dem Besessenen hier noch ein letztes Mal großen Schaden zufügen kann. Vgl. Theißner 1990, S. 96: „Der Exorzismus ist so oft das Gegenteil einer Heilung: eine Gefährdung, die eine folgende Heilung notwendig macht (Mk 9,27)“. Das ist es wohl, dass die Modifikation des „er fuhr aus“ durch „schreiend und heftig schüttelnd“ hier ausdrücken soll. Vielleicht sollte man daher besser frei übersetzen: „Da schüttelten den Jungen so heftige Krämpfe wie nie zuvor und mit einem schrecklichen Schrei fuhr der Geist aus.“

heraus (fuhr der Geist aus). Und er wurde (war)<sup>a</sup> wie tot, daher (sodass)<sup>b</sup> die Meisten (die Menge)<sup>c</sup> sagten, er sei gestorben.<sup>d</sup> 27Doch Jesus ergriff seine Hand und ließ ihn aufstehen (richtete ihn auf, weckte ihn auf, heilte ihn)<sup>e</sup> - und er stand auf.<sup>f</sup> 28Und nachdem er ins Haus gegangen war, fragten ihn seine Jünger für sich:<sup>g</sup> „Dass wir ihn nicht austreiben konnten (Warum konnten wir ihn nicht austreiben)?“<sup>h</sup> 29Da sagte er zu ihnen: „Diese Art kann durch nichts ausfahren (ausgetrieben werden)<sup>i</sup> außer durch Gebet.“<sup>j</sup> 30Von dort aus (gingen sie fort und)<sup>k</sup> reisten sie durch Galiläa, und er wollte nicht, dass (damit) jemand es erführe,<sup>l</sup> 31denn er lehrte (wollte lehren)<sup>l</sup> seine Jünger und sagte zu ihnen: „Der Menschensohn ist in die Hände der Menschen<sup>m</sup> ausgeliefert (wird ausgeliefert werden),<sup>n</sup> und sie werden ihn töten, und nachdem (obwohl)<sup>o</sup> er getötet worden ist, wird er nach drei Tagen auferstehen.“<sup>p</sup> 32Sie verstanden das Wort (diesen Ausspruch) jedoch nicht, und<sup>q</sup> sie fürchteten sich, ihn zu fragen.<sup>r</sup> 33Sie kamen

<sup>a</sup> wurde (war) - Nicht: „er wurde wie tot“; γίνομαι als Ersatz von εἶναι - vgl. Louw/Nida 13.3: „to possess certain characteristics, with the implication of their having been acquired“. Übersetze: „... fuhr der Geist aus. Und der Junge lag da wie tot.“

<sup>b</sup> daher (sodass) - resultatives ὥστε (Pryke 1978, S. 115) -> „sodass“

<sup>c</sup> die Meisten (die Menge) - „die Meisten“ i.S.v. „die Menge“; vgl. Pape 671, Bed. 3

<sup>d</sup> Markus 1,26; Lukas 4,41

<sup>e</sup> ließ ihn aufstehen nach Louw/Nida 17.10 („to cause to stand up“); in Anbetracht des Folgesatzes sinnvoller als „weckte ihn auf“ oder gar „erweckte ihn“. Das häufige „richtete ihn auf“ oder „zog ihn hoch“ ist gut; wäre aber eine Doppelung mit dem Folgesatz.

<sup>f</sup> Matthäus 8,15; Apostelgeschichte 9,41

<sup>g</sup> für sich - versprachlicht hier das Motiv der Sonderbelehrung (siehe Parallelstellen); besser: „Und nachdem er ins Haus gegangen war und sie unter sich waren, fragten ihn seine Jünger“.

<sup>h</sup> Matthäus 13,36; Markus 4,10; Markus 4,34; Markus 9,33; Markus 10,10. Dass (warum) - ὅτι zur Einleitung von Warum-Fragen; vgl. Turner 1925d, S. 58. So auch fast alle Üss.

<sup>i</sup> ausfahren (ausgetrieben werden) - ἐξέρχουμαι ausfahren verwendet als Äquivalent des Passivs ἐκβάλλω austreiben; vgl. Smyth §1752; ad loc. Cranfield 1959, S. 304; Kleist 1937, S. 214. So auch die meisten Üss.

<sup>j</sup> Daniel 9,3; Jakobus 5,15

<sup>k</sup> aus (gingen sie fort und) - W. „Von dort fortgegangen seiend“

<sup>l</sup> lehrte (wollte belehren) - W. „lehren“, aber dies Lehren ist die Intention, die hinter dem nicht-Wollen v. V. 30 steht, daher im Dt. besser „denn er wollte seine Jünger belehren. Er sagte ihnen:...“ Schön KAR: „Denn er dachte seine Jünger zu unterweisen. / So sprach er zu ihnen:...“.

<sup>m</sup> in die Hände der Menschen - Biblizismus, »in die Hand von X« entspricht »an X«, »in die Gewalt von X«.

<sup>n</sup> ist ausgeliefert (wird ausgeliefert werden) - futurisches Präsens, um zu betonen, dass das hier Prophezeite sicher feststeht (vgl. Smyth §1879; ad loc. Cranfield 1959; Kleist 1937; Marcus 2009). Zudem passivum divinum; sinngemäß also »wird [von Gott] in die Hände der Menschen ausgeliefert werden«; vgl. Dschulnigg 2007; Pesch 1977; Schenke 2005.

<sup>o</sup> nachdem (obwohl) - beide Deutungen des Partizips sind möglich; »nachdem« z.B. Gnllka 1979; Marcus 2009; Schenke 2005; »obwohl« Camacho/Mateos 1994; Kleist 1937. Beides trifft die gern gewählte Übersetzung »drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen«

<sup>p</sup> Matthäus 16,21; Matthäus 20,18; Markus 8,31; Markus 10,33; Markus 14,21; Markus 14,41; Lukas 18,31; Johannes 3,14

<sup>q</sup> und - vielleicht besser: Deutung als καὶ zur Markierung schwacher Gegensätzlichkeit (so auch Reiser 1983, S. 115); dann: „Sie verstanden diesen Ausspruch nicht, fürchteten sich aber...“

<sup>r</sup> Markus 7,18; Markus 8,17; Markus 9,10; Lukas 2,50; Lukas 9,45; Johannes 16,18

nach Kafarnaum. Als er im Haus war (ankam),<sup>a</sup> fragte er sie: „Worüber (Was) habt ihr auf dem Weg (unterwegs) diskutiert (überlegt)?“<sup>34</sup> Sie aber schwiegen, denn sie hatten auf dem Weg (unterwegs) miteinander [darüber] diskutiert, wer der Größte (größer)<sup>b</sup> [sei].<sup>c</sup> <sup>35</sup> Da setzte er sich, rief (wandte sich an) die Zwölf und sagte zu ihnen:<sup>d</sup> „Wenn jemand der Erste sein will, wird (muss)<sup>e</sup> er der Letzte von Allen und der Diener von Allen sein.“<sup>f</sup> <sup>36</sup> Und er nahm<sup>g</sup> ein Kind, stellte es in ihre Mitte, umarmte es und sagte zu ihnen:<sup>h</sup> <sup>37</sup> „Wer eines von solchen Kindern (ein solches Kind) in meinem Namen (mir zuliebe, um meinetwillen)<sup>i</sup> aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt nicht mich auf, sondern (vielmehr)<sup>j</sup> den, der mich ge-

<sup>a</sup> war - nicht: „ankam“; γίνομαι als Ersatz von εἶναι - vgl. Louw/Nida 85.6: „to be in a place, with the possible implication of having come to be in such a place“. Auch hier dient die Erwähnung des nicht näher spezifischen Hauses nur der Verdichtung des Motivs der Privatoffenbarung an die Jünger (wie oft in Mk).

<sup>b</sup> der Größte (größer) - Komparativ als Superlativ; vgl. Cranfield 1959, S. 307.

<sup>c</sup> Matthäus 18,1

<sup>d</sup> rief (wandte sich an) die Zwölf und sagte zu ihnen - Offensichtlich sind die Zwölf bereits bei ihm; eine Übersetzung mit „rufen“ macht daher keinen Sinn. ἐφώνησεν meint hier „sich wenden an“; s. Pape 1322; Thayer; *ad loc.* auch Cranfield 1959, S. 307f. Daher: „Da setzte er sich und wandte sich an die Zwölf und sagte:..“

<sup>e</sup> wird (soll) - modales Futur; vgl. Smyth 1910a; Zerwick §94; *ad loc.* auch Grosvenor/Zerwick; Kleist 1937; Marcus 2009. So fast alle Üss. Theoretisch wäre die futurische Übersetzung aber genau so möglich; »Wenn jemand der Erste sein will, wird er der Letzte von Allen und der Diener von Allen sein« hieße dann etwa »Wer hoch hinaus will, wird tief fallen«. Zur modalen Deutung vgl. die Parallelstellen, zur futurischen Spr 29,23; Mt 23,11f; Lk 14,11; 18,14

<sup>f</sup> Matthäus 11,11; Matthäus 20,26; Markus 10,43; Römer 12,10; Philipper 2,3

<sup>g</sup> Er nahm ein Kind, stellte es in ihre Mitte, nahm es in die Arme - Was macht Jesus hier mit dem Kind? Wörtlich übersetzt klingt der Text so, als stünde im Haus irgendwo ein Kind herum. Das „nimmt“ Jesus, „stellt es“ in der Mitte der Jünger wieder „ab“ nur, um es direkt darauf wieder zu sich heranzuziehen, um es „in die Arme zu schließen“. „Das arme Kind“, möchte man beinahe sagen - fast schon eine kleine Achterbahnfahrt, die es da mitmacht. Vermutlich darf man dies *nahm* und *umarmte* aber nicht (nur) wörtlich verstehen, sondern es ist dies eine „Handlungsmetapher“: Jemanden „nehmen und umarmen“ sind symbolische Handlungen, mit der (quasi-)verwandschaftliche Verhältnisse bestätigt oder sogar geschaffen werden (z.B. als Adoptionsvorgang); vgl. Derrett 1983; Grassi 1992; Marcus 2009. Zu „nehmen“ vgl. z.B. Ex 2,9 (auch: LXX); zu „umarmen“ Gen 29,13; 33,4. Diese Adoptionsymbolik ist wohl auch hier im Blick; s. den nächsten Vers.

<sup>h</sup> Markus 10,16

<sup>i</sup> in meinem Namen (mir zuliebe, um meinetwillen) - vgl. dazu Heitmüller 1903, S. 50, der Beispiele für dieses Idiom in Demosthenes, Isaeus, Josephus, Lukian, Demosthenes und Dio Cassius bringt und kommentiert mit: »An diesen Stellen giebt unsere Formel den Titel, die Kategorie, den Grund bzw. Vorwand an, unter dem, mit Bezug auf den dies oder das geschieht.« Viel besser als die wörtliche Übersetzung daher B/N, NGÜ, NL: »um meinetwillen«; HfA, KAM: »Mir zuliebe«. Vgl. auch Grosvenor/Zerwick: »for my sake, out of devotion to me.«

<sup>j</sup> nicht mich, sondern (vielmehr) den - vgl. dazu Zerwick §445; *ad loc.* Grosvenor/Zerwick: »nicht A, sondern B« ist nach Zerwick ein Idiom, das die Betonung auf B legt: »viel mehr B als A«. Ich denke aber, dass dieses Idiom hier nicht zur Anwendung kommt; es ist hier ja keine Frage von »X mehr als Y«, sondern »X statt Y« oder genauer »X gleichzeitig mit Y«. Den Sinn trifft eher: »Wer ein solches Kind aufnimmt, nimmt damit gleichzeitig mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt damit gleichzeitig Gott auf.« - aber in der wörtlichen Übersetzung im Fließtext ist das wohl erkennbar genug.

sandt hat.<sup>a</sup> 38 Johannes sagte zu ihm: „Lehrer, wir haben gesehen, wie jemand Dämonen austrieb mit deinem Namen (und dabei deinen Namen verwendete).<sup>b</sup> Wir hinderten ihn daran (haben versucht, ihn daran hindern),<sup>c</sup> weil er uns nicht folgt (nicht zu uns gehört).<sup>d</sup> 39 Jesus aber sagte: „Hindert ihn nicht [daran], denn es gibt niemanden, der Wunder mit meinem Namen<sup>e</sup> wirkt und schnell<sup>f</sup> schlecht von mir zu sprechen vermag (von mir sprechen kann).<sup>g</sup> 40 Denn wer nicht gegen uns ist, ist für uns<sup>h</sup> (steht über uns).“<sup>i</sup> 41j „~~Denn~~“<sup>k</sup> Wer euch [auch nur]<sup>l</sup> einen Becher Wasser zu trinken

<sup>a</sup> Matthäus 10,40; Matthäus 25,40; Lukas 9,48; Lukas 10,16; Johannes 5,23; Johannes 12,44; 1 Thessalonicher 4,8

<sup>b</sup> mit deinem Namen (und dabei deinen Namen verwendete) - Hier sicher instrumentales ἐν; die Alternativübersetzung soll das deutlicher machen. Im antiken Israel war es üblich, den Namen von Göttern, Dämonen und Personen, denen eine enge Bindung zu Gott nachgesagt wurde, für Exorzismen zu verwenden. Besonders häufig wurde der Name Salomo gewählt, aber auch von Jesu Namen ist uns mehrfach überliefert, dass er in Exorzismen benutzt wurde (vgl. z.B. Apg 4,7-11,30). Daraus folgte nicht, dass diese Exorzisten auch Anhänger Jesu waren; vgl. z.B. Mt 7,22; Apg 19,13-17; auch in einigen heidnischen magischen Texten findet sich Jesu Name derart verwendet, s. PGM 3.420; 4.1233; 4.3020; 12.192; vgl. Marcus 2009 *ad loc.*. Dass der fremde Exorzist kein Jesusjünger ist, wird schon aus diesem Vers klar; dass er ihm ggü. nicht einmal wohlwollend eingestellt sein musste, V. 39; vgl. ebd.

<sup>c</sup> Wir hinderten ihn daran (haben versucht, ihn daran zu hindern; wollten ihn daran hindern) - hier sicher konatives Imperfekt, sonst machte Jesu Aufforderung in V. 39 nicht viel Sinn - der Schaden wäre schon angerichtet. Zum konativen Imperfekt vgl. BDR §326, Dana §177; *ad loc.* Cranfield 1959, S. 310. Grosvenor/Zerwick, Taylor 1979, S. 485; ähnlich Kleist 1937, S. 215; so auch viele Üss.

<sup>d</sup> Numeri 11,27. weil er uns nicht folgt (nicht zu uns gehört) - sicher wollen die Jünger dem Exorzisten das nicht verbietet, weil er kein Anhänger der Jünger ist. ἀκολουθεῖω meint hier - wie schon Mk 8,34 (s. dort FN ba) - »zugehörig sein«; vgl. Pryke 1978, S. 41. Vielleicht hier gewählt wegen dem Gleichklang von wir wollten ihn daran hindern und [zu uns] gehört: ekolūomen - äkolulthei.

<sup>e</sup> mit meinem Namen - ἐν τῷ ὀνόματι verwendet wie oben ἐν τῷ ὀνόματι (s. FN cp); vgl. BDAG: »der Machttaten vollbringt, indem er meinen Namen nennt«. So auch viele Üss.

<sup>f</sup> schnell - Abwandlung eines jüdischen Sprichwortes; vgl. B/S I, S. 19; Dschulnigg 2007, S. 262; Pesch 197, S. 109. Eine Variante dieses Sprichworts lautet etwa: »Wem man Übles getan, dem tut man nicht so schnell Gutes; und wem man Gutes getan, dem tut man nicht so schnell Übles«. Hier entspricht ihm ungefähr das dänische Sprichwort »Man kann nicht gleichzeitig pusten und Mehl im Mund haben«: Wem die positive Nennung des Namens Jesu nutzt, wird ihn so bald nicht negativ verwenden. Übersetze vielleicht: »Hindert ihn nicht daran - wer mit meinem Namen Wunder tut, wird ihn nicht gleichzeitig schmähen.« Wenn der Sentenzen-charakter dieses abgewandelten Sprichworts in der LF noch besser herauskommen könnte, wäre das aber noch besser.

<sup>g</sup> schlecht von mir zu sprechen vermag (von mir sprechen kann) - δύναμαι vermögen verwendet als Hilfsverb, besser einfach »verfluchen kann«. Vgl. Turner 1927a, S. 355.

<sup>h</sup> Wer nicht gegen uns ist, ist für uns - auch dies ist ein Sprichwort; s. Cicero, Lig 11 (vgl. Cranfield 1959, S. 310).

<sup>i</sup> Matthäus 12,30; Lukas 11,23

<sup>j</sup> Zur Strukturellen Zuordnung von Vv. 41f siehe Kommentar.

<sup>k</sup> Denn - γάρ denn muss nicht immer eine Begründung für vorangehende Textteile einleiten, sondern kann auch einfach einen neuen Textabschnitt markieren (vgl. z.B. Smyth §2808; Kleist 1932, S. 164f.; *ad loc.* Kleist 1937, S. 215). Von dieser zweiten Verwendung ist schon länger der Spezialfall bekannt, dass Mk γάρ gelegentlich auch nur verwendet, um in einer Spruchsammlung einzelne Sprüche voneinander abzugrenzen (also exakt das, was wir in Mk 9 vermutlich vor uns haben, s. den Kommentar); vgl. Pryke 1978, S. 128.

<sup>l</sup> [auch nur] - »einen Becher Wasser zu trinken geben« ist das geringste Werk der Gastfreundschaft (Pesch 1977, S. 110); es wird hier für die sprichwörtlich kleinstmögliche gute Tat verwendet

gibt,<sup>a</sup> weil (im Namen, dass)<sup>b</sup> ihr zu Christus gehört - Amen, ich sage euch<sup>c</sup> - der wird seinen Lohn nicht verlieren (wird ihn bekommen).<sup>d</sup> 42 Wer aber (und)<sup>e</sup> [auch nur] einen dieser Kleinen (einen der Geringen),<sup>f</sup> die an mich (~~an mich~~) glauben, ärgert (vom Glauben

- daher »[auch nur]«.

<sup>a</sup> *einen Becher Wasser zu trinken gibt* - im Griechischen figura etymologica: ποτίση ποτήριον [*Wer euch*] trinkt mit einem Trunk (»Trunk« aber w. »Becher«).

<sup>b</sup> *weil (im Namen, dass)* - W. »im Namen, dass«, aber gr. Idiom für »weil«; vgl. BDAG, Heitmüller 1903, S. 48.50; *ad loc.* Cranfield 1959, S. 312; Grosvenor/Zerwick; Taylor 1979, S. 486. So auch viele Üss. Allerdings seltenes Idiom; daher die Varianten.

<sup>c</sup> *Amen, ich sage euch* - nicht-responsives °Amen°. Zusammen mit der Konstruktion οὐ μὴ + Partizip Aorist - der stärkstmöglichen Verneinung zukünftiger Geschehnisse im Griechischen (Wallace, S. 468) - in »wird nicht verlieren« markiert dies den hierigen Spruch als autoritativ ausgesprochene, absolut gültige Heilszusage.

<sup>d</sup> *wird seinen Lohn nicht verlieren (wird ihn bekommen)* - ἀπώλλυμι meint nicht nur »verlieren«, sondern auch »nicht bekommen« (vgl. Louw/Nida 57.67). Das ist hier - in einer Heilszusage - sinnvoller, denn »der wird seinen Lohn nicht verlieren« würde implizieren, dass er den Lohn bereits erhalten hat. »Nicht nicht-bekommen« ist damit eine Art doppelte Verneinung, die stärker ist als eine bloße Bejahung und so zusammenwirkt mit dem »Amen, ich sage euch« und der Konstruktion οὐ μὴ + Partizip Aorist (s. letzte Fußnote).

<sup>e</sup> *aber (und)* - »und« zur Verknüpfung von Gegensätzen.

<sup>f</sup> *einen dieser Kleinen (einen der Geringen)* - Auf wen »diese Kleinen« verweist, ist in der Exegese umstritten. Einige denken, dass es sich bei »diesen Kleinen« um eine Ehrenbezeichnung Jesu für die Jünger handle (s. z.B. Jeremias 1971, S. 113 zu dieser Stelle; Mt 10,42; 18,10.14; 25,40.45). Das ist mindestens schwierig. Mt 18,10.14 verweist es zweifellos auf Kinder; vgl. Mt 18,5f (also die Parallelstelle von Mk 9,42). Und Mt 25,40.45 ist nicht von »einem dieser Kleinen« die Rede, sondern von »einem meiner kleinsten Brüder« und die Referenz wird weiter dadurch aufgeklärt, dass diese als hungernde, dürstende, obdachlose, nackte, kranke und gefangene Menschen näher bestimmt werden - man kann diese Stelle also nicht ohne Weiteres mit Mk 9,42 par. parallelisieren. Bleiben Mt 10,42 und Mk 9,42. Auch an unserer Stelle deckt sich ἕνα τῶν μικρῶν *einer dieser Kleinen* nicht mit ὑμᾶς *euch* (3. Pers. vs. 2. Pers., außerdem werden die beiden Gruppen »diese Kleinen« und »ihr« hier ja offensichtlich miteinander kontrastiert). Zudem kann das Demonstrativpronomen »dies« in »dieser Kleinen« nur meinen »solche Kinder wie das, von dem ich in Vv. 33-37 geredet habe« - wenn man es nicht (wie z.B. Pesch 1977, S. 92) als (bedeutungsloses) redundantes Pronomen deutet (ein Aramäismus; vgl. Dalman 1905, S. 113f; Torrey 1933, S. 290 zu Mt 5,19 - mit dieser Verwendung dürfte man vielleicht auch die Textvarianten erklären können, in denen das Demonstrativpronomen fehlt). Man wird daher hier besser davon ausgehen müssen, dass »diese Kleinen« wieder die Kinder meint (so z.B. auch Collins 2007, S. 450, Evans 2001, S. 70; Gundry 1993, S. 512.524, van Iersel 1998, S. 312f; gut auch Loader 2012, S. 121f.), was noch wahrscheinlicher wird, wenn man (wie viele) davon ausgeht, dass entweder Vv. 41f oder nur Vv. 42 ursprünglich direkt an V. 37 angeschlossen haben.

abbringt)<sup>a</sup> - für den ist (wäre)<sup>b</sup> es gut (besser),<sup>c</sup> wenn ein Eselsmühlstein um seinen Hals gehängt und er ins Meer geworfen würde.<sup>d</sup> 43, „[Und] Wenn deine Hand dich zur Sünde verführen will (zur Sünde verführt, ärgert, vom Glauben abbringt),<sup>e</sup> hau sie ab!

<sup>a</sup> ärgert (vom Glauben abbringt) - σκανδαλίζω kann sowohl »vom Glauben abbringen« meinen als auch »ärgern« (außerdem »zur Sünde verführen«, aber das ist hier sehr wahrscheinlich nicht im Blick). Liest man - wie wir, vgl. wieder den Kommentar - Vv.41-42 als zusammenhängend und berücksichtigt die parallele Struktur der beiden Verse, erkennt man, dass ὅς ἄν σκανδαλίση Wer [auch nur einen dieser Kleinen] ärgert/vom Glauben abbringt parallel ist zu ὅς ἄν ποτίση ὑμᾶς ποτήριον ὕδατος Wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt. σκανδαλίζω wird also mit der »sprichwörtlich kleinstmöglichen guten Tat« parallelisiert. Entweder, man geht davon aus, dass dies nichts bedeutet, lässt sich deshalb in der Deutung von σκανδαλίζω leiten von dem »die Kleinen, die glauben« und übersetzt daher »vom Glauben abbringt«. So z.B. BB, GN, HfA, KAM, LUT, NL. Oder aber man hält Vv. 41f für eine Art »verdrehes argumentum a maiore ad minus«: Kinder werden in der Antike allgemein - und auch im NT - eher mit Niedrigkeit und Schwachheit konnotiert (vgl. z.B. Aasgaard 2006; Grassi 1992). Erst recht solche, die »aufgenommen« werden müssen, also Waisenkinder: Sie gehören zu den schwächsten Gliedern der Gesellschaft und stehen so sozial weit unter den Jüngern. In den Vv. 33-37 nimmt aber Jesus eine seiner häufigen »Umwertungen der Werte« vor: Wer von den Jüngern der Erste sein will, soll der Diener aller sein - selbst »solchen Kindern« sollen sie dienen (Vv. 36f). In Vv. 41f wird diese Umwertung wieder aufgegriffen: Wer den Jüngern eine kleine Wohltat erweist, wird seinen Lohn erhalten (V. 41). Wer aber ein solches Kind »ärgert« - d.h., ihm eine kleine Übeltat erweist - für den wäre es besser..., und es folgt die Beschreibung einer der grausamstmöglichen Strafen der Antike (s.u.). Heißt: Handlungen an christusgläubigen Kindern wiegen schwerer als an den christusgläubigen Jüngern: Wenn schon denen, die an den Jüngern handeln, vergolten wird - um wieviel mehr wird dann erst denen vergolten werden, die an Kindern handeln (ähnlich analysiert Stein 2008, S. 447). Dieses argumentum a maiore ad minus funktioniert gerade deshalb - ist gerade deshalb so überraschend und radikal - weil in der opinio communis die Verhältnisse eigentlich umgekehrt sind. Lässt man sich von dieser Deutung leiten, sollte man übersetzen mit »ärgern«; so z.B. BEN, ELB, FREE, Gnlika 1979, H-R, KNO, Marcus 2009, MEISTER, MEN, MNT, PAT, TAF, TEXT. Seit Deming 1990 glauben außerdem einige, dass sich das σκανδαλίζω auf sexuelle Vergehen gegenüber Kindern bezieht, und es ist dies vermutlich auch möglich, wenn man V. 42 isoliert liest - im aktuellen Kontext macht es aber nicht viel Sinn. Ich persönlich würde durchaus Deutung 2 den Vorzug geben und habe sie daher auch als Primärübersetzung angegeben, weil sie den Text kohärenter sein lässt; davon abgesehen spricht aber nicht viel gegen Deutung 1.

<sup>b</sup> ist (wäre) - modales Indikativ; vgl. Kleist 1937, S. 216. So fast alle Üss.

<sup>c</sup> gut (besser) - sicher Positiv als Komparativ; vgl. Zerwick §145. So auch alle Üss. Kein Semitismus; vgl. z.B. Herodot IX.26.7; auch BDR §245.

<sup>d</sup> Matthäus 25,40; Matthäus 26,24. wenn ein Eselsmühlstein um seinen Hals gehängt und er ins Meer geworfen würde - Die Hinrichtungsart, die hier beschrieben wird, nennt sich »Katapontismus«; sie ist in der Antike v.a. deshalb gefürchtet, weil sie dem Toten die Bestattung verwehren sollte (vgl. Pauly X,2, Sp. 2480-2482; ad loc. gut Pesch 1977, S. 114). Derrett 1985 denkt hier an ein Wortspiel: Nicht nur die durch Katapontismus hingerichteten wurden im Alten Israel nicht begraben, sondern auch Esel (vgl. z.B. TDOT IV, S. 469 - daher in Jer 22,19 auch die Rede vom »Eselsbegräbnis« i.S.v. »gar kein Begräbnis«). Wenn also jemand gerade mit einem Eselsmühlstein um den Hals ins Meer geworfen wird, unterstreicht das noch mal den »Eselsbegräbnis-charakter« des Katapontismus. Dem folgend hält es auch Henderson 2001, S. 49 für eine weitere - diesmal aber missglückte - Abwandlung einer jüdischen Redensart.

<sup>e</sup> zur Sünde verführen will (zur Sünde verführt, ärgert, vom Glauben abbringt) - auch die Deutung von Vv. 43.45.47 hängt davon ab, wie man Vv. 42 zuordnet. Geht man davon aus, dass die Verse mit V. 42 zusammengehören, ist wahrscheinlich, dass σκανδαλίζω in allen vier Versen das selbe meint; dann wäre in allen vier Versen am Wahrscheinlichsten: »vom Glauben abbringt«. Die drei Verse sind aber ws. unabhängig von V. 42 zu lesen (s. den Kommentar). Dann ist unser wichtigstes

[Denn]<sup>a</sup> es ist gut (besser), dass du verstümmelt in das Leben<sup>b</sup> eingehst, als die zwei Hände habend (mit beiden Händen) in die Gehenna (Hölle)<sup>c</sup> einzugehen (geworfen zu werden):<sup>d</sup> in das unauslöschliche Feuer,<sup>e</sup> 44wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.<sup>f</sup> 45Und wenn dein Fuß dich zur Sünde verführen will (zur Sünde verführt, ärgert, vom Glauben abbringt), dann hau ihn ab! [Denn] es ist gut (besser), dass du lahm in das Leben eingehst, als die zwei Füße habend (mit beiden Füßen) in die Gehenna (Hölle) geworfen zu werden, 46wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt. 47Und wenn dein Auge dich zur Sünde verführen will (zur Sünde verführt, ärgert, vom Glauben abbringt), reiß es aus! [Denn] es ist gut (besser), dass du einäugig in das Reich Gottes eingehst, als zwei Augen habend (mit zwei Augen) in die Gehenna (Hölle) geworfen zu werden, 48'wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feu-

---

Indiz für die Deutung von σκανδαλίζω, dass es dasjenige ist, wegen dem man »in die Gehenna geworfen wird«, also sehr wahrscheinlich »zur Sünde verführt«. Deutung als konatives Präsens (»verführen will«) gut nach Grosvenor/Zerwick: Das Abhauen soll gerade verhindern, dass der Plan der Hand/des Fußes/des Auges gelingt, das zur-Sünde-verführt-Werden ist also noch nicht Realität. Wegen den Subjekten Hand, Fuß und Auge aber wohl besser »zur Sünde zu verführen droht«.

<sup>a</sup> [Denn] - Asyndese zum Ausdruck kausaler Verhältnisse, so gut Reiser 1983, S. 143.

<sup>b</sup> *Leben* wird hier als Wechselbegriff für das »Reich Gottes« verwendet; so eigtl. alle. »Reich Gottes« steht ja denn auch statt »Leben« in V. 47.

<sup>c</sup> *Gehenna (Hölle)* - »Gehenna« war ursprünglich eine griechische Ortsbezeichnung für das Hinnomtal (גֵּהֶנּוֹם *gê hinnom*) im Süden Jerusalems. Wohl, weil (s. 2Kön 16,3; 21,6) dort unter Ahas und Manasse Kinder geopfert wurden, wurde es nach und nach mythisiert, bis »Gehenna« als Wechselbegriff für die Feuerhölle verwendet werden konnte.

<sup>d</sup> *einzugehen (geworfen zu werden)* - ähnlich wie in V. 29 fungiert hier das Aktiv ἀπελθεῖν wie das Passiv βληθήναι *geworfen werden* (s. V. 46; vgl. Smyth §1752; *ad loc.* Grosvenor/Zerwick; Kleist 1937, S. 216). Hier deshalb, weil so das *Eingehen ins Leben* (εἰσελθεῖν) sprachlich parallel laufen kann mit dem *Geworfen-Werden in die Gehenna* (ἀπελθεῖν). In V. 45 dagegen steht merkwürdigerweise überall βληθήναι, und, noch verrückter, auch in fast allen Mss. in V. 47; einige wenige aber ändern hier (nicht aber in V. 45!) wieder zu ἀπελθεῖν.

<sup>e</sup> Jesaja 33,14; Matthäus 3,12; Matthäus 25,41; Offenbarung 14,10; Offenbarung 20,15; Offenbarung 21,8. *in die Gehenna, in das unauslöschliche Feuer* - wahrscheinlich: deskriptive Apposition (vgl. Smyth §987; Wallace, S. 48): »ins unauslöschliche Feuer der Gehenna«. Ähnlich Kleist 1937, S. 216; so gut auch HfA, KAM, NL. Hier würde diese Übersetzung aber den Parallelismus von Vv. 43.45.47 zerstören, so dass man wohl bei der (etwas unschönen?) appositiven Übersetzung bleiben muss.

<sup>f</sup> Textkritik: Vv. 44.46 sind eine Doppelung von V. 48 und fehlen in einigen wichtigen Mss.; daher werden sie heute fast einheitlich als sekundär erklärt.

er nicht erlischt'.<sup>a</sup> 49 ~~(Denn)~~ (Denn)<sup>b</sup> Jeder wird mit Feuer gesalzen werden.<sup>c</sup> 50 Gut

<sup>a</sup> Römer 8,13; 1 Korinther 9,27; Galater 5,24; Kolosser 3,5; Titus 2,12. *wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.* - Mit diesem Zitat von Jes 66,24 endet die Spruchtrias Vv. 43.45.47. Jes 66,24 lautet: »Sie werden hinausgehen und auf die Leichen der mir untreuen/gegen mich sündigenden Menschen sehen, denn ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht verlöschen [...].« In vielen Kommentaren wird auch dies ins Hinnomtal lokalisiert, weil der Ort, von dem »sie« »hinausgehen« werden, Jerusalem ist; »ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht verlöschen« dient also bereits dort zur Charakterisierung der Strafe, die Apostaten/Sünder in der Feuerhölle Gehenna zu ertragen haben werden. Ähnlich Sir 7,17 LXX: »Die Strafe des Gottfernen ist Feuer und Wurm.«; Jdth 16,17 »Am Tag des Gerichts straft sie der allmächtige Herr, er schickt Feuer und Würmer in ihr Gebein; in Ewigkeit sollen sie heulen vor Schmerzen« (EÜ). Der Wurm symbolisiert dabei vermutlich die ewigwährende Verwesung (so z.B. Gnlika 1979, S. 65; Pesch 1977, S. 115). Marcus 2009 fühlt sich dabei mit Dale Allison an Prometheus erinnert, dem Tag auf Tag bei lebendigen Leibe ein Adler die Leber aus dem Leib frisst, die über Nacht stets wieder nachwächst. Das ist natürlich Eisegeese, aber ich finde sie hier ziemlich passend.

<sup>b</sup> *Denn (Denn)* - Vv. 49f gehören sehr sicher nicht mit dem vorangehenden Abschnitt zusammen; gemeinsam ist ihnen nur das ominöse »Feuer«, dass hier aber nicht das obige Höllenfeuer meint, sondern etwas Gutes, das zum »Gesalzen-sein« führt. Zu *denn* siehe FN cx.

<sup>c</sup> *Denn jeder wird mit Feuer gesalzen werden* - einer der schwierigsten Verse im ganzen NT. Weil er »völliger Nonsens« (Torrey 1933, S. 302) ist, konnten Bratcher/Nida 1961, S. 304 schon 1961 über 15 verschiedene Deutungen dieses Verses zusammengetragen; mittlerweile sind noch mehr hinzugekommen. Selbst den alten Schreibern war der Sinn des Verses schon nicht mehr klar (vgl. Metzgers Referat der verschiedenen Textvarianten in Metzger 1994, S. 87). Ernst 1963, S. 284 denkt sogar, dass der Vers überhaupt keinen Sinn machen soll, sondern als »als schillernde[s] und vieldeutige[s] Rätselwort nur zum Nachdenken« anregen will. Heute sind vor allem zwei Erklärungsansätze verbreitet: (1) Der erste versucht, den Vers in der Form zu erklären, in der er überliefert ist. Am verbreitetsten ist die Variante dieses Ansatzes, den Vers mit Lev 2,13 (vielleicht besser: Ez 43,24) zusammenzulesen und in Zusammenhang zu bringen mit Feueropfern, die vor dem Entzündet-Werden gesalzen werden müssen. Das aber funktioniert nicht; die Crux am Vers ist ja gerade, dass (a) *Menschen* (b) *mit Feuer gesalzen werden*. In Lev 2 und Ez 43,24 ist zwar von Feuer und Salz die Rede, aber weder werden dort »Menschen« gesalzen, noch wird »mit Feuer« gesalzen. (2) Der zweite versucht, den Sinn des Verses durch eine Rückübersetzung ins Hebräische/Aramäische zu klären. Man rekonstruiert dabei entweder כִּי יִקְרָה בְּאֵשׁ אִישׁ כֹּל כִּי *denn jeder Mensch wird/muss im/mit Feuer gesalzen werden* oder כִּי יִקְרָה בְּאֵשׁ כֹּל כִּי *denn jeder/alles wird/muss im/mit Feuer gesalzen werden*. Zu den bekannteren Vorschlägen zählt dann (ich ordne an nach steigender Plausibilität): \* Statt מִן הָאִישׁ *Mensch* habe im Urtext ursprünglich מִן הָאֵשׁ *Feuer* gestanden: *Jedes Feuer wird durch Feuer gesalzen werden* (Chajes 1899, S. 53f.) - aber das ist ja noch sinnloser als der griechische Text. Trotzdem ist das offenbar der bekannteste Vorschlag dieser Art - wohl, weil er auch der erste dieser Art war. \* Hebr. מִלַּח *salzen* habe auch die Bedeutung *zerstören* - das ist allerdings mindestens zweifelhaft -: *Alles wird durch Feuer zerstört werden*. (Fields 1985, S. 302f.). Ähnlich Carmignac 1967, der מִלַּח nicht als מִלַּח II *salzen*, sd. מִלַּח I *auflösen* (wie *Rauch*) deutet: *Alles wird sich im Feuer auflösen* (wie *Rauch*) (so kürzlich auch wieder Manns 1998, S. 130). \* Baarda 1959 denkt bei der Rekonstruktion nicht an hebr. מִלַּח *salzen*, sondern an aram. חַבַּל *salzen*, und schlägt vor, im ursprünglichen Text habe aber nicht חַבַּל sondern טַבַּל *taufen* gestanden: *Jeder wird im Feuer getauft werden* (so auch kürzlich wieder Frayer-Griggs 2009). \* Statt מִן הָאֵשׁ *Mensch im/mit Feuer* habe ursprünglich מִן הָאִשׁ *gestanden: Alles, was verfault, wird gesalzen* (Bergmann 1904, nach einem ähnlichen Vorschlag von Halévy 1903). Ähnlich schlägt Torrey 1933, S. 300 vor, בְּאֵשׁ *im/mit Feuer* als das Partizip von aram. מִן הָאֵשׁ *verderben* zu deuten: *Alles Verderbliche wird gesalzen*. Von diesen vier Vorschlägen ist der Beste zweifellos der von Torrey. Im Unterschied zur Standard-Deutung macht er außerdem Sinn, aber er ist in dem Maße Sondermeinung, dass wir uns dieser Deutung in der LF recht sicher nicht anschließen können. Wir werden daher wohl bei der rätselhaften Standard-übersetzung bleiben müssen.

[ist] das Salz.<sup>a</sup> Aber wenn das Salz unsalzig (salzlos, geschmacklos) geworden ist - womit werdet (wollt)<sup>b</sup> ihr es würzen? Habt (teilt)<sup>c</sup> Salz unter (in)<sup>e</sup> euch, und haltet [so]<sup>d</sup> untereinander Frieden!<sup>e</sup>

## Kapitel 10

<sup>1</sup>Und von dort brach (stand) er auf und<sup>f</sup> zog (kam) in das Gebiet von Judäa und (und zwar) das [Land] jenseits des Jordans, und wieder einmal (erneut) liefen Menschenmengen bei ihm zusammen, und wie es seine Gewohnheit war, lehrte er sie auch diesmal (wieder). <sup>2</sup>Daraufhin (Und) kamen einige Pharisäer herbei und wollten von ihm wissen (erkundigten sich), ob es einem Mann erlaubt sei, sich von [seiner] Frau zu scheiden (wegzuschicken), um (wobei sie) ihm eine Falle zu stellen (ihn auf die Probe zu stellen; zu testen).<sup>g</sup> <sup>3</sup>Er jedoch erwiderte {und sagte zu ihnen}:<sup>h</sup> „Was hat euch Mose vorgeschrieben (geboten)?“ <sup>4</sup>Und sie sagten: „Mose hat es zugelassen, [der Frau] einen Scheidungsbrief zu schreiben und [sich dann von ihr] zu scheiden (wegzuschicken).“<sup>i</sup> <sup>5</sup>Aber Jesus sagte zu ihnen: „Angesichts (wegen, mit Rücksicht auf) eurer

<sup>a</sup> *Gut [ist] das Salz* - Adjektiv in Prädikatsstellung. Diese Konstruktion legt ein wenig mehr Betonung auf das Adjektiv als die häufigere »Das Salz [ist]/ist gut« (vgl. Smyth §1168a; Wallace, S. 307), ist aber dennoch oft - und wohl auch hier - einfach zu übersetzen mit »Salz ist gut« (so auch Wallace, S. 308).

<sup>b</sup> *werdet (wollt)* - wahrscheinlich deliberatives Futur, um die Frage als rhetorische Frage zu markieren (vgl. Dana/Mantey §178.4; Wallace, S. 570 u.ö.). »wollt« auch in vielen Üss.

<sup>c</sup> *Habt (teilt) Salz unter (in)* - Fast einheitlich: »Habt Salz in euch«, als sollte man Salz »in seinem Körper« haben. Wie merkwürdig der Satz ist, wird erst deutlich, wenn man es in einer etwas verfremdeten Form sieht: KAR: »In euch selber sollt ihr 'Salz' haben«. Kürzlich aber Lattke 1984, S. 54: »Habt (=teilt) unter euch Salz«. Das macht wesentlich mehr Sinn; vielleicht darf man hierbei sogar an eine Abwandlung des alten Sprichwortes (das schon bei Aristoteles, NE VIII.4 und Cicero, Laelius 19 (67) überliefert ist) denken, man kenne einander erst, wenn man einen Scheffel Salz miteinander gegessen habe.

<sup>d</sup> *und haltet [so]* - [so] gut nach Cranfield 1959, S. 317, der den ersten Imperativ als Bedingung für den zweiten liest.

<sup>e</sup> Römer 12,18; 2 Korinther 13,11; Kolosser 4,6; Hebräer 12,14

<sup>f</sup> *brach auf und* Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

<sup>g</sup> *um ihm eine Falle zu stellen* Finales (oder modales) Ptz. conj., als Nebensatz aufgelöst. Oder wie MEN: „weil sie ihm eine Falle stellen wollten“. Das Verb heißt „testen, erproben“ im weitesten Sinn. Hier erproben die Pharisäer Jesus so, dass er möglichst geschädigt werden soll (vgl. LN 27.31): Die Pharisäer wissen vermutlich, dass Jesus Johannes nahe stand, der am Ende wegen seiner Position zur Scheidung und Wiederheirat des Tetrarchen Herodes Antipas umgekommen war (Mk 6,14-29). Dessen Scheidung hatte einen Krieg provoziert und Herodes um ein Haar um sein Land gebracht. Die Pharisäer hoffen vermutlich, dass Jesus sich als politisch gefährlich herausstellt (Evans 2001, 82) oder zumindest bei seinen Anhängern unbeliebt macht. Die meisten Juden zu seiner Zeit glaubten nämlich, dass Scheidung erlaubt war. Im besten Fall hätten sie nachweisen können, dass Jesu Position dem Gesetz (Dtn 24,1-4) widersprach (France 2002, 390). Für ähnliche Versuche der Pharisäer vgl. Mk 8,11; 12,15; Joh 8,6. Jesus wurde zuvor schon in Mk 1,13 vom Satan auf die Probe gestellt, was die Pharisäer wie ihn zu Jesu Gegenspielern macht (vgl. Collins 2007, 384).

<sup>h</sup> *Er jedoch erwiderte {und sagte zu ihnen}* Die pleonastische Formulierung kann in der Übersetzung gekürzt werden. erwiderte Modales Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

<sup>i</sup> Deuteronomium 24,1

Sturheit (Herzenshärte)<sup>a</sup> hat er euch dieses Gebot (Vorschrift) aufgeschrieben (gegeben).<sup>6</sup> Aber seit [dem] Beginn der Schöpfung »hat er sie männlich und weiblich gemacht.«<sup>b</sup> 7»Aus diesem Grund wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen, und er wird sich mit seiner Frau vereinen (zusammenschließen)<sup>8</sup> und die beiden (zwei) werden zu einem Fleisch (Körper)<sup>c</sup> sein (werden)«,<sup>d</sup> daher sind sie nicht länger zwei, sondern ein Fleisch (Körper).<sup>9</sup> Was Gott verbunden (vereinigt, zusammengefügt) hat, das soll (darf)<sup>e</sup> darum ein ([der]) Mensch nicht trennen.<sup>10</sup> Als (Und)<sup>f</sup> sich die Jünger im Haus (zu Hause) bei ihm noch einmal (wieder) danach erkundigten (fragten),<sup>11</sup> da (und) sagte er zu ihnen: „Jeder, der (Wer immer) sich von seiner Frau scheidet und eine andere heiratet, bricht an ihr die Ehe,<sup>g</sup> 12 und wenn sie sich von ihrem Mann geschieden hat und<sup>h</sup> einen anderen heiratet, bricht sie die Ehe.“<sup>13</sup> Und [die Leute] versuchten, Kinder zu ihm zu bringen (brachten), um ~~er~~ sie zu berühren,<sup>i</sup> aber die Jünger wiesen sie unfreundlich ab (schimpften sie)<sup>j</sup>.<sup>14</sup> Doch als Jesus [das] sah,<sup>k</sup> wurde er ärgerlich (ungehalten) und sagte zu ihnen: „Lasst die Kinder zu mir kommen! Haltet sie nicht auf, denn solchen [wie ihnen] gehört Gottes

<sup>a</sup> *Angesichts (wegen, mit Rücksicht auf) eurer Sturheit (Herzenshärte)* Diese Sturheit, »Verstocung« oder, etwas wörtlicher, *Herzenshärte* signalisiert nicht Kaltherzigkeit gegenüber dem Partner, sondern die Unfähigkeit oder den Unwillen, Gottes Geboten zu gehorchen – hier gerade, seiner eigentlichen Absicht für die Ehe zu folgen. Jesus argumentiert also, dass letztlich nur die menschliche Sünde zu diesem Gebot geführt hat. (Evans 2001, 84; France 2002, 391). *Angesichts* Gr. πρὸς wird an dieser Stelle häufig mit dem kausalen Sinn von »aufgrund«, wegen übersetzt, steht aber eher i.Sv. mit *Rücksicht auf* (MEN, BA III5a) für die weise Vorsichtsmaßnahme, die eben diese menschliche Schwäche berücksichtigt (vgl. France, NSS).

<sup>b</sup> Genesis 1,27; Genesis 5,2

<sup>c</sup> *Fleisch* steht hier im übertragenen Sinn für den *Körper*. Es handelt sich hier um ein wörtliches Zitat aus der LXX, sodass hinter dem griechischen σάρξ das atl. קֶשֶׁר »Fleisch« mit dieser übertragenen Bedeutung steht (TDNT B1b).

<sup>d</sup> Genesis 2,24

<sup>e</sup> *das soll (darf) ein ([der]) Mensch nicht trennen* Das Verb steht in der dritten Person des Imperativs, den man am besten mit Hilfsverb (»soll«, »muss« bzw. negativ »darf« oder »möge«) oder einem Konjunktiv umschreibt. Hier beschreibt Jesus eine ethische Maxime aufgrund eines Schöpfungsprinzips, daher ist *soll* am passendsten. *ein ([der]) Mensch* Gemeint ist entweder »(irgend)ein Mensch« oder »der Mensch« (Synonym von »Menschheit«), wobei die meisten Übersetzungen sich für die letzte Variante entscheiden.

<sup>f</sup> *Als ... da W.* „Und ... und“, hier als temporales Verhältnis verstanden und übersetzt.

<sup>g</sup> *bricht an ihr die Ehe* D.h. »bricht so die Ehe, die mit der ersten Frau bestand« (vgl. Collins 2007, 469).

<sup>h</sup> *sie sich ... geschieden hat und* Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

<sup>i</sup> *versuchten, Kinder zu ihm zu bringen* Das konative Imperfekt drückt aus, dass die Leute es versuchten (Evans 2001, 93). *um sie zu berühren* Wahrscheinlich stand dahinter eine abgegläubische Vorstellung. So wie die Menschen immer wieder versuchten, geheilt zu werden, indem sie Jesus berührten (z.B. Mk 5,28), so hoffen die Eltern offenbar, dass irgendeine Kraft oder ein Segen (vgl. V. 16) von Jesus auf ihre Kinder übergehen wird (Collins 2007, 471f.).

<sup>j</sup> *die Jünger wiesen sie unfreundlich ab (schimpften sie)* Es wird nicht klar, ob die Jünger die Eltern der Kinder in unfreundlicher Weise zurückwiesen oder ob sie die Kinder schimpften. Es könnte sein, dass sie einfach eine Belästigung von Jesus fernhalten wollten, oder dass sie etwas dagegen hatten, dass Jesus die Kinder berühren sollte (s. die vorige Fußnote) (Evans 2001, 84). Die Jünger schienen Jesu Lehre aus 9,37 schon wieder vergessen zu haben (France 2002, 397).

<sup>k</sup> *als Jesus [das] sah* Temporales Ptz. conj., als Nebensatz aufgelöst.

Reich (Herrschaft). <sup>15</sup>Ja (Amen, Wahrlich), ich sage euch:<sup>a</sup> Jeder, der (Wer immer) Gottes Reich (Herrschaft) nicht wie ein Kind annimmt,<sup>b</sup> kommt bestimmt nicht hinein.“  
<sup>16</sup>Und er nahm sie in die Arme und<sup>c</sup> segnete sie, indem er ihnen die Hände auflegte.<sup>d</sup> <sup>17</sup>Und als er nach draußen auf die Straße kam (sich auf den Weg machte), kam einer angerannt und kniete sich vor ihm hin.<sup>e</sup> Er fragte ihn: „Guter Lehrer, was muss (soll) ich tun, um ~~fehl~~ ewiges Leben zu bekommen (Anteil am ... zu erhalten; erben)?“<sup>f</sup> <sup>18</sup>Jesus aber sagte zu ihm: „Warum nennst du *mich* gut? Niemand ist gut außer einem: Gott. <sup>19</sup>Du kennst die Gebote: »Töte (morde) nicht, brich die Ehe nicht, stiehl nicht, mache keine Falschaussage;<sup>f</sup> unterschlage (betrüge, enthalte vor, raube) nicht;<sup>g</sup> ehre deinen Vater und deine Mutter.«<sup>h</sup> <sup>20</sup>Der [Mann] ~~aber~~ entgegnete (sagte) ~~ihm~~: »Lehrer, das alles habe ich seit meiner Jugend befolgt (beachtet)<sup>i</sup>.« <sup>21</sup>Jesus ~~aber~~ sah ihn an und<sup>j</sup> gewann ihn lieb<sup>k</sup>, und er sagte zu ihm:

<sup>a</sup> *Ja (Amen, Wahrlich), ich sage euch* D.h. »Ich versichere euch«. *Ja (Amen, Wahrlich)* Das Wort *Amen* stammt aus dem Hebräischen und bildet im AT häufig den bekräftigenden Abschluss von Doxologien. Die griechische Übersetzung lautet meist »So sei/geschehe es!« Aus dem zeitgenössischen Judentum wie aus dem frühen Christentum ist es dann als liturgische Bekräftigungsformel bekannt, wie es auch heute in Gebrauch ist. Jesus ist der einzige, der es benutzt, um die zu bekräftigende Aussage einzuleiten. Mit ähnlicher Autorität wie bei Gottes Worten im Alten Testament will auch er keinen Zweifel an der Zuverlässigkeit seiner Aussage aufkommen lassen (France 2002, 174f.313; Guelich 1989, 177f.). Die Übersetzung ist schwierig. Luther machte daraus das bekannte »Wahrlich (ich sage euch)«, dem bis heute etliche Übersetzungen folgen. EÜ, ZÜR einfach »Amen«; kommunikative Übersetzungen übersetzen die Phrase für gewöhnlich sinngemäß, etwa »Ich versichere euch...«.

<sup>b</sup> *nicht wie ein Kind annimmt* Das kann zwei Bedeutungen haben: 1. Die Annahme von Gottes Reich, wie ein Kind (Kind als Nominativ) es tun würde oder 2. Die Annahme von Gottes Reich, wie man ein Kind (Kind als Akkusativ) aufnehmen würde. Dass Mk 9,37 ebenfalls davon spricht, »Geringe« (oder Kinder) aufzunehmen, könnte für 2. sprechen, aber logischer in den Kontext passt die erste Deutung. V. 14B (»Gottes Reich gehört solchen wie ihnen«) spricht ebenfalls für 1. Das würde zudem gut zu Mt 18,3 passen (France 2002, 397f.; Collins 2007, 473).

<sup>c</sup> *er nahm sie in die Arme und* Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

<sup>d</sup> *indem er ... auflegte* Modales Ptz. conj., als Nebensatz aufgelöst.

<sup>e</sup> *kam angerannt und kniete sich hin* Temp. Ptz. conj. (2x), hier als separater Hauptsatz wiedergeben.

<sup>f</sup> Exodus 20,13

<sup>g</sup> *unterschlagen* Dabei geht es um die betrügerische Vorenthaltung, beispielsweise eines verdienten Lohns, oder das Unterschlagen von anvertrauten Gütern (LN 57.248; 57.47; NSS; Collins 2007, 478). Als einziges zitiertes Gebot gehört dieses nicht zu den Zehn Geboten. Der Unterschied zu »stehlen« ist nicht groß. Vielleicht soll das Wort das Zehnte Gebot zusammenfassen (France 2002, 402). Eine andere Quelle für diesen Punkt der Liste könnte Mal 3,5 LXX sein. Oder Jesus ergänzt ihn sinngemäß, weil sein Gegenüber reich ist – daher ist es wahrscheinlicher, dass er etwas unterschlägt als andere beneidet (Evans 2001, 96; Collins 2007, 478f.). Viele Übersetzungen geben das Wort mit »(be)rauben« wieder.

<sup>h</sup> Exodus 20,12

<sup>i</sup> *beachtet (bewahrt)* Oder »vor all dem habe ich mich in Acht genommen«. Das Verb steht im Medium, ist aber wohl wie ein Aktiv zu übersetzen (NSS). Die andere Möglichkeit wäre, dass der Mann so ausdrückt, er habe sich davor in Acht genommen, die erwähnten Verbote zu verletzen (France 2002, 402f.).

<sup>j</sup> *sah ihn an und* Beigeordnet aufgelöstes Ptz. conj..

<sup>k</sup> *gewann ihn lieb* Oder: »zeigte seine Liebe (mit einer Geste)« Die vielleicht sinnvollste Über-

»Eins fehlt dir [noch]: Geh, verkaufe alles, was du hast, und gib [den Erlös] den Armen, dann (und) wirst du einen Schatz im Himmel haben. Und [dann] komm, folge mir nach!«<sup>22</sup>Doch der [Mann] war erschüttert (getroffen; enttäuscht)<sup>a</sup> über diese Forderung (das Gesagte; Wort) und<sup>b</sup> ging traurig davon, denn er besaß<sup>c</sup> viele Güter.<sup>23</sup>Und Jesus schaute sich um und<sup>d</sup> sagte zu seinen Jüngern (Schülern): »Wie schwer werden [es] die Wohlhabenden<sup>e</sup> [haben], in Gottes Reich (Königsherrschaft) zu kommen!«<sup>24</sup>Die Jünger ~~aber~~ waren von seinen Worten überrascht (bestürzt, entgeistert)<sup>f</sup>. Doch Jesus sagte noch einmal zu ihnen<sup>g</sup>: »Kinder<sup>h</sup>, wie schwer ist es, in Gottes Reich (Königsherrschaft) zu kommen!<sup>25</sup>Es ist leichter [für] ein Kamel<sup>i</sup>, durch das Nadelöhr<sup>j</sup> zu kommen, als [für] einen Reichen, in Gottes Reich (Königs-

setzung von »liebe« ist als ingressive Aorist (wie OfBi), das den Beginn von etwas in den Fokus nimmt. Eine andere Möglichkeit wäre, dass Jesus seine Zuneigung mit einer Geste bekundet (Evans 2001, 98; beispielsweise einer Umarmung, wie NSS vorschlägt), aber keine Übersetzung folgt dem. EÜ: »Da sah ihn Jesus an, und weil er ihn liebte, sagte er«, NGÜ: »Jesus sah ihn voller Liebe an«, NET, NASB: »he felt love for him«.

<sup>a</sup> *erschüttert* (getroffen; enttäuscht) Einige Übersetzungen: »entsetzt« oder, wie Luther, »unmütig«. Sicher ist, dass der Mann von der Forderung überrascht und enttäuscht war, weil er sie nicht erfüllen wollte oder für unerfüllbar hielt. Unklar ist, wie stark der Schock oder die Betroffenheit ist, die das Wort ausdrücken soll.

<sup>b</sup> *war erschüttert ... und* Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

<sup>c</sup> *er besaß* Pleonastisches Ptz.

<sup>d</sup> *schaute sich um und* Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst. Eine weitere mögliche Auflösung wäre z.B. »mit/nach einem Blick in die Runde«

<sup>e</sup> *die Wohlhabenden* W. etwa »diejenigen, welche {die} Güter/Reichtümer haben« (subst. Ptz.), oder wie NGÜ: »Menschen, die viel besitzen«

<sup>f</sup> *überrascht* (bestürzt, entgeistert) D.h. sie hatten so eine Aussage von Jesus nicht erwartet.

<sup>g</sup> *sagte noch einmal zu ihnen* W. »antwortete und sagte noch einmal zu ihnen«. Jesus »antwortet« (d.h. reagiert) hier auf die Situation (DBL Greek 646; vgl. V. 51). Im Kontext vielleicht »ergriff das Wort« (NSS, der aber so übersetzt wie wir). MEN: »Jesus aber wiederholte seinen Ausspruch nochmals mit den Worten«

<sup>h</sup> *Kinder* D.h. etwa »Leute«, eine freundliche Anrede an die Jüngergruppe (vgl. France 2002, 404). Vgl. Joh 21,5, wo die Wiedergabe mit »Männer« etwas angemessener ist und den Vorzug erhielt.

<sup>i</sup> *Kamel* Nach manchen Handschriften: »Schiffstau« (s.u.). Eine verbreitete Erklärung identifiziert das Nadelöhr mit einem kleineren Stadttor für Passanten, das ein Kamel vielleicht irgendwie hätte durchqueren können. Es gibt jedoch keine Anhaltspunkte dafür, dass solche Tore jemals so bezeichnet wurden (France 2002, 405). Ein entsprechendes historisches Tor in Jerusalem stammt aus dem Mittelalter (Evans 2001, 101). Jesus will mit diesem originellen Bild zeigen, dass es für Reiche unmöglich ist, in Gottes Reich zu kommen (s. die nächsten Verse), nicht dass es für sie besonders schwierig ist (France 2002, 405). Jesus setzt dem kleinstmöglichen Loch eines der größten in Palästina bekannten Tiere entgegen (Pesch 1977, 141). Textkritik: Einige eher unwichtige Zeugen lesen  $\kappa\alpha\mu\iota\lambda\omicron\nu$  »Schiffstau« statt  $\kappa\alpha\mu\eta\lambda\omicron\nu$  *Kamel* (f13, 28, 124, 579, arm, geo). Bemerkenswert daran ist, dass das Schiffstau (als übergroßes Gegenstück zum Nähgarn) thematisch näher mit dem Nadelöhr verbunden ist als das Kamel (Evans 2001, 90). In den ersten nachchristlichen Jahrhunderten wurden die beiden Wörter teils praktisch gleich ausgesprochen (Willker 2013, 420f.). Neben der stabilen externen Überlieferung spricht für das Kamel, dass es in anderen antiken Texten ähnliche Redewendungen gibt (wie etwa der Elefant durch das Nadelöhr in rabbinischen Texten; Gnllka 1979, 88). So ist das »Schiffstau« ein recht offensichtlicher Versuch, Jesu bizarren Vergleich verständlicher zu machen.

<sup>j</sup> *Nadelöhr* W. »das Öhr der Nadel« Textkritik: Die bestimmten Artikel sind zwar textkritisch

herrschaft) zu kommen.« <sup>26</sup>Da waren sie völlig entgeistert (außer sich, erstaunt, überwältigt) und sagten<sup>a</sup> zu einander: »Wer kann dann gerettet werden?!?« <sup>27</sup>Jesus sah sie an und<sup>b</sup> sagte: »Bei Menschen [ist es] unmöglich, aber nicht bei Gott: Denn bei Gott [ist] alles möglich.« <sup>28</sup>Petrus sagte<sup>c</sup> zu ihm: »Du weißt (Siehe),<sup>d</sup> wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt (haben uns dir angeschlossen)!« <sup>29</sup>Jesus sagte: »Ja (Amen, Wahrlich), ich sage euch:<sup>e</sup> Es gibt niemanden, der Haus (Haushalt), ~~(oder)~~ Brüder oder Schwestern, ~~(oder)~~ Mutter, ~~(oder)~~ Vater oder Kinder oder Felder wegen mir und wegen des Evangeliums (der Heilsbotschaft) zurückgelassen (verlassen) hat, <sup>30</sup>der nicht<sup>f</sup> [das] Hundertfache [dafür] bekommen wird (bekommt): jetzt, in dieser Zeit, Häuser und Brüder, ~~(und)~~ Schwestern, ~~(und)~~ Mütter, ~~(und)~~ Kinder und Felder, [wenn auch] unter Verfolgungen,<sup>g</sup> und im kommenden Zeitalter (Welt) ewiges Leben. <sup>31</sup>Und (Aber) viele Erste werden Letzte sein und die Letzten Erste.«<sup>h</sup> <sup>32</sup>Sie ~~(aber)~~ waren auf dem Weg nach Jerusalem, und Jesus ging vor ihnen her,<sup>i</sup> und (da) [die Jünger (Leute)] wunderten sich darüber (wurden von Beklommenheit

umstritten (sie fehlen in etlichen wichtigen Zeugen; NA28 setzt sie in eckige Klammern), aber ihr Fehlen ist sehr wahrscheinlich eine Angleichung an Mt 19,24 par Lk 18,25. Die bestimmten Artikel zeigen dem Leser die Bekanntheit des Nadelöhrs als das bekanntermaßen kleinste Loch an (Willker 2013, 422).

<sup>a</sup> und sagten Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

<sup>b</sup> sah an und Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

<sup>c</sup> sagte W. »fing an zu sagen«, eine bei Markus typische Wendung, wo »anfangen« sehr schwache Bedeutung hat.

<sup>d</sup> Du weißt W. »Siehe«. Das Wort hat im Griechischen die Funktion, die Aufmerksamkeit auf das Folgende zu lenken. Diese Funktion kann man nicht mit dem deutschen »siehe«, sondern nur mit einer sinngemäßen Wiedergabe erreichen (Runge, Discourse Grammar, 5.4.2). Unsere Wiedergabe vgl. EÜ, GNB, NGÜ.

<sup>e</sup> Ja (Amen, Wahrlich), ich sage euch D.h. »Ich versichere euch«. Ja (Amen, Wahrlich) Das Wort Amen stammt aus dem Hebräischen und bildet im AT häufig den bekräftigenden Abschluss von Doxologien. Die griechische Übersetzung lautet meist »So sei/geschehe es!« Aus dem zeitgenössischen Judentum wie aus dem frühen Christentum ist es dann als liturgische Bekräftigungsformel bekannt, wie es auch heute in Gebrauch ist. Jesus ist der einzige, der es benutzt, um die zu bekräftigende Aussage einzuleiten. Mit ähnlicher Autorität wie bei Gottes Worten im Alten Testament will auch er keinen Zweifel an der Zuverlässigkeit seiner Aussage aufkommen lassen (France 2002, 174f.313; Guelich 1989, 177f.). Die Übersetzung ist schwierig. Luther machte daraus das bekannte »Wahrlich (ich sage euch)«, dem bis heute etliche Übersetzungen folgen. EÜ, ZÜR einfach »Amen«; kommunikative Übersetzungen übersetzen die Phrase für gewöhnlich sinngemäß, etwa »Ich versichere euch...«.

<sup>f</sup> der nicht W. »(Es gibt niemanden (V. 29)...) wenn er nicht«

<sup>g</sup> [wenn auch] unter Verfolgungen bezieht sich auf Begleitumstände (BA μετά, III.2.). [wenn auch] wurde sinngemäß eingefügt, weil »unter Verfolgungen« eine Einschränkung bezeichnet, die man im Deutschen auf diese Weise einleitet.

<sup>h</sup> Markus 10,44

<sup>i</sup> Sie waren auf dem Weg nach Jerusalem, und Jesus ging vor ihnen her Es handelt sich um zwei umschriebene Imperfekte, die sinngemäß wiedergegeben sind. Sie heben den durativen Aspekt stärker hervor und beschreiben so die Ausgangslage dieses neuen Abschnitts. waren auf dem Weg nach Jerusalem lässt sich auch anders wiedergeben: »waren unterwegs und gingen dabei (hinauf) nach Jerusalem« oder, wie es an anderen Stellen häufig zu finden ist, einfach »gingen (hinauf) nach Jerusalem«. Der Übersetzer hat das Ptz. »gingen (hinauf)« nicht zusätzlich übersetzt, weil waren auf dem Weg schon dieselben Informationen enthält (vgl. NSS; GNB, NGÜ, EÜ, MEN). Die

erfasst; erschrecken),<sup>a</sup> und (aber) die, die hinter ihm gingen (die ihm Folgenden, seine Nachfolger)<sup>b</sup> bekamen Angst. Da (und) nahm er die Zwölf noch einmal beiseite und teilte ihnen mit<sup>c</sup>, was mit ihm geschehen würde: 33»Wir gehen jetzt<sup>d</sup> ~~{hinauf}~~ nach Jerusalem, dann wird der Menschensohn (Sohn des Menschen; Mensch) an die obersten (führenden, Hohen) Priester<sup>e</sup> und die Schriftgelehrten (Schreibern) ausgeliefert werden, und sie werden ihn [zum] Tod verurteilen und ihn an die Heiden (Nichtjuden) ausliefern, 34und sie werden ihn verspotten, und sie werden ihn anspucken, und sie werden ihn auspeitschen und töten, und nach drei Tagen wird er auferstehen.« 35Und Jakobus und Johannes, die Söhne von Zebedäus, kamen auf ihn zu und sagten zu ihm: »Lehrer, wir wollen, dass du [für] uns<sup>f</sup> tust, worum wir dich auch bitten werden.« 36Da sagte er zu ihnen: »Was wollt ihr, dass ich [für] euch<sup>g</sup> tun soll?« 37Sie sagten zu ihm: »Gewähre uns<sup>h</sup>, ~~{dass wir}~~ in deiner Herrlichkeit (Herrschaft, Ehre)<sup>i</sup> einer an deiner rechten und einer an deiner linken [Seite]

Juden sprachen im Zusammenhang mit der Reise nach Jerusalem grundsätzlich von einem »Hinaufgehen« (auch weil Jerusalem erhöht und der Tempel auf einem Hügel lag). Vgl. Mk 3,22, wo die Schriftgelehrten aus Jerusalem *herab*gekommen sind. Nach 10:1 ist Jesu Reisegruppe bereits nach Judäa gekommen, hat aber die Stadt Jericho noch nicht erreicht (V. 46), an der jeder vorbeikam, der im Jordantal nach Süden reiste. Von dort aus führte eine Straße in den Westen nach Jerusalem.

<sup>a</sup> [die Jünger (Leute)] wunderten sich darüber (wurden von Beklommenheit erfasst; erschrecken) und bekamen Angst Impliziertes Subjekt nach dem Verlauf der Erzählung sind die Jünger (France 2002, 412). Zum zweiten Subjekt s. die nächste Fußnote. Die Verwunderung (oder die Beklommenheit, das Unbehagen) der Jünger ist eine Reaktion auf Jesu Verhalten, den der Evangelist uns als entschlossen auf sein Schicksal zumarschieren darstellt (ebd.). Das Imperfekt drückt dann die wachsenden oder anhaltenden Gefühle der Jünger aus (daher *bekamen* statt »hatten Angst«) (Evans 2001, 108; France). Viele Übersetzungen versuchen leider nicht in ausreichendem Maß, die einzelnen Satzteile in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen. NGÜ macht die Vorgänge am besten verständlich: »Unruhe hatte die Jünger ergriffen, und auch die anderen, die mitgingen, hatten Angst.« MEN: »Jesus ging ihnen (dabei) voran, und sie waren darüber erstaunt; die ihm Nachfolgenden aber waren voll Furcht.«

<sup>b</sup> die ihm hinterhergingen (die ihm Folgenden, seine Nachfolger) (Subst. Ptz.) Da Jesus vorausgeht, heißt »nachfolgen« hier wohl einfach »hinterhergehen« und bezeichnet im weiteren Sinn seine Nachfolger, die Jesus in diesem Moment hinterhergingen (France 2002, 412). Die Gruppe der Zwölf ist nur ein Teil von ihnen, die Jesus gleich noch einmal besonders auf das Bevorstehende vorbereitet. Das Bild des vorangehenden Jesus und der folgenden Jünger steht wohl auch symbolisch für die Nachfolge (Collins 2007, 484).

<sup>c</sup> *nahm beiseite* und Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst. *teilte ihnen mit* W. »begannt ihnen zu sagen«

<sup>d</sup> *jetzt* W. »Siehe«. Das Wort hat im Griechischen die Funktion, die Aufmerksamkeit auf das Folgende zu lenken. Diese Funktion kann man nicht mit dem deutschen »siehe«, sondern nur mit einer sinngemäßen Wiedergabe erreichen (Runge, Discourse Grammar, 5.4.2). GNB: »Hört zu!«, NGÜ, EÜ wie OfBi.

<sup>e</sup> *oberste Priester* Auf Griechisch »Hohe Priester«. Damit waren ehemalige Hohe Priester gemeint, die weiter im Hohen Rat vertreten waren, aber wahrscheinlich auch Mitglieder der wichtigen Priesterfamilien (France 2002, 335 Fn 51).

<sup>f</sup> [für] uns Dat. commodi.

<sup>g</sup> [für] euch Dat. commodi.

<sup>h</sup> *Gestatte uns* W. »Gib uns«, was wohl eine respektvolle Formulierung ist.

<sup>i</sup> in deiner Herrlichkeit (Herrschaft, Ehre) bezieht sich auf die Zeit, in der Jesus seine Herrschaft als Messias in vollem Umfang angetreten hat (vgl. Mt 19,28; Mk 12,36), als Menschensohn, der von

zu sitzen!«<sup>38</sup> Da sagte Jesus zu ihnen: »Ihr wisst nicht, um was ihr [da] bittet! Könnt ihr den Becher (Kelch) trinken, den *ich* trinke, oder [mit] der Taufe getauft werden<sup>a</sup>, mit der *ich* getauft werde?«<sup>39</sup> Sie aber sagten zu ihm: »[Das] können wir!« Jesus aber sprach zu ihnen: »Den Becher (Kelch), den ich trinke, werdet ihr trinken, und [mit] der Taufe, mit der ich getauft werde, werdet ihr getauft werden,<sup>40</sup> aber es ist nicht meine Sache (steht mir nicht zu), [euch] das Sitzen an meiner rechten oder linken [Seite] zu gewähren<sup>b</sup>, sondern [das Sitzen steht denjenigen zu], [für] die es vorgesehen (bestimmt, bereitet) ist.«<sup>c</sup> <sup>41</sup> Und als die [anderen] zehn [Jünger das] hörten,<sup>d</sup> waren sie wütend (ärgerten sie sich)<sup>e</sup> auf Jakobus und Johannes. <sup>42</sup> Und (da) Jesus rief sie zu sich und sagte zu ihnen: »Ihr wisst, dass diejenigen, die als Regierende der Völker (nichtjüdischen Völker, Nichtjuden) angesehen sind (gelten),<sup>f</sup> die Menschen<sup>g</sup> beherrschen (unterdrücken), und [dass] ihre Großen (Mächtigen) die Menschen ihre Macht spüren lassen (ihre Macht über sie missbrauchen).<sup>43</sup> Aber so ist es bei euch nicht! Wer (Jeder, der) bei (unter) euch groß sein (werden) möchte, soll vielmehr euer Diener sein,<sup>44</sup> und wer (jeder, der) bei (unter) euch bedeutend (Erster) sein (werden) möchte, soll Sklave aller [anderen] sein.<sup>h</sup> <sup>45</sup> Denn auch der Menschensohn (Sohn des Menschen; Mensch) ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld anstelle (für) vieler zu geben.«<sup>i</sup> <sup>46</sup> Und sie kamen nach Jericho. Und als er von Jericho aufbrach, [er]<sup>j</sup> und seine Jünger und eine beachtliche (ansehnliche) Menschenmenge, saß der

Gott ewige Macht erhält (Dan 7,13f.) (Evans 2001, 116; Pesch 1977, 155). Sehr passend paraphrasiert GNB: »wenn du deine Herrschaft angetreten hast«. EÜ: »in deinem Reich«

<sup>a</sup> [mit] der Taufe getauft werden Bei [mit] der Taufe handelt es sich um einen »Akkusativ des inneren Objekts«, einen Akkusativ, der hinsichtlich Stamm oder Sinn mit dem dazugehörigen Verb übereinstimmt und so eine figura etymologica bildet (Siebenthal 2011, §151a). Jesus prägt hier scheinbar eine neue Metapher, indem er gleichzeitig die Taufe von Johannes dem Täufer (mit der er getauft wurde) und den gewöhnlichen übertragenen Gebrauch des gr. βαπτίζομαι »überwältigt sein« hervorruft und zu einem Bild für das Martyrium verbindet (France 2002, 416f.; vgl. BA 3c). (Ähnliche Wendungen im Deutschen sind »das Wasser steht mir bis zum Hals« oder »ins kalte Wasser geworfen werden«.) Zusammen mit dem Kelch, der nach atl. Prophezeiungen den Zorn Gottes symbolisiert, und der Johannestaufe, die die Vergebung der Sünden anzeigte, weist Jesus so auf seinen stellvertretenden Tod für die Menschheit hin (Collins 2007, 496f.).

<sup>b</sup> gewähren W. »geben« (vgl. V. 37)

<sup>c</sup> sondern [das Sitzen steht denjenigen zu], [für] die es vorgesehen (bestimmt, bereitet) ist D.h. »Auf diesen Plätzen werden diejenigen Sitzen, die dafür vorgesehen sind«, und zwar (wie das Passiv anzeigt) von Gott (France 2002, 417). [für] die Dat. commodi.

<sup>d</sup> als ... hörten Ptz. conj., als temporaler Nebensatz aufgelöst.

<sup>e</sup> waren sie wütend W. »begannen sie, wütend zu sein«

<sup>f</sup> die als Regierende ... angesehen sind (gelten) W. »die zu regieren/herrschen (Inf.) über die Völker (Gen.) angesehen sind« Die meisten Übersetzungen formulieren »gelten«. *angesehen sind* gibt jedoch noch besser die öffentlich sichtbare Rolle dieser Regierenden wieder (vgl. France 2002, 418). *über die Völker* (Genitivobjekt, Siebenthal 2011, §167h)

<sup>g</sup> die Menschen W. »sie«, d.h. ihre Völker oder Untertanen.

<sup>h</sup> Markus 9,35; Markus 10,31

<sup>i</sup> Markus 14,24; Jesaja 53,10; Daniel 7,13; Philipper 2,6; 1 Timotheus 2,5; Jesaja 43,3

<sup>j</sup> als er von Jericho aufbrach, [er] und seine Jünger und eine beachtliche Menschenmenge Diese Temporalangabe (Gen. abs.) ist für unsere Begriffe umständlich formuliert. Stünde das Partizip im

Sohn von Timäus, Bartimäus,<sup>a</sup> ein blinder Bettler, am Straßenrand<sup>b</sup>, <sup>47</sup>Und als er hörte,<sup>c</sup> dass es Jesus der Nazarener war, fing er an zu schreien ~~{und zu sagen}~~: »Sohn Davids,<sup>d</sup> Jesus, hab Erbarmen mit mir!« <sup>48</sup>Und viele herrschten ihn an, ~~{damit}~~ still zu sein. Aber er schrie umso lauter ~~{mehr}~~: »Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!« <sup>49</sup>Da ~~{und}~~ blieb Jesus stehen ~~{stand auf}~~ und sagte: »Ruft ihn!« Und sie riefen den Blinden und sagten<sup>e</sup> zu ihm: »Keine Angst! ~~{Hab nur Mut!}~~ Steh auf, er ruft dich!« <sup>50</sup>Da warf er seinen Mantel ~~{Obergewand}~~ ab, sprang auf und<sup>f</sup> kam zu Jesus. <sup>51</sup>Und Jesus fragte ihn<sup>g</sup>: »Was willst du, dass ich für dich tue?« Da sagte der Blinde zu ihm: »Rabbuni<sup>h</sup>, dass ich sehen kann!« <sup>52</sup>Und Jesus sagte zu ihm: »Geh<sup>i</sup>, dein Glaube hat dich geheilt ~~{gerettet}~~!«, und er konnte augenblicklich

Plural, würde es die ganze Gruppe einschließen. Die Formulierung könnte ein Überbleibsel mündlicher Überlieferung sein (Collins 2007, 508). Durch die Einfügung von [er] ist glücklicherweise eine sehr wörtliche Wiedergabe (jedoch als Parenthese) möglich.

<sup>a</sup> *der Sohn von Timäus, Bartimäus* Der Name »Bartimäus« bedeutet auf Aramäisch eben das – Sohn von Timäus (Gr.) oder Sohn von Timai (aram. בר תמאי bar tim'ay, Sohn von Timai). Es könnte auch sein, dass ein anderer aramäische Name hinter der griechischen Form steht. Verbindungen mit aramäischen Wörtern für »blind« oder »unrein« wären möglich, sind aber sehr unsicher (Collins 2007, 508f.; vgl. Evans 2001, 131).

<sup>b</sup> *am Straßenrand* W. »bei der Straße/Weg«, Gr. παρὰ τὴν ὁδόν. Was im Griechischen die Präposition übernimmt, geht im Deutschen nicht ohne eine Abwandlung des Substantivs (vgl. Mk 4,4.15). Seine Position am Straßenrand am Ortsausgang war gut gewählt, weil so der gesamte Reiseverkehr nach Jerusalem an ihm vorbeikommen musste, und nicht nur die Wohlhabenden, sondern auch die Pilger waren vermutlich zu einem Almosen bereit (Evans 2001, 131).

<sup>c</sup> *als er hörte* Ptz. conj., als temporaler Nebensatz aufgelöst.

<sup>d</sup> *Sohn Davids* »Sohn Davids« ist eine Bezeichnung für den Messias (vgl. 12,35). In Mt 1,20 spricht ein Engel Jesu Adoptivvater Josef mit diesem Titel an. Der jüdischen Erwartung nach war der Messias nicht nur ein Nachfahre des Königs David, sondern auch ein König wie er. Es ist das erste Mal, dass ein Außenstehender Jesus damit in Verbindung bringt (vgl. France 2002, 423).

<sup>e</sup> *blieb stehen* sowie *und sagten* Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst. blieb stehen (stand auf) Das griechische Wort heißt einfach »er stand«, kann aber für »aufstehen« oder »stehen bleiben« benutzt werden. Stand Jesus auf, dann hatte er sich vielleicht vorher zum Lehren niedergelassen (Evans 2001, 133).

<sup>f</sup> *warf er ... ab, sprang auf und* Ptz. conj. (2x), beigeordnet aufgelöst.

<sup>g</sup> *fragte ihn* W. »antwortete ihm und sagte« Jesus »antwortet« (d.h. reagiert) hier auf die Situation, vielleicht auf die Zurufe des Bettlers (DBL Greek 646), allerdings mit einer eigenen Frage (vgl. V. 24).

<sup>h</sup> *Rabbuni* Das ist eine respektvolle Anrede für einen Höhergestellten und wird von dem Blinden hier (wie bei den späteren Rabbinen) wohl speziell für Jesus als »Lehrer« benutzt (Collins 2007, 511). Nur in Joh 20,16 wird Jesus sonst noch so genannt, und zwar von Maria Magdalena in einem sehr emotionalen Moment. Offenbar gibt es abgesehen von der etwas stärkeren Betonung keinen Unterschied zu »Rabbi« (=Lehrer) (France 2002, 424).

<sup>i</sup> *geh* D.h. »Geh nur!« (GNB, NGÜ). Vgl. 7,29. Gemeint ist einfach, dass er geheilt ist und gehen kann, wenn er möchte. Markus stellt Bartimäus also nicht als ungehorsam dar, wenn er sich Jesus im nächsten Vers anschließt (France 2002, 425).

sehen, und er folgte (schloss sich an) ihm auf dem Weg.<sup>a</sup>

## Kapitel 11

<sup>1</sup>Und als sie in die Nähe von Jerusalem kamen (nähernten), nach Betfage und Betanien beim Ölberg<sup>b</sup>, schickte er zwei seiner Jünger los.<sup>c</sup> <sup>2</sup>Er sagte zu ihnen<sup>d</sup> „Geht in das Dorf, das vor euch [liegt], und gleich, wenn ihr hineingeht,<sup>e</sup> werdet ihr ein Eselsfohlen (Fohlen)<sup>f</sup> angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch<sup>g</sup> gegessen hat. Bindet es los und bringt es her! <sup>3</sup>Und falls euch jemand fragt: »Was macht ihr da (Warum macht ihr das)?«, [dann] sagt: »Der Herr braucht es und schickt es [später] wieder zurück (hierher)?«,«<sup>h</sup> <sup>4</sup>Daraufhin (Und) gingen sie los und fanden das Eselsfohlen (Fohlen), das draußen auf der Straße an eine Tür (Tor) gebunden war, und (als) sie banden es los. <sup>5</sup>Und (da) einige von den [Leuten], die dort herumstanden, fragten sie: „Was macht ihr [da], dass ihr das Eselsfohlen (Fohlen) losbindet<sup>i</sup>?“ <sup>6</sup>Da sagten sie ihnen genau [das, was] Jesus gesagt hatte, und [die Leute] ließen sie machen. <sup>7</sup>Und sie führten das Eselsfohlen (Fohlen) zu Jesus und legten ihre Kleider (Mäntel, Obergewänder) über [das Tier], und er setzte sich darauf. <sup>8</sup>Und viele breiteten ihre Kleider (Mäntel, Obergewänder) auf dem Weg aus, andere ~~(aber)~~ Zweige (lange Gräser Laubbüschel), die sie auf den Feldern abgeschnitten (abgerissen) hatten.<sup>j</sup> <sup>9</sup>Und die [Menschen], die vor [ihm] hergingen und [ihm] folgten,

<sup>a</sup> er folgte ihm auf dem Weg D.h. wohl, dass Bartimäus sein Jünger wurde. »Folgen« oder »nachfolgen« geschieht bei Markus sonst häufig im Kontext der Jüngerschaft. *auf dem Weg* könnte auch symbolisch den Weg der Nachfolge bezeichnen (vgl. V. 32). In den vergangenen zwei Kapiteln (seit dem Wendepunkt in Mk 8,29) kam diese Wendung vermehrt vor – einerseits, weil Jesus und die Jünger vom Norden Palästinas nach Jerusalem reisten, andererseits, weil Jesus ihnen in dieser Zeit viel über Nachfolge beigebracht hat (vgl. France 2002, 425; Collins 2007, 511). MEN (vgl. NGÜ): »und schloß sich an Jesus auf der Wanderung an«

<sup>b</sup> Ölberg W. „Berg der Ölbäume“ in die Nähe von Jerusalem ..., nach Betfage und Betanien beim Ölberg Die Gruppe erreichte Jerusalem von Osten, von Jericho her (10,46). Der Ölberg liegt östlich von Jerusalem, dem Tempelberg gegenüber, dazwischen liegt das Kidrontal. Die Straße von Jericho nach Jerusalem führt an der Südseite des Ölbergs vorbei. Betfage und Betanien lagen beide etwas südlich dieser Straße am Hang des Ölbergs. Betanien, wo Jesus später seine Unterkunft hatte (V. 11-12; 14,3), lag etwa 3km vor Jerusalem, das kleinere Betfage etwas näher. Bei dem Dorf in V. 2 handelt es sich wohl um Betfage (Collins 2007, 516; France 2002, 430).

<sup>c</sup> Sacharja 14,4

<sup>d</sup> Er sagte Modales Ptz. conj., als eigenständiger Hauptsatz aufgelöst.

<sup>e</sup> wenn ihr hineingeht Temporales Ptz. conj., als Nebensatz aufgelöst.

<sup>f</sup> Eselsfohlen (Fohlen) Markus spricht wie Lukas nur von einem Fohlen, während Matthäus und Johannes von einem Eselsfohlen berichten. Zwar ist ein Fohlen gewöhnlich ein junges Pferd, in Jesu palästinischem Kontext ist mit einem Fohlen i.d.R. jedoch ein Eselsfohlen gemeint (France 2002, 431). Weiter wäre im Kontext eines kleinen Dorfes ein Pferd unwahrscheinlich (Collins 2007, 517). Vgl. Mt 21,2; Joh 12,15, wo von jungen Eseln die Rede ist. Mit »Fohlen« ist Markus zudem näher am griechischen Text von Sach 9,9, wo vom Fohlen eines Lasttiers (=Esels) die Rede ist (France).

<sup>g</sup> noch nie ein Mensch W. »niemand der Menschen«

<sup>h</sup> Für detaillierte Textkritik vgl. den Exkurs im Kommentar.

<sup>i</sup> macht ihr ... dass ihr losbindet Prädikatives Partizip, als Nebensatz aufgelöst. EÜ: »Wie kommt ihr dazu, den Esel loszubinden?«

<sup>j</sup> die sie ... abgeschnitten (abgerissen) hatten Temp. Ptz. conj., als Relativsatz aufgelöst.

riefen immer wieder<sup>a</sup>: „Hosanna!<sup>b</sup> Gepriesen (Gesegnet) [sei], der im Namen des Herrn kommt!<sup>c</sup> 10Gepriesen (Gesegnet) [sei] das kommende Reich (Herrschaft) unseres Vaters (Vorfahren) David! Hosanna in den höchsten [Höhen]!“<sup>d</sup> 11So (Danach, Und) zog (ging) er hinein nach Jerusalem, in den Tempel (Tempelbezirk). Dann (Und), nachdem er sich alles angesehen hatte, begab sich mit den Zwölf nach Betanien, weil (als) die Stunde schon spät war.<sup>e</sup> 12{und} Als sie am folgenden Tag Betanien verließen, wurde er hungrig<sup>f</sup>. 13Und als er von weitem einen Feigenbaum mit Blättern sah,<sup>g</sup> er ging hin, [um zu sehen], ob er vielleicht etwas daran fände. Doch (Und) als er hinkam, fand er nur (nichts außer) Blätter, es war nämlich nicht die Zeit für Feigen.<sup>h</sup> 14Da (Und) sagte er zu [dem Baum]:<sup>i</sup> „Nie mehr, bis in Ewigkeit, soll jemand<sup>j</sup> von dir Frucht essen!“ Und seine Jünger hörten das. 15Als (Und) sie nach Jerusalem kamen, {und}<sup>k</sup> ging er in den Tempel (Tempelbezirk) und<sup>l</sup> fing an, [alle], die im Tempel verkauften und kauften, hinauszutreiben. {und} Er warf die Tische der Geldwechsler und die Stände (Sitze) der Taubenverkäufer<sup>m</sup> um<sup>n</sup> 16und ließ nicht zu, dass irgendjemand einen Gegenstand (etwas)<sup>o</sup> durch den Tempelhof

<sup>a</sup> riefen immer wieder Das Imperfekt drückt das, dass die Menschen diese Worte in Sprechchören riefen (oder sangen).

<sup>b</sup> Hosanna Aus Ps 118,25, Hebr. הוֹשִׁיעָה נָא »Rette doch/bitte!«, hier offenbar die auf griechische wiedergegebene aramäische Version הוֹשִׁיעָה נָא. Obwohl Mk 11,9 den griechischen Text von Ps 118,26 zitiert, gibt er hier das unübersetzte Wort wieder. Vielleicht war der Ruf unter Markus' Lesern hinreichend bekannt (Collins 2007, 519). Von der Wurzel für »retten« stammt auch Jesu zu dieser Zeit sehr häufiger hebräischer Name Jeschua. In Ps 118 gilt der Ruf Gott, die versprochene Rettung einzuleiten. Gleich im Anschluss an das Zitat wird in Ps 118 der Tempel erwähnt – den Jesus bald betreten wird (Evans 2001, 145). Psalm 118 war der letzte Psalm, der an Festtagen von Pilgern gesungen wurde. Die pilgernde Menge, die mit Jesus zum Passafest nach Jerusalem kam, scheint den Psalm jedoch nun über Jesus zu singen (vgl. France 2002, 433f.).

<sup>c</sup> Psalm 118,25

<sup>d</sup> Psalm 148,1

<sup>e</sup> weil (als) die Stunde schon spät war D.h. einfach „Es war schon spät“ oder „eine fortgeschrittene Tageszeit“. Dabei handelte es sich wahrscheinlich um die gewöhnliche Zeit zum Abendessen am Spätnachmittag (France 2002, 265). Vgl. 6,35 sowie 15,33 für ähnliche Zeitangaben.

<sup>f</sup> wurde er hungrig Als ingressives Aorist übersetzt.

<sup>g</sup> als er ... sah Ptz. conj., als temporaler Nebensatz aufgelöst.

<sup>h</sup> Micha 7,1

<sup>i</sup> Da (Und) sagte er zu [dem Baum] W. „antwortete und sagte er zu ihm“. Jesus „antwortet“ (d.h. reagiert) hier auf die Situation (DBL Greek 646; vgl. V. 51).

<sup>j</sup> Nie mehr, bis in Ewigkeit soll jemand W. »nie mehr, bis in Ewigkeit, soll niemand«. Die doppelte Verneinung verstärkt den Schwur.

<sup>k</sup> Als (Und) ... {und} W. „und ... und“, hier als temporale Verknüpfung wiedergegeben.

<sup>l</sup> ging er ... und Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

<sup>m</sup> Taubenverkäufer W. „die Tauben verkauften“ (Subst. Ptz.). Jesus ist gegen Kommerz im Tempelhof, der der Anbetung Gottes vorbehalten sein sollte (vgl. V. 17) (Evans 2001, 169-171).

<sup>n</sup> Hosea 9,15; Johannes 2,15

<sup>o</sup> einen Gegenstand (etwas) Offenbar diente der Tempelhof als Abkürzung für den Warenverkehr (France 2002, 444f.; Collins 2007, 530). Sach 14,21 stellte für den zukünftigen Tempel in Aussicht, dass keinerlei Händler mehr darin verkehren würden. Ein jüdischer Schriftsteller berichtet, dass im (Priestern vorbehaltenen) Heiligtum weder Speisen noch ungeweihte Gegenstände erlaubt waren (Josephus, Gegen Apion 2.8 §§106, 109). Eine spätere jüdische Schriftauslegung verbot den Zutritt zum Tempelberg mit Stab, Sandalen, Geldbörse, staubigen Füßen oder als Abkürzung, aber

(Tempel) trug.<sup>a</sup> 17Dabei lehrte er sie:<sup>b</sup> „Heißt es nicht (Steht nicht geschrieben): »Mein Haus wird ein Haus des Gebets für alle Völker<sup>c</sup> (Nichtjuden) genannt werden«?<sup>d</sup> Ihr aber habt daraus eine Räuberhöhle gemacht!<sup>e</sup> 18Als (Und) die obersten (führenden, Hohen) Priester<sup>f</sup> und die Schriftgelehrten (Schreiber) [davon (das)] hörten, (~~und~~) suchten sie [nach einer Möglichkeit]<sup>g</sup>, wie sie ihn aus dem Weg räumen (umbringen, beseitigen, loswerden) [könnten]. Sie fürchteten ihn nämlich, denn das ganze Volk<sup>h</sup> war von seiner Lehre fasziniert (beeindruckt). 19Und als es Abend (spät) wurde, gingen<sup>i</sup> sie aus der Stadt hinaus. 20Und als sie morgens [daran] vorbeikamen,<sup>j</sup> sahen sie, dass der Feigenbaum von den Wurzeln her verdorrt war.<sup>k</sup> 21Und Petrus erinnerte sich und sagte (rief) zu ihm: „Rabbi, schau, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt!“ 22Und Jesus entgegnete (~~und sagte zu ihnen~~): „Habt

auch das Spucken auf dem Gelände (m. Ber. 9:5) (Evans 2001, 173).

<sup>a</sup> Sacharja 14,21

<sup>b</sup> *Dabei lehrte er sie* Imperfekt, das etwas Fortdauerndes beschreibt und hier vielleicht anzeigt, dass Jesu Vorwurf die kondensierte Form einer längeren Rede ist. Oder inchoativ „er fing an, sie zu lehren“ (so Evans 2001, 173). W. „Und er lehrte und sagte zu ihnen“

<sup>c</sup> *Haus des Gebets [für] alle Völker* (Dat. commodi). Der griechische Text folgt in diesem Zitat wörtlich der LXX und dem hebräischen.

<sup>d</sup> Jesaja 56,7

<sup>e</sup> Jeremia 7,11. *Räuberhöhle* W. „Höhle der Räuber“ Das Bild stammt aus Jer 7,11. Jesus vergleicht den Idealzustand des Tempelgottesdiensts in dem für die Zukunft verheißenen Tempel (Jes 56,7) mit einem Zustand, den der Prophet Jeremia zum Anlass genommen hat, dem Tempel und den Priestern ein Strafgericht anzudrohen (Jer 7,11). Eigentlich sollte der Tempel für alle ein Ort des Gebets an Gott sein, die Priester sollten ein Beispiel in vorbildlicher Erfüllung der Gebote geben. Doch Jeremias Zeitgenossen waren Heuchler, die die zehn Gebote (und damit den Bund) brachen und sogar andere Götter verehrten. Indem sie sich beim Tempel (und der so zugesicherten Gegenwart Gottes) sicher wähnten, machten sie das Gotteshaus also gewissermaßen zur Räuberhöhle. Gott drohte darum durch Jeremias Protest im Tempel mit der Zerstörung des Tempels und der Vertreibung aus dem Gelobten Land, wenn sie sich nicht ändern. Jesu Vorwurf könnte also kaum schwerer wiegen. Offenbar nimmt er die Entweiheung des Tempels durch Kommerz (und andere Vorgänge?) als ähnlich großen Verstoß gegen den Bund wahr, der das Eintreffen der Jesaja-Prophetie effektiv verhindert (Evans 2001, 174-79; France 2002, 445f.; Collins 2007, 530ff.). Nach der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n. Chr. war den Lesern des Evangeliums sicherlich bewusst, dass auch darin ein Zusammenhang vorlag.

<sup>f</sup> *oberste Priester* Auf Griechisch „Hohe Priester“. Damit waren ehemalige Hohe Priester gemeint, die weiter im Hohen Rat vertreten waren, aber wahrscheinlich auch Mitglieder der wichtigen Priesterfamilien (France 2002, 335 Fn 51).

<sup>g</sup> *suchten ... fürchteten ... war fasziniert* Die letzten beiden Imperfekte erklären die Situation. Der erste könnte auch linear „suchten weiter/ständig [nach einer Möglichkeit]“ oder inchoativ „begannen (erneut) zu suchen“ wiedergegeben werden. Zu *suchten* oder inchoativ „begannen zu suchen“ vgl. die parallelen Formulierungen in Mk 12,12; 14,1 und 11.

<sup>h</sup> *das ganze Volk* D.h. nicht das Volk der Juden, sondern das Straßenvolk (gr. ὄχλος „Menschenmenge“), die Leute, die Jesus zuhörten.

<sup>i</sup> *verließen* Das Imperfekt könnte zum Ausdruck bringen, dass sie dies jeden Abend taten (France 2002, 447). Im Deutschen wäre diese Information teil der Zeitangabe, nicht des Verbs, etwa: „Jeden Abend gingen...“ oder „Abends gingen sie immer...“ Vgl. ELB: „Und wenn es Abend wurde, gingen sie...“ (ähnlich MEN u. einige engl. Übers.).

<sup>j</sup> *als sie ... vorbeikamen* Ptz. conj., temporal aufgelöst.

<sup>k</sup> Ijob 18,16

Glauben (Vertrauen) [an] Gott<sup>a</sup>! 23Ja, (Amen, Wahrlich) ich sage euch:<sup>b</sup> »Jeder, der (Wer) zu diesem Berg hier sagt: »Erhebe dich und stürze dich ins Meer!«, und in seinem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubt (vertraut), dass geschieht, was er sagt, für den wird es eintreffen!<sup>c</sup> 24Daher sage ich euch: Glaubt (Vertraut)<sup>d</sup> [bei] allen [Dingen], für die ihr betet und bittet, dass ihr [sie schon] erhalten habt,<sup>e</sup> dann werden sie {für euch} eintreffen.<sup>f</sup> 25Und immer wenn ihr dasteht und betet (zum Beten steht)<sup>g</sup>, [dann] vergebt [den betreffenden Menschen], wenn ihr etwas gegen jemanden habt, damit auch euer Vater im Himmel euch eure Verfehlungen vergibt. 26Doch wenn ihr nicht vergebt, dann wird auch euer Vater im Himmel eure Verfehlungen nicht vergeben.<sup>h</sup>« 27Und sie kamen wieder nach Jerusalem. Und während er sich im Tempel aufhielt (durch den Tempel ging), kamen die obersten (führenden, Hohen) Priester, (und) die Schriftgelehrten (Schreiber) und die Ältesten auf ihn zu 28und fragen ihn: »Mit welchem Recht (Befugnis, Vollmacht, Autorität) tust du so etwas (diese [Dinge])? Oder wer hat dir dieses Recht (Befugnis, Vollmacht, Autorität) dazu gegeben, so etwas (solche [Dinge]) zu tun?«<sup>i</sup> 29Doch Jesus sagte zu ihnen: »Ei-

<sup>a</sup> *Glauben (Vertrauen) [an] Gott* Objektiver Genitiv (Evans 2001, 186).

<sup>b</sup> *Ja (Amen, Wahrlich), ich sage euch* D.h. »Ich versichere euch«. *Ja (Amen, Wahrlich)* Das Wort *Amen* stammt aus dem Hebräischen und bildet im AT häufig den bekräftigenden Abschluss von Doxologien. Die griechische Übersetzung lautet meist »So sei/geschehe es!« Aus dem zeitgenössischen Judentum wie aus dem frühen Christentum ist es dann als liturgische Bekräftigungsformel bekannt, wie es auch heute in Gebrauch ist. Jesus ist der einzige, der es benutzt, um die zu bekräftigende Aussage einzuleiten. Mit ähnlicher Autorität wie bei Gottes Worten im Alten Testament will auch er keinen Zweifel an der Zuverlässigkeit seiner Aussage aufkommen lassen (France 2002, 174f.313; Guelich 1989, 177f.). Hier kommt es nach Mk 3,28 zum zweiten Mal im Markusevangelium vor. Matthäus benutzt es gerne doppelt. Die Übersetzung ist schwierig. Luther machte daraus das bekannte »Wahrlich (ich sage euch)«, dem bis heute etliche Übersetzungen folgen. EÜ, ZÜR einfach »Amen«; kommunikative Übersetzungen übersetzen die Phrase für gewöhnlich sinngemäß, etwa »Ich versichere euch...«.

<sup>c</sup> *für den wird es eintreffen* W. »dem wird es zuteil werden« (vgl. NSS)

<sup>d</sup> *Glaubt [bei] allen [Dingen], für die... W.* »Alle [Dinge], für die ihr betet und bittet: glaubt, dass ihr...«

<sup>e</sup> *dass ihr [sie schon] erhalten habt* Die Erfüllung steht wie die Bedingung (das Beten) in der Zukunft. Gemeint ist also: Wer im Moment des Gebets darauf vertraut, dass seine Bitte schon sicher erfüllt ist, dessen Bitte wird erfüllt werden (vgl. BDR §333.2; NSS).

<sup>f</sup> *dann werden sie {für euch} eintreffen* W. »dann wird es euch zuteil werden« (vgl. NSS)

<sup>g</sup> *wenn ihr dasteht und betet bzw. zum Beten steht* Das Stehen war eine normale Gebetshaltung (Evans 2001, 192). Der Vers umschreibt also: »Immer wenn ihr beten wollt« (EÜ, NGÜ, MEN) »euch zum Gebet vorbereitet« oder einfach »wenn ihr betet« (GNB). *und betet* Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst. Alternativ *zum Beten* Ptz. conj., als finale Präpositionalphrase aufgelöst.

<sup>h</sup> Textkritik: In einigen der besten Zeugen fehlt V. 26.

<sup>i</sup> *Recht (Befugnis, Vollmacht, Autorität)* Diese Frage richtet sich gegen Jesu Protest im Tempel. Die religiösen Führer hatten im Tempel die alleinige Verfügungsgewalt. Sie waren diejenigen, die hier das Sagen hatten, und niemand sonst – und Jesus hat sich eingemischt. Da Jesus ohne ihre Genehmigung gehandelt hatte, hätten sie mit jeder denkbaren Antwort rechtliche Schritte gegen ihn einleiten können. Sowohl das Eingeständnis, keine Befugnis zu haben, als auch der Anspruch, eine höhere Vollmacht zu haben als die Priester und Schriftgelehrten, hätten sie zu seinem Schaden benutzen können (Evans 2001, 200f.; vgl. France 2002, 454).

nes möchte ich von euch wissen.<sup>a</sup> ~~{und}~~ Antwortet mir,<sup>b</sup> dann (und) werde ich euch sagen, mit welchem Recht (Befugnis, Vollmacht, Autorität) ich so handle (so etwas; diese [Dinge] tue).<sup>30</sup>Die Taufe von Johannes – stammte (war) sie vom Himmel oder von Menschen? Sagt es (Antwortet) mir!<sup>c</sup> <sup>31</sup>Da (Und) besprachen sie sich (dachten bei sich) ~~{und sagten}~~:<sup>c</sup> »Wenn wir sagen: »vom Himmel«, wird er sagen: »Weshalb habt ihr ihm dann nicht geglaubt?« <sup>32</sup>Sagen wir aber (Sollen wir stattdessen sagen):<sup>d</sup> »von Menschen«...?« Sie fürchteten das Volk (die Menschenmenge), denn alle waren der Meinung, dass Johannes tatsächlich ein Prophet gewesen war. <sup>33</sup>Also (Und) antworteten sie Jesus ~~{und sagten}~~: »Wir wissen [es] nicht.« Da (Und) erwiderte (sagte) Jesus ~~{zu ihnen}~~: »Dann sage ich euch auch nicht, mit welchem Recht (Befugnis, Vollmacht, Autorität) ich so handle (so etwas; diese [Dinge] tue).«

## Kapitel 12

1<sup>e</sup> Und er begann, mithilfe von (in) Gleichnissen (bildhaften Vergleichen) mit ihnen<sup>f</sup> zu

<sup>a</sup> *Eines möchte ich von euch wissen* Oder »Ich werde euch nur eine Frage stellen« (vgl. ZÜR). Die zweite Übersetzung kann zwar das Futur direkt übertragen, betont jedoch eines nicht so direkt wie die vorgezogene Formulierung. LUT: »Ich will euch auch eine Sache fragen«, GNB: »Ich habe nur eine Frage an euch«

<sup>b</sup> *{und} Antwortet mir* Oder »Wenn ihr mir antwortet...« Der Imperativ steht hier wie in einem semitischen Bedingungsatz für die Bedingung (Evans 2001, 204). GNB: »Die beantwortet mir, dann...«

<sup>c</sup> *{und sagten}* Das pleonatische Partizip leitet die zitierte Rede ein, ist im Deutschen aber unnötig.

<sup>d</sup> *Sagen wir aber* bzw. *Sollen wir stattdessen sagen* Beide Übersetzungen sind möglich, weil die Satzzeichen im griechischen Neuen Testament aus dem Sinn erschlossen werden müssen. Die erste folgt der Interpunktion von NA28 und geht davon aus, dass die Erwägung unvollständig abbricht. Der Konjunktiv verknüpft den Satz dann mit der Bedingung »Wenn wir sagen« aus V. 31, wo ebenfalls der Konjunktiv stand, und »wenn« ist aus V. 31 zu ergänzen (so ZÜR; NSS). Die zweite versteht den Konjunktiv als deliberativen Konjunktiv, die abgebrochene Überlegung endet in einer unbeantworteten Frage (so die meisten Übersetzungen). Als dritte theoretisch mögliche Übersetzung kommt auch eine zwischenzeitliche Entscheidung »Sagen wir doch ‚von Menschen‘« infrage (vgl. France 2002, 455). NGÜ formuliert den weiteren Gedankengang passend: »Doch ‚das wagten sie nicht, weil sie vor dem Volk Angst hatten.«

<sup>e</sup> In dem folgenden allegorischen Gleichnis (Verse 1-11) sind starke Parallelen zu einem ähnlichen Gleichnis in Jes 5,1-7 zu finden, die Jesus mit seiner Einleitung, die die Anlage des Weinbergs beschreibt (vgl. Jes 5,1-2), bewusst hervorruft. In dem alttestamentlichen Gleichnis erklärt Gott durch den Propheten, wie er mit einem sorgfältig angelegten und gepflegten, doch fruchtlosen Weinstock verfahren wird. Jes 5,7 identifiziert den Weinberg mit dem Haus Israel und die Pflanzen mit den Männern Judas. Er will den Weinberg komplett verwüsten, von Dornen überwachsen und keinen Regen mehr darauf fallen lassen. Auch in Jesu Gleichnis steht der Weinberg für Israel (wie Kennern von Jes 5,7 bekannt wäre), der Erbauer und Besitzer ist Gott (ebenfalls aus Jes 5 und dem Kontext (vgl. V. 9) abzuleiten). Die Winzer repräsentieren die religiösen Führer des Volkes (vgl. V. 12). Der geliebte Sohn muss Jesus sein, der mit dem Gleichnis die in 11,27 gestellte Frage nach seiner Autorität oder Bevollmächtigung beantwortet (Evans 2001, 230). Zudem wurde Jesus schon zweimal in Mk als „geliebter Sohn“ bezeichnet (1,11; 9,7)(France 2002, 458; vgl. die Fn in V. 6). Die abgewiesenen und getöteten Sklaven sind die von Israel verschmähten Propheten, die das Volk immer wieder erfolglos zur Umkehr aufriefen.

<sup>f</sup> *mit ihnen* D.h. die Vertreter der jüdischen Führung aus dem vorigen Kapitel, die wegen der

reden: „Ein Mann legte (pflanzte) einen Weinberg an, ~~(und)~~ er errichtete eine Mauer<sup>a</sup> um ihn herum, ~~(und)~~ hob ein Auffangbecken (Keltertrog) [für die Weinpresse]<sup>b</sup> aus und baute einen Wachturm<sup>c</sup>. Dann (und) verpachtete er ihn an Weingärtner (Bauern) und verreiste.<sup>d</sup> <sup>2</sup>Und zur [vereinbarten] Zeit<sup>e</sup> sandte er einen Sklaven (Knecht) zu den Weingärtnern (Bauern), um von den Weingärtnern (Bauern) [seinen Anteil] an den Erträgen (Früchten)<sup>f</sup> des Weinbergs zu erhalten (abzuholen), <sup>3</sup>doch sie packten und schlugen (misshandelten, drangsalierten) ihn und schickten ihn mit leeren Händen [fort]. <sup>4</sup>Da (Und) sandte er noch einen Sklaven (Knecht) zu ihnen. Auch den schlugen sie auf den Kopf (schändeten/verwundeten sie am Kopf)<sup>g</sup> und entehrten ihn.

Tempelreinigung Streit mit Jesus gesucht hatten (vgl. V. 12) (vgl. France 2002, 458; Collins 2007, 544).

<sup>a</sup> *Mauer* Alle Übersetzungen: »Zaun«. Doch bestand ein solcher Grenz- und Schutzwall eines Weinbergs aus Feldsteinen, die beim Anlegen des Weinbergs entfernt und zu einem Wall aufgeschüttet wurden. Im holzarmen Palästina wäre ein Zaun nach europäischem Verständnis undenkbar, und er hätte auch tierische oder menschliche Eindringlingen nicht so gut vom Weinberg fernhalten können wie ein Steinwall. Diese Mauern können bis zu 2m hoch und mit vertrockneten Dornen bewehrt sein, um Schakale und andere Tiere von den leckeren Trauben abzusichern (Dalman 1935, 316, 309, 334f.).

<sup>b</sup> *Auffangbecken (Keltertrog) [für die Weinpresse]* In diese Grube floss der in der Kelter aus den Trauben getretene Traubensaft ab. Ihre Größe hing von den Dimensionen der Kelter ab. ELB und NGÜ sachlich korrekt »Keltertrog« bzw. »Grube zum Keltern des Weins« (Dalman nennt diesen Behälter »Kufe«, BA »Keltertrog«). Viele Übersetzungen schreiben vereinfachend, aber etwas ungenau »Kelter« (bezeichnet die gesamte Weingewinnungsanlage) oder wie GNB »Weinpresse«. Diese Auffanggrube galt als Hauptbestandteil der Kelter. Zu der Anlage gehörten aber auch ein abgeflachter, oft ebenfalls ausgegrabener Tretplatz und je nach Beschaffenheit verschiedene andere durch Graben angelegte Bereiche. Sie alle waren i.d.R. mit Holz, Ton oder Steinen eingefasst und häufig mit Pech abgedichtet. Vom Tretplatz liefen oft Rinnen zu mehreren Keltertrögen (Dalman 1935, 356f., 359-63).

<sup>c</sup> *Wachturm* und Schutzmauer waren nötig, um die reifenden Trauben vor Eindringlingen zu schützen. Der Turm konnte eine erhöhte Aussichtsplattform, ein einfaches Häuschen oder, recht häufig, ein gemauerter Steinturm sein, der dazu diente, den gesamten Weinberg zu überblicken (Dalman 1935, 333, 316-19). Es musste ständig ein Wächter da sein, der in Hsl 8,11 ein Fünftel des Ertrags bekommt. Der Wächter sollte natürlich Diebstähle verhindern, aber in erster Linie Vögel und andere Tiere von den Trauben fernhalten. Zu den Schädlingen gehörten vor allem Schakale, Füchse, Vögel und Insekten (ebd. 297). Als Waffen dienten ihm dabei Stab, Bogen, Schleuder und wohl auch Falle und Netz (ebd. 332).

<sup>d</sup> Jesaja 5,1

<sup>e</sup> *zur [vereinbarten] Zeit* Temporaler Dativ. Gemeint ist die in der Pachtvereinbarung abgesprochene Zeit (Evans 2001, 233). Bei einem neuen Weinberg wären bis zur ersten Ernte wenigstens 4 Jahre vergangen (France 2002, 459).

<sup>f</sup> *[seinen Anteil] an den Erträgen (Früchten)* Der partitive Genitiv macht im Deutschen die Ergänzung von *[seinen Anteil]* nötig. Der *Ertrag* bezeichnet wohl eher einen Geldwert aus dem Erlös der Ernte als einen tatsächlichen Anteil der Ernte (Evans 2001, 233).

<sup>g</sup> *schlugen sie auf den Kopf (schändeten sie am Kopf)* Die genaue Bedeutung dieses Verbs, das sich direkt von dem Wort für »Kopf« ableitet (wie dt. »köpfen«), ist unbekannt. Es wird häufig als eine Anspielung auf Johannes dem Täufer gesehen, der zu den Propheten zählte und enthauptet worden war. Da der Sklave jedoch offensichtlich überlebt, heißt das Wort vermutlich entweder »auf den Kopf schlagen« (BA) bzw. »am Kopf verletzen« oder »am Kopf entehren«, wie es zwei von David gesandten Sklaven in 2Sam 10,2b-5 erging. Den beiden wurden die Bärte abrasiert. Vielleicht entblößen die Weingärtner auch das Haupt des Boten, indem sie seinen Turban wegnehmen (Evans

<sup>5</sup>Da (Und) sandte er einen weiteren, und den brachten sie um, und viele andere<sup>a</sup> – manche verprügelten sie, andere brachten sie um<sup>b</sup>. <sup>6</sup>Er hatte noch einen: [seinen] (noch [seinen] einzigen) geliebten Sohn<sup>c</sup>. Er sandte ihn als letzten zu ihnen, weil er glaubte (dachte, sich sagte):<sup>d</sup> »Meinen Sohn werden sie respektieren (achten).«  
<sup>7</sup>Aber jene Weingärtner (Bauern) sagten zueinander: »Das ist der Erbe! Kommt, wir bringen ihn um,<sup>e</sup> dann wird das Erbe uns gehören<sup>f</sup>!«  
<sup>8</sup>Und sie packten ihn und<sup>g</sup> brachten ihn um, danach (und) warfen sie ihn hinaus vor den Weinberg.<sup>h</sup>  
<sup>9</sup>Was wird nun der Besitzer (Herr) des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Weingärtner (Bauern) ausmerzen (töten, vernichten), und den Weinberg wird er anderen geben.<sup>i</sup>  
<sup>10</sup>Habt ihr nicht auch (nicht einmal) diese Schriftstelle<sup>j</sup> gelesen? »[Der] Stein<sup>k</sup>, den die Bauleute abgelehnt (verworfen, zurückgewiesen) haben, der<sup>l</sup> ist

---

2001, 233f.). Jede Art von Schändung oder Gewalt gegen den Kopf wäre wohl höchst entehrend gewesen, wie auch aus dem zweiten Verb hervorgeht.

<sup>a</sup> *und viele andere* D.h. wohl »und er schickte noch viele andere«. NGÜ (vgl. EÜ, GNB) formuliert etwas freier, aber elegant und treffend »So ging es noch vielen anderen«. Auf der übertragenen Ebene sind damit die von Israel missachteten Propheten des Alten Testaments gemeint (vgl. die Fn zu V. 1).

<sup>b</sup> *verprügelten sie ... brachten sie um* Modales Ptz. conj. (2x), hier als Indikative aufgelöst.

<sup>c</sup> *noch einen: [seinen] geliebten Sohn* bzw. *noch [seinen] einzigen geliebten Sohn* Der *geliebte Sohn* ist Jesus, der in Mk schon zweimal als »geliebter Sohn« bezeichnet worden ist (1,11; 9,7)(France 2002, 458). Das Wort *geliebt* lässt sprachlich auch Abrahams Bereitschaft aus Gen 22,2 LXX anklingen, seinen geliebten Sohn Isaak Gottes Willen zu opfern. In der einflussreichen griechischen Übersetzung des AT übersetzt das gr. Wort »geliebt« interessanterweise häufig das hebr. Wort für »einzig«, sodass man hier durchaus die Konnotation eines »einzigen geliebten Sohnes« sehen kann, die durch das schon vorhandene *einen/einigen* noch verstärkt wird (vgl. Evans 2001, 234f.). Daher übersetzt NET treffend: »He had one left, his one dear son.«

<sup>d</sup> *weil er glaubte (dachte, sich sagte)* Kausales (oder modales) Ptz. conj., als Nebensatz aufgelöst.

<sup>e</sup> Genesis 37,20

<sup>f</sup> 1 Könige 21,2. *uns gehören W.* »unser sein«.

<sup>g</sup> *sie packten ihn und* Modales Ptz. conj., beigeordnet aufgelöst.

<sup>h</sup> 1 Könige 21,16

<sup>i</sup> Jesaja 5,5

<sup>j</sup> *diese Schriftstelle W.* »diese Schrift«, d.h. »den folgenden Abschnitt der Schrift«. Viele Übersetzungen geben das Wort nach LUT mit »Schriftwort« wieder, GNB: »die Stelle in den Heiligen Schriften, wo es heißt«

<sup>k</sup> [Der] Stein Obwohl im Griechischen kein Artikel steht, ist das Substantiv bestimmt. Das ist auf eine Eigenart der (hier auf Griechisch zitierten) hebräischen Poesie zurückzuführen (NSS). Das Zitat in Vv. 10-11 stammt aus der griechischen Übersetzung von Ps 118,22f.

<sup>l</sup> [Der] Stein, ... , *der ist zum Eckstein geworden* Die Konstruktion legt Gewicht auf den angesprochenen Gegensatz. Man könnte auch formulieren: »Gerade [der] Stein ... ist geworden«. W. »[der] Stein ... dieser ist geworden.«

zum Schlusstein (Kopfstein, Eckstein)<sup>a</sup> geworden; <sup>11</sup>Das kommt vom Herrn,<sup>b</sup> und es ist wunderbar in unseren Augen.«<sup>c</sup> <sup>12</sup>Da (Und) wollten sie ihn gerne (suchten sie [nach einer Möglichkeit],<sup>d</sup> ihn...) festnehmen (verhaften), aber sie fürchteten die Menschenmenge, denn sie wussten (merkten)<sup>e</sup>, dass er das Gleichnis gegen sie gesprochen

<sup>a</sup> *Schlussstein, Kopfstein* oder *Eckstein*, Gr. κεφαλή γωνίας, w. »Haupt [der] Ecke«. Traditionell hat man das Wort als *Eckstein* übersetzt, auch aufgrund von 1Pet 2,6-8, wo dieser »Kopfstein« Menschen in übertragener Hinsicht zu Fall bringt. Dieser Deutung, genauer, als »Grundstein«, folgt heute noch Collins 2007, 548. Allerdings wäre das eine ungewöhnliche Verwendung des hebräischen und griechischen Wortes »Haupt/Kopf« – man sollte meinen, ein Kopf wäre (auch im übertragenen Sinn) tendenziell oben am fraglichen Objekt zu finden. Die Bezeichnung »Haupt [der] Ecke« ließe eher auf einen *Schlussstein* schließen, der eine Ecke, aber auch einen Bogen, Dachgiebel oder eine Säule abschließt (Evans 2001, 238). Ein solcher Schlusstein könnte den Bau eines Gebäudes vollenden und durch Form und Verzierungen besonders ins Auge fallen (France 2002, 463). Das Argument aus 1Pet 2,6-8 für die Deutung als *Eckstein* lässt sich mit der Beobachtung entkräften, dass der Verfasser vermutlich mehrere Metaphern vermischt, wie er das schon in V. 5 tut (France 2002, 463 Fn 24). Die Übersetzung *Kopfstein* gibt zwar die zugrunde liegende Metapher wieder, könnte im Deutschen wegen der Assoziation mit »Kopfsteinpflaster« zu Missverständnissen führen. Daher ist *Schlussstein* besser geeignet. Mit dem abgelehnten Stein, der zum Schlusstein wird, bezieht Jesus sich auf sich selbst – gerade vor dem Hintergrund des gewissermaßen unvollendet, ja unbeachtet gebliebenen Eintritts in Jerusalem (Mk 11,1-11) und der fehlenden Anerkennung durch die religiösen Führer der Juden. Diese sind mit den *Bauleuten* gemeint. In der zeitgenössischen jüdischen Auslegung hatte man Ps 118,22f. noch auf den – zunächst als Königskandidaten ja »übersehenen« – König David bezogen (Evans 2001, 238). Mit dem Zitat gibt Jesus gleichzeitig auch zu verstehen, dass er diese Ereignisse als Erfüllung seiner Vorhersage aus Mk 8,31 versteht. Dort hatte Jesus zum ersten Mal vorausgesagt, von den religiösen Führern abgelehnt zu werden.

<sup>b</sup> *Das kommt vom Herrn* Oder etwas freier, aber schöner: »Das geht auf das Wirken des Herrn zurück«. W. etwa »Dies ist vom/durch den Herrn entstanden/gekommen«. GNB: »Der Herr hat dieses Wunder vollbracht«, NGÜ schlicht »Das hat der Herr getan«. *Das* (Nom. Sg. fem.) könnte sich innerhalb des griechischen Satzes auch auf »Haupt/Kopf« (V. 10) beziehen. Mehrere Übersetzungen weichen deshalb etwas von unserer Wiedergabe ab: »vom Herrn her ist er dies geworden, und er ist wunderbar in unseren Augen« (ELB, vgl. ZÜR, MEN). Wahrscheinlicher ist, dass das ungewöhnliche feminine Demonstrativpronomen einfach eine wörtliche Übersetzung des hebr. דָּאָר »dies« darstellt (France 2002, 462 Fn 18). Das Zitat in Vv. 10-11 stammt aus der griechischen Übersetzung von Ps 118,22f.

<sup>c</sup> Psalm 118,22

<sup>d</sup> *Da wollten sie ihn gerne* bzw. *suchten sie [nach einer Möglichkeit]*, auch als inchoatives Imperfekt vorstellbar: „begannen [nach einer Möglichkeit zu suchen], ihn zu ergreifen“ (vgl. Collins 2007, 549). Vgl. dazu die parallele Formulierung Mk 11,18 und Fußnote, sowie 14,1 und 11. Anstatt mit „[nach einer Möglichkeit] suchen“ haben wir Gr. ζητέω etwas passender i.S.v. „(gerne) wollen, wünschen“ übersetzt. EÜ (vgl. GNB, NGÜ, MEN, ZÜR) formuliert elegant: „Daraufhin hätten sie Jesus gern verhaften lassen“.

<sup>e</sup> *sie wussten* Diese Begründung fällt wegen der prägnanten Ausdrucksweise sehr schwammig aus. Wir erfahren nicht, ob mit *sie* die religiösen Führer oder das Publikum gemeint sind, oder warum die Führer gerade deshalb Angst vor dem Volk hatten, weil sie (oder das Volk) die wahre Bedeutung von Jesu Geschichte verstanden hatten. Das wahrscheinlichere Subjekt sind die Priester und Schriftgelehrten, von denen ja unmittelbar zuvor die Rede war, doch werden die meisten Zuschauer verstanden haben, was gemeint war (France 2002, 464). Nach France wäre die folgende sinngemäße Formulierung möglich: „Da suchten sie [nach einer Möglichkeit] ihn zu ergreifen, (konnten es aber noch nicht, weil) sie die Menschenmenge fürchteten, denn sie wussten (und waren sich bewusst, dass auch das Volk wusste), dass er das Gleichnis zu ihnen gesagt hatte (sodass die Menge sich womöglich auf seine Seite geschlagen hätte).“

hatte<sup>a</sup>. Daher (und) sie ließen ihn zurück (ihn unbehelligt; von ihm ab) und gingen davon. <sup>13</sup>Und (danach) sie schickten einige Pharisäer und Herodianer (Anhänger von Herodes) zu ihm, um ~~(sie)~~ ihn [in] einer Äußerung ([mit] einer Frage)<sup>b</sup> zu fangen (ertappen). <sup>14</sup>Und als sie ankamen,<sup>c</sup> sagten sie zu ihm: „Lehrer, wir wissen, dass du objektiv (aufrichtig) bist und auf niemanden besondere Rücksicht nimmst<sup>d</sup>. Du schaust ~~(eben)~~ nicht auf [das] Äußere<sup>e</sup> [der] Menschen, sondern lehrst wirklich<sup>f</sup> den Weg Gottes<sup>g</sup>. Darf man<sup>h</sup> [dem] Kaiser (Cäsar) Steuern<sup>i</sup> zahlen oder nicht? Sollen wir [sie] zahlen oder nicht zahlen?“ <sup>15</sup>Doch er erkannte ihre Heuchelei und<sup>j</sup> sagte zu ihnen: „Warum stellt ihr mir eine Falle (versucht ihr mich)?<sup>k</sup> Bringt mir einen Denar<sup>l</sup>,

<sup>a</sup> *gegen sie gesprochen hatte* Etwas freier formuliert, würde man in heutigem Deutsch sagen: „dass sie mit dem Gleichnis gemeint waren“ (vgl. NGÜ, EÜ). MEN: „gegen sie gerichtet hatte“, GNB: „dass das Gleichnis auf sie gemünzt war“.

<sup>b</sup> *[in] einer Äußerung* oder *[mit] einer Frage* W. etwa „[durch/anhand] eine Aussage/Wort“, wobei Markus nicht auflöst, ob *λόγος* „Wort/Aussage“ sich auf die Fangfrage oder auf die erhoffte unbedachte Äußerung bezieht. Die Präposition (hier in eckigen Klammern) ist im Deutschen zu ergänzen, im Griechischen übernimmt der instrumentale Dativ deren Funktion (vgl. NSS).

<sup>c</sup> *als sie ankamen* Temporal-modales Ptz. conj., mit temporalem Nebensatz übersetzt.

<sup>d</sup> *auf niemanden besondere Rücksicht nimmst* Gemeint ist, dass sich Jesus weder von den Meinungen anderer beeinflussen lässt noch auf menschliche Zustimmung aus ist. Übersetzungen wie »Du kümmerst dich um niemanden« (ELB) oder, ähnlich OfBi, »Du nimmst auf niemanden Rücksicht« (EÜ, MEN) sind insofern irreführend. Die doppelte Verneinung (W. »nimmst nicht auf niemanden...«) gibt der Verneinung besondere Ausdruckskraft (NSS), lässt sich aber nicht direkt übersetzen.

<sup>e</sup> *das Äußere* W. »das Gesicht« (Hebraismus). Bezeichnet hier als Metonymie (Konkretes für Abstraktes) die Person, insbesondere Ansehen und Stellung, so ähnlich wie in der deutschen Wendung »das Gesicht wahren«. Die Tugend der Unparteilichkeit war schon im Gesetz angemahnt (Lev 19,15). Ähnliche Wendungen in Gal 2,6; Jud 16 (vgl. France 2002, 467f.).

<sup>f</sup> *wirklich* W. »in Wahrheit«. Die wörtliche Übersetzung hätte auf Deutsch jedoch nicht die gleiche Bedeutung. Es ist als Beteuerung zu verstehen wie »wahrlich, amen«, das Jesus häufig benutzt (TLNT I, 2; LN 70.4). Am besten daher *wirklich* (EÜ, NEÜ). NLB: »was du sagst, ist wahr«, LUT: »recht«, NGÜ: »lässt du dich allein von der Wahrheit leiten«.

<sup>g</sup> *Weg Gottes* bezeichnet Gottes Willen für das menschliche Leben (vgl. France 2002, 468; NSS). Die gleiche Wendung findet sich in Apg 18,26 sowie Bar 3,13. Vgl. Apg 16,17; 18,25, aber auch Joh 14,6.

<sup>h</sup> *Darf man* Oder »Ist es richtig« (NGÜ, NLB, NEÜ). Dem Kontext gemäß könnte man auch übersetzen: »Ist es nach Gottes Gesetz erlaubt« (GNB, viele engl. Übers.; Bratcher 1993, 372) oder »ist es Gottes Wille« (NSS, HfA). Diese Wendung hat im Markusevangelium jedes Mal wenigstens implizit mit dem Gesetz oder jüdischen Vorschriften zu tun (Mk 2,24.26; 3,4; 6,18; 10,2).

<sup>i</sup> *Steuer* Eine Pauschalabgabe, die jede Person im römischen Herrschaftsgebiet als Kopf- und Eigentumssteuer entrichten musste. Als Galiläer war Jesus nicht betroffen. Anders als Judäa stand Galiläa nicht unter direkter römischer Verwaltung (France 2002, 465).

<sup>j</sup> *er erkannte ... und* Temporal-modales Ptz. conj., mit „und“-Kombination aufgelöst. Auch die kausale Sinnrichtung wäre denkbar.

<sup>k</sup> *Warum stellt ihr mir eine Falle?* Die Pharisäer haben sich schon zweimal vorher an Fangfragen versucht (Mk 8,11; 10,2; vgl. Joh 8,6). Jetzt spricht Jesus den Vorwurf zum ersten Mal aus. Vorher benutzte nur Markus den Begriff.

<sup>l</sup> *Bringt mir einen Denar* Eine römische Silbermünze. Nach Mt 20,2 konnte ein Denar Lohn für die Arbeit eines Tages sein. Auf den Denaren, die hier im Mittelpunkt stehen und in denen die Kopfsteuer zu entrichten war, wurde der Kaiser als »Sohn des göttlichen Augustus« und »Hoher Priester« bezeichnet. Für die Juden wäre das eine Provokation gewesen. Das war zu dieser Zeit Ti-

damit ich [ihn] mir anschauen [kann].“<sup>16</sup>Da brachten sie [ihm einen]. Und er sagte zu ihnen: „Wessen Bild und Aufschrift [ist das hier]?“ Sie ~~aber~~ antworteten ~~(sagten)~~ ~~(ihm)~~: „[Des] Kaisers (Cäsars).“<sup>17</sup>Da sagte Jesus zu ihnen: „Was [dem] Kaiser (Cäsar) gehört,<sup>a</sup> gebt [dem] Kaiser (Cäsar) zurück, und was Gott [gehört], [gebt] Gott!“ Da ~~(Und)~~ waren sie sehr erstaunt<sup>b</sup> über ihn. <sup>18</sup>Auch kamen zu ihm Sadduzäer, welche [ja] sagen, dass es keine Auferstehung gibt, und fragten ihn ~~(sagend)~~: <sup>19</sup>„Lehrer, Mose hat uns geschrieben: »Wenn der Bruder von jemandem stirbt, und eine Frau zurücklässt und kein Kind hinterlässt, dann soll sein Bruder die Frau nehmen und sie für seinen Bruder Nachkommen zeugen ~~(aufbringen)~~«.“<sup>20</sup>Es waren [einmal] sieben Brüder. Und der erste nahm eine Frau, und als er starb, hinterließ er keinen Nachkommen. <sup>21</sup>Und der zweite nahm sie, und er starb und hinterließ keinen Nachkommen. Und der dritte ebenso. <sup>22</sup>Und alle sieben hinterließen keinen Nachkommen. Zuletzt nach allen starb auch die Frau. <sup>23</sup>Bei der Auferstehung, wenn sie auferstehen: [Mit] wem von ihnen wird sie [dann als] Frau [verheiratet] sein? Denn diese sieben hatten sie [alle] zur Frau.“<sup>24</sup>Jesus sagte zu ihnen: „Irrt ihr euch nicht deshalb, weil ihr die Schriften nicht kennt, und auch nicht Gottes Kraft? <sup>25</sup>Denn wenn sie von den Toten auferstehen, heiraten sie nicht noch werden sie verheiratet, sondern sie sind wie Engel in den Himmeln. <sup>26</sup>Hinsichtlich der Toten aber, dass sie auferweckt werden – habt ihr nicht im Buch des Mose gelesen, wie Gott beim Dornbusch zu ihm sprach ~~(sagend)~~: »Ich [bin] der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs«? <sup>27</sup>Er ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden. Ihr irrt euch sehr.“<sup>28</sup>Und es kam einer von den Schriftgelehrten zu ihnen, der gehört hatte, wie sie diskutierten ~~(ihre Diskussion, ihr Streiten)~~. Und als er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: „Was ist das höchste ~~(erste)~~ Gebot von allen?“<sup>29</sup>Jesus antwortete: „Das höchste ~~(erste)~~ Gebot ist: »Höre Israel: Der Herr, unser Gott, ist Herr allein,<sup>30</sup>und liebe ~~(du sollst lieben)~~ den Herrn, deinen Gott, aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstand ~~(Vernunft, Gesinnung)~~ und aus deiner ganzen Kraft ~~(Macht, Stärke)~~.«<sup>c</sup> <sup>31</sup>Das zweite ~~(andere)~~ ist dieses: »Liebe ~~(und du sollst lieben)~~ deinen Mitmenschen ~~(Nächsten, Nahestehenden, Nachbarn)~~ wie dich selbst!«<sup>d</sup> Größer als diese ist kein anderes Gebot.“<sup>32</sup>Und der Schriftgelehrte sagte zu ihm: „Gut, Lehrer, hast du von der Wahrheit geredet: »Er nur einer ist und kein ~~(nicht ein)~~ anderer außer ihm.«<sup>33</sup>Und »ihn zu lieben aus ganzem Herzen und aus ganzer Auffassungsgabe<sup>e</sup> und aus ganzer Kraft

berius (France 2002, 466.68). *Bringt* ist wörtlich übersetzt. Das Verb deutet vielleicht darauf hin, dass keiner der Anwesenden eine so wertvolle Münze einfach aus der Tasche ziehen konnte. Ansonsten hätte man das Verb »geben« erwarten können.

<sup>a</sup> *Was [dem] Kaiser (Cäsar) gehört...* Oder »Des Kaisers [Eigentum] gebt [dem] Kaiser«. W. etwa »was des Kaisers [ist], gebt...«. Ebenso bei *was Gott gehört...*

<sup>b</sup> *waren sie sehr erstaunt* Die Gute Nachricht trifft den Sinn am besten: „Solch eine Antwort hatten sie nicht von ihm erwartet.“

<sup>c</sup> Deuteronomium 6,4; Josua 22,5

<sup>d</sup> Levitikus 19,18

<sup>e</sup> gr. συνέσεως

und den Mitmenschen (Nächsten, Nahestehenden, Nachbarn) zu lieben wie sich selbst«, ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer.“<sup>34</sup> Als Jesus sah, dass er verständig antwortete, sagte er zu ihm: „Du bist nicht weit [entfernt] vom Reich Gottes (von der Gottesherrschaft).“ Und niemand wagte mehr, ihn zu fragen.<sup>35</sup> ~~Und~~ Jesus sprach (antwortete) ~~und redete~~, als er im Tempel lehrte: „Wie [können] die Schriftgelehrten sagen, dass der Gesalbte der Sohn Davids ist?“<sup>36</sup> David selbst sagte im heiligen Geist: »Der Herr sagte zu meinem Herrn. Setze [dich] zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde unter deine Füße setze.«<sup>a</sup> <sup>37</sup> David selbst nennt ihn Herrn, und wie soll er [dann] Sohn sein?“ Und die große Menschenmenge hörte ihn gern.<sup>38</sup> Und er sagte in seiner Lehre: „Hütet euch vor den Schriftgelehrten, die in Roben umhergehen wollen und Begrüßungen auf den Marktplätzen<sup>39</sup> und Vorsitze in den Synagogen und erste Plätze bei den Festmählern [begehren].<sup>40</sup> Diejenigen, die die Häuser der Witwen verschlingen und für den Anschein lange beten, sie werden ein umfangreicheres Urteil erhalten.“<sup>41</sup> Und er setzte sich gegenüber dem Opferkasten und beobachtete, wie die Menschenmenge Geld in den Opferkasten warf; und viele Reiche warfen viel ein.<sup>42</sup> Da kam eine einzige arme Witwe und warf zwei Lepta ein, das entspricht einem Quadrans.<sup>43</sup> Und er rief seine Jünger zu sich und sagte zu ihnen: „Ja (amen), ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten eingeworfen als alle [anderen], die [etwas] eingeworfen haben.“<sup>44</sup> Denn alle haben [etwas] aus ihrem Überfluss eingeworfen, aber sie warf aus ihrem Mangel alles ein, was sie hatte, ihren gesamten Lebensunterhalt.“

## Kapitel 13

~~Und~~ (Und)<sup>b</sup> als er aus dem Tempel hinausging (hinausgeht)<sup>c</sup>, sagte (sagt)<sup>d</sup> einer<sup>e</sup> seiner Jünger zu ihm: „Lehrer! ~~(Sich nur!)~~ (Sich nur!)<sup>f</sup> Was für Steine und was für Ge-

<sup>a</sup> Ps 110,1

<sup>b</sup> *und* - καὶ *und* hat hier die Funktion, Kap. 13 mit der vorangehenden Szene zu verbinden; vgl. Mateos 1987, S. 80. Im Deutschen setzte man in solchen Fällen keine Konjunktion, daher ist sie in der LF besser auszusparen.

<sup>c</sup> *als er hinausging* - Da das Präsens λέγει *er sagt(e)*, zu dem der temporale Genitivus absolutus ἐκπορευομένου *als er hinausgeht/hinausging* in gleichzeitiger Relation steht, *historisches Präsens* ist (s. nächste Fußnote), ist die präsentische Wiedergabe überwörtlich und sollte vermieden werden.

<sup>d</sup> *sagte* - Historisches Präsens, vgl. Kmieciak 1997, S. 36; Mateos 1987, S. 81

<sup>e</sup> *einer* Das Zahlwort εἷς *eins, einer* steht hier für das Indefinitpronomen τις *jemand, irgendeiner*; vgl. Grosvenor/Zerwick 1993, S. 150. Das ist kein Semitismus; diese Verwendung findet sich z.B. auch bei Aristoteles; vgl. Pape, S. 738.

<sup>f</sup> *Sieh nur* - Der Ausruf insgesamt und das ἴδε *sieh nur* speziell sind an dieser Stelle merkwürdig, denn sie kommen aus dem Mund eines Jüngers, der schon mindestens drei Tagen in Jerusalem weilt und nicht etwa gerade zum ersten Mal den Tempel sieht, sondern einen Tempelbesuch *beendet* (Lohmeyer 1967, S. 268). Da ἴδε als Redeeinleitung ein stehender Begriff zum Ausdruck von Verwunderung ist (*ad loc* z.B. Bailey 2009, S. 346; ähnlich Pesch 1977, S. 270), sollte man ihn hier besser als bloße Fokuspartikel interpretieren und unübersetzt lassen oder zu einem deutschen Äquivalent greifen (Bailey z.B. schlägt vor: »such (wonderful) stones!« (S. 357)). So ja auch in vielen Üss. in V. 23.

bäude!<sup>a</sup> <sup>2</sup>Da (Und) sagte Jesus zu ihm: „Du achtest auf diese großen Gebäude? (Diese Gebäude da?, Siehst/bewunderst du diese großen Gebäude?, Du siehst/bewunderst diese großen Gebäude.)<sup>b</sup> Nicht (Keinesfalls)<sup>c</sup> wird [hier] gelassen werden Stein auf Stein, der nicht ~~{sicher}~~ (sicher) zerstört (herausgebrochen) werden wird.“<sup>4</sup> <sup>3</sup>Als er dann saß (sich setzte) auf dem (den)<sup>e</sup> Ölberg gegenüber dem Tempel, fragte[n] ihn Petrus, Jakobus, Johannes

<sup>a</sup> Der Tempel war Teil einer größeren Tempelanlage (für ein Modell vgl. z.B. Reidinger 2004, S. 13; daher Plural.

<sup>b</sup> βλέπω *sehen* ist in Mk 13 ein Leitwort und wird verwendet in Vv. 2.5.9.23.33. V. 2 wird in der Exegese merkwürdigerweise oft separat von den anderen vier Verwendungen abgehandelt (für eine Übersicht und zu den obigen Alternativübersetzungen vgl. gut Cranfield 1959, S. 391f), aber besser ist dies: Gleich, wie genau Jesu *du siehst diese großen Gebäude* exakt zu verstehen ist; zusammen mit dem folgenden *Kein Stein [des Tempels] wird hier auf dem anderen bleiben* steht es auf jeden Fall dem begeisterten Ausruf des Jüngers entgegen. In Vv. 5.9 lenkt Jesus dann die Aufmerksamkeit der Jünger auf andere Dinge als den Tempel: »Seht darauf, dass euch niemand irreführt« resp. »Seht auf euch selbst [, denn man wird euch anfeinden]«; in V. 33 wird es außerdem in direktem Zusammenhang mit ἀγρυπνέω *wachsam sein* verwendet. Folgt man der Logik des Textes, sollte man daher besser deuten: V. 2: *Achte nicht auf den Tempel, denn kein Stein wird hier auf dem anderen bleiben* (oder, näher am Text: *Was achtest du auf diese großen Gebäude?*); V. 5: *Habt Acht, dass euch niemand irreführt!*, V. 9: *Nehmt euch in Acht!*; V. 23: *Seid achtsam!*; V. 33: *Seid achtsam! Seid wachsam!*

<sup>c</sup> οὐ μὴ (*sicher*) *nicht* ist eine besonders starke Verneinung, sie dient hier aber nur der Intensivierung, um Jesu Äußerung sprachlich zu markieren als (*sichere*) Prophezeiung. Das Deutsche verwendet hierfür andere Konstruktionen.

<sup>d</sup> 1 Könige 9,8; Jeremia 26,18; Micha 3,12; Markus 14,58. *der nicht zerstört (herausgebrochen) werden wird* - Dieser Relativsatz wirkt sprachlich etwas merkwürdig (Pesch 1977, S. 271: »überschießend«, »holprig«); seine Deutung hängt ab von der Übersetzung von καταλύω *lösen, herauslösen, zerstören*: (i) Von einer großen Mehrheit wird καταλύω gedeutet und übersetzt als »zerstören«. In diesem Fall wäre die Konstruktion in etwa vergleichbar mit einer deutschen Konstruktion à la »Er setzt Stein auf Stein, der groß ist« - normalerweise würde man nicht erwarten, dass »Stein« auch noch durch einen Relativsatz erweitert wird. Der Sinn wäre trotzdem klar: Die Aussage, dass kein Stein auf dem anderen gelassen werden würde, wird zusätzlich noch durch die Aussage gesteigert, dass jeder Stein zerstört werden würde. In der LF sollte man dann wohl besser mit zwei Sätzen arbeiten, etwa: »Kein Stein wird hier auf dem anderen bleiben: jeder noch so kleine Stein wird zerstört werden.« (ii) EWNT II, S. 651 schlägt aber *ad loc.* vor: »herausbrechen«. In diesem Fall machte der Satz grammatisch mehr Sinn (- ist aber auch dann grammatisch immer noch etwas ungewöhnlich -), denn dann würden sich Hauptsatz und Relativsatz auf den selben Sachverhalt beziehen: »Hier wird keinesfalls gelassen werden Stein auf Stein, der nicht herausgebrochen werden wird«. Es läge dann ein Fall von *redundantem Relativsatz* vor - eine Konstruktion, die man sonst eher aus dem klassischen Griechisch als der Koine kennt (Kleist 1937, S. 143) und die typisch ist für den markinischen Stil (s. allein in diesem Kapitel noch Vv. 19.20) - der ebenso wie wie οὐ μὴ (s.o.) nur der Intensivierung der Aussage dient, also einfach »Kein einziger Stein wird hier auf dem anderen bleiben!«. Ich persönlich (S.W.) würde Möglichkeit (ii) den Vorzug geben, aber da sie meines Wissens noch nicht vorgeschlagen wurde, wird man sich in der LF doch besser für Möglichkeit (i) entscheiden müssen.

<sup>e</sup> *als er auf dem Ölberg saß* vs. *Als er sich auf den Ölberg setzte* - εἰς wird hier verwendet wie ἐν; daher ist es nicht direktional, sondern lokativisch zu übersetzen. Auch dies ist typisch für den markinischen Stil (vgl. *ad loc.* Turner 1924b, S. 19), aber kein »markinischer Semitismus«, da es sich auch sonst häufiger in der Koine findet (Kleist 1937, S. 225).

und Andreas alleine<sup>a</sup>: 4 „<sup>{Sage-uns}</sup> Wann wird dies<sup>c</sup> sein? Und was [wird sein] das Zeichen [dafür], wann dies alles bestimmt ist (im Begriff ist)<sup>d</sup>, zu geschehen (vollendet zu werden, zu enden)<sup>e</sup>?“ 5 Und Jesus sagte zu ihnen (<sup>{begann}</sup>, zu ihnen zu sagen)<sup>f</sup>: „Habt acht (seht zu), dass euch niemand irreführt! 6 [Denn] es werden viele unter meinem Namen<sup>g</sup> kommen und sagen: »Ich bin [es]!«, und sie werden viele irrefüh-

<sup>a</sup> *allein* übersetzt κατ' ἰδίαν. Dieser Ausdruck versprachlicht hier das Motiv der Privatoffenbarung / Sonderoffenbarung Jesu an seine Jünger (Witherington 2001, S. 439); in der LF sollte man zu etwas greifen wie „als sie allein/für sich waren“.

<sup>b</sup> Die Redeeinleitung Εἰπὸν ἡμῖν *sage uns* dient im NT häufiger nur als Bitte um eine Antwort (z.B. Mt 22,17; Lk 20,2; 22,67 u.ö.); im Deutschen entspricht dem funktional eher eine uneingeleitete Frage.

<sup>c</sup> Die Referenz der Demonstrativpronomen ταῦτα *dies* und ταῦτα πάντα *all dies* sind in der Exegese umstritten; vgl. dazu den Kommentar

<sup>d</sup> μέλλη bedeutet sowohl »im Begriff sein« (als Ausdruck für die nahe Zukunft) als auch »vorherbestimmt sein« (EWNT II, S. 994: »Schließlich kann μ. die im göttlichen Ratschluß begründete Notwendigkeit eines Geschehens und damit dessen sicheres Eintreten ausdrücken.«). Die Übersetzungen variieren daher; z.B. Jantzen: »wann das alles *im Begriff ist*, vollendet zu werden« vs. SLT: »wann dies alles vollendet werden *soll*.« Weil »dies alles« vermutlich auf eschatologische Geschehnisse verweist (s. den Kommentar), ist hier die zweite Bedeutung wahrscheinlicher.

<sup>e</sup> Daniel 8,13; Daniel 12,6. συντελέω *vollenden* wird meist apokalyptisch gedeutet; s. z.B. EWNT III, S. 742. Matthäus macht dies explizit: Mt 24,3 τί τὸ σημεῖον τῆς σῆς παρουσίας καὶ συντελείας τοῦ αἰῶνος *Was [wird sein] das Zeichen für deine Wiederkunft (παρουσία, =Parusie) und für das Ende (συντελεία) der Welt{zeit}*? Aus stilistischen Gründen sollte es dennoch nicht mit »enden« oder »vollenden« übersetzt werden. Gleich, worauf man »dies alles« beziehen muss: Weder von der »Zerstörung des Tempels« noch vom »Ende der Welt« (so die beiden geläufigsten Interpretationen des »dies alles«) noch vom »Auftreten des Antichristen« (s. im Kommentar) würde man im Deutschen sagen, sie würden »enden« oder »sich vollenden«, sondern: sie werden »geschehen« - und auch dies gehört zur Grundbedeutung von συντελέω; vgl. z.B. Thayer

<sup>f</sup> Höchstwahrscheinlich pleonastisches ἄρχομαι - eine Stileigentümlichkeit des Mk (vgl. Doudna 1961, S. 51ff.; Kleist 1937, S. 205; Pryke 1978, S. 79ff.; Reiser 1983, S. 45): *Beginnen* wird redundant gesetzt und kann in der Übersetzung ausgespart werden, indem der Infinitiv stilistisch besser als Vollverb übersetzt wird. Vgl. *ad loc.* Gaston 1970, S. 13; dagegen Dschulnigg 2007, S. 338; allerdings ohne Begründung.

<sup>g</sup> Auch diese beiden strittigen Sätzchen werden von Cranfield 1959, S. 395 gut in ihre möglichen Bedeutungen aufgedrösel: »ἐπι τῷ ὀνόματι μου [unter meinem Namen] ist am natürlichsten zu deuten als (i) 'sie berufen sich auf mich als Autorität', aber es kann auch bedeuten (ii) 'Sie schreiben sich selbst den Messias-titel zu, der rechtmäßig *mir* gebührt' [...] Die Worte λέγοντες ὅτι Ἐγὼ εἶμι [die sagen: Ich bin [es]] sind ähnlich mehrdeutig. Sie könnten bedeuten (a) 'die sagen »Ich bin«' - d.h. sie behaupten, der Messias zu sein (vgl. Joh 4,26 und Matthäus' hierige Ergänzung von ὁ χριστός [=der Christus], Mt 24,5) [...]. (b) 'die sagen »Ich bin es«', also ganz ähnlich wie (a), aber mit Fokus auf der Idee der Gegenwart des Messias; (c) 'die sagen, dass ich es sei' - d.h., die sagen, dass ich (Jesus) gekommen wäre [...], (d) 'die sagen, dass ich (Jesus) (der Christus) bin' - das aber kann man ausschließen, denn das wäre ja keine Irreführung; (e) 'die sagen, dass sie ich seien' - in dem Sinne, dass Betrüger behaupten, Jesus zu sein.« Mit Abstand am wahrscheinlichsten (und auch die Mehrheitsmeinung) ist die Kombination von (ii) und (a), denn die beiden Sätze interpretieren sich gegenseitig: die zweite Aussage ist eine Identitätsproklamation (»Ich bin X«), und dieses »X« ist zu füllen durch ἐπι τῷ ὀνόματι μου *unter meinem Namen*, also »unter Inanspruchnahme des Messias-titels, der rechtmäßig mir gebührt« (vgl. gut Kmiecik 1997, S. 42; Pesch 1977, S. 279). Sinngemäß bedeutet der Vers also: »Denn es werden viele kommen und behaupten, der Messias zu sein - dabei bin das doch in Wirklichkeit ich!«, oder einfach »Viele Messiasprätendenten werden auftreten«.

ren. <sup>7</sup>Wenn ihr ~~(aber)~~ (Ihr dagegen: Wenn ihr)<sup>a</sup> von Kriegen und Kriegsgerüchten hört, erschreckt nicht, [denn] es muss geschehen, doch [es ist] noch nicht das Ende. <sup>8</sup>Erheben wird sich<sup>b</sup> nämlich (denn)<sup>c</sup> Volk gegen Volk und Reich gegen Reich, Erdbeben werden sein stellenweise (mancherorts), geben wird es Hungersnöte. [Der] Anfang der Wehen<sup>d</sup> [ist] dies.<sup>e</sup> <sup>9</sup>Nehmt euch in Acht (Blickt auf euch selbst)! Man wird euch (sie werden)<sup>f</sup> ausliefern<sup>g</sup> an Synhedrien<sup>h</sup> und Synagogen<sup>i</sup>, ihr werdet geprü-

<sup>a</sup> Eigentümlich für den markinischen Stil - dennoch aber gut Griechisch (die Konstruktion findet sich z.B. auch bei Plutarch und Thukydides) - ist, dass gelegentlich Konjunktionen nicht in ihrer Konjunktions-bedeutung verwendet werden, sondern bloß als Trennungszeichen von Sätzen und Textabschnitten fungieren (vgl. z.B. Reiser 1983, S. 99f.160f). Diese Konjunktionen und Partikeln sind im Deutschen oft besser auszusparen. Dazu gehören in Kap. 13: \* V. 7: δέ aber - denn V. 7 ist integraler Bestandteil des Abschnitts Vv.5-8, vgl. Kommentar (gegen Mateos 1987, S. 201f., der denkt, δέ würde hier die vielen, die sich täuschen lassen (V. 6) mit den Jüngern, die sich eben nicht täuschen lassen sollen (V. 7), kontrastieren (daher obige Alternative »ihr dagegen: wenn ihr«). Die kontrastierende Funktion wäre dann wahrscheinlich (und in der Tat eine schöne Deutung), wenn auch ihr in V. 7 durch ein Pronomen ausgedrückt wäre; bei bloßer 2.Person Plural aber nicht). \* V. 9: δέ aber - Zum Textabschnitte einleitenden δέ vgl. Thrall 1962, S. 59 \* V. 17: δέ aber - V. 17 ist ein apokalyptischer Klageruf, der gattungstypisch semantisch nicht mit dem umliegenden Text zusammenhängt. \* V. 23: δέ aber - vgl. Fußnote bd. \* V. 24: ἀλλά - V. 24 wird gern kommentiert mit: »Mit »aber« [...] wird die große Wende eingeleitet« (Gnilka 1978, S. 200) o.Ä. Es sollte hier aber nicht zu viel von ἀλλά abgeleitet werden - zwar beginnt hier in der Tat ein neuer Textabschnitt (s. Kommentar), aber die Kontinuität mit dem vorangehenden Abschnitt ist doch gewährleistet durch ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις in jenen Tagen (schon V. 17) und μετὰ τὴν θλίψιν nach jener Drangsal (vgl. V. 19). vgl. auch Mateos 1987, S. 331. Ebenso wie δέ in Vv. 14.28 fungiert hier ἀλλά als Abschnittstrenner. \* V. 28: δέ aber; denn es gibt nichts vorangehendes, womit durch δέ kontrastiert werden könnte. vgl. auch Mateos 1987, S. 374; Thrall 1962, S. 59 \* V. 37: δέ aber hebt den letzten Vers als abschließendes Fazit vom vorangehenden Textteil ab. Zu ἀλλά vgl. noch Pape 100; zu δέ Muraoka, S. 140.

<sup>b</sup> Verb in Satzspitzenstellung als eine für Prophezeiungen typische emphatische Ausdrucksstellung; vgl. Reiser 1983, S. 94. Dieses Stilmittel parallelisiert Vv. 8.12.19.22, die ohnehin strukturell parallel fungieren (vgl. Kommentar, FN b). Im Deutschen sollte dies nicht nachgeahmt, sondern zu einem stilistischen Äquivalent gegriffen werden.

<sup>c</sup> Meist: denn erheben wird sich...; besser aber: es wird sich nämlich erheben... - das γὰρ denn ist besser als explikatives γὰρ nämlich zu interpretieren; vgl. Kommentar.

<sup>d</sup> Anfang der Wehen - apokalyptische Formel, die v.a. in der rabbinischen Literatur gebräuchlich ist. Die (Geburts-)wehen stehen für die Zeit der Not, die vor dem Einbruch der schönen Endzeit ertragen werden müssen (so fast alle Kommentare)

<sup>e</sup> 2 Chronik 15,6; Jesaja 13,13; Jesaja 19,2; Jesaja 26,17; Joel 2,10; Johannes 16,21

<sup>f</sup> impersonaler Plural; vgl. ad loc. Turner 1924a, S. 382. Pryke 1978, S. 107 hält es hier für ein Passivsubstitut, aber das ist angesichts der direkt folgenden Passivformen nicht sehr wahrscheinlich.

<sup>g</sup> παραδίωμι ausliefern wird im Mk neben den Vorkommen in Mk 13 nur zweimal nicht von der Passion Jesu gesagt; es ist also eine Vokabel aus der Passionstheologie - die Überlieferung der Jünger Jesu wird parallelisiert mit der »eschatologisch[en] Preisgabe des Menschensohns an die Menschen« (EWNT III, S. 46; vgl. ad loc. auch Thüsing 2011, S. 111).

<sup>h</sup> Das Wort συνέδριον kennt man sonst v.a. aus der Passionserzählung; er bezieht sich dort in der Einzelzahl auf den Sanhedrin, den jüdischen Hohen Rat. Die hierige Mehrzahl συνέδρια dagegen legt nahe, dass von kleineren jüdischen Lokalgerichten die Rede ist; vgl. ThW VII, S. 864f. - es folgen also die zwei jüdischen Instanzen »Synhedrien« und »Synagogen« die zwei nicht-jüdische Instanzen »Statthalter« und »Könige«.

<sup>i</sup> εἰς kann in der Koine verwendet werden wie ἐν und umgekehrt; abhängig davon ließe sich der

gelt werden und ihr werdet meinerwegen vor Statthalter und Könige gestellt werden, ihnen zum Zeugnis<sup>a</sup> – <sup>10</sup>denn (und, aber)<sup>b</sup> zuerst<sup>c</sup> muss das Evangelium bei (~~f~~bei)<sup>d</sup> allen Völkern verkündigt werden. <sup>11</sup>Und wenn man euch abführt (sie euch abführen), um euch auszuliefern<sup>e</sup>, sorgt euch nicht im Voraus, was ihr sagen sollt, sondern das, was (was auch immer) euch in jener Stunde eingegeben (gegeben)<sup>f</sup> werden wird, das sagt! Denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern der heilige Geist. <sup>12</sup>~~Und~~ Ausliefern wird ein Bruder [seinen] Bruder in den Tod und ein Vater [sein] Kind, und erheben werden sich Kinder gegen [ihre] Eltern und töten werden sie sie.<sup>g</sup> <sup>13</sup>Und ihr werdet von allen gehasst werden wegen meines Namens (um meinerwillen, wegen mir)<sup>h</sup>. Der aber, der bis zum Ende<sup>i</sup> standhaft bleibt (dies erduldet)<sup>j</sup>, wird gerettet werden.<sup>k</sup> <sup>14</sup>Wenn ihr dann aber den Gräuel der Verwüs-

Satz auflösen als (i) »Man wird euch ausliefern, in Synhedrien und Synagogen werdet ihr geprügelt werden« (so z.B. Cranfield 1959, S. 397; Pesch 1977, S. 183; Turner 1924b, S. 19), (ii) »Man wird euch an Synhedrien und Synagogen ausliefern, ihr werdet geprügelt werden« (so Mateos 1987, S. 236) oder (iii) »Man wird euch ausliefern an Synhedrien, in Synagogen werdet ihr geprügelt werden« (so die Mehrheit). Angesichts der parallelen Konstruktion von εἰς συνέδρια und εἰς συναγωγὰς mit εἰς wird man wohl Mateos (=ii) zustimmen müssen. Dies erleichtert auch das Verständnis vom »Prügeln«, denn obwohl die Prügelstrafe u.a. auch von Lokalgerichten und Synagogen verhängt werden durfte, wäre ein Prügeln in Synagogen doch eher ungewöhnlich.

<sup>a</sup> Markus 1,44; Markus 6,11. Die Bedeutung dieses Nachsatzes ist etwas unklar. (1) ist nicht klar, ob αὐτοῖς ihnen sich auf die Statthalter und Könige bezieht oder auf die Auslieferer, Prügler, Statthalter und Könige, (2) lässt sich aus V. 9 allein nicht erkennen, worauf das ihnen zum Zeugnis sich eigentlich beziehen soll. Die Mehrheitsmeinung bei der Interpretation von V. 10 ist aber, dass er parenthetisch das ihnen zum Zeugnis auslegt und Zeugnis also auf die »Verkündigung« zu beziehen ist; und da man durch Ausgeliefert-werden und Geprügelt-werden keinen direkten Beitrag zur Verkündigung leistet, bedeuten Vv. 9c.10 wohl sinngemäß: »Ihr werdet meinerwegen vor Statthalter und Könige gestellt werden, um ihnen zu verkündigen; denn erst muss auf der ganzen Welt das Evangelium verkündigt werden.«

<sup>b</sup> Kausales καὶ; vgl. Reiser 1983, S. 127; Wilckens.

<sup>c</sup> recht sicher i.S.v. »vor dem Ende«

<sup>d</sup> εἰς wird hier verwendet wie ἐν; vgl. Cranfield 1959, S. 199; Turner 1924b, S. 20

<sup>e</sup> final aufgelöstes adverbiales Partizip, so auch Schenke 2005, S. 290 (»zur Auslieferung vorführend«); vgl. auch Mateos 1987, S. 237. Auch Jantzen u.a. Üss. Die Jünger sollen sich im Vorfeld ihres Ausgeliefert-werdens keine Sorgen machen. So stimmt es ja auch zusammen mit προμεριμᾶτε sorgt euch nicht im Voraus.

<sup>f</sup> theologischer Passiv, eigentlich also besser »das, was Gott euch in jener Stunde eingeben wird«. Vgl. Grosvenor/Zerwick 1993, S. 151

<sup>g</sup> Micha 7,2; Micha 7,6; Sacharja 13,3; Matthäus 10,35; Lukas 12,52

<sup>h</sup> wie im Hebräischen dient auch in der Koine Name als Wechselbegriff für den Namensträger, also wegen meinem Namen = wegen mir.

<sup>i</sup> (i) Die Mehrheitsmeinung - der auch hier zuzustimmen ist - ist, dass das Ende sich auf das Eschaton, das Ende der Zeit, bezieht. Daneben hat (ii) Cranfield 1959, S. 401 die Bedeutung völlig, komplett vorgeschlagen; (iii) Ernst 1963, S. 377f. hält es für doppelsinnig und bezieht es neben dem Eschaton auch auf das Lebensende jedes einzelnen Jüngers. (ii) ist sehr unwahrscheinlich - die Wiederholung der in V.7 deutlich eschatologisch verwendeten Vokabel ist zu auffällig für diese Interpretation. (iii) ist möglich, aber aus dem selben Grund nicht sehr wahrscheinlich.

<sup>j</sup> ὑπομένω steht nicht nur für ausharren i.S.v. warten, sondern - bes. hier - für das Ertragen und Erdulden von Leiden; vgl. EWNT III, S. 968

<sup>k</sup> Daniel 12,12

tung<sup>a</sup> stehen sieht, wo er nicht [stehen] soll – der Leser sei aufmerksam!<sup>b</sup> –, dann

<sup>a</sup> Vers 14 ist völlig rätselhaft. Rätselhaft ist (1) der Ausdruck βδελυγμα τῆς ἐρημώσεως, der standardmäßig übertragen wird mit *Gräuel der Verwüstung*; etwas rätselhaft ist (2) der Wechsel vom Neutrum βδελυγμα τῆς ἐρημώσεως zum Maskulinum ἐστηκότα, *der steht* und rätselhaft ist außerdem (3) die Ortsangabe ὅπου οὐ δεῖ, die standardmäßig übertragen wird mit *wo er nicht darf*. (i) Die Standard-Interpretation ist diese: (1) βδελυγμα τῆς ἐρημώσεως ist ein Verweis auf Dan 9,27; 11,31; Dan 12,11 LXX; 1Makk 1,54. In den alttestamentlichen Texten ist die Entsprechung ἱερόν .מקדש Das hebräische ἱερόν ist eine verächtliche Bezeichnung für Götzen und Götzenkulte (Ges18, S. 1381f) und מקדש ist ein Verbaladjektiv mit der Bedeutung *verwüstend* (Ges18, S. 1380) – also rein lexikalisch *der verwüstende Götze* oder *der verwüstende Götzenkult*. Historisch macht diese Übersetzung Sinn, denn in den besagten Texten ist wohl die Rede von der Statue des Zeus, die Antiochus Epiphanes 168 v.Chr. im Tempel aufstellen ließ. Das griechische βδελυγμα dagegen bezeichnet meist allgemein *das, was Gott ein Gräuel ist* (EWNT I, S. 502) und das griechische τῆς ἐρημώσεως wäre entsprechend dem Hebräischen zu deuten als Genitiv des Produkts, also *das Gräuel, das Verwüstung hervorbringt*. (2) Weil diese von Daniel übernommene Neutrum-Phrase modifiziert wird vom maskulinischen Partizip ἐστηκότα *der steht*, heißt es meist, dass V. 14a *ad sensum* konstruiert sei und man deshalb bei βδελυγμα τῆς ἐρημώσεως an eine Person denken müsse, nämlich den Antichristen – was gut mit der Konnotation »Götze« des Hebräischen zusammenstimmt. (3) ὅπου οὐ δεῖ *wo er nicht darf* weiterhin wird meist mit Mt 24,15 bezogen auf den Tempel, also sinngemäß: »Wenn der Antichrist im Tempel auftaucht«, was außerdem zusammenstimmt mit 2Thess 2,3ff: »Zuerst muss der Abfall von Gott kommen und der Mensch der Gesetzwidrigkeit erscheinen, der Sohn des Verderbens, der Widersacher, der sich über alles, was Gott oder Heiligtum heißt, so sehr erhebt, dass er sich sogar in den Tempel Gottes setzt.« (EÜ) (ii) Exegeten wie Pesch 1977, Schenke 2005 und Thüsing 2011 denken bei βδελυγμα τῆς ἐρημώσεως nicht an den Antichristen, sondern an zeitgeschichtliche Geschehnisse zur Zeit des jüdischen Krieges. Pesch lässt die genaue Referenz offen, da sie nicht genau bestimmt werden könne; Schenke denkt an die Schreckensherrschaft der Zeloten im Tempel ab 65/66 n.Chr. und Thüsing an die römischen Feldzeichen, die die Römer nach der Eroberung Jerusalems im Tempel aufstellten und auf denen Götzenbilder abgebildet seien. Diese Interpretation hat aber die grammatische Schwierigkeit die *ad-sensum*-Konstruktion (s.o. unter (2)); v.a. aber fügt sie sich schlecht in den Kontext des Abschnitts, denn spätestens V. 19 macht ja deutlich, dass hier eben nicht an »zeitgeschichtliche Ereignisse gedacht wird« (Pesch), sondern an apokalyptische Geschehnisse (vgl. auch Kommentar). Weil Interpretation (ii) außerdem noch eine Minderheitenmeinung ist, wird man durchaus Interpretation (i) den Vorzug geben müssen.

<sup>b</sup> Die Bedeutung dieser Parenthese ist in der Exegese umstritten. Die unterschiedlichen Interpretationen hängen v.a. daran, auf wen *Leser* bezogen wird. Vorgeschlagen wurden, dass es sich beziehe # auf den Leser eines hypothetischen apokalyptischen Flugblattes, das als (eine der) Vorlage(n) von Mk 13 angenommen wird – diese Position ist sehr verbreitet, dennoch sehr unwahrscheinlich. Denn es ist schwer vorstellbar, dass es dem Redaktor des Mk nicht aufgefallen sein sollte, dass sich die Parenthese – die sich an einen Leser und nicht an mehrere Hörer richtet – so überhaupt nicht in die Kommunikationssituation der eschatologischen Mahnrede Jesu fügt und sie daher mitübernommen habe. # auf den Hörer bei der öffentlichen Verlesung des Markusevangeliums, dem die Wichtigkeit des Gräuels der Verwüstung noch einmal unterstrichen werden soll – aber dieser *Hörer* ist ja dann kein »Leser«. # auf den Vorleser des Markusevangeliums bei der öffentlichen Verlesung; die Parenthese sei dann nicht dazu gedacht, laut vorgelesen zu werden, sondern sei eine Notiz für den Vorleser, die eben beschriebene *ad-sensum*-Konstruktion richtig vorzulesen (vgl. Best 1989, S. 128-30, der die Parenthese dann auch konsequent in seiner Übersetzung ausspart. Dagegen aber gut Collins 2009, S. 545f.) # auf die vier Jünger, die die von Dan 9,27; 11,31; 12,11 übernommene Prophezeiung richtig – d.h. im Lichte der Prophezeiung Jesu (Perkins 2006, S. 104) – verstehen sollen, wenn sie sie lesen. (4) ist am Wahrscheinlichsten, daher noch einige Worte dazu. Zunächst: »Leser des Danielbuches« als Bedeutung von »Leser« liegt schon deshalb nahe, da ἀναγνώσκω im Mk ausschließlich für das Lesen im AT verwendet wird (vgl. z.B. Pryke 1978, S. 57f). Vgl. außerdem die Parallelstelle Mt 24,15, wo der Verweis auf das Danielbuch expliziert wird.

sollen die in Judäa in die Berge fliehen<sup>a</sup>; <sup>15</sup>wer auf dem Dach [ist],<sup>b</sup> soll nicht (~~←weder→~~)<sup>c</sup> hinabsteigen, um (~~←neoh→~~) hineinzugehen (hineingehen), um etwas aus seinem Haus zu holen;<sup>d</sup> <sup>16</sup>und wer auf dem Feld ist, soll nicht zurückkehren<sup>e</sup>, um sein Obergewand zu holen. <sup>17</sup>~~←Aber→~~ Wehe denen<sup>f</sup>, die in jenen Tagen<sup>g</sup> schwanger sind oder stillen!<sup>h</sup> <sup>18</sup>~~←Aber→~~ (Darum)<sup>i</sup> Betet, dass es nicht während des Winters geschieht! <sup>19</sup>Denn es werden sein jene Tage eine derartige Bedrängnis, wie sie seit Beginn der Schöpfung, die Gott geschaffen hat,<sup>j</sup> bis jetzt nicht geschehen ist

Dann: Vergleichbare Aufforderungen finden sich auch in anderen Prophezeiungen; vgl. bes. Dan 9,23.25 (also dem direkten Kontext von Dan 9,27, von wo Jesus mutmaßlich die Prophezeiung des »Gräuels der Verwüstung« übernommen hat); auch Offb 13,9.18; 17,9 (Stellen nach Pesch 1977, S. 292). Auch ist es nicht (sehr) problematisch, dass die Jünger hier in der 3. Person (*der Leser* statt *ihr Leser*) angesprochen werden; es finden sich im Mk häufiger Anreden an Zuhörer, die Jesus in 3. Person angespricht (s. Mk 4,9.23; 8,34; vgl. Perkins 2006, S. 101f). Sinngemäß wäre dann also zu übersetzen: »Ihr Leser, gebt gut acht« oder »Beim Lesen seid verständig«.

<sup>a</sup> Genesis 19,17; Jeremia 4,29; Daniel 9,27; Daniel 11,31; Daniel 12,11; 1 Makkabäer 1,54; 1 Makkabäer 2,28; 2 Thessalonicher 2,4. Das Motiv der Flucht ins Gebirge ist ein häufigeres Motiv; vgl. z.B. 1Makk 2,28 (s. z.B. Gnlika 1978, S. 195f); umgekehrt kennt man auch das Motiv der Flucht aus dem Umland in die Hauptstadt, vgl. z.B. Jer 4,1ff. (s. z.B. Pesch 1977, S. 292).

<sup>b</sup> Das altjüdische Haus hatte ein von außen begehbares Dach (eine schöne Darstellung findet sich im Kregel Pictorial Guide to Everyday Life in Bible Times), das man vor allem in der Freizeit benutzte (z.B. um zu schlafen). Für die LF würde ich »Dachterrasse« vorschlagen (so auch NeÜ; ähnlich KAM: »Terrasse«. Gut auch KNO: »Flachdach«)

<sup>c</sup> *nicht hinabsteigen, um hineinzugehen vs. weder herabsteigen noch hineingehen* - Natürlich muss der auf dem Dach hinabsteigen, um in die Berge fliehen können; μηδὲ hat daher hier negative finale Bedeutung (vgl. Smyth 2193b). Die Satzstruktur lässt sich nicht in die LF übernehmen, man muss zu etwas greifen wie »Wer auf dem Dach ist, soll sich nicht erst noch hinuntersteigen, um ins Haus gehen, um sich etwas zu holen«

<sup>d</sup> Ezechiel 7,15

<sup>e</sup> *W. soll sich nicht zurückwenden nach zurück*; gemeint ist sicher »nach Hause zurückkehren«.

<sup>f</sup> *Wehe denen*: Gattungstypische Einleitung eines apokalyptischen Klagerufs (vgl. z.B. Offb 18,16.19); das Schicksal der »schwächsten Glieder der Fluchtgeneration« (Ernst 1963, S. 381) - der Schwangeren und Stillenden - wird in Form einer Weheruf-parentese beklagt. Das beste Äquivalent wäre eine Übertragung ähnlich der von BB (»Wie schrecklich wird diese Zeit für die Frauen sein, die gerade ein Kind erwarten oder stillen!«) und NGÜ (»Wie schwer werden es die Frauen haben, ...!«).

<sup>g</sup> *in jenen Tagen*: Stereotype alttestamentliche Phrase, die häufig in eschatologischen Kontexten verwendet wird; s. z.B. Jer 3,16.18; 31,29; 33,15f.; Joel 3,1; Sach 8,23 u.ö.

<sup>h</sup> Lukas 23,29

<sup>i</sup> Der Verweis auf den Winter wird meist darauf bezogen, dass der Winter in Palästina die Regenzeit ist und starke Regenfälle die Flucht erschweren. Vielleicht liegt aber wirklich (auch) die Kälte im Fokus: Israel liegt zwar hauptsächlich in einer subtropischen Klimazone, aber in höher gelegenen Regionen - zu denen auch Jerusalem und natürlich erst recht die Berge gehören - kann es winters durchaus so kalt werden, dass es zu Schneefällen kommen kann. Das würde auch erklären, warum V. 16 die Rede vom Mantel ist; vielleicht sollte man daher das δὲ besser als kausales δὲ deuten: *Darum betet, dass es nicht winters geschieht!*

<sup>j</sup> redundanter Relativsatz. Kein Semitismus oder Septuagintismus (gegen Cranfield 1959, S. 404); die Konstruktion kennt man auch sonst im Griechischen (vgl. z.B. Chariton, Chaireas und Kallirhoe 7,2,4 τῆς Ἀθηναίων δυστυχίας, ἣν ἐδυστύχησαν ἐν τῷ πολέμῳ τῷ Σικελικῷ *das Leid der Athener, an dem sie litten im sizilischen Krieg*); vgl. auch Kleist 1937, S. 143f. »Redundant« ist eigentlich ungenau; die Konstruktion dient dazu, das durch den Relativsatz modifizierte Satzglied zu spezifizieren; bei Chariton also etwa *Der Athener Leid während dem sizilischen Krieg*; Mk 13,19 seit

und niemals geschehen wird<sup>a</sup>. <sup>20</sup><sup>{Und}</sup> Wenn der Herr nicht die Tage verkürzt hätte,<sup>b</sup> würde absolut niemand<sup>c</sup> gerettet werden, doch um der Auserwählten willen, die er auserwählt hat, hat er die Tage verkürzt. <sup>21</sup><sup>{Und}</sup> Sagt dann einer zu euch: »{Siche} Hier [ist] der Christus!«<sup>d</sup> oder {Siche} dort [ist er]! - glaubt [es] nicht, <sup>22</sup>denn aufstehen werden falsche Christusse und falsche Propheten, und darbieten<sup>e</sup> werden sie Zeichen und Wunder,<sup>f</sup> um – wenn möglich – die Auserwählten zu verführen (irrezuführen)<sup>g</sup>. <sup>23</sup><sup>{Ihr aber}</sup> (Ihr dagegen)<sup>h</sup> seid achtsam! Ich habe

*Beginn von Gottes Schöpfung; Mk 13,20 um seiner/der von ihm Auserwählten willen.*

<sup>a</sup> Exodus 11,6; Joel 2,2; Daniel 12,1; Offenbarung 16,18. οὐ μὴ + Aorist Konjunktiv: stärkstmögliche griechische Konstruktion zur Negierung eines zukünftigen Geschehnisses; vgl. Wallace, S. 468. Der Vers verdichtet den Topos des Nochniedagewesenen (Pesch 1977, S. 293); vielleicht sollte man in der LF statt zu einer wörtlichen Üs. besser zu einem Äquivalent greifen wie »eine solche Drangsal, wie sie noch nie geschehen ist - früher nicht, heute nicht und nimmermehr!« oder einfach »eine Drangsal, wie sie die Welt noch nie gesehen hat.«

<sup>b</sup> zum Motiv der verkürzten Zeit vgl. Ernst 1963, S. 381f.: »Die Verkürzung der Zeit ist ein bekanntes Motiv (vgl. 4Esra 4,26; 2Bar 20,1; 1Hen 80,2; Barn 4,3), dessen Wurzeln im Geschichtsverständnis der Apokalyptik liegen. Der Herr hat den Ablauf in einem Plan festgelegt. Auch die Drangsale der Endzeit unterliegen dem unausweichlichen »es muß geschehen«; der Geschichtseterminismus ist freilich durch die Rückführung auf den Willen Gottes, der aus Barmherzigkeit die Drangsale verkürzen kann, relativiert.«

<sup>c</sup> W.: nicht ... jedes Fleisch; Kombination zweier Septuagintismen; vgl. Cranfield 1959, S. 404; Doudna 1961, S. 105f: nicht jeder = keiner; jedes Fleisch = jeder, also »absolut keiner«. In Mk 13 ist dies die einzige Stelle, die ich für einen eventuellen Semitismus halten würde. Dahin weist auch, dass κύριος im NT nur in AT-Zitaten oder Nachahmungen des Septuaginta-Stils ohne Artikel verwendet wird; vgl. Mateos 1987, S. 287.

<sup>d</sup> Bailey 2009, S. 360 hat die beiden Ausrufe sehr gut analysiert: Fokalisiert ist in beiden jeweils der Lokativ (Hier + dort); sie sind also konstruiert wie eine Antwort auf die unausgedrückte Frage »Wo ist der Christus?«. ἴδε fungiert dabei als bloßer Fokuspartikel und sollte im Deutschen ausgespart werden. So jedenfalls wäre der Satz grammatisch zu analysieren. V. 22 macht aber deutlich, dass dieses Hier! und dort! auf die verschiedenen Pseudo-christusse verweisen soll; also sinngemäß eher »Dieser hier ist der Christus!« und »jener dort ist der Christus!«. Ich denke aber, dass das auch bei wörtlicher Übersetzung klar herauskommt.

<sup>e</sup> Zur Bedeutung »darbieten« für δίδωμι vgl. Mateos 1987, S. 288. Einige Hss haben ποιήσουσιν statt δώσουσιν, aber die Kombination von σημεῖον mit ποιέω findet sich sonst nirgends in den synoptischen Evangelien (dafür häufiger in Joh); daher und wegen der weit besseren Bezeugung ist δώσουσιν der Vorzug zu geben.

<sup>f</sup> Zeichen und Wunder: pleonastischer formelhafter Ausdruck. Das Wort τέρας Wunder wird von den Synoptikern einzig hier und in der Parallelstelle Mt 24,24 verwendet. Auffällig ist, dass es auch im Joh nur einmal (Joh 4,48), ebenfalls in Verbindung mit σημεῖον und scheinbar ebenfalls in abwertender Weise, verwendet wird - »Wunder« sind genau das, was man von Gott nicht erwarten darf. Die heidnischen Griechen verstanden unter τέρας meist ein Staunen und Schrecken erregendes, exorbitantes Wunderzeichen, vor allem kosmischer Art [...].« (Fuller 1969, S. 23). Vielleicht kann man diese Konnotation des Exorbitanten und des Abwertenden besser übertragen durch etwas wie »Mirakel und Wunderwerke«; vielleicht sogar »Mirakel und Spektakel«, aber das geht vielleicht einen Schritt zu weit.

<sup>g</sup> Deuteronomium 13,2; Jeremia 6,13; Daniel 11,35; Offenbarung 13,13. Das Verb ἀποπλανᾶω hat hier »die Bedeutung eschatologischer Verführung« (EWNT III, S. 236)

<sup>h</sup> Auch in V. 23 scheint δὲ nur den Beginn eines neuen Satzes zu markieren. Möglich wäre aber auch dies: Der Einschub εἰ δυνατόν wenn möglich in V. 22 könnte theoretisch auch bedeuten wo/bei wem immer das möglich ist (=ihnen das gelingt); in diesem Fall würde das δὲ in V. 23 die Jünger mit den Erwählten, bei denen das Irreführen gelingt, kontrastieren. Dann wäre außerdem das πρὸς in V.

euch alles vorausgesagt.<sup>a</sup> 24~~{Aber}~~ in jenen Tagen, nach jener Bedrängnis, wird die Sonne verdunkelt werden (sich verfinstern), ~~{und}~~ der Mond wird seinen Schein nicht geben,<sup>b</sup> 25~~{und}~~ die Stern werden vom Himmel fallen und die Kräfte<sup>c</sup> in den Himmeln (am Himmel) werden erschüttert werden.<sup>d</sup> 26Und dann wird erscheinen (wird man sehen, werden sie sehen)<sup>e</sup> den in den Wolken kommenden Menschensohn<sup>f</sup>, mit großer Macht<sup>g</sup> und Herrlichkeit<sup>h</sup>. 27Und dann wird er die Engel aussenden und die Auserwählten aus den vier Himmelsrichtungen (Winden)<sup>i</sup> vom Ende der Er-

---

22 resultativ zu deuten, also etwa »falsche Christen und Propheten werden Mirakel und Spektakel veranstalten und so all jene Erwählten verführen, bei denen es ihnen gelingt. Ihr dagegen: Achtet auf euch selbst...« - So aber m.W. niemand und es ist diese Verwendung von *ei* auch eher selten, daher können wir getrost bei der angegebenen Standard-übersetzung bleiben.

<sup>a</sup> Die Bedeutung von πάντα ist in der Exegese umstritten; vgl. dazu den Kommentar.

<sup>b</sup> Jesaja 13,10; Jesaja 24,23; Jesaja 34,4; Ezechiel 32,7; Joel 2,2; Joel 2,10; Joel 3,4; Joel 4,15; Amos 8,9

<sup>c</sup> Die δυνάμεις sind in der Bibel mythische kosmische Mächte. Wahrscheinlich ist diese Vorstellung noch ein Reflex aus der Zeit, als die Himmelskörper auch in Israel als göttlich angesehen wurden. In der nachbiblischen Zeit wurden sie als »Engel« interpretiert (bes. wichtig: Dionysius Areopagita: CH 8,1); heute stellen sie in der Engellehre sozusagen »ganz offiziell« einen der Neun Englischen Chöre: die *virtutes*, die dafür verantwortlich sind, in Gottes Auftrag Wunder zu wirken. Vermutlich stammt das Bild noch aus der Apokalypse-Schilderung in Jes 34,4.

<sup>d</sup> Jesaja 34,4; Joel 2,2; Offenbarung 6,13

<sup>e</sup> W. *werden sie sehen*, aber impersonaler Plural (vgl. z.B. Martin 2009, S. 477), daher besser *wird man sehen*. Noch besser aber: ὁράω im Medium ist ein formelhafter Offenbarungsterminus, der v.a. im Zhg. mit Christi Auferstehung verwendet wird; daher *wird erscheinen*. Ähnlich ist ἐρχόμενον in der hierigen Verwendung ein eschatologischer Terminus (s. Mk 11,9f; 12,9; 13,35; 14,62; vgl. Kleist 1937, S. 183). Beide beziehen sich also auf die heilbringende Ankunft des Menschensohnes am Ende der Zeit; sehr gut wäre es daher, wenn das Zusammenspiel dieser beiden Vokabeln sich auch lexikalisch in der LF erkennen ließe.

<sup>f</sup> Auch *Menschensohn* ist ein eschatologischer Terminus. Außer in Mk 2,10.28 verwendet Jesus dieses »biographische Ich-Idiom« (Schenk 1997) ausschließlich, wenn er von seiner Rolle in Gottes Heilsplan spricht, also der, dass er - der Menschensohn - von den Menschen verworfen, ausgeliefert und getötet werden müsse, dann aber in großer Macht und Herrlichkeit wiederkehren werde. Vgl. besonders gut Danove 2003, S. 23-25. *Sohn* in V. 32 ist sehr wahrscheinlich nur eine Kurzform von *Menschensohn*; vgl. z.B. Schenk 1997, S. 84

<sup>g</sup> Im Singular (anders als im Plural, V. 25) ist die δύναμις ein Attribut Gottes/Christi und bezeichnet deren (All)Macht.

<sup>h</sup> Daniel 7,13; Matthäus 16,27. δόξα ist ein Begriff aus den Theophanietraditionen; es handelt sich um ein sichtbares Attribut des sich offenbarenden Gottes. Wo die Texte Rückschlüsse auf das Wesen der δόξα zulassen, scheint man sich diese Herrlichkeit als eine Art »Lichtglanz«, »Glorie« vorstellen zu müssen (vgl. ähnlich EWNT I, S. 836). Mt 24,27 und Lk 17,24 explizieren das, indem sie die Parusie des Menschensohnes mit einem Wetterleuchten vergleichen: »Wie der Blitz [...] leuchtet, so wird es mit dem Menschensohn/der Ankunft des Menschensohns sein [...].« In V. 26 bildet es so einen Gegensatz mit der Schilderung der Finsternis in V. 25 und sollte in der LF daher besser mit etwas wie »herrlicher Lichtglanz« o.Ä. übersetzt werden.

<sup>i</sup> zur Bedeutung »Himmelsrichtungen« vgl. EWNT I, S. 231

de bis zum Ende des Himmels<sup>a</sup> sammeln.<sup>b</sup> 28Über<sup>c</sup> den Feigenbaum ~~aber~~ lernt (erfahrt) ein Gleichnis: Sobald<sup>d</sup> seine Zweige<sup>e</sup> weich werden<sup>f</sup> und Blätter treiben, wisst ihr, dass der Sommer nahe [ist]. 29So auch ihr:<sup>g</sup> wenn ihr dies geschehen seht, erkennt, dass er (es) nahe vor den Toren (vor der Tür)<sup>h</sup> ist!<sup>i</sup> 30Amen<sup>j</sup>, ich sage euch: Nicht (Keinesfalls) wird diese Generation (Geschlecht) vergehen, bis dies alles<sup>k</sup> geschehen sein wird. 31Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen.<sup>1</sup> 32Von dem Tag und der Stunde weiß

<sup>a</sup> Eine schwierige Stelle. (i) Die Übersetzung im Fließtext ist die Standard-Deutung. Daneben hat (ii) Kleist 1937, S. 226 vorgeschlagen, dass es sich hier um die Konstruktion der »parallelen Orientierung« handeln könnte: Zwei zusammenhängende Ortsangaben werden mit der selben Präposition versehen, obwohl sie rein semantisch unterschiedlicher Präpositionen bedürften, also z.B. im Deutschen *Ich gehe auf die Stadt auf dem Berg* statt *Ich gehe zur Stadt auf dem Berg* und im Falle von Mk 13,27 *Er wird die Auserwählten aus den vier Himmelsrichtungen am Ende der Erde sammeln zum Saum des Himmels*. Diese Konstruktion gibt es wohl wirklich, obwohl ws. nicht alle von Kleist gelisteten Stellen derart zu analysieren sind (neben Mk 13,27 nennt er: Mk 1,28.38.39; 5,1.19; 6,45.51.56; 9,43; 11,1.11; 12,2; 14,3.9), aber in diesem Fall sollte man besser Schweizer folgen: (iii) Schweizer 1998, S. 150f erklärt die Formulierung *vom Rand der Erde bis zum Rand des Himmels* als »eine etwas unlogische Vermischung der beiden Bilder »von einem Rand des Himmels bis zum andern« (Dtn 30,4 LXX, wo vom Sammeln der versprengten Israeliten die Rede ist) und »von einem Rand der Erde bis zum anderen« (Dtn 13,8).«; sie ist dann als ein etwas schräger Ausdruck für »auf der ganzen Erde« aufzufassen. Mt 24,31 hat das geglättet; bei ihm heißt es nur noch wie in Dtn 30,4 »von einem Ende des Himmels bis zum andern«. V. 27 ist dann pleonastisch; *aus den vier Himmelsrichtungen* und *auf der ganzen Erde* beziehen sich beide darauf, dass der Menschensohn seine Auserwählten *von überall her* zusammensammeln wird. Zur Vorstellung vgl. noch Tg Ps-Jon Dt 30,4: »Wenn eure Zerstreuten wären an den Enden des Himmels, so wird euch von dort der Memra Jahves eures Gottes zusammenbringen durch Elias, den Hohenpriester, und euch von dort herholen durch den König, den Messias.« (vgl. B/S IV/2. S. 797)

<sup>b</sup> Deuteronomium 30,3; Jeremia 32,37; Ezechiel 34,13; Ezechiel 36,24

<sup>c</sup> zu Ἄπο i.S.v. *über* vgl. LSJ (Bed. A7)

<sup>d</sup> zu ὅταν ἦδη i.S.v. *sobald* vgl. *ad loc.* Grosvenor/Zerwick.

<sup>e</sup> W. *sein* Zweig; kollektiver Singular

<sup>f</sup> sicher i.S.v. *Wenn der Saft in die Zweige steigt* (so z.B. GN, NGÜ). Sehr schön BB: *Wenn seine Zweige frisch austreiben und Blätter bekommen*.

<sup>g</sup> Zum Gleichnis vgl. den Kommentar

<sup>h</sup> θύραϑ Dativ Plural kann auch für die einzelne Tür verwendet werden. Wer sich für »die Tür« entscheidet lässt den Hörer/Leser eher an die Tür eines Hauses denken. Wird der Plural verwendet, wird das Bild von »Stadtoren« wachgerufen. Deshalb dann besser »vor den Toren«.

<sup>i</sup> Philemon 4,5; Offenbarung 3,20

<sup>j</sup> *Dieses Geschlecht wird nicht vergehen* heißt höchstwahrscheinlich, dass noch zu Lebzeiten der Zeitgenossen Jesu das Eschaton eintreten wird (s. den Kommentar). Diese mit diesem Begriff bezeichneten Zeitgenossen werden im Mk stets negativ beurteilt (so auch Dschulnigg 2007, S. 348; Gnilka 1978, S. 206; Schenke 2005, S. 299); wahrscheinlich wird man daher V. 30 als Drohwort auffassen müssen (vgl. bes. Mk 8,38). Das *Amen, ich sage euch* (-> Amen) hätte dann hier eine ähnliche Funktion wie im Deutschen ein Drohwort einleitendes »Ich verspreche dir,...«, »ich sag's dir,...«.

<sup>k</sup> Die Bedeutung von ταῦτα πάντα *dies alles* ist in der Exegese umstritten; vgl. dazu den Kommentar

<sup>1</sup> Psalm 89,37; Jesaja 40,8; Jesaja 51,6; Jesaja 54,10; Matthäus 5,18; 1 Petrus 1,24. Kleist 1937, S. 226 kommentiert wunderbar diesen Vers, indem er seiner Unsicherheit sehr ehrlich Ausdruck verleiht: »Werden oder würden vergehen? Werden Himmel und Erde tatsächlich vergehen? Oder vielleicht in diesem Sinn: »Selbst wenn Himmel und Erde (von denen man ja eigentlich meinen

niemand,<sup>a</sup> weder die Engel (Boten)<sup>b</sup> im Himmel, noch der Sohn, allein der Vater.  
<sup>33</sup>Seid achtsam! Seid wachsam! - denn ihr wisst nicht, wann der Zeitpunkt (da) ist.<sup>c</sup> <sup>34</sup>[Es ist]<sup>d</sup> wie bei einem Mensch auf Reisen, der, als er das Haus verließ und seinen Knechten die Vollmacht gab (ihre Verantwortungen übertrug)<sup>e, f</sup> - jedem seine

---

würde, dass sie unzerstörbar sind) vergehen würde, würden meine Worte nicht vergehen; d.h. sich nicht als falsch erweisen.«?«Das ist eine schöne Deutung, aber nicht nötig: Die Vorstellung, dass am Ende der Zeit Himmel und Erde vergehen würden, ist ein häufigerer Topos in der Bibel; vgl. TRE 30, S. 290: »Die alttestamentlich-apokalyptische Tradition des Untergangs von Sonne, Mond, Sternen, Himmel und Erde fand in den Gerichtsszenen im Neuen Testament (vgl. Mk 13,24-26; Apg 6,12-17; Heb 12,26f. [...]) Wiederhall. [...] Am Tag des Herrn vergehen Himmel, Erde und Grundelemente in einem kosmischen Weltenbrand (vgl. 2Pet 3,10-13). Obwohl die Schöpfung, Himmel und Erde (vgl. Lk 16,17 [Q]; Mk 13,31), diese Welt (vgl. 1Kor 7,31b; 1Joh 2,17) vergehen werden, wäre das aber nicht das Ende.«

<sup>a</sup> Die Formulierung Περὶ τῆς ἡμέρας ἐκείνης *über jenen Tag* (περὶ + Genitiv = *über*) klingt so, als wollte Jesus sagen, dass niemand etwas *über* die Geschehnisse am Ende der Zeit weiß - was aber keinen Sinn macht, da er ja selbst gerade lang und breit die Geschehnisse am Ende der Zeit referiert hat. Es muss daher gedeutet werden als *Den Tag oder die Stunde kennt niemand, also den genauen Zeitpunkt allerdings kennt niemand*. Vgl. ähnlich Schenke 2005, S. 299: »Antithetisch schließt 13,32 die Terminfrage ab: Über das hinaus, was Jesus angekündigt hat, kann niemand etwas zum Termin der Vollendung sagen. Sie wird sicher und noch vor dem Vergehen dieser Generation kommen, doch den genauen Tag oder gar die Stunde kennt außer Gott niemand, und Gott bewahrt ihn bei sich.« Das Motiv der Unbekanntheit des genauen Zeitpunktes findet sich auch in 2Bar 21,8 (»[Gott], der du [...] ganz allein der Zeiten Schluß vor seiner Ankunft kennst [...]« (Rießler)) (vgl. Gnlika 1978, S. 207). Vgl. noch V. 33.

<sup>b</sup> Sowohl das hebräische מַלְאָכִים als auch das griechische ἄγγελος heißt ursprünglich nur »Bote«, wird aber in der Bibel eher selten von menschlichen Boten verwendet, sondern meist von himmlischen Geistwesen, für die sich im Deutschen die Bezeichnung »Engel« eingebürgert hat. Da sie hier durch »im Himmel« spezifiziert werden, ist klar, dass das es sich um letztere handelt. Auch das Motiv des Nichtwissens der Engel findet sich häufiger; vgl. 1Pet 1,12; Eph 3,10; 4Esra 4,52 (»Er (=der Engel) sprach zu mir: / Zum Teil kann ich die Zeichen dir vermelden, / wonach du fragst. / Doch ward ich nicht gesandt, / von deiner Lebensdauer etwas dir zu sagen. / Ich weiß es selber nicht.« (Rießler)); vgl. Gnlika 1978, S. 207.

<sup>c</sup> Matthäus 24,42; Lukas 12,40

<sup>d</sup> vgl. Kleist 1937, S. 226: »ὥς ἄνθρωπος: brachylogical; »it is as when...««. Vielleicht aber besser: Vv. 34f. sind ein »Gleichnis«; V. 34 ist dabei die Bild-, V. 35 die Sachhälfte. Vielleicht könnte man daher das ὥς ... οὕτως auch deuten als Versprachlichung der Relation von Bild- und Sachhälfte: *So wie..., so* (vgl. Louw/Nida 89.50 zu οὕτως: »Resultats-marker; impliziert häufig die Konklusion einer Argumentation« (meine Übersetzung)). Dann also: *Ebenso, wie wenn ein Mann auf Reisen geht ... und dem Torhüter aufträgt, wachsam zu sein, so sollt auch ihr wachsam sein ...* Bisher habe ich aber kein gute Beispiel für ein derart verwendetes οὕτως gefunden, daher wird man wohl der Lösung von Kleist den Vorzug geben müssen.

<sup>e</sup> meist: »Vollmacht«; es ist aber zweifellos gemeint, dass jedem Knecht eine bestimmte *Tätigkeit* zugewiesen wird (so wird es ja im nächsten Teilvers auch näher spezifiziert). *Verantwortung* nach Muraoka, S.255 (»authoritative responsibility«); so gut auch BB, EÜ, GN, NeÜ, NGÜ, Zink: »Verantwortung übertragen«

<sup>f</sup> adverbiale Partizipien aufgelöst als temporale Nebensätze. So löst auch Kleist 1937 auf und so ist es viel sinnvoller; denn der Fokus liegt bei dem Gleichnis ja nicht darauf, dass der Hausherr seinen Dienern Tätigkeiten zuweist und unter anderem auch dem Torhüter die Tätigkeit des Wachehaltens; sondern allein die Tätigkeit des Wachehaltens steht im Fokus. Diese Auflösung entbindet auch von der Notwendigkeit, das Gleichnis für eine nicht gelungene Verschmelzung zweier verschiedener Quellen zu erklären, wie z.B. Weder 1978, S. 163 das tut.

[eigene] Aufgabe - ~~(dabei)~~<sup>a</sup> dem Torhüter gebot, dass er wachsam sei (Wache halte).<sup>b</sup>  
<sup>35</sup>Seid also wachsam, denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt<sup>c</sup>  
 - ob am Abend, zur Mitternacht, zum Hahnenschrei oder im Morgengrauen<sup>d</sup>  
 - <sup>36</sup>damit er, wenn er plötzlich kommt, euch nicht schlafend vorfindet.<sup>e</sup> <sup>37</sup>Was  
 ich ~~(aber)~~ euch sage, sage ich<sup>f</sup> allen: Seid wachsam!<sup>g</sup>

## Kapitel 14

<sup>1</sup>Es begann bald (würde sein) ~~(aber)~~ das Passah und [das Fest der] ungesäuerten  
 Brote nach zwei Tagen.<sup>h</sup> Und die Hohepriester und die Schriftgelehrten<sup>i</sup> suchten  
 [einen Weg], wie sie ihn mit einer List ergreifen und töten könnten, <sup>2</sup>denn  
 sie sagten (sagten sich): „Nicht während des Festes (vor den Festgänger<sup>n</sup>?<sup>j</sup>), sonst wird es  
 einen Aufruhr der Volksgemeinde geben.“<sup>k</sup> <sup>31</sup> Und als er in Bethanien im Haus

<sup>a</sup> partikularisierendes *kai*: Der Torhüter ist bereits in *seinen Knechten* inkludiert; nun wird noch einmal gesondert auf den Torhüter Bezug genommen

<sup>b</sup> Das altjüdische Haus gehörte i.d.R. zu einem ummauerten Häuserverbund mit gemeinschaftlichen Innenhof, dessen vorderer Teil an die Straße reichte. Viele solcher Häuserverbände hatten hier einen Torhüter postiert; größere und vornehmere Häuserverbände sogar ein extra Torhäuschen. vgl. z.B. B/S *ad loc.*

<sup>c</sup> Der Satz ist spannend, denn er steht sowohl auf der Bildseite als auch auf der Sachseite des Gleichnisses (-> „Gleichnis“) und bezieht sich sowohl auf die *Rückkehr* des Hausherrn als auch als die eschatologisch zu verstehende (vgl. Fußnote bg) *Wiederkunft* des Herrn, also des Menschensohnes.

<sup>d</sup> Lukas 12,38. *Abend, Mitternacht, Hahnenschrei* und *Morgengrauen* sind die vier Nachtwachenzeiten der Römer (vgl. Thüsing 2011, S. 115); die Zeitangaben passen also ausgesprochen gut zur Aufgabe des Wache-haltens eines Torwächters.

<sup>e</sup> Matthäus 25,5

<sup>f</sup> sehr gut GN: »Was ich euch gesagt habe, gilt für alle«.

<sup>g</sup> Apostelgeschichte 20,31; 1 Korinther 16,13; 1 Petrus 5,8

<sup>h</sup> Zu den Zeitangaben s. den Exkurs zur Zeitrechnung. Das „Passah“ war die jährliche jüdische Feier des Auszugs aus Ägypten, das „Fest der ungesäuerten Brote“ ursprünglich ein Frühlingsfest, das direkt an das Passahfest anschloss, eine Woche dauerte und für das charakteristisch war, dass man während dieser Zeit nur Brot ohne Sauerteig (eine Art Hefe) essen durfte.

<sup>i</sup> *die Hohepriester und die Schriftgelehrten* - „Die Hohepriester“ sind die Priester unter den Mitgliedern des Sanhedrins (=die höchste jüdische Gerichtsinstanz): Der Hohepriester selbst, die „Hohepriester in Rente“, der Tempelhauptmann - Oberhaupt der Tempelpolizei -, der Tempelaufseher, drei Schatzmeister und weitere hochgestellte Funktionäre des israelitischen Priestertums. Die Bezeichnung „die Hohepriester“ fungiert daher im NT oft als Wechselbegriff für den Jerusalemer Sanhedrin; v.a., wenn sie - wie hier - zusammen mit den „Schriftgelehrten“ oder auch den „Ältesten“ oder den „Pharisäern“ genannt werden.

<sup>j</sup> *vor den Festgänger?* - so Jeremias 1960, S. 65-67; dagegen aber z.B. gut Marcus 20008, S. 933.

<sup>k</sup> Da das Passahlamm zu Jesu Zeit nur im Tempel geschlachtet werden und das Passahfest nur in Jerusalem gefeiert werden durfte, war Jerusalem um diese Zeit von gläubigen Juden überfüllt. Es sind einige Tumulte überliefert, die während der Festzeit wegen dieser Pilgermassen ausgebrochen sind; die Sorge der Hohepriester ist also erklärlich.

<sup>l</sup> Mk hat in Vv. 1-11 drei Abschnitte zu einem sog. „markinischen Sandwich“ zusammengeschachtelt: Die Vv. 1f, Vv. 3-9 und Vv. 10f sind eigentlich drei selbständige Abschnitte, bei denen aber Vv. 1f und Vv. 10f eng zusammengehören und zwischen die Markus Vv. 3-9 eingeschoben hat. Hier hat das den Effekt, dass der Verrat des Judas in Zusammenhang gebracht wird mit den beiden

Simons des Leprakranken war – als er [bei Tisch] lag<sup>a</sup> – kam eine Frau<sup>b</sup>, die ein Alabastergefäß voll kostbaren Pistazienparfums<sup>c</sup> [bei sich] hatte. Nachdem sie das Alabastergefäß zerbrochen hatte<sup>d</sup>, goss sie [das Öl] herab auf seinen Kopf. <sup>4</sup>Es waren aber einige, die sich einer gegenüber dem andern<sup>e</sup> aufregten (ärgerten): Wozu ist diese Verschwendung des Salböls geschehen? <sup>5</sup>Man hätte<sup>f</sup> nämlich dieses Salböl für mehr als dreihundert Denare verkaufen und den Ar-

in den zwei vorigen Abschnitten geschilderten Geschehnissen: Er beweist „perfektes Timing“, indem er gerade dann auf die Hohepriester zukommt, als diese überlegen, wie sie Jesus festnehmen können, ohne dass die Festgänger davon Wind bekommen, und der Auslöser für seinen Verrat scheint (mindestens: auch) zu sein, was in Vv. 3-9 geschildert wird. Gleichzeitig verleiht es den Vv. 1-11 eine gewisse theologische Tiefendimension: Während die Bemühungen der Antagonisten Jesu endlich Früchte zeigen, wird gleichzeitig klar: Jesus weiß bereits um seinen Tod und dessen Umstände, und durch Fügung wird ihm sogar trotz dieser Todesumstände noch vor seinem Tod sozusagen ein „ordentliches“ Begräbnis gewährt.

<sup>a</sup> [bei Tisch] lag – in besonders wohlhabenden Haushalten pflegte man zur Zeit Jesu zu speisen, indem man sich um einen niedrigen Tisch herum auf Liegen niederlegte, mit einem Arm abstützte und mit dem anderen aß.

<sup>b</sup> Keiner der drei Synoptiker identifiziert diese Frau. Johannes dagegen berichtet, es sei Maria, die Schwester Marthas, gewesen, verortet aber auch die ganze Szene in das Haus der beiden Schwestern. Ephräm der Syrer war es, der die namenlose Frau im 4. Jh. mit Maria Magdalena und gleichzeitig mit Maria, der Schwester Marthas, gleichgesetzt hat. Papst Gregor I baut das 591 noch weiter aus und identifiziert auch ihre Sünde: Sie ist eine Prostituierte. Für keines von beidem gibt es einen Anhaltspunkt in den biblischen Texten; dennoch ist es diese Vorstellung – die von der Prostituierten Maria Magdalena, die Jesus reuig mit Öl einreibt – die den meisten Christen beim Lesen der Szene so präsent ist, dass die katholische Kirche es 1969 anlässlich einer Kalenderreform für nötig hielt, sie offiziell für falsch zu erklären.

<sup>c</sup> *Alabastergefäß voll kostbaren Pistazienparfums* - W.: „Ein Alabastergefäß des Parfums der Narde der *pistikās* des Werts“; die Reihung von vier Genitiven soll auch stilistisch die exorbitante Kostbarkeit des Parfums zum Ausdruck bringen (France 2002, S. 551). Die Bedeutung von *pistikās* ist umstritten. Am verbreitetsten sind die Deutungen, (1) dass „Narde der *pistikās*“ der Ausdruck für die Behennuß/Pistazie sei (so schon Lightfoot 1859, S. 446; z.B. auch Black 1967, S. 224; Cranfield 1959, S. 45; Gnilka 1979, S. 221) -> „Pistazienparfum“, und (2), dass das Wort *pistikās* von *pistis* („Treue“) abzuleiten sei (so schon Theophylakt, vgl. Lücking 1993, S. 50; z.B. auch Evans 2008, S. 360; Gundry 2000, S. 812; Spicq 1978b, S. 696) -> „Parfum aus echter Narde / echtes/reines Nardenparfum“. Daneben lassen sich noch viele weitere Deutungen finden; weil eine Lösung der Frage nicht in Aussicht liegt, wählen wir Deutung (1), da wir sie häufiger vertreten gefunden haben.

<sup>d</sup> *zerbrochen hatte* - Häufig liest man in der Exegese, Alabastergefäße wären so hergestellt worden, dass man sie aufbrechen musste, um an den Inhalt zu kommen. Das ist nicht sehr wahrscheinlich; erstens musste der Inhalt ja auch irgendwie in die Gefäße gelangen (so auch France 2002, S. 552); zweitens war Alabaster nicht billig, so dass eine solche Verfertigungsweise recht merkwürdig gewesen wäre, drittens weisen die archäologischen Funde von Alabastergefäßen nicht in die Richtung, dass sie so gefertigt worden wären (so auch Marcus 2008, S. 934; einige Beispiele lassen sich hier betrachten). Vermutlich soll also auch das Zerbrechen nur noch zusätzlich die Verschwendung der Frau unterstreichen: Nicht nur braucht sie die ganze Menge ihres sehr teuren Parfums auf, sondern auch das ebenfalls teure Gefäß macht sie damit unbrauchbar (vgl. Klostermann 1950, S. 142f: „Wenn das Zerbrechen des Flaschenhalses bei der Verwendung nicht einfach das Übliche ist (Billerbeck II 48 f.), so will die Frau in überschwinglicher Verehrung von dem Salböl nichts zurückbehalten, vielleicht auch eine weiter Verwendung des Fläschchens nach diesem Gebrauch unmöglich machen.“).

<sup>e</sup> wörtl. „gegenüber (über) einander“

<sup>f</sup> wörtl. „sie hätten“

men geben können. Und sie beschimpften sie (führen sie an). <sup>6</sup>Jesus aber sprach: Lasst sie (lasst sie gehen). Warum macht ihr ihr Schwierigkeiten? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. <sup>7</sup>Denn die Armen habt ihr immer an eurer Seite<sup>a</sup>, und wenn (wann immer) ihr wollt, könnt ihr ihnen wohl tun (gut an ihnen handeln), mich aber habt ihr nicht immer. <sup>8</sup>Was sie hatte (konnte), hat sie getan. Sie hat [es] vorweggenommen, meinen Leib (Körper) für das Begräbnis zu salben (einzubalsamieren)<sup>b</sup>. <sup>9</sup>Aber Amen (wahrlich), ich sage euch, wo auch immer das Evangelium in die ganze Welt verkündet wird, wird auch davon gesprochen werden, was sie getan hat, zur Erinnerung an sie. <sup>10</sup>Und Judas Iskariot, einer der zwölf, ging zu den Oberpriestern, um ihn an sie auszuliefern. <sup>11</sup>Und sie freuten sich, als sie [das] hörten, und versprachen, ihm Geld zu geben. Und er suchte [einen Weg], wie er ihn bei passender Gelegenheit ausliefern würde. <sup>12</sup>Und am ersten Tag der ungesäuerten [Brote], als sie das Passah zu essen pflegten, sagen seine Jünger zu ihm: „Wo willst du, dass wir hingehen und vorbereiten, dass du das Passah isst?“ <sup>13</sup>Und er sandte zwei seiner Jünger und sagt zu ihnen: „Geht in die Stadt, und euch wird ein Mann begegnen, der einen Krug Wasser trägt. Folgt ihm!“ <sup>14</sup>Und wo auch immer er hineingeht, sagt zu dem Hausherrn: »Der Lehrer sagt: Wo ist mein Gästezimmer, wo ich das Passah mit meinen Jüngern esse?“ <sup>15</sup>Und er wird euch ein großes, möbliertes Dachzimmer zeigen, das bereit [ist]. Und dort bereitet [das Passahmahl] für uns vor!“ <sup>16</sup>Und die Jünger gingen los, und sie kamen in die Stadt, und sie fanden [es] vor, wie er zu ihnen gesagt hatte, und sie bereiteten das Passah vor. <sup>17</sup>Und als [es] Abend wurde, geht er mit den zwölf. <sup>18</sup>Und während sie sich [zu Tisch] legten und aßen, sagte Jesus: „Amen, ich sage euch: Einer von euch – einer, der mit mir isst – wird mich ausliefern.“ <sup>19</sup>Sie begannen, traurig zu werden und einer nach dem anderen zu ihm zu sagen: „Etwa ich?“ <sup>20</sup>Und er sagte zu ihnen: „Einer der zwölf, der [das Brot] mit mir in die Schüssel eintaucht.“ <sup>21</sup>Denn der Sohn des Menschen geht zwar, wie über ihn geschrieben steht, aber wehe jenem Menschen, durch den der Sohn des Menschen ausgeliefert wird! [Es wäre] besser für ihn, wenn jener Mensch nicht geboren worden wäre.“ <sup>22</sup>Und während sie aßen, nahm er ein Brot, segnete und brach es, und er gab es ihnen und sagte: „Nehmt, dies ist mein Leib!“ <sup>23</sup>Und er nahm einen Becher (Kelch), segnete ihn und gab ihn ihnen, und sie tranken alle daraus (davon). <sup>24</sup>Und er sagte zu ihnen: „Dies ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.“ <sup>25</sup>Amen, ich sage euch: Ich trinke bestimmt nicht länger von dem Gewächs des Weinbergs, bis zu jenem Tag, da (sobald) ich es im Reich Gottes neu trinke.“ <sup>26</sup>Und nachdem sie [das Loblied]<sup>c</sup> gesungen hatten, gingen sie hinaus zum Ölberg. <sup>27</sup>Da sagt Jesus zu ihnen: „Ihr werdet euch alle ärgern, weil geschrieben steht: »Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe werden zerstreut werden.«“ <sup>28</sup>Doch nachdem ich auferweckt sein werde, wer-

<sup>a</sup> wörtl. „mit euch“

<sup>b</sup> griech. von *myrizo* nicht von *chrio*, von dem „Christus“ = „Der Gesalbte“ abgeleitet ist

<sup>c</sup> Gemeint sind möglicherweise Pss. 115-118 (France, 574)

de ich euch nach Galiläa vorausgehen.“<sup>29</sup>Und Petrus sagte zu ihm: „Wenn sich auch alle ärgern werden, doch ich nicht!“<sup>30</sup>Und Jesus sagt zu ihm: „Amen, ich sage dir: Du wirst mich heute, in dieser Nacht, bevor der Hahn zweimal kräht, dreimal verleugnen.“<sup>31</sup>Aber er sagte vehement: „[Selbst] wenn ich zusammen mit dir sterben müsste, werde ich dich bestimmt nicht verleugnen!“ Und genauso redeten auch alle [anderen].<sup>32</sup>Und sie gehen zu einem Grundstück, dessen Name „Getsemani“ [war], und er sagt zu seinen Jüngern: „Setzt euch hier hin, bis ich gebetet habe!“<sup>33</sup>Dann nimmt er Petrus und Jakobus und Johannes mit sich, und er begann, aufgeregt und verängstigt zu sein.<sup>34</sup>Und er sagt zu ihnen: „Meine Seele ist zu Tode betrübt; bleibt hier und wacht!“<sup>35</sup>Und er ging ein wenig voraus und fiel auf die Erde, und er betete, dass – wenn es möglich ist – die Stunde an ihm vorübergeht.<sup>36</sup>Und er sagte: „Abba, Vater, alles [ist] dir möglich. Nimm diesen Kelch von mir weg! Doch nicht, wie ich will, sondern wie du [willst]!“<sup>37</sup>Und er kommt und stellt fest (findet), dass sie schlafen, und er sagt zu Petrus: „Simon, schläfst du? Konntest du nicht eine einzige Stunde wachen?“<sup>38</sup>Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! Der Geist [ist] zwar willig, aber das Fleisch [ist] schwach.“<sup>39</sup>Und erneut ging er los, betete und sprach dasselbe Wort.<sup>40</sup>Und erneut ging er und stellte fest, dass sie schliefen, denn ihre Augen waren müde (beschwert), und sie wussten nicht, was sie ihm antworten sollten.<sup>41</sup>Und das dritte [Mal] kommt er und sagt zu ihnen: „Schlaft weiter und ruht euch aus! Es reicht. Die Stunde ist gekommen, siehe!, der Sohn des Menschen wird in die Hände der Sünder ausgeliefert.“<sup>42</sup>Erhebt euch, lasst uns aufbrechen! Siehe!, der mich verrät, ist genaht.“<sup>43</sup>Und prompt, noch während er redet, kommt Judas, einer der zwölf, und mit ihm eine Menschenmenge mit Schwertern und Keulen (Hölzern), von den Oberpriestern und den Schriftgelehrten und den Ältesten.<sup>44</sup>Aber derjenige, der ihn auslieferte, gab ihnen eine Andeutung, indem er sagte: „Wen auch immer ich liebhaben sollte, der ist es. Ergreift ihn und führt ihn sicher ab!“<sup>45</sup>Und als er kam, ging er sofort zu ihm und sagt: „Rabbi!“, und er küsste ihn.<sup>46</sup>Aber sie legten die Hände an ihn, und sie ergriffen ihn.<sup>47</sup>Aber einer ((jemand von denen, die dabeistanden)) zog das Schwert und schlug den Knecht des Oberpriesters, und er trennte dessen Ohr ab.<sup>48</sup>Und Jesus antwortete und sagte zu ihnen: „Wie gegen einen Räuber seid ihr mit Schwertern und Keulen ausgezogen, um mich festzunehmen?“<sup>49</sup>Tag für Tag war ich bei euch und lehrte im Tempel, und ihr habt mich nicht ergriffen, doch [nur], damit die Schriften erfüllt werden.“<sup>50</sup>Und es verließen ihn alle und flohen.<sup>51</sup>Und ein gewisser junger Mann folgte ihm, bekleidet mit einem Hemd über [seinem] nackten [Körper], und sie ergreifen ihn.<sup>52</sup>Aber er ließ das Hemd zurück und floh nackt.<sup>53</sup>Und sie brachten (führten ab) Jesus zum Hohen Priester, und alle obersten (führenden, Hohen) Priester<sup>a</sup> und die Ältesten und die Schriftgelehrten kamen zusammen (versammelten sich).<sup>54</sup>Und Petrus folgte (war gefolgt)<sup>b</sup> ihm

<sup>a</sup> oberste Priester Auf Griechisch ebenfalls „Hohe Priester“.

<sup>b</sup> ZÜR, EÜ, Menge übersetzen den Aorist kontextgerecht als Plusquamperfekt.

in einiger Entfernung (von weitem) bis nach drinnen (hinein) in den Innenhof (Palast) des Hohen Priesters, und [dort] saß er (setzte er sich)<sup>a</sup> bei den Dienern und wärmte sich am Licht (Feuer)<sup>b</sup>. <sup>55</sup>Die obersten (führenden, Hohen) Priester ~~{aber}~~ und der ganze Hohe Rat (Sanhedrin) suchten nach einer Zeugenaussage gegen Jesus, um ihn zu töten, aber (und) sie fanden keine, <sup>56</sup>denn viele machten Falschaussagen gegen ihn, aber (und) ihre Aussagen waren nicht gleich<sup>c</sup>. <sup>57</sup>Und einige standen auf [und]<sup>d</sup> und sagten falsch gegen ihn aus, ~~{wobei (indem, als, weil) sie sagten}~~<sup>e</sup>: <sup>58</sup>~~{dass}~~<sup>f</sup> „Wir haben gehört, wie (dass) er sagte<sup>g</sup>: ~~{dass}~~ Ich werde diesen von Hand<sup>h</sup> erbauten Tempel abreißen und innerhalb von drei Tagen einen anderen, nicht von Hand erbauten errichten!“<sup>i</sup> <sup>59</sup>Aber (und) nicht einmal (auch nicht) darin (so) war ihr Zeugnis (Aussage) gleich (stimmt überein). <sup>60</sup>Da (und) stand der Hohe Priester auf, [trat]<sup>j</sup> in die Mitte und<sup>k</sup> fragte (befragte, verhörte) Jesus, ~~{indem er sagte}~~: „Entgegnest (antwortest) du gar nichts [auf das], was diese gegen dich aussagen?“ („Entgegnest du nichts? Was sagen diese gegen dich aus?“) <sup>61</sup>Er aber schwieg [weiter]<sup>l</sup> und antwortete gar nichts. Wieder fragte (befragte, verhörte) ihn der Hohepriester und sagte [zu] ihm: „Bist du der Messias (Gesalbte, Christus, versprochene Retter), der Sohn des Gepriesenen (Hochgelobten, zu Preisenden)?“ <sup>62</sup>Da (aber) sagte Jesus: „Ich bin [es], und ihr werdet den Menschensohn (Sohn des Menschen) sehen, wie er an der rechten [Seite] des Allmächtigen (der Macht)<sup>m</sup> sitzt und mit den Wolken des Himmels kommt<sup>n</sup>.“<sup>o</sup> <sup>63</sup>Da (aber) zerriss der

<sup>a</sup> Aufgelöstes „war“+attr. Ptz., das wohl so verstanden werden muss, dass Petrus schon saß - und sich nicht eben erst setzte. Es scheint ein Zeitsprung stattgefunden zu haben. Darum wird der Aor. im ersten Satzteil gelegentlich als Plqpf. übersetzt.

<sup>b</sup> Da man sich an Licht nicht wärmen kann, steht es hier metonymisch für Feuer (vgl. Louw/Nida 2,5; a.dt.Ü.).

<sup>c</sup> D.h. „sie stimmten nicht überein“.

<sup>d</sup> Attr. Ptz. mit Und-Kombination aufgelöst.

<sup>e</sup> Pleonastisches Ptz. coni.

<sup>f</sup> Hoti recitativum, so auch beim nächsten Doppelpunkt.

<sup>g</sup> Temporaler gen. abs.

<sup>h</sup> D.h. »von Menschen/menschlichen Händen«.

<sup>i</sup> Johannes 2,19; Apostelgeschichte 6,14. Zumindest in der uns überlieferten fraglichen Situation in Joh 2,19 sagt Jesus aber nicht, dass er den Tempel abreißen würde, sondern er fordert die jüdischen Führer dazu auf, spielt aber in Wirklichkeit auf seinen eigenen Körper an (2,21-22). Vielleicht stellt diese Verdrehung die gemachte Falschaussage dar.

<sup>j</sup> So NSS nach BA. Vgl. a.dt.Ü.

<sup>k</sup> Attr. Ptz. mit Und-Kombination aufgelöst.

<sup>l</sup> Das hier verwendete Imperfekt drückt eine wiederholte oder fortgesetzte Handlung aus.

<sup>m</sup> Psalm 110,1. Eine jüdische Bezeichnung Gottes, um das Aussprechen eines Gottesnamens oder -titels zu vermeiden (TWNT δόναμις C.I.c). Der Platz an der rechten Seite des Gastgebers gilt im Orient als Ehrenplatz.

<sup>n</sup> Daniel 7,13. Das Reiten auf Wolken war eine Handlung, die im vorderen Orient nur Göttern zugeschrieben wurde.

<sup>o</sup> AcP. Oder: „werdet ihn sitzen und kommen sehen“. Beide beschriebenen Handlungen stellen Jesus nicht nur als den versprochenen Retter (Messias), sondern auch als göttlich dar. Durch dieses Bekenntnis hat Jesus die falschen Zeugenaussagen unnötig gemacht und den jüdischen Führern einen Beweis gegeben, um ihn wegen Blasphemie anzuklagen, worauf nach dem Gesetz die Todesstrafe stand.

Hohe Priester seine Kleider<sup>a</sup> und<sup>b</sup> rief (sagte)<sup>c</sup>: „Wozu (was) brauchen<sup>d</sup> wir noch Zeugen? <sup>64</sup>Ihr habt die Gotteslästerung gehört. Was scheint euch?“<sup>e</sup> Und (aber) sie alle verurteilten ihn, des Todes schuldig<sup>f</sup> zu sein<sup>g</sup>. <sup>65</sup>Und einige begannen ihn anzuspucken und sein Gesicht zu verhüllen und ihn mit den Fäusten<sup>h</sup> zu schlagen und [zu] ihm zu sagen: „Prophezeie [doch]!“<sup>i</sup>, und die Diener empfangen ihn [mit] (verpassten ihm)<sup>i</sup> Schlägen. <sup>66</sup>Und während Petrus unten im Hof ist, kommt eine der Mägde des Oberpriesters, <sup>67</sup>und als sie sah, dass Petrus sich wärmte, sah sie ihn an und sagt: „Auch du warst bei dem Nazarener Jesus!“<sup>i</sup> <sup>68</sup>Aber er leugnete [es] und sagte: „Weder weiß ich noch verstehe ich, was du sagst.“ Und er ging nach draußen in den Vorhof, und ein Hahn krächte. <sup>69</sup>Und als die Magd ihn sah, begann sie erneut zu denen zu sagen, die dabeistanden: „Dieser gehört zu<sup>j</sup> ihnen!“ <sup>70</sup>Aber er leugnete [es] wieder, und kurz danach sagten diejenigen, die dabeistanden, erneut zu Petrus: „Wahrhaftig, du gehörst zu<sup>k</sup> ihnen, denn du bist auch ein Galiläer.“ <sup>71</sup>Aber er begann sich zu verfluchen und zu schwören: „Ich kenne diesen Menschen nicht, den ihr meint (sagt).“ <sup>72</sup>Und prompt krächte zum zweiten Mal ein Hahn. Da erinnerte sich Petrus an das Wort, als Jesus zu ihm gesagt hatte: „Bevor der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“ Und er brach zusammen und begann zu weinen.

## Kapitel 15

<sup>1</sup>Und gleich frühmorgens, nachdem die Oberpriester mit den Ältesten und Schriftgelehrten und dem gesamten Synedrium Rat gehalten hatten, fesselten sie Jesus und führten ihn ab, und sie lieferten ihn an Pilatus aus. <sup>2</sup>Und Pilatus fragte ihn: „Bist du der König der Judäer?“ Aber er antwortete ihm und sagt: „Du sagst [es].“ <sup>3</sup>Und die Oberpriester klagten ihn vieles an. <sup>4</sup>Und Pilatus fragte ihn erneut und sagte: „Antwortest du nichts? Sieh, wie viel sie dich beschuldigen!“ <sup>5</sup>Aber Jesus antwortete nicht länger etwas, sodass Pilatus sich wunderte. <sup>6</sup>Nun ließ er ihnen pro Fest *einen* Gefangenen frei, den sie erbat. <sup>7</sup>Und es gab [einen],

<sup>a</sup> Als Zeichen des Entsetzens oder der Trauer riss man seine Kleider mit einem Ruck am Kragen ein. Es war vorgeschrieben, wenn man eine Gotteslästerung mitbekam (Mischna, Sanhedrin 7.5; vgl. NSS).

<sup>b</sup> Attr. Ptz. mit Und-Kombination aufgelöst.

<sup>c</sup> Historisches Präsens.

<sup>d</sup> Wörtlich »Bedarf haben«, idiomatisch für »brauchen«.

<sup>e</sup> D.h. »Was meint ihr?«

<sup>f</sup> D.h. „schuldig zu sein und den Tod zu verdienen“ (LN 88.313)

<sup>g</sup> Acl. Anders aufgelöst: „Und sie alle urteilten, dass er des Todes schuldig war.“

<sup>h</sup> Als Teil der Bedeutung des Verbs ergänzt.

<sup>i</sup> Die Deutung des Wortes „annehmen“ ist hier nicht ganz klar. Es handelt sich entweder um einen umgangssprachlichen Ausdruck für „schlagen“, oder sie nahmen ihn tatsächlich von den Soldaten in Empfang (NSS).

<sup>j</sup> gehört zu W. ist von

<sup>k</sup> gehörst zu W. bist von

<sup>l</sup> TEXTKRITIK

der Barabbas genannt wurde [und] mit den Aufständischen gefangen, worden war, welche während des Aufstandes einen Mord begangen hatten. <sup>8</sup>Und die Menschenmenge stieg hinauf und begann darum zu bitten, wie er für sie zu tun pflegte. <sup>9</sup>Und Pilatus antwortete ihnen und sagte: „Wollt ihr, dass ich euch den »König der Judäer« freilasse?“ <sup>10</sup>Denn ihm war bewusst, dass die Oberpriester ihn aus Neid ausgeliefert hatten. <sup>11</sup>Aber die Oberpriester hetzten die Menschenmenge auf, dass er vielmehr Barabbas ihnen freilassen sollte. <sup>12</sup>Und Pilatus antwortete erneut und sagte zu ihnen: „Was wollt ihr dann, dass ich [mit dem] mache, den ihr den »König der Judäer« nennt?“ <sup>13</sup>Aber sie schrien wieder: „Kreuzige ihn!“ <sup>14</sup>Und Pilatus sagte zu ihnen: „Was hat er denn Schlechtes getan?“ Aber sie schrien maßlos: „Kreuzige ihn!“ <sup>15</sup>Und da Pilatus der Menschenmenge den Gefallen tun wollte, ließ er ihnen Barabbas frei, und nachdem er Jesus geißelt hatte, lieferte er ihn aus, damit er gekreuzigt wird. <sup>16</sup>Und die Soldaten führten ihn in den Hof – das heißt: das Prätorium – und sie rufen die gesamte Truppe zusammen. <sup>17</sup>Und sie ziehen ihm einen Purpurmantel an, und sie flechten eine dornige Krone und setzen sie ihm auf. <sup>18</sup>Und sie begannen, ihn zu grüßen: „Sei gegrüßt, König der Judäer!“ <sup>19</sup>Und sie schlugen seinen Kopf mit einem Rohr und bespuckten ihn, und sie gingen auf die Knie und verehrten ihn. <sup>20</sup>Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpurmantel aus, und sie zogen ihm seine Obergewänder an. Dann führen sie ihn ab, um ihn zu kreuzigen. <sup>21</sup>Und sie zwingen einen Passanten, einen gewissen Simon Kyrene, der vom Feld kam, von Vater von Alexander und Rufus, damit er dessen Kreuz trägt. <sup>22</sup>Und sie bringen ihn nach Golgata ((das heißt übersetzt: Schädelstätte)). <sup>23</sup>Und sie gaben ihm mit Myrrhe vermischten Wein, aber er nahm ihn nicht. <sup>24</sup>Und sie kreuzigen ihn und sie verteilen sein Obergewand, indem sie werfen ein Los darüber, wer es nimmt. <sup>25</sup>Und es war die dritte Stunde, und sie kreuzigten ihn. <sup>26</sup>Und als Inschrift seiner Schuld stand über [ihm] geschrieben: Der König der Judäer. <sup>27</sup>Und zusammen mit ihm kreuzigen sie zwei Räuber, einen zur seiner Rechten und einen zur seiner Rechten. <sup>28</sup>TEXTKRITIK <sup>29</sup>Und diejenigen, die vorbeiliefen, lästerten über ihn, schüttelten ihre Köpfe und sagten: „Aha! Der du den Tempel niederreißt und in drei Tagen errichtet, <sup>30</sup>rette dich selbst, indem du von dem Kreuz herabsteigst!“ <sup>31</sup>Genauso spotteten auch die Oberpriester zueinander mit den Schriftgelehrten und sagten: „Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten. <sup>32</sup>Der Gesalbte (Christus), der König Israels, soll jetzt von dem Kreuz herabsteigen, damit wir sehen und glauben!“ Und diejenigen, die zusammen mit ihm gekreuzigt wurden, beschimpften ihn. <sup>33</sup>Und als die sechste Stunde eintrat, geschah eine Finsternis über der ganzen Erde bis zur neunten Stunde. <sup>34</sup>Und zur neunten Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Eloi, eloi, lema sabachthani?<sup>a</sup> Das heißt übersetzt: Mein Gott, mein

<sup>a</sup> Die Form ελωι ist zum einen besser bezeugt und steht der aramäischen Fassung von Ps 22,2 מִלֵּי אֱלֹהִים näher. Dies gilt auch für den letzten Teil des Psalmzitats: λεμα σαβαχθανι. Die hebräische Fassung von Psalm 22,2 lautet: לַמָּה אֵלֹהִים אֱלֹהֵי אָבִי

Gott, warum hast du mich verlassen? <sup>35</sup>Und als einige von denen, die dabei standen, [dies] hörten, sprachen sie: Siehe, er ruft Elia. <sup>36</sup>Jemand lief aber und füllte einen Schwamm mit saurem Wein an und steckte [ihn] auf ein Rohr, ließ ihn trinken und sprach: Lasst uns sehen, ob Elia kommt, um ihn herabzunehmen! <sup>37</sup>Jesus aber stieß einen lauten Schrei aus und starb. <sup>38</sup>Und der Vorhang des Tempels wurde entzwei zerrissen von oben nach unten. <sup>39</sup>Als aber der Centurio, der ihm gegenüber dabeistand, sah, dass er so starb, sprach er: Wahrlich, dieser Mensch war Gottes Sohn! <sup>40</sup>Und es waren auch Frauen anwesend, die von Weitem zuschauten, unter ihnen auch Maria Magdalena und Maria, die Mutter von Jakobus dem Jüngeren (Kleineren) und Joses, und Salome, <sup>41</sup>die ihm gefolgt waren und ihm gedient hatten, als er in Galiläa war, und viele andere, die mit ihm nach Jerusalem hinaufgestiegen waren. <sup>42</sup>Und als es bereits Abend wurde, weil es der Tag der Vorbereitung war ((das heißt: der Tag vor dem Sabbat)), <sup>43</sup>kam Josef von Arimatäa, ein angesehenes Mitglied des Rates, der auch selbst das Reich Gottes angenommen hatte, wagte [es] und ging hinein zu Pilatus, und er bat um den Leichnam\* von Jesus. <sup>44</sup>Aber Pilatus wunderte sich, dass er schon gestorben sei, und er rief den Centurion herbei und fragte ihn, ob er lange gestorben sei. <sup>45</sup>Und als er [es] von dem Centurion erfuhr, schenkte er Josef den Leichnam. <sup>46</sup>Und er kaufte ein Leinentuch, nahm ihn herab und wickelte in das Leinentuch, und er legte ihn in ein Grab, das in einen Felsen gehauen war, und er rollte einen Stein vor den Eingang (Tür) des Grabes. <sup>47</sup>Aber Maria Magdalena und Maria, die [Mutter] von Joses, sahen, wo er hingelegt worden war.

## Kapitel 16

<sup>1</sup>Und als der Sabbat vorüber war<sup>a</sup>, kauften Maria [von, aus] Magdala und Maria, [die Mutter] des Jakobus<sup>b</sup> und Salome Spezereien (wohlriechende Kräuter, Gewürze)<sup>c</sup>, um [zum Grab] zu gehen [und] ihn zu salben. <sup>2</sup>Und sehr (ganz) früh am ersten [Tag] der Woche (am Sonntag)<sup>d</sup> gingen sie zum Grab während (als) die Sonne aufging<sup>e</sup>. <sup>3</sup>Und sie sprachen zu einander: Wer wälzt ~~(für)~~ uns den Stein aus der Tür des

<sup>a</sup> Gen. abs., temporal aufgelöst

<sup>b</sup> Bezeichnung der Mutter nach dem Sohn: BDR § 162,3

<sup>c</sup> Die Salbung der Toten geschah mit Öl; Aromata wurden nur für die Salbung von Königen verwendet. Bei den Aromata handelt es sich um seltene, wohlriechende pflanzliche Essenzen. Ziel der Salbung ist die Erhaltung des Leichnams - diese Absicht bildet an dieser Stelle einen (gewollten) Kontrast. „Es scheint die Frauen nicht zu stören, dass die Salbung einer bereits eingewickelten Leiche ‚ein kühner Gedanke‘ (Wellhausen) ist“ (Gnilka 1979, 340).

<sup>d</sup>  $\mu\acute{\iota}\xi$  zur Angabe eines bestimmten Tages steht der einfache Dativ, BDR § 200, Anm. 4. Der erste Tag der Woche wird durch  $\mu\acute{\iota}\xi$  bezeichnet;  $\mu\acute{\iota}\xi$  τῶν σαββάτων = am Sonntag. Vorbild war das Hebräische, das die Wochentage durch Kardinalzahlen statt durch Ordinalzahlen bezeichnet, BDR § 247,1; B/S I, S. 1052-1054; Markus kannte aber noch keinen „Sonntag“, (Gnilka 1979, 341), daher als Übersetzung am besten „am ersten Tag der Woche“. Gemeint ist aber natürlich der Sonntag.

<sup>e</sup> Gen. abs., temporal aufgelöst

Grabes (von der Tür des Grabes ab)? <sup>4</sup>Und als sie aufblickten<sup>a</sup>, nehmen sie wahr (merken sie), dass der Stein abgewälzt (weggewälzt) war; er war nämlich sehr groß. <sup>5</sup>Und nachdem sie hineingegangen waren<sup>b</sup> in das Grab, sahen<sup>c</sup> sie einen Jüngling zur Rechten (auf der rechten Seite)<sup>d</sup> sitzen, der ein weißes Gewand an<sup>(gezogen)</sup><sup>e</sup> hatte, und sie entsetzten sich (waren sehr erstaunt). <sup>6</sup>Er aber spricht<sup>f</sup> zu ihnen: Entsetzt euch nicht (Seid nicht erstaunt)! Ihr sucht Jesus, den Nazarener, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden (er wurde auferweckt)<sup>g</sup>, er ist nicht hier. Hier [ist] (Siehe) der Ort (die Stelle), wo sie ihn hingelegt haben. <sup>7</sup>Aber los! (Auf!, Geht fort, Doch geht), sagt [es] seinen Jüngern und Petrus, dass er<sup>h</sup> euch vorangeht nach Galiläa<sup>i</sup>. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch sagte. <sup>8</sup>Und sie gingen hinaus<sup>j</sup> und flohen von dem Grab, sie waren nämlich ergriffen von (hatten) Angst (Zittern) und Entsetzen (Bestürzung)<sup>k</sup>. Und sie sagten keinem (niemandem) etwas; denn<sup>l</sup> sie fürchteten sich.<sup>m</sup> <sup>9</sup>Nachdem

<sup>a</sup> Ptz. coni., temporal aufgelöst

<sup>b</sup> Ptz. coni., temporal aufgelöst

<sup>c</sup> Historisches Präsens.

<sup>d</sup> Die rechte Seite war die glückverheißende Seite (Gnilka 1979, 341).

<sup>e</sup> Die Stola, eine lange Stoffbahn, wurde nicht angezogen, sondern umgeworfen. Aber im dt. Sprachgebrauch werfen wir keine Kleidung um, sd. eine Jacke oder ein Tuch; das ist hier aber nicht gemeint: die Stola ist die normale Bekleidung

<sup>f</sup> Die Botschaft des Engels wird präsentisch eingeführt, um darauf hinzuweisen, dass sie das Zentrum dieser Perikope ist (Gnilka 1979, 340).

<sup>g</sup> Das Passiv von ἐγείρω bedeutet auferstehen; man kann es aber auch passiv übersetzen: wurde auferweckt, um das Handeln Gottes zu betonen, so Gnilka 1979, 342.

<sup>h</sup> Also Jesus.

<sup>i</sup> Man kann das ὅτι auch als "Orti recitativum auffassen, das eine wörtliche Rede einleitet und dann nicht übersetzt wird: Er geht euch voran nach Galiläa

<sup>j</sup> Ptz. coni., beordnend aufgelöst

<sup>k</sup> Vgl. auch Markus 4,41; 5,15.33.42

<sup>l</sup> oder: nämlich (dann am Schluss des Satzes: sie fürchteten sich nämlich)

<sup>m</sup> Mit Vers 8 endet das Markusevangelium in den ältesten Quellen (4. Jh.: N und B). Vermutlich ist das abrupte Ende Absicht, um die verstörende Unbegreiflichkeit der Auferstehung zu betonen (Collins 2007, 800) oder um den Leser durch das offene Ende in die erzählte Geschichte hineinziehen (Fußnote der NET-Übersetzung zu Mk 16,8). Man kann es außerdem als Aufforderung an die Leser verstehen, von Jesu Auferstehung zu erzählen.

Die anderen, später geschriebenen Evangelien enthalten am Ende noch zusätzliche Erscheinungsberichte, was das Markus-Ende im Vergleich hierzu noch abrupt wirken lässt (Collins 2007, 800–801). Es entstanden darum verschiedene Fortsetzungen, die das vermeintlich fehlende Ende des Markus-Evangeliums ergänzen sollten (Fußnote der NET-Übersetzung zu Mk 16,8).

Die kürzere Ergänzung lautet: „All diese Nachrichten verkündeten sie sogleich denen, die bei Petrus weilten. Sodann sandte auch Jesus selbst von Osten bis Westen durch sie die heilige und unvergängliche Botschaft der ewigen Rettung aus. Amen“. Sie findet sich in einer sehr frühen lateinische Übersetzung (4./5. Jh.: k). Ansonsten ist sie in wenigen Handschriften zusammen mit dem längeren Ende belegt.

Das längere Ende, das später die Versnummern 9 bis 16 erhielt, fasst Passagen anderer Evangelien summarisch zusammen und unterscheidet sich dabei sprachlich vom Rest der Evangeliums (Fußnote der NET-Übersetzung zu Mk 16,8). Es ist ab dem 5. Jh. (A, C und D) sowie in den meisten späten Handschriften belegt. Oft ist es durch einen kurzen Hinweistext oder durch textkritische Zeichen als unsicher markiert. Dass die sehr frühen Handschriften fast alle nach Vers 8 aufhörten, lässt sich auch durch Aussagen von Eusebius (3./4. Jh.) und Hieronymus (4./5. Jh.) belegen.

(als, weil)<sup>a</sup> er auferstanden war am frühen Morgen (im Morgengrauen) des ersten Tags der Woche (des Sabbats), erschien er als erstes Maria Magdalena, von der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte.<sup>b</sup> 10 Als sie ging, es denen zu bekanntzumachen (zu verkündigen), die bei ihm gewesen waren, trauerten sie weinten sie. 11 Und eben diese — obwohl (als, nachdem) sie hörten, dass [Jesus] lebte und von ihr gesehen worden war, da glaubten sie [es ihr] nicht. 12 Danach (aber) erschien er zwei von ihnen, als (während) sie unterwegs waren, in anderer Gestalt, als (während) sie aufs Land [hinaus] gingen.<sup>c</sup> 13 Auch diese gingen und berichteten es den anderen. Die glaubten es jenen [ebenfalls] nicht.<sup>d</sup> 14 Später wiederum (aber), als sie gerade [zu Tische] lagen (gemeinsam abßen)<sup>e</sup> erschien er den elf [Jüngern], und er tadelte ihren Unglauben (ihr Mißtrauen, ihre Treulosigkeit) und ihre Hartherzigkeit, dass sie denen, die ihn auferstanden gesehen hatten, nicht geglaubt (vertraut) hatten.<sup>f</sup> 15 Und er sagte zu ihnen: »Geht in die ganz Welt hinaus und macht meine Freuden-Botschaft bekannt (verkündet mein Evangelium) der ganzen Schöpfung.<sup>g</sup> 16 Wer glaubt (vertraut, treu ist) und sich taufen lässt, wird gerettet werden. Wer dagegen nicht glaubt (nicht vertraut, treulos ist), wird gerichtet werden. 17 Diese Wunder (Zeichen) (aber) werden die Glaubenden begleiten: In meinem Namen werden sie Dämonen (Geister, übernatürliche Wesen) austreiben; in neuen (d.h. unbekannt) Sprachen (Zungen) werden sie reden;<sup>i</sup> 18 sie werden Schlangen aufheben<sup>j</sup>; und wenn sie etwas Tödliches tranken, werden sie keinesfalls sterben; bei Kranken werden sie Hände auflegen und es wird (ihnen) [diesen wieder] gut gehen.<sup>k</sup> 19 Der Herr, Jesus, wurde (nun zwar) nach diesem Reden in den Himmel aufgenommen und setzte sich zu Gottes rechter Seite,<sup>l</sup> 20 jene aber gingen hinaus [in die Welt] und verkündeten (predigten) überall, wobei<sup>m</sup> der Herr mitwirkte und [ihre] Rede (das Wort) dadurch bekräftigte, dass sich Wunder einstellten (durch nachfolgende Zeichen stärkte/bestätigte).

---

Es wird in der wissenschaftlichen Literatur gelegentlich überlegt, ob nach Vers 8 vielleicht ursprünglich ein anderes Ende folgte, dass bereits sehr früh verloren ging. Dagegen spricht, dass das Evangelium im 1. Jh. wohl auf einer Schriftrolle und nicht auf Einzelblättern geschrieben wurde (Fußnote der NET-Übersetzung zu Mk 16,8).

<sup>a</sup> Partizip aufgelöst

<sup>b</sup> Lukas 8,2; Johannes 20,14.

<sup>c</sup> Lukas 24,13

<sup>d</sup> Lukas 24,33

<sup>e</sup> Nach griechischer Tischsitte war es üblich, beim Essen zu liegen.

<sup>f</sup> Lukas 24,36; Johannes 20,26.

<sup>g</sup> Matthäus 28,19

<sup>h</sup> Generisches Maskulinum

<sup>i</sup> Markus 11,22; Apostelgeschichte 2,4

<sup>j</sup> Viele Handschriften haben zusätzlich die Worte »Und mit ihren Händen ...«.

<sup>k</sup> Markus 6,5; Markus 6,13.

<sup>l</sup> Lukas 24,51

<sup>m</sup> Absoluter Genitiv

---

## Anhang: Terminologie

- ALB** Ludwig Albrechts Übersetzung des NTs und der Psalmen von 1920/1927. Eine wörtliche, aber flüssig zu lesende Übertragung.
- Aasgaard 2006** Aasgaard, Raider: Children in Antiquity and Early Christianity: Research History and Central Issues, in: Familia 33, 2206. S. 23-46.
- ad loc.** Kurz für „ad locum“, „zur Stelle“: Die folgende Quellenangabe bezieht sich speziell auf die behandelte Bibelstelle.
- Anakoluth** Stilmittel: Abbruch eines Satzes, bevor das Wesentliche gesagt wurde. Auch bekannt als „Aposiopese“.
- B/N** Kurz für Berger/Nord, die innovative NT-Übersetzung des exegetischen Riesen Klaus Berger und der Übersetzungswissenschaftlerin Christiane Nord. B/N ist zweifellos die übersetzungswissenschaftlich informierte Übersetzung auf dem Markt; ähnlich unserer LF orientiert sie sich an der funktionalen Übersetzungstheorie. Als Übersetzungsziel geben B/N das „Prinzip der verstandenen Fremdheit“ an: Sie wollen „Vorschläge machen, wie die Aussagen des fremden, alten Textes wenigstens prinzipiell nachvollziehbar werden könnten“ - und übersetzen daher sehr frei und „bekennen sich in der Übersetzung zu einer bestimmten Deutung.“ Unbedingt einen Blick wert bei Exegese und Übersetzungsvergleich.
- B/S** Billerbeck, Paul / Hermann L. Strack: Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch. München, 1922-1924.
- BA** Bauer, Walter/Kurt & Barbara Aland: Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur. Berlin, 1988.
- BB** Die BasisBibel, eine freie und frische Übersetzung von NT und Psalmen, die gezielt auf die Verbreitung in den Neuen Medien hinkonzipiert wurde. Oft übersetzt sie recht interpretativ, beweist dabei aber auch häufig ein sehr glückliches Händchen. Definitiv einen Blick wert - und das Design ist auch noch toll.
- BBE** Bible in Basic English
- BDR** Blass, Friedrich/Albert, Debrunner/Friedrich, Rehkopf: Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, Göttingen 1900/2001.
- Baarda 1959** Baarda, T.J.: Mark ix.49, in: NTS 5/4, 1959. S. 318-321.
- Berger 1984** Berger, Klaus: Hellenistische Gattungen im Neuen Testament, in: ANRW/25.2. Berlin/New York, 1984.

- 
- Best 1989** Best, E.: The Gospel of Mark: Who was the Reader?, in: IBS 11. S. 124-132.
- Beyer 1968** Beyer, Klaus: Semitische Syntax im Neuen Testament. I/1: Satzlehre. Göttingen, 1968.
- Black 1967** Black, Matthew: Die Muttersprache Jesu. Das Aramäische der Evangelien und der Apostelgeschichte. Stuttgart, 1967.
- Black 2012** Black, Donald Stephen: John, Elijah, or One of the Prophets: How the Markan Reader Understands Jesus Through John/Elijah. Toronto, 2012. online unter: <http://goo.gl/575Bcj>
- Bratcher/Nida 1961** A Translator's Handbook on the Gospel of Mark, Vol. 2. New York, 1961.
- CEB** Common English Bible
- CJB** Complete Jewish Bible
- Camacho/Mateos 1994** Camacho, Fernando / Juan Mateos: Marcos. Texto y Comentario. Madrid, 1994.
- Carmignac 1967** Carmignac, Jean: Le sens de la racine MLH II dans la Bible et à Qumrân, in: Studi sull'Oriente e la Bibbia. Offerti al P. Giovanni Rinaldi nel 60° compleanno da allievi, colleghi, amici. Genova, 1967.
- Chajes 1899** Chajes, H.P.: Markus-Studien. Berlin, 1899.
- Collins 2007** Collins, Adela Yarbro: Mark. A Commentary. =Hermeneia, Minneapolis, 2007.
- Collins 2009** Collins, Adela Yarbro: Composition and Performance in Mark 13, in: Zuleika Rodgers u.a.: A Wandering Galilean: Essays in Honour of Seán Freyne. Leiden/Boston, 2009.
- Cranfield 1959** Cranfield, C.E.B.: The Gospel according to Saint Mark. Cambridge, 1959.
- Dalman 1935** Dalman, Gustaf: Arbeit und Sitte in Palästina IV. Brot, Öl und Wein. online unter: <http://goo.gl/igOhs0>
- Danove 2003** Danove, Paul: The Rhetoric of the Characterization of Jesus as the Son of Man and Christ in Mark, in: Bib 84, 2003. S. 16-34. online unter: <http://goo.gl/sY0phk>
- Dav** Davidson, A.B.: Hebrew Syntax. Edinburgh, 2 1896.

- 
- Deming 1990** Deming, Will: Mark 9.42-10.12, Matthew 5.27-32, and B. Nid. 13b: A First Century Discussion of Male Sexuality, in: NTS 36/1. S. 130-141.
- Derrett 1983** Derrett, J. Duncan M.: Why Jesus Blessed the Children, in: NT 25/1. S. 1-18.
- Derrett 1985** Derrett, J. Duncan M.: ΜΥΑΘΣ ΟΝΙΚΟΣ, in: ZNW 76/3-4, 1985. S. 284.
- Doudna 1961** Doudna, John Charles: The Greek of the Gospel of Mark. Philadelphia, 1961.
- Dschulnigg 1986** Dschulnigg, Peter: Sprache, Redaktion und Intention des Markus-Evangeliums. Eigentümlichkeiten der Sprache des Markus-Evangeliums und ihre Bedeutung für die Redaktionskritik. Stuttgart, 2 1986.
- Dschulnigg 2007** Dschulnigg, Peter: Das Markusevangelium. Stuttgart, 2007.
- ELB** Kurz für „Elberfelder Bibel“. Sehr genaue und wenig kommunikative Übersetzung; als Vollbibel erstmals 1871 erschienen.
- ESV** English Standard Version
- EWNT** Balz, Horst / Gerhard Schneider: Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament. Stuttgart/Berlin/Köln, 2 1992.
- Emphase** Stilmittel: Ein Wort wird durch Intonation, Fokuspartikeln, Wortstellung u.Ä. besonders hervorgehoben; im Hebräischen auch durch Affigierung, s. „Lamed emphaticum“. Manchmal soll durch diese Hervorhebung signalisiert werden, dass das Wort hier auf eine bestimmte Weise zu verstehen ist, z.B. in „Nicht alle Soldaten sind Männer, aber alle Soldaten sind MÄNNER“ soll durch die Intonation signalisiert werden, dass das zweite „Männer“ nicht wortwörtlich, sondern metaphorisch i.S.v. „mannhaft, tapfer“ verstanden werden soll. Meist dient die Emphase aber nur der Verstärkung eines Teils der Äußerung oder der ganzen Äußerung, z.B. in „Du bist wunder-schön“ soll „wun-der-schön“ stärker sein als „wunderschön“, oder „Geh jetzt endlich HEIM“ soll insgesamt stärker sein als „Geh jetzt endlich heim“.
- Ernst 1963** Ernst, Josef: Das Evangelium nach Markus. Regensburg, 5 1963.
- Evans 2001** Evans, Craig: Mark 8:27–16:20. Dallas, 2001.
- EÜ** Kurz für „Einheitsübersetzung“. 1980 erstmals als Gesamtausgabe erschienen. Heute noch vorgeschriebene Übersetzung für römisch-katholische Liturgie. Vom Stil her eine sog. „liturgische Übersetzung“: eher frei, eher verständlich; dennoch der Alltagssprache eher fern.

- 
- Faierstein 1981** Faierstein, Morris M.: Why do the Scribes Say That Elijah Must Come First, in: JBL 100/1, 1981. S. 75-86.
- Fitzmyer 1985** Fitzmyer, Joseph A.: More about Elijah Coming First, in: JBL 104/2, 1985. S. 295-296.
- France 2002** France, Richard T.: The Gospel of Mark: A Commentary on the Greek Text. =NIGTC, Grand Rapids, 2002.
- Frenschkowski 1997** Frenschkowski, Marco: Offenbarung und Epiphanie. Die verborgene Epiphanie in Spätantike und frühem Christentum. Tübingen, 1997.
- Fuller 1969** Fuller, Reginald H.: Die Wunder Jesu in Exegese und Verkündigung. Düsseldorf, 3 1969.
- GN** Kurz für „Gute Nachricht Bibel“; als Vollbibel erstmals 1978 erschienen. Erste deutsche kommunikative Vollbibel; außerdem erste einzige durchgehend ökumenische deutsche Bibelübersetzungen. Ihre Rolle für die Geschichte der deutschen Bibelübersetzung ist schwer zu überschätzen.
- GNB** Good News Bible
- GREB** Johannes Grebers Übersetzung des NT, „mit Hilfe der Geisterwelt Gottes um 1930, in modernen Stiel der heutigen Sprache angepaßt“. Die Übersetzung ist aber wesentlich besser als dieser Untertitel befürchten lassen könnte, und durchaus einen Blick wert.
- GW** Gord's Word Translation
- Gaston 1970** Gaston, Lloyd: No Stone on Another. Studies in the Significance of the Fall of Jerusalem in the Synoptic Gospels. Leiden, 1970.
- Gerstenberger 2001** Gerstenberger, Erhard S.: Psalms. Part 2 and Lamentations. Grand Rapids/Cambridge, 2001.
- Ges18** Gesenius, Wilhelm/H. Donner/R. D. Meyer: Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament. Berlin u.a, 1987-2012.
- Gnilka 1978** Gnilka, Joachim: Das Evangelium nach Markus. 1. Teilband: Mk 1,8,26. Zürich u.a., 1978.
- Gnilka 1979** Gnilka, Joachim: Das Evangelium nach Markus. 2. Teilband: Mk 8,27-16,20. Zürich u.a., 1979.
- Grassi 1992** Grassi, Joseph A.: Child, Children, in: ABD I, S. 904.

- 
- Greeven/Güting 2005** Greeven, Heinrich/Eberhard W. Güting: Textkritik des Markusevangeliums. Münster, 2005.
- Grosvenor/Zerwick** Grosvenor, Mary / Max Zerwick S.J.: A Grammatical Analysis of the Greek New Testament. Rom, 4 1993.
- Guelich 1989** Guelich, Robert A.: Mark 1–8:26. =WBC, Dallas, 1989
- Gundry 1993** Gundry, Robert H.: Mark. A Commentary on His Apology for the Cross. Vol. 2. Grand Rapids, 1993.
- H-R** Kurz für „Henne-Rösch - Bibel“. Zusammenführung der AT-Übersetzung von Henne und Gräff und der NT-Übersetzung durch Rösch um 1935. Auch bekannt als „Paderborner Bibel“. Recht gutes Gleichgewicht von „wörtlich“ und „verständlich“.
- HER** Kurz für „Herder Bibel“; erstmals 1965 als Vollbibel erschienene Bibelübersetzung. Besonderheit: Der Bibeltext wurde der Reihe „Herders Bibelkommentar“ entnommen; dennoch ist sie stilistisch eher den „liturgischen Bibelübersetzungen“ zuzuordnen.
- Haenchen 1966** Haenchen, Ernst: Der Weg Jesu. Berlin, 1966.
- Halévy 1903** Halévy, Joseph: Études évangéliques, I. fascicule. Paris, 1903.
- Heil 1999** Heil, John Paul: A Note on 'Elijah with Moses' in Mark 9,4, in: Biblica 80, 1999. S. 115. online unter <http://goo.gl/ngBqzu>
- Henderson 2001** Henderson, Ian H.: 'Salted With Fire': Style, Oracles and Socio-Rhetorical Gospel Criticism, in: JSNT 80, 2001. S. 44-65.
- HfA** Kurz für „Hoffnung für Alle“. Erstmals 1996 als Vollbibel erschienen. Das bisherige Höchstmaß an Kommunikativität auf dem Markt der deutschen Bibeln.
- Hillen 1989** Hillen, Michael: Studien zur Dichtersprache Senecas. Abundanz, explikativer Ablativ, Hypallage. Berlin/New York, 1989.
- Hyperbaton** Stilmittel: „Noch wuchs kein wildes Steppengewächs auf der Erde und keine Feldfrucht auf dem Feld, denn der Gott JHWH hatte es noch nicht regnen lassen auf der Erde und es war kein Mensch da, der den Acker bestellte“ = „Noch wuchs kein wildes Steppengewächs auf der Erde, denn der Gott JHWH hatte es noch nicht regnen lassen auf der Erde. Auch keine Feldfrucht wuchs auf dem Feld, denn es war kein Mensch da, der den Acker bestellte.“

---

**JHWH** Empfehlung zur Aussprache: mein Herr, der HERR, GOTT, °unser Gott°, °unser Herr°, die/der Eine, die/der Ewige, die/der Heilige, die/der Lebendige, Ich-bin-da, Adonaj, Ha-Schem, Ha-Makom, Schechina. Erläuterungen dazu gibt es auf der Seite JHWH.

**Jeremias 1971** Jeremias, Joachim: Neutestamentliche Theologie. Erster Teil: Die Verkündigung Jesu. Gütersloh, 1971.

**KAM** Albert Kammermeyers NT-Übersetzung von 2005; unterschrieben mit: „Eine Übersetzung, die unsere Sprache spricht“. Kammermayer übersetzt nach einer vierfachen Zielvorgabe: 1. Absolute Treue zum Original, 2. Größtmögliche Verständlichkeit, 3. Einfaches Deutsch, 4. schönes, gepflegtes Deutsch. Eine wunderbare Übertragung und ganz zu Unrecht noch nicht sehr bekannt.

**KAR** Otto Karrers NT-Übersetzung von 1959. Früher recht verbreitete katholische Studienbibel. Recht wörtlich; dennoch immer noch gut lesbar.

**KJV** King James Version

**KNO** Konkordante Übersetzung des NT durch Adolph Ernst Knoch von 1926.

**Kleist 1932** Kleist, James A. S.J.: The Memoirs of St. Peter. Milwaukee, 1932.

**Kleist 1937** Kleist, James A. S.J.: The Gospel of Saint Mark. presented in Greek Thought-Units and Sense-Lines. With a Commentary. New York / Milwaukee / Chicago 1937.

**Klostermann 1950** Klostermann, Erich: Das Markusevangelium. Tübingen, 4 1950.

**Kmiecik 1997** Kmiecik, Ulrich: Der Menschensohn im Markusevangelium. Würzburg, 1997.

**Krüger 2009** Krüger, Thomas: Das „Herz“ in der alttestamentlichen Anthropologie, in: Andreas Wagner: Anthropologische Aufbrüche. Alttestamentliche und interdisziplinäre Zugänge zur historischen Anthropologie. Göttingen, 2009. S. 103-118. online unter: <http://goo.gl/c64n4h>

**Kön** König, Eduard: Hebräisches und aramäisches Wörterbuch zum Alten Testament. Leipzig, 1922.

**LEB** Lexham English Bible

**LN** Louw, Johannes P./Eugene Albert Nida: Greek-English lexicon of the New Testament: Based on Semantic Domains. New York, 1996. Angaben aus diesem Wörterbuch stehen häufig im Format „LN - Zahl - Zahl“. Dieser

---

Code bezieht sich auf den zitierten Eintrag nach der Gliederung des Wörterbuchs.

- LUT** Kurz für „Lutherbibel“. 1534 erstmals als Vollbibel erschienen. Zwar entgegen verbreitetem Urteil nicht die erste deutsche Bibelübersetzung, zweifellos aber die einflussreichste. Auch heute noch die verbreitetste deutsche Bibel überhaupt.
- LXX** Die Septuaginta - die älteste durchgängige griechische Übersetzung des AT überhaupt; entstanden zwischen 250 v. Chr. und 100 n. Chr. Die LXX folgt vielerorts einer anderen Verszählung als deutsche Übersetzungen. Stellenangaben, die mit diesem Kürzel versehen sind, können von den Angaben im sonst aus dem Hebräischen übersetzten AT abweichen.
- Lagrange 1929** Lagrange, M.-J.: Évangile selon Saint Marc. Paris, 1929. online unter: <http://goo.gl/s1tNwW>
- Lattke 1984** Lattke, Michael: Salz der Freundschaft in Mk 9 50c, in: ZNW 75/1-2, 1984. S. 44-59.
- Lo 2012** Lo, Jonathan W.: The Contours and Functions of Danielic References in the Gospel of Mark. Edinburgh, 2012. online unter <http://goo.gl/IOBveK>
- Loader 2012** Loader, William R.G.: The New Testament on Sexuality. Grand Rapids, 2012.
- Lohmeyer 1967** Lohmeyer, Ernst: Das Evangelium des Markus. Göttingen, 17 1967.
- Lührmann 1987** Lührmann, Dieter: Das Markusevangelium. Tübingen, 1987.
- MEN** Kurz für „Menge Bibel“; entstanden zwischen 1900 und 1922. Dennoch auch heute noch gut lesbar und recht häufig empfohlen als Muster einer Übersetzung, der es gelingt, philologisch genau und dennoch kommunikativ zu übersetzen. Sprachlich merkt man ihr Alter allerdings deutlich.
- MNT** Kurz für „Münchener Neues Testament“, einer Interlinearübersetzung ohne griechischen Text von 1988.
- MSG** The Message
- Marcus 2008** Marcus, J.: Mark 1-8. A New Translation with Introduction and Commentary. New Haven/London, 2008.
- Marcus 2009** Marcus, J.: Mark 8-16. A New Translation with Introduction and Commentary. New Haven/London, 2009.

---

**Martin 2009** Martin, Gustavo: Procedural Register in the Olivet Discourse: A Functional Linguistic Approach to Mark 13, in: Bib 90. S. 457-483.

**Mateos 1987** Mateos, Juan: Marcos 13. El Grupo Cristiano en la Historia. Madrid, 1987.

**Merismus** Rhetorische Figur: Ein Oberbegriff wird durch zwei Unterbegriffe umschrieben. Besonders häufig: Ausdruck einer Gesamtheit durch zwei gegensätzliche Begriffe. Bsp.: Ex 10,9: „Mose sprach: Wir wollen ziehen mit Jung und Alt, mit Söhnen und Töchtern, mit Schafen und Rindern; denn wir haben ein Fest JHWHs.“

**Metzger 1994** Metzger, Bruce M.: A Textual Commentary On the Greek New Testament. Stuttgart, 2 1994.

**Muraoka** Muraoka, Takamitsu: A Greek-English Lexicon of the Septuagint. Louvain/Paris/Walpole, 2009.

**NA28** Aland, Barbara & Kurt/Johannes Karavidopoulos, u.a.: Nestle-Aland. Novum Testamentum Graece. Münster, 28. revidierte Auflage 2012.

**NAS** New American Standard

**NCV** New Century Version

**NGÜ** NT- und Psalmenübersetzung der Genfer Bibelgesellschaft 2000-2011. Eine vorbildliche Verknüpfung von philologischer Genauigkeit und kommunikativer Flüssigkeit.

**NIRV** New International Reader's Version

**NIV** New International Version

**NL, NLB** Kurz für „Neues Leben“, eine sehr kommunikative Übersetzung, die erstmals 2006 als Vollbibel erschien.

**NLT** New Living Translation

**NRS** New Revised Standard

**NSS** Neuer Sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament, herausgegeben von Wilfrid Haubeck & Heinrich von Siebenthal, Gesamtausgabe 2007. Ist als Quelle nur das Kürzel angegeben, handelt es sich um den Abschnitt zur angesprochenen Stelle. Zitiert wird nach Bibelstelle, nicht nach Seitenangabe.

---

**NVul** Die Nova Vulgata; die Vulgata-Revision des Heiligen Stuhls ins Lateinische „in steter Ausrichtung am hebräischen und griechischen Text“. In der Instruktion „Liturgiam Authenticam“ wurde sie zur Referenzübersetzung bestimmt, deren Übersetzungsentscheidungen jede Übersetzung zu folgen hat, die in der römisch-katholischen Liturgie verwendet werden will.

**Neiryneck 1988** Neiryneck, Frans: Duality in Mark. Contributions to the Study of the Markan Redaction. Leuven, 1988.

**NeÜ** Kurz für „Neue evangelistische Übersetzung“, eine 2010 erstmals als Vollbibel erschienene Übersetzung durch Karl-Heinz Vanheiden. Vanheiden konzipierte sie als Bibel, die „so leicht lesbar sein sollte wie eine Tageszeitung“, dennoch entfernt sie sich sehr selten zu weit vom Urtext. Bezeichnend ist ihr schöner Stil; v.a. in der biblischen Poesie.

**Nic** Niccacci, Alviero: The Syntax of the Verb in Classical Hebrew Prose. Sheffield, 1990.

**OfBi** Offene Bibel

**Oke 1953** Oke, C. Clare: The Rearrangement and Transmission of Mark ix. 11-13, in: ET 87, 1953. S. 187-188.

**PAT** Kurz für „Pattloch Bibel“; Bezeichnung für die Übersetzung durch Vinzenz Hamp, Meinrad Stenzel und Josef Kürzinger - drei exegetischen Schwergewichtern - von 1955. Völlig zu Unrecht so unbekannt: Gutes Gleichgewicht von Wörtlichkeit und Lesbarkeit. Hamp schreibt zum Profil: „Unsere Ausgabe bietet eine ungekürzte Übertragung aus den Grundtexten, die einerseits möglichst getreu den Sinn der Verfasser zu treffen sucht, andererseits einen verständlichen und flüssigen deutschen Stil anstrebt. Veraltete und ungebräuchlich gewordene Ausdrücke, die in den Bibelübersetzungen oft lange Zeit mitgeschleppt werden, wurden durch neue ersetzt.“

**Perkins 2006** Perkins, Larry: „Let the Reader Understand“: A Contextual Interpretation of Mark 13:14, in: BBR 16/1. S. 95-104.

**Pesch 1976** Pesch, Rudolf: Das Markusevangelium. I. Teil: Einleitung und Kommentar zu Kap. 1,1-8,26. Freiburg/Basel/Wien, 1976.

**Pesch 1977** Pesch, Rudolf: Das Markusevangelium. II. Teil: Kommentar zu Kap. 8,27-16,20. Freiburg/Basel/Wien, 1977.

**Pryke 1978** Pryke, E.J.: Redactional Style in the Marcan Gospel. A Study of Syntax and Vocabulary as guides to Redaction in Mark. Cambridge u.a., 1978.

- 
- R-S** Kurz für „Rießler-Storr“, die Zusammenführung der AT-Übersetzung von Paul Rießler und der NT-Übersetzung von Rupert Storr. Auch bekannt als „Grünwald Bibel“. Häufig ungewöhnliche Übersetzung; z.B. ist biblische Lyrik durchgehend im jambischen Rhythmus übersetzt; z.B. hat Rießler Akrostycha tatsächlich als alphabetische Gedichte auch ins Deutsche übersetzt, usw.
- REB** Kurz für „revidierte Elberfelder Bibel“. Revision der Elberfelder Bibel; als Vollbibel erstmals 1986 erschienen. Sehr genaue und wenig kommunikative Übersetzung.
- RSV** Revised Standard Version
- Reiser 1983** Reiser, Marius: Syntax und Stil des Markusevangeliums. Im Licht der hellenistischen Volksliteratur. Tübingen, 1983.
- Reuber 2007** Reuber, Edgar: Handbuch zum Markus-Evangelium. Eine Grundlage für Studium und Beruf für Theologen und Religionspädagogen. Münster, 2007.
- S.W.** Sebastian Walter; <http://goo.gl/WEo8mm>
- SLT** Kurz für „Schlachter“; gemeint ist damit die Revision von 1995-2004 der erstmals 1905 erschienenen Bibelübersetzung von Franz Eugen Schlachter. Die Schlachter-Bibel ist recht urtexttreu; Schlachter verstand es aber, dieses genaue Übersetzen mit einem herrlichen kräftig-würzigen Stil zu verbinden, so dass sich am Ende dennoch eine gut lesbare Bibel ergab.
- SS** Siegfried, Carl/Bernhard Stade: Hebräisches Wörterbuch zum Alten Testamente. Leipzig, 1893.
- Salienz** Begriff aus der kognitiven Linguistik. Unter „Salienz“ versteht man die psychologische Auffälligkeit eines Textbestandteils. Liest man einen Text, sind manche Bestandteile dieses Textes „salienter“ als andere; z.B. wäre in einer Aufzählung „Max, Moritz und Gott“ „Gott“ das auffälligste Glied.
- Schenk 1997** Schenk, Wolfgang: Das biographische Ich-Idiom >Menschensohn< in den frühen Jesus-Biographien. Der Ausdruck, seine Codes und seine Rezeption in ihren Kontexte. Göttingen, 1997.
- Schenke 2005** Schenke, Ludger: Das Markusevangelium. Literarische Eigenart - Text und Kommentierung. Stuttgart, 2005.
- Schweizer 1998** Schweizer, Eduard: Das Evangelium nach Markus. Göttingen, 18 1998.

- 
- Smyth §** Smyth, Herbert Weir: A Greek Grammar for Colleges. New York u.a., 1920.
- Spicq 1978b** Spicq, Ceslas: Notes de lexicographie neo-testamentaire II. Fribourg/Göttingen, 1978.
- Stein 2008** Stein, Robert H.: Mark. Grand Rapids, 2008.
- Stevens 1895** Stevens, Daniel G. Jr.: A Critical Commentary on the Songs of the Return with a Historical Introduction and Indexes, in: Heb 11/1-2, 1895. S. 1-100. online unter: <http://goo.gl/GZekSb>
- Stier** Friedolin Stiers NT-Übersetzung von 1989. An den Stil der Buber-Rosenzweig-Übersetzung angelehnte Übertragung des NT von einem großen theologischen Schriftsteller. Allein schon wegen der Text-gestaltung anschaffenswert.
- Sym** Eine griechische Übersetzung der hebräischen Bibel ins Griechische aus dem 2. Jh. n. Chr. Heute nur noch fragmentarisch erhalten in den von Field gesammelten Überresten der Hexapla des Origines. Offenbar einst eine stilistisch besonders schöne Alternative zur LXX.
- Syr** Kurz für „Syrisch“; Bezeichnung für die syrische Bibelübersetzung „Peschitta“ - „die Einfache“. Entstanden ab dem 1. Jh. n. Chr.
- TAF** Kurz für „Tafelbibel“, die Bibelübersetzung von Leonhard und Ludwig Tafel. Sehr wörtliche Übersetzung; laut eigener Auskunft hatte Tafel allein im Alten Testament 40.000 Verbesserungen veranstaltet. Interessant, da hier häufiger auch seltenere Übersetzungsweisen gefunden werden können.
- TEX** Kurz für „Textbibel“, einer deutschen Bibelübersetzung, an der Größen wie Baethgen, Bertholet, Budde, Eißfeldt, Kautzsch, Kittel, Löhr, Marti, Siegfried, Socin und Steuernagel mitarbeiteten. Sehr wörtlich und völlig zu unrecht weitgehend in Vergessenheit geraten.
- TMB** Third Millennium Bible
- TNIV** Today's New International Version
- Taylor 1979** Taylor, Vincent: Evangelio segun San Marcos. Madrid, 1979.
- Textkritik** Der Versuch, aus den überlieferten Bibelhandschriften die ursprünglichste Textversion zu ermitteln. Im AT gilt der sogenannte „Masoretische Text“ als Richtschnur, er ist allerdings teilweise über 2000 Jahre jünger als der zu ermittelnde „Urtext“ und kann daher Überlieferungsfehler enthalten. Atl. Textkritik versucht, durch den Vergleich mit anderen erhaltenen

---

Textversionen solche womöglich fehlerhaften Stellen zu berichtigen. Bisweilen sind dabei Textänderungen nötig, die überhaupt kein Fundament in den alten Textzeugen haben, sondern nur auf Vermutungen basieren. Das NT ist wesentlich besser überliefert: Eine Vielzahl älterer Manuskripte sind erhalten. Allerdings gibt es keinen Ausgangstext mit einem dem Masoretischen Text vergleichbaren Stellenwert. Die ntl. Textkritik wägt daher Textvarianten aus unterschiedlichen Texttraditionen gegeneinander ab, um zu beurteilen, welche Variante die ursprünglichere ist.

**Tg** Kurz für „Targum“, eine frühjüdische Textgattung: Interpretative Übersetzung eines Bibeltextes ins Aramäische.

**Theißen 1990** Theißen, Gerd: Urchristliche Wundergeschichten. Ein Beitrag zur formgeschichtlichen Erforschung der synoptischen Evangelien. Gütersloh, 6 1990.

**Theißen/Merz 2011** Theißen, Gerd / Annette Merz: Der historische Jesus. Ein Lehrbuch. Göttingen, 4 2011.

**Thüsing 2011** Thüsing, Hans: Das älteste Jesusbuch. Das Markusevangelium, aus dem Urtext übersetzt von Hans Thüsing und kommentiert von Hans Thüsing und Anneliese Hecht. Stuttgart, 2 2011.

**Torrey 1933** Torrey, Charles Cutler: The Four Gospels. A New Translation. New York/London, 1933. online unter: <http://goo.gl/F5fkFB>

**Turner 1924a** Turner, C.H: Marcan Usage: Notes, critical and exegetical, on the second Gospel, in: JTS 25. S. 377-386.

**Turner 1924b** Turner, C.H: Marcan Usage: Notes, critical and exegetical, on the second Gospel, in: JTS 26. S. 12-20.

**Turner 1925d** Turner, C.H: Marcan Usage: Notes, critical and exegetical, on the second Gospel, in: JTS 27. S. 58-62.

**Turner 1926** Turner, C.H: Marcan Usage: Notes, critical and exegetical, on the second Gospel, in: JTS 28. S. 9-30.

**Turner 1926b** Turner, C.H.: Ο ΥΙΟΣ ΜΟΥ Ο ΑΓΑΠΗΤΟΣ, in: JThS 27, 1926. S. 187-191.

**Turner 1927** Turner, C.H: Marcan Usage: Notes, critical and exegetical, on the second Gospel, in: JTS 28. S. 349-362.

**van Iersel 1998** van Iersel, Bas M.F.: Mark. A Reader-Response Commentary. Sheffield, 1998.

---

**VOL** Kurz für „Volksbibel“, eine Neuauflage der Henne-Rösch-Bibel von 2000, in der aber offenbar nur das NT revidiert wurde.

**VOLX** Kurz für „Volxbibel“. Ein der Offenen Bibel konzeptuell ganz ähnliches Projekt, das auf Wiki-basis funktioniert und dessen Texte unter Open Source Lizenz im Netz stehen. Bewusst in Jugendsprache gehalten und dafür häufig - wohl zu Unrecht - in die Kritik gekommen.

**WEB** World English Bible

**WIL** Ulrich Wilckens' NT-Übersetzung von 1970. Gern gekaufte wörtliche, aber dennoch gut lesbare Studienbibel mit interessantem Anmerkungsprinzip: Anmerkungen erfolgen nicht am Seitenfuß, sondern pro Perikope folgt aufeinander Übersetzung, Kommentierung der gesamten Perikope und Einzelanmerkungen.

**Wallace** Wallace, Daniel B.: Greek Grammar Beyond the Basics. An Exegetical Syntax of the New Testament. Grand Rapids, 1996.

**West 1973** West, Martin L.: Textual Criticism and Editorial Technique. Applicable to Greek and Latin texts. Stuttgart, 1973.

**Witherington 2001** Witherington, Ben: The Gospel of Mark. A Socio-Rhetorical Commentary. Grand Rapids, 2001.

**Wypadlo 2013** Wypadlo, Adrian: Die Verklärung Jesu nach dem Markusevangelium. Studien zu einer christologischen Legitimationserzählung. Tübingen, 2013.

**Wördemann 2008** Wördemann, Dirk: Die Metamorphose Jesu und die Synkrisis der Mittler Gottes. Eine strukturelle und narrative Textanalyse der Szene Mk 9,2-8, in: Linus Hauser u.a.: Jesus als Bote des Heils. Heilsverkündigung und Heilerfahrung in frühchristlicher Zeit. Stuttgart, 2008.

**YLT** Young's Literal Translation

**Zerwick §** Zerwick, Maximilian S.J.: Biblical Greek. Illustrated by Examples. English Edition adapted from the Fourth Latin Edition by Joseph Smith S.J. Rom, 1963.

**Zink** Teilweise AT- und vollständige NT-Übersetzung von Jörg Zink. In meiner Ausgabe von 1966 handelt es sich bisweilen fast schon um schön zu lesende Paraphrasen; in der Neuüberarbeitung von 1998 soll Zink aber wieder wörtlicher geworden sein.

---

**ZÜR** Kurz für „Zürcher Bibel“. Zurückgehend auf die Übersetzung Zwinglis, wurde sie erstmals 1907-1931 erneut übersetzt. Seit 2007 liegt sie in neuer Revision vor. Ihr Ziel ist die Verbindung von philologischer Genauigkeit und „geschmeidiger, gehobener Sprache“ - und das macht sie so gut, dass viele Exegeten sie als Referenzübersetzung in Aufsätzen und Kommentaren benutzen.

°**Amen**° „Amen“ ist eine sogenannte „Affirmativ-partikel“, die v.a. der Bestätigung und Bekräftigung anderer Satzteile dient. In der Exegese unterscheidet man grob zwischen dem „responsorischen“ und dem „nicht-responsorischen Amen“; ersteres steht stets am Ende eines Textabschnitts und dient zur abschließenden Bekräftigung von Gebeten, Doxologien und Segenssprüchen einerseits und zur Annahme eines Fluches durch den Befluchten andererseits. Letzteres findet sich in der Bibel ausschließlich in den Evangelien und dort ausschließlich in der Rede Jesu, und zwar stets in Form der Jesusworte einleitenden Formel „Amen, ich sage euch“ in Mt, Mk, Lk und „Amen, amen, ich sage euch“ in Joh., die als eine „mit Vollmacht geäußerte Beteuerungsformel“ dient und ihre Parallelen im „so spricht der Herr“ in den Prophetenbüchern hat.

°**Siehe**° „Siehe“ hat zwei Diskursfunktionen. Erstens fungiert es als emphatischer Diskursmarker, der den Textfluss unterbricht, um das Folgende hervorzuheben; zweitens fungiert es als emphatische deiktische Partikel, die die Aufmerksamkeit des Rezipienten auf etwas Nahes, Zeitnahes, Relevantes etc. lenken soll. Eine wörtliche Wiedergabe ist fast nie zu empfehlen, an den meisten Stellen muss zu einem kommunikativen Äquivalent gegriffen werden.

**Ausgewählte Kapitel  
des Alten Testaments**



# Psalmen

## Kapitel 1

- <sup>1</sup>[Wie] glücklich (gesegnet)<sup>a</sup> [ist] der Mensch (Mann)<sup>b</sup>,  
 der nicht dem Rat (den Plänen)<sup>c</sup> der Gottlosen (Übeltäter)<sup>d</sup> folgt (gefolgt ist)<sup>e</sup>,  
~~und~~ nicht auf (mit) dem Weg der Sünder steht (betritt; gestanden hat)  
 und nicht an dem Ort (auf dem Sitz, im Kreis)<sup>f</sup> der Spötter sitzt (saß)<sup>g</sup>,  
<sup>2</sup>sondern am Gesetz (Weisung, Tora) JHWHs ~~seiner~~ Freude (Verlangen, Lust) [hat]  
 und über sein Gesetz Tag und Nacht nachdenkt (grübelt; leise liest oder rezitiert; nach-  
 denken wird)<sup>h</sup>.  
<sup>3</sup>~~Und (Dann)~~ Er ist (wird sein) wie ein Baum, gepflanzt an Wasserkanälen (Wasserbä-  
 chen)<sup>i</sup>,  
 der seine Frucht bringt (gibt; bringen wird) zu seiner Zeit<sup>j</sup>  
 und dessen Blätter nicht welken.

<sup>a</sup> Das hier verwendete Wort מְשֻׁבָּח drückt nicht einen konkreten Segen, sondern erstrebenswertes, gesegnetes Glück in einer Beziehung mit Gott durch Bundesgehorsam aus (Waltke 2010, 133). Ähnlich auch die Seligpreisungen (Mt 5,1-12). Psalm 1 kann als Definition dafür gelten, welche Art von Mensch sich auf diese Weise glücklich nennen darf (vgl. Kraus <sup>1</sup>1972, 3): der „Gerechte“ (קָדוֹשׁ) der falsche Wege meidet (1) und sich stattdessen der Torah, der Weisung Gottes zuwendet (2)(Kraus <sup>1</sup>1972, 9).

<sup>b</sup> Die männliche Form steht hier stellvertretend für jeden Menschen, auf den das Beschriebene zutrifft (Generisches Maskulinum; vgl. Waltke 2010, 128).

<sup>c</sup> Das Wort kann sich auch auf die Pläne und Ziele einer Person beziehen, umfasst also mehr als einen einmaligen Ratschlag.

<sup>d</sup> „Gottlose“ (רְשָׁעִים) sind solche, die vor dem Gesetz Gottes schuldig sind und sich Gott bewusst widersetzen (Kraus <sup>1</sup>1972, 4). Der Gottlose ist das genaue Gegenstück zum Gerechten (Waltke 2010, 133).

<sup>e</sup> Wörtlich: „im Rat der Gottlosen geht/gegangen ist“; Übs. vgl. NGÜ, REB, NET.

<sup>f</sup> *im Kreis* So EÜ. Gemeint ist mit dem „Sitz der Spötter“ ihr Versammlungsort (TWOT 922d), wo die Spötter (לִצְדִּיקִים) sich gegenseitig zum Spott über Gott herausfordern (Kraus <sup>1</sup>1972, 4).

<sup>g</sup> V. 1 ließe sich auf zwei Weisen lesen: Entweder handelt es sich bei „dem Rat der Gottlosen folgen“, „auf dem Weg Weg der Sünder stehen“ und „am Ort der Spötter sitzen“ um eine Synonymreihung, die sämtlich für das „sich-Vergehen“ stehen, oder es wird hier durch die Entwicklung von „folgen“, „stehen“, „sitzen“ eine Entwicklung von dynamisch zu statisch ausgedrückt: Der betreffende Mensch verdirbt immer mehr, indem er sich immer mehr an den Kreis der Sünder annähert, bis er sich schließlich ganz bei ihnen niederlässt. Vgl. hierzu die Diskussionsseite.

<sup>h</sup> Freude und Andacht gegenüber dem Gesetz sind Metonymien der Ursache für ein Leben, das sich an der Schrift orientiert. Da Psalm 1 den gesamten Psalter einleitet, nennt er mit dieser Aussage eine Schlüsselqualifikation für das richtige Verständnis der Psalmen (Waltke 2010, 139).

<sup>i</sup> Psalm 92,13; Jeremia 11,19; Ezechiel 17,5. Gemeint sind künstliche Bewässerungskanäle.

<sup>j</sup> Also: regelmäßig, wegen der steten Wasserversorgung, die ohne solche Bewässerungskanäle nicht möglich wäre (Kraus <sup>1</sup>1972, 6). Dieser Vergleich beschreibt zusammen mit dem Aspekt der nicht verwelkenden Blätter das ewige Leben, das der Gottesfürchtige als „Frucht“ bekommen wird (Waltke 2010, 140).

Und alles, was er tut, gedeiht (gelingt; wird gedeihen)<sup>a, b</sup>

4Nicht so die Gottlosen (Übeltäter)!

~~{sondern (vielmehr)}~~ [Sie sind] wie Spreu<sup>e</sup>, die [der] Wind wegbläst (wegblasen wird).<sup>d</sup>

5Deshalb bestehen (stehen auf; werden bestehen) Gottlose nicht vor dem (nicht im) Gericht<sup>e</sup> und Sünder [nicht] in der Versammlung der Gerechten<sup>f</sup>.

6Denn (ja) JHWH kennt (wacht über) den Weg der Gerechten,

aber (und) der Weg der Gottlosen (Übeltäter) führt ins Verderben (vergeht)<sup>g</sup>.

## Kapitel 23

1Ein Psalm (begleitetes Lied) von (für, über, nach Art von) David. JHWH ist mein Hirte.<sup>h</sup>

Nichts fehlt mir (wird mir fehlen)<sup>i</sup>. 2Er sorgt dafür (macht es möglich, erlaubt mir<sup>j</sup>), dass ich

<sup>a</sup> Josua 1,8. Auch möglich: „Und er bringt alles, was er tut, zum Gedeihen“ („two-place“ Hiphil nach Waltke 2010, 128).

<sup>b</sup> Ps 1 enthält als Torah- bzw. Weisheitspsalm ein typisches Motiv der Weisheitsliteratur, den „Tun-Ergehen-Zusammenhang“: Wie man handelt, so ergeht es einem. Gutes Handeln - das Beschreiten des „gerechten Weges“ - zieht in der Regel positive Folgen für den Handelnden nach sich, der Weg des Gottlosen dagegen führt ins Verderben (vgl. z.B. Oeming 2000, S. 50 f.). Der Gerechte speist sich hier aus den von Gott verfügbar gemachten Bewässerungskanälen der Tora. Soweit er der Tora folgt, wird ihm alles gelingen, er wird zu seiner Zeit Frucht bringen.

<sup>c</sup> Spreu sind die Schalen von Getreidekörnern, die früher durch Dreschen von diesen gelöst und dann durch Worfeln von ihnen getrennt wurden. Dabei warf man beide Teile in den Wind, der die leichten Spelzen weglies, während die Körner wieder auf den Boden fielen (Douglas, Chaff, in: NBD 1996). Die nutzlose Spreu steht im Gegensatz zu dem lebendigen, fruchtbaren Baum (3) (Waltke 2010, 141). Gottlose und Spreu teilen für den Psalmisten dasselbe Schicksal: Sie sind wertlos und bestehen nicht, sie werden im entscheidenden Moment vergehen (vgl. den Beginn von V. 5: „deshalb“)

<sup>d</sup> Lukas 3,17

<sup>e</sup> Unklar ist, ob das Endgericht oder ein irdisches Gericht gemeint ist. Möglichkeiten: Gericht, Gerichtsverhandlung (Gesenius<sup>18</sup>, ~ 5), Gerichtshof (DCH, ~ §1d), gesamtes Gerichtsverfahren (TWAT, ~ II.2.a; NIDOTTE, ~ 2), Zeitpunkt des (End-?)Gerichts (TWOT, ~ 6), Urteilsvollzug (im Endgericht?) (DCH, ~ §1e, in 1d in Betracht gezogen)? Kraus <sup>1972</sup>, 8 glaubt in Anlehnung an Ps 24,3, es wäre hier stattdessen vom Betreten der heiligen Stätte die Rede. Gut möglich, dass ganz einfach eine allgemeine Wahrheit ausgedrückt werden soll: die Gottlosen bestehen ganz grundsätzlich vor keinem Gericht bzw. in keinem Verfahren. Die parallele Entsprechung „Versammlung der Gerechten“ in 5b ist dann vielleicht die Instanz, die das Urteil fällt (Waltke 2010, 142).

<sup>f</sup> Zum Gebrauch des Begriffs „Gerechter“ s. die Fußnote in V. 1.

<sup>g</sup> führt ins Verderben (vgl. SLT, NGÜ, NLB) übersetzt das Verb  $\text{ׁוּרַד}$  das häufig etwas altertümlich als „zugrunde gehen, umkommen“ übersetzt wird.

<sup>h</sup> E. Zenger übersetzt in seinem Kommentar: „»Mein Hirte ist der Herr« (und niemand sonst)“ (Hossfeld/Zenger 1993, 153). Psalm 23 vergleicht Gottes Fürsorge mit der eines Hirten für seine Schafe.

<sup>i</sup> Ezechiel 34,11; Psalm 78,52. Freier formuliert: „Mir fehlt nie etwas“. Der Gedanke des „nie“ scheint durch die Formulierung mit *Ipf.* ausgedrückt zu werden (Vgl. LUT, REB, SLT, EÜ). Unter Umständen auch möglich: „Ich werde nicht fehlen“ i.S.v. „ich werde nicht verloren gehen“, vgl. 1Kön 17,14 („Das Öl soll nicht fehlen“); Jes 32,6 („Der Trank des Durstigen fehlt“); vgl. auch Dahood 1965, S. 146

<sup>j</sup> so Waltke 2010, S. 434

mich auf Weiden mit saftigem Gras (grünen/frischen Wiesen/Auen/Weiden)<sup>a</sup> ausruhen (hinlegen, rasten) kann<sup>b</sup>. Zu ruhigen (stillen) Gewässern (einem Gewässer, Gewässern der Rast, natürlichen Tränken, murmelnden Bächen)<sup>c</sup> führt er mich (wird er mich führen).<sup>d</sup> <sup>3</sup>Meine Lebenskraft (meine Kehle, meinen Lebensatem, mein innerstes Wesen, mich selbst)<sup>e</sup> bringt er zurück (wird er erneuern, erfrischt er)<sup>f</sup>. Er führt mich (wird mich führen) auf richtigen Pfaden (Pfadern der Gerechtigkeit)<sup>g</sup> zur [Wahrung] seines Namens (guten Rufs).<sup>h</sup> <sup>4</sup>Auch wenn ich durch (in) das Tal des Todesschattens (das von tödlicher Gefahr überschattete Tal, das extrem finstere Tal)<sup>i</sup> gehe (gehen werde/muss/sollte, gerate)<sup>j</sup>,<sup>k</sup> fürchte (werde ich fürchten) ich keine Gefahr (Unheil, Übel, Unglück, nichts Böses, das Böse nicht, den Bösen nicht)<sup>l</sup>,<sup>m</sup> denn du [bist] bei mir.<sup>n</sup> Deine Keule (Rute,

<sup>a</sup> Die Constructus-Verbindung hier kann verschieden aufgelöst werden. Diese Übersetzung ist wörtlicher; s.a. NGÜ, GNB.

<sup>b</sup> Psalm 80,2; Ezechiel 34,14. „Er sorgt dafür, dass ich mich ... ausruhen kann“ Auf Hebräisch eine einzige Verbform im Hifil. Das Hifil drückt aus, dass JHWH hier dafür sorgt, dass etwas geschieht; also die Handlung ermöglicht. Wenn Schafe sich hinlegen und ausruhen, dann schlafen oder wiederkäuen sie. Das ist hier im Blick. Nur im Stehen fressen sie. vgl. Clines 2007, S. 70f.; vgl. auch NAB: „In green pastures you let me graze“

<sup>c</sup> Gelegentlich wird dies verstanden i.S.v. „Wasser, an denen man rasten kann“ - so z.B. Deissler 1989: „Wasser der Rastplätze“; Nötscher 1959: „Wasser mit Ruheplätzen“; Zenger 1987: „Ruhe an Wassern“; Zuber 1986: „Wassern der Ruheplätze“. Dag. Ehrlich 1905, S. 60: „[... Der Ausdruck] ist weder Wasser der Erquickung [...], noch Wasser, an denen man ruhen kann, was doch alle Wasser sind. Der Ausdruck bezeichnet ruhige, nicht reissende Wasser. Denn tiefe, reissende Wasser scheuen die Tiere, namentlich Schafe, wenn sie das Maul zum Trinken oder auch nur den Fuss hineintun.“ Der Sinn von „gut trinkbarem Wasser“ legt sich auch deshalb nahe, weil der Halbvers parallel steht zu v. 2a, in dem es um schmackhaftes - d.h., „gut essbares“ - Gras geht; vgl. auch Clines 2007, S. 73. Die nächste deutsche Entsprechung ist daher vermutlich etwas wie „murmelnde Bächlein“ oder etwas Ähnliches.

<sup>d</sup> Psalm 105,41; Matthäus 11,28

<sup>e</sup> Das Wort שָׁפָא bezeichnet den Atem eines Lebewesens, die Kehle, mit der man atmet, sowie die grundsätzliche Lebenskraft/Lebendigkeit/Vitalität, den Personenkern. Die traditionelle Übersetzung „Seele“ erinnert an einen vermeintlichen Körper-Seele-Gegensatz, an den im hebräischen Urtext überhaupt nicht gedacht ist. (Vgl. Wibilex.de, Art. „Leben“, und Gesenius, Art. (שָׁפָא) Im Kontext dieses Psalms ließe sich das Wort sowohl auf Bildebene („Meine Kehle erfrischt er.“) als auch auf Sachebene („Mein innerstes Wesen erneuert er.“) übersetzen. Die gewählte Formulierung („Meine Lebenskraft bringt er zurück“) ist sowohl für die Bildebene als auch für die Sachebene offen.

<sup>f</sup> Die Einheitsübersetzung hat: „Er stillt mein Verlangen.“ E. Zenger schlägt in seinem Kommentar als Alternative hierzu vor: „Er stellt meine Lebenskraft wieder her.“ (Hossfeld/Zenger 1993, 153)

<sup>g</sup> Psalm 5,9; Jeremia 23,3

<sup>h</sup> Exodus 3,14; Jesaja 48,9

<sup>i</sup> Wir folgen den meisten wissenschaftlichen Kommentaren mit der wörtlichen Übersetzung „Tal des Todesschattens“. Gemeint ist vermutlich ein Tal mit lebensgefährlich tiefem Schatten (Kraus 1989, 339) bzw. ein Tal, auf dem ein Schatten von Todesgefahr liegt (Clines 2007, 76). Eine andere etymologische Ableitung des hebräischen Textes ergäbe die Übersetzung „Tal der extremen Dunkelheit“.

<sup>j</sup> vgl. Ehrlich 1905, S. 60: הָלַךְ „kann nur ein Hingehen oder Hineingehen, nicht aber eine Bewegung innerhalb gegebener Grenzen bezeichnen.“

<sup>k</sup> Jesaja 9,1; Jeremia 2,6; Ijob 2,21

<sup>l</sup> vgl. Sabottka 1972, S. 129

<sup>m</sup> Jesaja 41,10; Jesaja 43,1

<sup>n</sup> Exodus 3,14

Knüppel, Stock) und dein Stab<sup>a</sup> ~~{sic}~~ geben mir Zuversicht (trösten/beruhigen mich, werden mir Zuversicht geben)<sup>b</sup>. <sup>5</sup>Du deckst (bereitest vor, wirst decken) vor mir einen Tisch (eine Matte, ein Festmahl)<sup>c</sup>, direkt vor (gegenüber von) meinen Feinden<sup>d</sup> (meines Feindes<sup>e</sup>). Du hast (salbst) meinen Kopf mit Öl (Olivenöl, Fett) gesalbt (erfrischt, eingefettet)<sup>f</sup> Mein Becher [ist] randvoll (fließt über)<sup>g</sup>. <sup>6</sup>Nur (ja, nichts als)<sup>h</sup> Güte (Gutes) und Liebe (Gnade) werden mir folgen (verfolgen mich) [an] allen Tagen meines Lebens, und (und dann, und so) ich werde wohnen (halte mich auf, werde [immer wieder]<sup>i</sup> zurückkehren)<sup>j</sup> im (ins) Haus JHWHs für die Länge meiner Tage.<sup>k</sup>

<sup>a</sup> שֶׁבֶט und מִשְׁעֶנֶת werden in der Regel verstanden als Keule zur Abwehr wilder Tiere und als Hirtenstab als Gehilfe oder zur Unterstützung der Schafe bei schwierigen Wegstellen; vgl. z.B. Briggs 1906, S. 209; Deissler 1989, S. 97; Nötscher 1959, S. 44; Zenger 1987, S. 229. Vermutlich sind aber sowohl Stab als auch Keule als Waffen zu verstehen; zum Waffenpaar „Stab und Keule“ vgl. die Diskussion der Hirtenkeule in der BODO-Datenbank. Vgl. außerdem die Artikel zu שֶׁבֶט und מִשְׁעֶנֶת in der .database-לי

<sup>b</sup> In den Kommentaren wird als Übersetzung „Mut geben“ (Kraus <sup>1989</sup>, 334) oder „Zuversicht geben“ (Hossfeld/Zenger 1993, 153) vorgeschlagen. Denkt man die Hirtenmetapher zu Ende, dann passt in Bezug auf Schafe (vgl. 1b) „beruhigen“ oder „beschwichtigen“ besser als der auf Menschen bezogene Begriff „trösten“ (vgl. NET Ps 23,4, Fußnote 1).

<sup>c</sup> Psalm 78,19. zu שִׁילֶה wird häufig - ausgehend von kulturgeschichtlichen und etymologischen Erwägungen - kommentiert, dass das Wort eigentlich „Ledermatte“ bedeute und es kulturgeschichtlich auch dies bedeuten müsse (vgl. z.B. Briggs 1906, S. 212; Clines 2007, S. 77; ähnlich Terrien 2003, S. 241). Unter Umständen ist dies aber auf eine falsche Etymologie zurückzuführen (so Dahood 1965, S. 147; ähnlich Terrien 2003, S. 241) und שִׁילֶה kann durchaus (auch) „Tisch“ bedeuten, wenn auch der Kontext hier eine Ledermatte doch als die näherliegende Alternative erscheinen lässt. Unabhängig davon wird es auch gelegentlich gelesen als Metonymie für das auf dem Tisch / auf der Ledermatte bereitete Festmahl (so etwa Clines 2007, S. 77; Waltke 2010, S. 442), was zwar wohl die beste Übersetzungsweise, aber keine wörtliche Übersetzung wäre, so dass wir es hier nur als Übersetzungsalternative listen und für die Lesefassung empfehlen können.

<sup>d</sup> Während das Verb, von dem dieses Wort abgeleitet ist, speziell die Feindseligkeit der Gegner betont, ist das Wort צָרַר ein Kollektivbegriff für persönliche Feinde.

<sup>e</sup> pluralis maiestatis / intensitatis; so Sabotka 1972, S. 129

<sup>f</sup> Psalm 133,2. Hier ist keine kultische Salbung gemeint, dagegen spricht schon das verwendete Verb (שָׁחַ) statt sonst (מָשַׁח). Die Betonung liegt eher auf seiner häufigen Grundbedeutung „erfrischen“, sonst auch „einfetten“. Dabei handelt es sich wohl um eine hebräische Sitte, nach der der Gastgeber seinem Gast den Kopf einölt (vgl. Briggs 1906, S. 210; Deissler 1989, S. 98; Zenger 1987, S. 231).

<sup>g</sup> Psalm 116,13. „randvoll (fließt über)“ ist wörtlich eigentlich ein Substantiv: „Mein Becher [ist] Überfluss“; der Einsatz von Substantiven als Adjektiven ist aber ganz gewöhnlich im Hebräischen; s. z.B. GKC §141c.

<sup>h</sup> An dieser Stelle kann das Wort sowohl bekräftigend als auch einschränkend verstanden werden.

<sup>i</sup> nach Knauf 2001, S. 556.

<sup>j</sup> Die Konsonanten des hebräischen Textes lassen sich entweder deuten als „und ich werde zurückkehren“ (so die masoretischen Handschriften) oder als „und ich werde wohnen“ (ähnlich die Septuaginta: „und mein Wohnen“). Vgl. Hossfeld/Zenger 1993, 153, und Kraus <sup>1989</sup>, 334.

<sup>k</sup> Psalm 5,8; Psalm 61,5

# Jesaja

## Jesaja 52

13„Siehe (~~(siehe)~~)<sup>a</sup>, mein Getreuer (Diener, Knecht, Sklave)<sup>b</sup> wird Erfolg haben (klug handeln, verständlich sein), erhöht wird er sein, erhoben und sehr erhaben. 14Wie viele Menschen über dich (ihn)<sup>c</sup> entsetzt waren! So entstellt im Vergleich zu einem [gewöhnlicher] Mann (Mensch)<sup>d</sup> war sein Aussehen, seine Gestalt im Vergleich zu einem Menschenkind (einem Sohn eines Menschen).<sup>e</sup> 15So sehr wird er viele Völker (Leute) aufschrecken (er wird viele Völker besprengen/verwundern; viele Völker werden verwundert/erregt/erfreut sein über ihn; viele Völker verachten ihn)<sup>f</sup>, über ihn (ihm gegenüber) werden Kö-

<sup>a</sup> *Siehe* übersetzt die hebräischen Fokuspartikel הִנֵּה die das Hebräische häufig setzt, wo das Deutsche keine Fokuspartikel setzen würde. Hier ist ihre Funktion wohl nur, den Beginn des Abschnitts Jes 52,13-53,12 zu markieren (vgl. z.B. Gentry 2007, S. 26) und könnte in der LF ohne Bedeutungsverlust ausgespart werden.

<sup>b</sup> Das hebräische Wort עֲבָדִים kann sowohl Sklaven bezeichnen als auch hochgestellte Persönlichkeiten (etwa im Dienst eines Königs) und Propheten (Gottesdiener). Zur Übersetzung mit »Getreuer« siehe Schmidt 2013, S. 115. Es gibt zahlreiche verschiedene Thesen zur Person des Dieners/Getreuen. Im Neuen Testament werden Jes 52,13-53,12 auf Jesus Christus bezogen. Andere Deutungen sind: Das jüdische Volk, die kleine Gruppe der Frommen inmitten der Unfrommen, ein konkreter einzelner Mensch, der Messias, Jeremia, Mose. (Vgl. Berlin/Brettler 2004, S. 891)Für die Interpretation des Textes ist die Festlegung auf eine bestimmte Deutung nicht notwendig (Schmidt 2013, S. 119-120).

<sup>c</sup> Textkritik: Einige hebräische Handschriften lesen *ihn*, andere *dich*. Die Lesart *dich* ist besser bezeugt. Da dieser Perspektivwechsel den Text sperriger macht, wurde vermutlich in den übrigen Handschriften zu *ihm* geändert (Schmidt 2013, S. 225). Es ist die einzige Stelle in diesem Text, an dem JHWH den Diener anspricht und nicht über ihn redet (Schmidt 2013, S. 225) – sofern man den Personenwechsel nicht als bedeutungslose und unübersetzbare Eigenheit der hebräischen Sprache deutet (Kaiser 1959, S. 85f; North 1963, S. 227; Nyberg 1942, S. 48; vgl. GKC §144p).

<sup>d</sup> generisches Maskulinum

<sup>e</sup> Vers 14bc wird in der wissenschaftlichen Literatur verschieden in das Satzgefüge des Textes eingeordnet. Unsere Übersetzung folgt Schmidt 2013, 224. Es sind aber auch andere Deutungen möglich. Die meisten verstehen Vers 14bc als Einschub; dann wäre zu übersetzen: *Ebensosehr, wie viele über dich (ihn) entsetzt waren – so entstellt ... war sein Aussehen ... – ebensosehr wird er viele Völker aufschrecken*. Andere übersetzen die Abfolge עַיְנָי - עַיְנָי - עַיְנָי als *Ebensosehr - ebensosehr - ebensosehr* (Bartélemy 1986, 386; Gentry 2007, S. 26; Schenker 2001, 67): *Ebensosehr, wie viele über dich (ihn) entsetzt waren, ebenso entstellt ...; war sein Aussehen ..., ebensosehr wird er viele Völker aufschrecken*. Diskutiert wird auch, ob die Textüberlieferung an dieser Stelle fehlerhaft ist. Dann wäre entweder 14bc hinter Vers 53,2 zu verschieben (BHS, Blenkinsopp 2002, Westermann 1966) oder עַיְנָי *ebenso* nach עַיְנָי *denn* zu korrigieren: *So viele Menschen waren über dich (ihn) entsetzt, denn ... denn ...* (Barré 2000, S. 25; Ziegler 1958, S. 173; so schon Duhm). Da sich diese Vermutungen eines ursprünglich anderen Textes nicht überprüfen lassen, müssen sie jedoch als sehr unsicher eingeordnet werden.

<sup>f</sup> Die genaue Übersetzung dieser Stelle ist unklar. Der Urtext hat hier das Wort הִנֵּה (besprengen), was in diesem Zusammenhang nicht viel Sinn ergibt. Die griechische Übersetzung LXX hat θαυμάσονται (*sie staunen*). Der Kontext legt die Aussageabsicht nahe, dass *viele Völker* von dem *erfolgreichen* (V. 13) Menschen Notiz nehmen – ebenso wie die Könige. Für die Übersetzung des Wortes werden vier Lösungen diskutiert: (i) Es wird ein dem arab. *nazā* analoges הִנֵּה II *aufspringen machen* angesetzt, das dann entweder *bewundern, verwundert sein über* (was mit LXX zusammen-

nige ihren Mund verschließen.<sup>a</sup> Denn was ihnen nicht erzählt worden ist – sie werden es sehen (dann gesehen haben), und was sie nicht gehört haben – sie werden es verstehen (dann verstanden haben).<sup>b</sup>

## Jesaja 53

1, »Wer hat geglaubt (glaubt, hätte geglaubt, hat vertraut auf) die Kunde (das Gehörte, Offenbarte, Verkündigte)<sup>c</sup> an uns (von uns)<sup>d</sup>, und JHWHs Macht (Arm) – {אנ} wem (an wem) ist (wurde) sie enthüllt (offenbar)?<sup>e</sup> 2Er wuchs wie ein junger Spross vor ihm (vor seinen Augen, vor unseren Augen, trieb empor)<sup>e</sup>, wie ein Schössling (eine Wurzel)<sup>f</sup> aus trockenem (dürrem) Land (Boden).<sup>g</sup> Er hatte ([Drum] hatte er; [Denn] er hatte) keine Gestalt und keine Schönheit (keinen Schmuck),<sup>h</sup> dass wir ihn [gerne] angesehen (genossen) hätten (ansehen hätten können),

stimmen würde: θαυμάσονται *sie staunen*) oder *aufschrecken* heißen soll (der häufigste Alternativvorschlag, z.B. Blenkinsopp 2002, Childs 2001, Oswalt 1998, Watts 1987 u.a.) - allerdings ist hiergegen eingewendet worden, dass das arab. *nazā* gar nicht die Bedeutung »verwundert sein« habe, vgl. z.B. Gentry 2007, S. 27; Smith 2009, S. 440. (ii) Man emendiert nach וָרָגוּ *sie werden erstaunt sein* (Westermann 1966), aber eigentlich bedeutet רָגוּ gar nicht »erstaunt sein«, sd. »erregt sein, unruhig sein«; vgl. *ad loc.* auch Ges18, S. 798. Außerdem ist (iii) vorgeschlagen worden, zu emendieren nach וָרָגוּ *sie werden sich freuen* (Barré 2000, S. 10f.) - allerdings ist dieses Wort ein wenig unsicher - oder (iv) nach וָרָגוּ *sie verachten* (vgl. BHS). Trotz Widersprüchen ist die erste Lösung (a) die verbreitetste und (b) die unproblematischste, weshalb auch wir ihr hier den Vorzug gegeben haben.

<sup>a</sup> »Den Mund verschließen« ist wohl als Geste der Verehrung zu verstehen; vgl. Ijob 29,9; 40,4 (; Mic 7,16).

<sup>b</sup> Römer 15,21. Vers 15 ist hier als prophetisches Perfekt übersetzt (vgl. Childs 2001, S. 407); alternativ möglich: Futur II. Eine weitere Übersetzungsmöglichkeit ist: „so sehr schreckt er [nun] ... auf, denn ... sie haben es gesehen ... sie haben es verstanden“.

<sup>c</sup> *die Kunde (das Gehörte, Offenbarte, Verkündigte)* - wg. dem folgenden Sticho (»Wem ist JHWHs Macht enthüllt« -> JHWHs Tun wird gerade als *verborgen* vorgestellt) sind die »theologischeren« Alternativen »Offenbartes« und »Verkündigtes« eher unwahrscheinlich; vgl. Kaiser 1959, S. 95; KBL3, S. 1439.

<sup>d</sup> Johannes 12,38; Römer 10,16. Die Identität des »wir« in Vers 1–6 ist unklar. Zwei mögliche Deutungen sind Identifizierungen mit dem Volk Israel oder mit benachbarten Völkern. (Vgl. Berlin/Brettler 2005, S. 891.) Siehe auch die Fußnote zu »Diener« in Jes52,13.

<sup>e</sup> *vor ihm* - BHS vermutet einen Überlieferungsfehler und hält לְפָנָיו *vor uns, vor unseren Augen* für ursprünglich. So z.B. auch Barré 2000, S. 25; Kaiser 1959, S. 86. Anders Allen 1971; Driver 1968b; Ehrlich 1912; Gordon 1970; North 1964, die übersetzen mit »gerade(wegs) nach oben« (»right up«): *vor sich* bezieht sich ihnen zufolge auf den Wachsenden selbst, *vor sich selbst hinaufziehen* soll dann meinen: »emporschießen, emporwachsen«. Diese Deutung ist plausibel; da aber die wörtliche Übersetzung mit »vor ihm« immer noch weitaus mehr Anhänger hat, haben auch wir diese Lösung gewählt.

<sup>f</sup> »Schössling« nach Baltzer 1999; Blenkinsopp 2002; Edel 1964; Niccacci 2005; vgl. auch ZLH, S. 882 *ad loc.*

<sup>g</sup> Jesaja 11,1

<sup>h</sup> *keine Gestalt und keine Schönheit* - Hendiadyoin. Das Hendiadyoin (=Ausdruck eines Konzeptes durch zwei durch »und« verbundene Wörter) ist im (adjektiv-armen) Hebräisch sehr viel häufiger als im Deutschen und fungiert oft ähnlich der deutschen Konstruktion [Adjektiv-Substantiv] oder dem deutsche Wortbildungsmodell »Komposition« (=Wortzusammensetzung, z.B. »Gast« + »Arbeiter« = »Gastarbeiter«); sinngemäß daher statt »Gestalt und Schönheit«: »schöne Gestalt«.

und kein Aussehen, dass er uns gefallen hätte (hätte können): <sup>3</sup>[Er ist (war)] verachtet (ein Verachteter) und von dem Menschen (Männern)<sup>a</sup> verlassen (fernbleibend/missachtet, ein von den Menschen Verlassener/Fernbleibender/Missachteter), ein Mensch (Mann) von Schmerzen (Leiden) und mit der Krankheit (dem Übel, dem Leiden) Vertrauter (von Krankheit Gedemütigter, mit Krankheit Gestrafter),<sup>b</sup> wie jemand, vor dem man das Gesicht verhüllt.<sup>c</sup> Er war [ist] ein Verachteter<sup>d</sup>. Wir haben ihn nicht geschätzt (geachtet).<sup>e</sup> Es ist wahr (sicherlich, jedoch, dennoch): Unsere Krankheiten – er hat sie getragen (unter unseren Krankheiten hat er gelitten, unsere Krankheiten hat er auf sich geladen); unsere Schmerzen (Leiden) – er hat sie gestemmt (ertragen, erduldet).<sup>e</sup> Wir hielten ihn für geschlagen, für von Gott getroffen und gedemütigt (geplagt).<sup>f</sup> Er ist verwundet (durchbohrt)<sup>f</sup> wegen (durch, in Folge)

<sup>a</sup> Generisches Maskulinum

<sup>b</sup> In der wissenschaftlichen Literatur werden verschiedene sprachliche Deutungen des hebräischen Textes diskutiert (vgl. CDCH 147). Neben der von uns gewählten Übersetzung werden auch  $\text{וַיִּתְּנֵם}$  II (*demütigen*) und  $\text{וַיִּשְׁפֹּטֵם}$  IV (*strafen*) vorgeschlagen. Beides ist aber nicht allgemein anerkannt.

<sup>c</sup> W. Und [er war] wie ein Verbergen der Gesichter (des Gesichts) vor ihm (uns). Wer Subjekt des Gesicht-Verbergens ist und ob er sein Gesicht vor »ihm«=dem Gottesknecht oder dem nicht identifizierten »uns« verbirgt, ist im heb. Text nicht ausgedrückt. Möglich wären die Deutungen: (a) Impersonal: *Man* verbirgt sein Gesicht vor *ihm*; (b) *Wir* verbergen unsere Gesichter vor *ihm*; (c) *Gott* verbirgt sein Gesicht vor *ihm*; (d) *Er* verbirgt sein Gesicht vor *uns*. Rein sprachlich betrachtet am naheliegendsten - da dann das Fehlen eines expliziten Subjekts keiner ad-hoc-Erklärung bedarf - ist (a). Dass aber die Rede vom »Verbergen des Gesichtes« in der Bibel ein häufiges Idiom für den »Gnaden-Entzug JHWHs« ist (JHWH verbirgt sein Gesicht vor X = JHWH schaut X nicht mehr gnädig an; vgl. Friedman 1977, bes. 146f; s. auch FN u zu Ps 30,8), spricht für (c). Der Gottesknecht ist die »konzentrierte Gesichtsverbergung«; er wirkt wie der Inbegriff dessen, was das Gesichts-verbergen JHWHs mit sich bringt - nämlich Schmerzen, Krankheit, Missachtung und Geringschätzung. Die meisten Übersetzungen und Kommentare übersetzen so wie wir. (Ausnahmen: JPS 1985/1999 übersetzt: »As one who hid his face from us« und Buber: »wie wenn das Antlitz sich vor uns verbergen muß.«) Möglicherweise liegt hier eine Anspielung auf Aussatz vor. (Vgl. Berlin/Brettler 2005, S. 891; Lev 13,45ff.)

<sup>d</sup> Textkritik: eine Handschrift: »und wir haben ihn ausgeplündert«

<sup>e</sup> Matthäus 8,17. In V. 4a-c finden sich einige sprachliche Auffälligkeiten. (1) Die Objekte *unsere Krankheiten* und *unsere Leiden* sind hier emphatisch (->Emphase) vorangestellt; (2) Sticho a steht ein redundantes Pronomen *er*, das so eigentlich schon in der Flexionsendung von *er hat getragen* enthalten wäre; streng wörtlich also: »Jedoch unsere Krankheiten: Er, er hat sie getragen«. (3) Ähnlich ist in Sticho b das *unsere Leiden* überflüssigerweise noch einmal enthalten in *er hat sie ertragen* - streng wörtlich also »unsere Leiden, sie hat er ertragen« - und (4) wird in Sticho c das *wir* ebenfalls durch ein redundantes Pronomen ausgedrückt; streng wörtlich also: »und wir, wir hielten ihn...«. Durch diese doppelte Hervorhebung von »unsere Krankheiten« und »unsere Leiden« und die Betonung von »er«, »sie« und »wir« wird sprachlich eine doppelte Gegensätzlichkeit markiert: (a) Die Tatsache, dass *er* nicht etwa *seine*, sondern *unsere* Leiden trug und (b) dass *er* sie *selbst* auf sich geladen hat, während *wir* dachten, er sei mit ihnen von *Gott* gestraft worden. Daher am sinnvollsten etwas wie: »Dabei waren es *unsere* Krankheiten, die *er* auf *sich* geladen hat - *unsere* Leiden hat er erduldet! - während *wir* dachten, er sei von *Gott* geschlagen« (vgl. ähnlich Edel 1964, S. 128; Joachimsen 2011, S. 109-112; North 1964, S. 238f; Paul 2012, S. 404. Sehr gut die Üss. von Baltzer 1999 »Fürwahr, *unsere* Krankheit hat jener getragen, / und *unsere* Leiden - er hat sie aufgeladen! / Wir aber haben ihn für einen gehalten...«) und North 1964 (»But ours were the sicknesses that he bore / ours the sorrows he carried; / while we supposed him stricken, / smitten by God, and afflicted.«).

<sup>f</sup> 'Textkritik': BHS, Baltzer 1999, S. 518 u.a. punktieren mit Aq und Tg Jes um von  $\text{וַיִּשְׁפֹּטֵם}$  *durchbohrt*, *verwundet* nach  $\text{וַיִּשְׁפֹּטֵם}$  *entweicht*, da  $\text{וַיִּשְׁפֹּטֵם}$  II *verwunden*, *durchbohren* in der Regel die *tödliche*

unseres Unrechts (Sünde, abtrünnigen Verhaltens), zerstört (verletzt, zerrüttet)<sup>a</sup> wegen (durch, in Folge) unserer Vergehen (Schuld). Für unser Wohlergehen (Frieden, Heil) traf ihn unsere Züchtigung,<sup>b</sup> durch seine (bei seinen) Wunden gab es Heilung für uns<sup>c</sup>. <sup>6</sup>Wir alle<sup>d</sup> hatten uns verlaufen wie Schafe (Vieh),<sup>e</sup> jeder ging seinen eigenen Weg (in seine Richtung, in eine andere Richtung)<sup>f</sup>. Doch (und darum) JHWH lässt ihn treffen (bürdet ihm auf, bekämpft ihn mit)<sup>g</sup> unserer aller Sünden (was wir alle verschuldet haben). <sup>7</sup>Er wurde getrieben (misshandelt) und er war gedemütigt (wurde gedemütigt, ließ sich demütigen, wurde geplagt, erniedrigte sich), und er öffnete seinen Mund nicht – wie das Schaf (Lamm) zum Schlachten gebracht wird, und wie ein Mutterschaf (Schaf) vor<sup>h</sup> seinen Scherern verstummt. Und er öffnete seinen Mund nicht.<sup>i</sup> <sup>8</sup>Ohne [ordnungsgemäße] Verhaftung (Be-drängnis) und Verurteilung wurde er weggenommen (nach/durch Haft und Urteil wurde er

Verwundung meint, der Gottesknecht aber ja offensichtlich »lebend leidet.« MT ist beizubehalten; das Wort kann vereinzelt auch allgemein für das Verwunden stehen.

<sup>a</sup> »verletzt« nach Joachimsen 2011; Watts 1987; »zerrüttet« nach ZLH, S. 172.

<sup>b</sup> Wörtlich: »Die Züchtigung unseres Heils (Glücks, Friedens) auf ihm«. *Textkritik*: Torczyner 1912 hat sinnvoll vorgeschlagen, hier nach Ps 90,8 (dazu BHS) statt שלמונו für unser Heil zu lesen עלומינו für unsere (verborgenen) Sünden. Der Sticho wäre dann parallel nicht zu Sticho d, sondern zu den Stichos a.b. Nötig ist das allerdings nicht, weshalb man von dieser Maßnahme besser absehen sollte.

<sup>c</sup> 1 Petrus 2,24. Fast alle Kommentare und Übersetzungen deuten das Verben als impersonales Passiv: »es war Heilung, es gab Heilung« (gut K/D + Westermann 1966: »Durch seine Striemen ward uns Heilung«); vgl. Joachimsen 2011, S. 116f. Die meisten Übersetzungen umschreiben diesen Satz mit einer freieren Formulierung im Sinne von »durch seine Wunden wurden wir geheilt« (vgl. JPS 1985/1999); theoretisch wäre außerdem möglich: »an seinen Wunden wurde er für uns geheilt« (vgl. JPS 1917).

<sup>d</sup> *Wir alle*: »Wir« wird hier extra (unnötigerweise) gesetzt und zudem noch beschwert durch »wir alle«, um den Gegensatz zw. Sticho ab und Sticho c zu betonen: Dass JHWH unsere Sünden auf ihn treffen ließ, weil wir alle uns wie Schafe verlaufen hatten. Zusätzlich wird dies dadurch verstärkt, dass exakt das selbe Wort (בָּלַטְנוּ) - im hebräischen Text das erste des Verses - als letztes Wort des Verses noch einmal wiederholt wird: »die Sünden von uns allen«. Dorthinein spielt außerdem, dass Sticho 2 noch einmal emphatisch (->Emphase) das שׁוֹרֵךְ jeder dem Satz voranstellt. Wollte man das im Dt. einigermaßen nachahmen, etwa so: »Wir, allesamt, hatten uns wie Vieh verlaufen; / jeder [von uns] lief in eine andere Richtung, / und auf ihn ließ Gott treffen die Sünden von uns allen«

<sup>e</sup> 1 Petrus 2,25

<sup>f</sup> Ehrlich 1912 und Paul 2012 wollen diesen Ausdruck nach Jes 56,11 als einen Ausdruck für »seinen eigenen materiellen Interessen nachgehen« deuten. Der Parallelismus macht aber deutlich, dass »jeder wendete sich (ging) auf seinem Weg« hier als ein alternativer Ausdruck für das »Umherirren« zu lesen ist, daher vielleicht näher am Sinn: »jeder lief in eine andere Richtung«.

<sup>g</sup> Vgl. Vers 12.

<sup>h</sup> das hebräische Wort für »vor« (בְּפָנָיו) hat bisweilen einen drohenden Unterton (vgl. z.B. Dahood 1965, S. 133f; Sabottka 1972, S. 32) und ist daher hier höchst treffend: Auch der Scherer wird als etwas Schreckliches für die Schafe dargestellt und kann daher sinnvoll mit der Schlachtung parallelisiert werden.

<sup>i</sup> Textkritik: Manche Exegeten vermuten, dass der letzte Sticho nicht ursprünglich ist, sondern als Schreibfehler (Dittographie) zu streichen ist, so z.B. BHS (»prb«), Box/Driver, Budde, Driver, Duhm, Giesebrecht, Haller, Kaiser, Lagarde, Marti, Stark, Volz u.a. Allerdings sind Wiederholungen in Deuterjesaja nicht selten, so dass das wohl nicht nötig ist (so auch North 1964, S. 229). Ohne die Verdoppelung wäre der Text zwar etwas sprachlich glatter, was aber bei diesem insgesamt sprachlich komplexen Text eher für die Ursprünglichkeit der Wiederholung sprechen dürfte.

fortgerafft; aus Bedrängnis und Verbrechen wurde er herausgeholt; aus dem Gefängnis und dem Gericht wurde er fortgeführt).<sup>a</sup> **Wer kümmert sich um seine Generation** (wer denkt an sein Schicksal; bei seinen Zeitgenossen – wen kümmert es)<sup>b</sup>? **Ach** (dass er, denn) **abgeschnitten** (weggerissen) **wurde er vom Land der Lebenden**.<sup>c</sup> **Wegen des Unrechts meines** (seines)<sup>d</sup> **Volkes wurde er geschlagen** (erschlagen, verprügelt)<sup>e</sup>. <sup>9</sup>**Dann gab man<sup>f</sup> ihm bei Frevlern<sup>g</sup> sein Grab und** (doch) **bei einem Reichen<sup>h</sup> nach seinem Tod<sup>i</sup>, obwohl** (weil)<sup>j</sup> **er keine Gewalttat**

<sup>a</sup> Die Übersetzung dieses Verses wird in der Wissenschaft kontrovers diskutiert. Vgl. Childs 2001, S. 416 und Kraus 1990, S. 150.

<sup>b</sup> Die wörtliche Übersetzung ist inhaltlich unklar. Es werden darum zwei verschiedene Arten diskutiert, diesen Vers anders zu deuten: 1. »Wer denkt an sein Schicksal«: Hierzu muss man »Schicksal« als eine sonst unbelegte weitere Bedeutung von *dôr* postulieren (analog zu Akk. *dûru* and Arab *dauru*), so z.B. Blenkinsopp 2002, S. 345; Driver 1968, S. 95; Ehrlich 1912, S. 192 (!); Hermisson 1996, S. 8.9; Kaiser 1959, S. 85; North 1964, S. 230; Nyberg 1942, S. 53; Paul 2012, S. 102.408; Soggin 1975; Watts 1987.2. »Bei seinen Zeitgenossen – wen kümmert es«: Hier muss man entweder eine Textverderbnis annehmen oder נָסַח als *bei/neben* übersetzen, was beides ebenfalls nicht unproblematisch ist. Die JPS 1985/1999 übersetzt: »Who could describe his abode?«

<sup>c</sup> Apostelgeschichte 8,32

<sup>d</sup> Textkritik: Die hebräischen Handschriften unterscheiden sich an dieser Stelle. Besser in den Kontext passt »seines Volkes« (NET Bible). Das bedeutet jedoch nicht, dass sie ursprünglich sein muss, da es sich um die leichter zu erklärende Lesart handelt.

<sup>e</sup> 'Textkritik': Wörtlich *Wegen des Unrechts meines Volkes [war] ihm ein Schlag*; ungrammatisch. Lies mit BHS, Blenkinsopp, Box/Driver, Driver, Duhm, Elliger, Hermisson, Paul, Schenker, Westermann, Whybry, Ziegler nach Syr, VUL, 1QIsa<sup>a</sup> statt נָסַח *ein Schlag* besser נָסַח *er wurde geschlagen* und nach LXX statt לְמוֹתָי *ihm* besser לְמוֹתָי *zu Tode*, also *er wurde zu Tode geprügelt* oder – wenn hyperbatisch gedeutet – *er wurde schrecklich verprügelt*.

<sup>f</sup> 'Textkritik': MT hat »er gab«; viele lesen daher statt עָתַתְּ *er gab* עָתַתְּ *es wurde gegeben*. Das ist unnötig, 3. Pers. sg. mask. kann im Hebräischen auch als impersonaler Singular verwendet werden: »Man gab...« (vgl. GKC §144d; Joachimsen 2011, S. 132; North 1964, S. 231; Soggin 1975, S. 348). Zum Sinn vgl. Barré 2001, S. 20: »V. 9ab meint nicht, dass der Knecht begraben worden wäre oder dass sein Grab gegraben worden wäre. Diese Bedeutung hat der Ausdruck *ntn qeber* nie. Es meint vielmehr, dass ein Grab (oder ein Begräbnisort) *angelegt* oder jemandem *zugewiesen* wird.«

<sup>g</sup> Ein nicht-standesgemäßes Begräbnis galt im Alten Israel als ein schwerer Fluch; das Begräbnis bei Frevlern stimmt also gut zusammen mit dem furchtbaren Leben des Gottesknechts; aus diesem Grund ist im hebräischen Text *bei Frevlern* auch emphatisch (->Emphase) vorangestellt.

<sup>h</sup> Viele Kommentare nehmen an dieser Stelle eine Text-Verderbnis an und schlagen verschiedene Konjekturen vor, z.B. »[Man gab ihm] sein Grabmal bei Übeltätern.« (Ehrlich 1912; Touzard 1920; Ziegler 1958, S. 174; zu weiteren Vertretern siehe Joachimsen 2011, S. 132). Hierüber gibt es jedoch keinen wissenschaftlichen Konsens (Childs 2001, S. 417). Eine Änderung wäre an dieser Stelle zwar aus inhaltlichen Gründen erfreulich, denn »Reiche« wurden in Felsengräbern begraben, »Frevler« entweder gar nicht oder mit Erdbegräbnis, so dass man nicht gleichzeitig bei »Frevlern und Reichen« begraben werden kann. Andererseits lässt sich dies aber textkritisch nicht belegen, und gerade bei wünschenswerten Eingriffen in den Text ist besondere Vorsicht geboten.

<sup>i</sup> Matthäus 15,42. Wörtlich: *nach seinen Toden* (Pl. von »Tod«); vermutlich (bedeutungsloser, in der hebräischen Poesie typischer) N-Shift; vgl. z.B. Alexander 1865, S. 301. Alternativ zu erklären als abstrakter Plural mit Sg.-Bedeutung (North 1964, S. 231); übersetze: »nach seinem Tod«. 'Textkritik': Viele wollen emendieren zu von מְקוֹמוֹ *nach seinem Tod* zu מְקוֹמוֹ *sein Grabmal* (BHS; Barré 2001; Barthélemy 1986, S. 400; Blenkinsopp 2002; Driver 1968, S. 95f; Ehrlich 1912; Paul 2012; Soggin 1975, S. 348; Westermann 1966; Ziegler 1958, S. 174)

<sup>j</sup> Zu על *mit dem Sinn* »obwohl« vgl. noch Ijob 16,17 (North 1964, S. 231); Esra 10,2 (Paul 2012, S. 409); so fast alle Üss.

verübt hatte und kein Betrug in seinem Mund war.<sup>a</sup> <sup>10</sup>Dennoch wollte JHWH seine Zerstörung, er ließ ihn leiden (krank werden).<sup>c</sup> „[Doch auch] wenn (weil, obwohl) du<sup>b</sup> sein Leben als (er sein Leben als; er sich selbst als; er selbst eine; seine Seele eine) Schuldtilgung (Schuldopfer) einsetzt (eingesetzt hast/hättest), wird (würde) er Nachkommen sehen, wird (würde) er lange leben. Und (aber) was JHWH will, gelingt durch seine Hand (durch ihn).<sup>c</sup> <sup>11</sup>Aus dem Elend (mehr als das Elend / die Mühe / das Leid; wegen des Elends; nach dem [Ende des] Elends) seines Lebens (seiner selbst, seiner Seele, seines innersten Elends) sieht er ([Licht])<sup>d</sup>, und satt (befriedigt) werden an seiner Erkenntnis (seinem Wissen). Der Gerechte (Recht-schaffene, im Recht), mein Getreuer,<sup>e</sup> macht die Vielen gerecht (erklärt die Vielen für gerecht, gibt den Vielen recht) – und ihre Vergehen (Schuld, Schuldfolge): Er trägt sie. <sup>12</sup>Deshalb (Ich verspreche)<sup>f</sup> teile ich ihm ([Beute])<sup>g</sup> zu unter den Vielen (gemeinsam mit Starken; ich teile ihm die Vielen/Starken [als Beute] zu; ich werde ihm ... zuteilen) und mit Mächtigen (Zahlreichen) teilt er Beute (die Zahlreichen / Mächtigen teilt er als Beute; wird er ... teilen),<sup>h</sup> dafür, dass (weil) er sein Leben in den Tod geleert (ausgegossen) hat<sup>i</sup> und zu den Untreuen (Sündern, Abtrünnigen)

<sup>a</sup> 1 Petrus 2,22; Offenbarung 14,5

<sup>b</sup> Statt »du« ließe sich auch »sie« übersetzen (so z.B. Barthélemy 1986; Delitzsch 1889; Edell 1964; Gentry 2007; LEB; Niccacci 2005; North 1964); dann: »Wenn seine Seele eine Schuldtilgung einsetzt«. Die meisten Exegeten nehmen eine Textverderbnis an und ändern entweder in »ihn« oder nehmen größere Änderungen am Text vor. Beides ist jedoch unnötig, wenn man den Wechsel der Sprecher von dem »Wir« zu JHWH bereits an dieser Stelle ansetzt (so Schmidt 2014, 227 und 232). Diese Lösung hat zwar die Schwierigkeit, dass der Name JHWH in Sticho d in der dritten Person steht, aber es gibt auch andere Bibelstellen mit demselben Phänomen (233, Fußnote 50). Inhaltliche Aussage ist dann: Auch wenn dieser Tod *dir* als Schuldtilgung zugute kommt, so sorgt JHWH dennoch für das Wohlergehen dieses seines Getreuen – und schenkt ihm somit trotz seines Todes neue Zukunft.

<sup>c</sup> Analog dem Akkadischen (vgl. CAD 13, S. 192) und dem Ugaritischen (vgl. Tropper § 82.411) fungiert das Hebräische  $\text{קָרַב}$  oft nur als »verstärktes  $\text{קָרַב}$  (KBL3, S. 371) zum Ausdruck der Mediation; also ein stärkeres »durch ihn«.

<sup>d</sup> Die meisten Exegeten ergänzen nach 1QJes<sup>ab</sup>, 4QJes<sup>d</sup> und LXX das Objekt »Licht«, einige aber nicht (z.B. Childs 2001, 409; Schmidt 2013, 227; Seeligmann 2004).

<sup>e</sup> Oder: »Er wird satt. In seiner Erkenntnis macht er gerecht, der Gerechte, mein Getreuer, für die Vielen.« Zu  $\text{קָרַב}$  (mein Getreuer/Diener/Knecht) siehe die Fußnote in Jes52,13.

<sup>f</sup> V. 12a wird eingeleitet mit einer Heilszusage;  $\text{קָרַב}$  ist daher wohl am Besten so zu deuten, dass es diese Heilszusage nur markieren soll und nicht übersetzt werden muss (vgl. z.B. Paul 2012: »Assuredly, ...«)

<sup>g</sup> [Beute] - double-duty-Objekt (->Brachylogie) aus Sticho b; vgl. z.B. Dillmann 1898, S. 457

<sup>h</sup> Wir haben V. 12ab hier sehr wörtlich übersetzt (wie Schmidt 2013, 227; Childs 2001, 408). Möglich wären aber auch die folgenden Übersetzungen. (i) »Deshalb werde ich ihm die Beute gemeinsam mit den Starken zuteilen, und mit den Mächtigen wird er die Beute teilen« (so z.B. Alexander 1864; Baltzer 1999; Barré 2001; Blenkinsopp 2002; Dillmann 1898; Driver 1968; Edell 1964; Oswalt 1998; Smith 2009; Watts 1987; Westermann 1966) (ii) »Deshalb werde ich ihm Viele als Beute zuteilen, und Zahlreiche wird er als Beute teilen.« (so z.B. Ehrlich 1912; Joachimsen 2011; North 1964; Ziegler 1958) – Driver 1968, S. 102 emendiert von  $\text{קָרַב}$ ; er wird teilen nach  $\text{קָרַב}$ ; er wird empfangen. Ziegler übersetzt so, ohne zu emendieren. Weil all diese Varianten gleich metaphorisch sind, ist die Entscheidung zwischen ihnen mehr oder weniger unmöglich (so auch Oswalt 1998, S. 405f). Paul 2012 bietet denn einfach beide Versionen aus dieser Fußnote in seiner Übersetzung an.

<sup>i</sup> »Leben ausgießen« ist ein hebräisches (auch: akkadisches) Idiom für »sterben« (vgl. Ps 141,8; Ges18, S. 1012; hier ist es zusätzlich erweitert durch »in den Tod«; sinngemäß also einfach: »Dafür, dass er den Tod auf sich genommen hat«

---

gezählt wurde (sich zählte, sich zählen lassen hat).<sup>a</sup> Er, er hat den Vielen ihre Verfehlung abgenommen (auf sich genommen),<sup>b</sup> und für die Untreuen (Sünder, Abtrünnigen) ließ (lässt) er sich treffen (ließ/lässt er sich aufbürden; kämpft er; bittet er dringlich)<sup>c</sup>.

---

<sup>a</sup> Markus 15,28; Lukas 22,37

<sup>b</sup> Matthäus 26,28; 1 Petrus 2,24

<sup>c</sup> Lukas 23,34. An dieser Stelle steht dasselbe Wort wie in Vers 6 (צָרַף) das sowohl »angreifen« als auch »dringlich bitten« bedeuten kann. Vermutlich beschreibt es denselben Sachverhalt wie der vorangehende Sticho. Es steht in einer anderen Zeitstufe, was wohl ein (bedeutungsloser) T-Shift ist. Alternativ kann man den Vers so deuten, dass mit dem letzten Sticho ein neuer Gedanke in das Lied gebracht wird: Nicht nur *hat* der Gottesknecht die Sünden der Vielen auf sich genommen, sondern zusätzlich tritt er auch jetzt noch und immer (habituelles Yiqtol) für sie ein.



# Jona

## Kapitel 1

<sup>1</sup>Und das Wort JHWHs kam zu Jona, Amittais Sohn ~~{mit den Worten}~~<sup>a</sup>: <sup>2</sup>„Brich auf (Auf!), gehe in die große Stadt Ninive und rufe [die Anklage] gegen sie<sup>b</sup>, weil ihre<sup>c</sup> Bosheit (bösen Taten) vor mich gekommen ist.“ <sup>3</sup>Doch (und) Jona brach auf, um vor JHWH nach Tarschisch<sup>d</sup> zu fliehen, und ging hinab [nach] Jafo. ~~{und}~~ Er traf auf<sup>e</sup> ein Schiff, das im Begriff war, nach Tarschisch zu fahren<sup>f</sup>, ~~{und}~~ zahlte sein Fährgeld und bestieg es, um mit ihnen<sup>g</sup> nach Tarschisch zu fahren, weg von JHWH<sup>h</sup> <sup>4</sup>Aber (da) JHWH ließ einen großen Wind auf das Meer los<sup>i</sup>, und es kam ein so großer Sturm über dem Meer auf, dass (und) das Schiff zu zerbrechen drohte.<sup>j</sup> <sup>5</sup>Da fürchteten sich die Seeleute und riefen jeder zu seinem

<sup>a</sup> Jona 3,1. *Jona* wird sonst nur in 2. Könige 14,25 erwähnt und dort als Prophet bezeichnet. Er lebte im 8. Jahrhundert v. Chr. (Price 1978, 50). Die Sprache des Jonabuchs deutet darauf hin, dass es wesentlich später (6.–4. Jh. v. Chr.) geschrieben wurde (Golka <sup>2</sup>2007, 44). Der Einleitungssatz datiert die Geschichte also deutlich in die Vergangenheit. Die äußerste knappe Information zu Jona als Person zeigt, dass der Autor des Buches nur ein geringes Interesse an historischen Informationen über Jona hat. „Historie spielt in dieser Geschichte offensichtlich keine Rolle.“ (Golka <sup>2</sup>2007, 48) *Und das Wort Gottes kam* kann daher im Sinne von „Es war einmal ...“ verstanden werden (Golka <sup>2</sup>2007, 48). Eine noch bessere deutsche Übertragung wäre vielleicht: „Eines Tages...“ oder „Einmal...“ (Price 1978, 48). So erklärt sich der Anfang mit „und“.

<sup>b</sup> Jona 3,2. *rufe [die Anklage] gegen sie* Die Formulierung »rufen gegen« (קרא (ל) wird an anderen Stellen der hebräischen Bibel zur Bezeichnung von Anklagen (Dtn 15,9, Dtn 24,15, 1 Kön 13,2) und Angriffsrufen (Klgl 1:15, Ez 38,21) verwendet.

<sup>c</sup> *ihre* bezieht sich im Hebräischen nicht auf die Stadt, sondern auf ein nicht genanntes Objekt in der dritten Person Plural, wahrscheinlich ihre Bewohner (Hebr. ִׁבְיָ֑בִי Constructio ad sensum). Am Sinn ändert das jedoch nichts.

<sup>d</sup> *Tarschisch* war vermutlich ein Ort an der spanischen Küste, also in entgegengesetzter Richtung und am anderen Ende des Mittelmeers (vgl. Price 1978, 52).

<sup>e</sup> *traf auf* Oder „fand“. Gemeint ist jedoch nicht das Ergebnis einer Suche, sondern ein Finden im Sinne des zufälligen Antreffens (Price 1978, 52).

<sup>f</sup> *das im Begriff war ... zu fahren* ist die freie Wiedergabe eines Partizips, das etwa so zu verstehen ist.

<sup>g</sup> *mit ihnen* D.h. mit der Besatzung. Aus dieser Wendung lässt sich vielleicht schließen, dass Jona Teil der Besatzung wurde (Price 1978, 52).

<sup>h</sup> Jona 3,3. *weg von JHWH* JHWHs Wohnort war der Tempel (Jon 2,8). Ist Jona so verzweifelt (oder zynisch; s. Jon 4,2), oder weiß er nicht besser, dass Gott nicht nur in Israel wirkt? Er selbst weiß, dass JHWH der Gott des Himmels ist und die ganze Welt („Meer und Land“) erschaffen hat (V. 9). Vielleicht hofft er also einfach, dass JHWH ihn schon nicht zum Gehorsam zwingen wird, Allmacht hin oder her. Die Lehre aus Jonas Erlebnis ist es dann, dass man Gott nicht nur nicht entkommen kann, sondern dass er seine Pläne umsetzen wird, egal ob die eingepflanzten Menschen gehorsam sind oder nicht.

<sup>i</sup> *ließ ... los* W. etwa „schleuderte“.

<sup>j</sup> Im Hebräischen ist hier ein Anklang oder Wortspiel, der sich auf Deutsch am ehesten mit einem Reim wiedergeben ließe, z.B.: „so kam das Boot in große Not“

Gott (seinen Göttern). ~~und~~ Sie warfen die Gegenstände (Ladung, Ausrüstung)<sup>a</sup>, die auf dem Schiff [waren], ins Meer, um [das Schiff] ~~von ihnen~~ leichter zu machen<sup>b</sup>. Derweil (und) war Jona hinab in den Rumpf (unter Deck)<sup>c</sup> des Schiffes gestiegen, ~~und~~ hatte sich hingelegt und schlief tief und fest. <sup>6</sup>Da kam der Oberste der Seeleute<sup>d</sup> in seine Nähe<sup>e</sup> und fragte (sprach) ~~zu ihm~~: „Warum schläfst du?<sup>f</sup> Steh auf [und] rufe zu deinem Gott, vielleicht schenkt der Gott uns ja Beachtung, so dass (und) wir nicht umkommen (sterben)!“ <sup>7</sup>Und sie sagten zueinander<sup>g</sup>: „Kommt, ~~und~~ wir werfen Lose, damit (und) wir herausfinden, wie es kommt (wer daran schuld ist), dass<sup>h</sup> uns so ein Unheil [geschieht]!“ Und (also) sie warfen Lose und das Los fiel auf Jona. <sup>8</sup>Da sagten sie zu ihm: „Sag uns doch, wie es kommt, dass uns so ein Unheil [geschieht]! Was [ist] dein Beruf<sup>i</sup> und woher kommst du? Was [ist] dein Land und von welchem Volk [bist] du?“ <sup>9</sup>Da entgegnete (sagte) er ~~zu ihnen~~: „Ich [bin] ein Hebräer und verehere (fürchte) JHWH, den Gott des Himmels<sup>j</sup>, der das Meer und das Land (Festland) erschaffen hat.“ <sup>10</sup>Da gerieten die Männer in große Furcht<sup>k</sup> und sagten zu ihm: „Warum hast du das getan?“ Denn die Männer wussten, dass er "vor JHWH" auf der Flucht war, weil er [es] ihnen erzählt hatte.<sup>m</sup> <sup>11</sup>Da (also) sagten sie zu ihm: „Was müssen wir mit dir tun, damit das

<sup>a</sup> *Gegenstände (Ladung, Ausrüstung)* Viele Übersetzungen entscheiden sich für „Ladung“, aber das zugrunde liegende hebräische Wort bezeichnet recht allgemein *Gegenstände*, bei denen es sich hier sowohl (aber nicht nur) um die Ladung als auch um die Ausrüstung handeln könnte (vgl. Price 1978, 56).

<sup>b</sup> *um [das Schiff] { von ihnen } leichter zu machen* W. „um [sich/das Schiff] von ihnen (d.h. ihrer) zu erleichtern“. Einige Übersetzungen: „um die Gefahr zu verringern“ (z.B. GNB).

<sup>c</sup> *in den Rumpf (unter Deck)* Das Wort bezeichnet quasi die hinterste Ecke oder den untersten Raum (so EÜ, ELB) des Schiffes, wo Jona seine Ruhe hatte. Wie groß das Schiff war, ist schwer abzuschätzen. GNB: „nach unten“.

<sup>d</sup> *der Oberste der Seeleute* D.h. wohl der Kapitän.

<sup>e</sup> *kam ... in seine Nähe* Das Verb heißt eigentlich „näherkommen“ oder „zu jmdm. kommen“. Hier ist es offenbar so zu verstehen, dass der Mann zufällig auf Jona stieß (Price 1978, 58).

<sup>f</sup> *Warum schläfst du?* Wörtlich: *Was [ist mit] dir, (fest) Schlafender?* Die Frage hat einen zu-rechtweisenden Tonfall (Price 1978, 58).

<sup>g</sup> *zueinander* W. „einer/ein jeder zu seinem Nachbarn/Nächsten“.

<sup>h</sup> *wie es kommt, dass* (V. 7 und 8) bzw. *wer daran schuld ist, dass* (Alternative in V. 7) gibt eine Anhäufung von Partikeln wieder, die sich nicht wörtlich übersetzen lässt. Sie fragt im Grunde nach der Verantwortlichkeit (vgl. GK §150k).

<sup>i</sup> *Was [ist] dein Beruf* oder vielleicht »Was ist deine Mission« im Sinne von »Was machst du eigentlich auf diesem Schiff?« (Price 1978, 61).

<sup>j</sup> »Himmels-gott« ist in der persischen Verwaltungssprache die amtliche Bezeichnung für den Gott der Juden (Golka <sup>2</sup>2007, 56).

<sup>k</sup> Wörtl. „fürchteten sie große Furcht“, eine figura ethymologica. Die Seeleute hatten schon seit V. 5 Angst vor dem Sturm. Nun bekamen sie noch größere Angst, als sie erfuhren, dass der Sturm auf eine erzürnte Gottheit zurückzuführen war, der das Meer auch noch erschaffen haben sollte.

<sup>l</sup> *vor JHWH* Die Betonung (Kursivschreibung) ist auf die hebräische Satzstellung zurückzuführen. Dieser Zusammenhang ist also der Grund für das Erschrecken der Seeleute.

<sup>m</sup> *weil er [es] ihnen erzählt hatte* Dieser Satzteil müsste in einem geordneteren Text am Anfang des Verses stehen. Man muss ihn sich wohl als Teil von Jonas Äußerung im vorhergehenden Vers denken. Anders ist gar nicht zu verstehen, warum die Seeleute so große Angst bekamen (vgl. Price 1978, 64). GNB (vgl. NLB) stellt diese Information tatsächlich an den Anfang: „Er sagte ihnen

Meer sich beruhigt [und] von uns [ablässt]?“ Denn das Meer stürmte immer heftiger<sup>a</sup>. <sup>12</sup>Da sagte er zu ihnen: „Ergreift mich und werft mich ins Meer, dann wird das Meer sich beruhigen [und] von euch [ablassen]! Denn ich weiß, dass dieser große Sturm meinetwegen über euch [gekommen ist].“ <sup>13</sup>Stattdessen (und) ruderten die Männer mit aller Kraft<sup>b</sup>, um zurück ans Festland zu kommen ((das Schiff] zurück ... zu bringen), aber sie schafften [es] nicht, denn das Meer stürmte immer heftiger auf sie ein. <sup>14</sup>Da schrien sie zu JHWH ~~{und sprachen}~~: „Bitte (Ach), JHWH, wir wollen doch nicht umkommen wegen des Lebens (der Seele) dieses Mannes! ~~{und}~~ Rechne uns kein unschuldiges Blut<sup>c</sup> an, denn *du*, (denn du [bist]) JHWH, tust (hast du getan), wie es dir gefällt (gefallen hat)!“ <sup>15</sup>Da ergriffen sie Jona und warfen ihn ins Meer, und das Meer beruhigte sich von seinem Toben, <sup>16</sup>und die Männer gerieten in große Furcht (Ehrfurcht) vor JHWH, sodass (und) sie JHWH ein Opfer darbrachten und Gelübde ablegten.<sup>d</sup>

---

auch, dass er auf der Flucht vor dem Herrn war. Da ...“ Der nächste Vers enthält eine ähnliche nachgeschobene Begründung.

<sup>a</sup> *stürmte immer heftiger* den(V. 11 und V. 13) Hier stehen im Hebräischen zwei Partizipien nebeneinander: „gehend und stürmend“. Das Ptz. „gehend“ von  $\text{הלך}$  mit einem anderen Ptz. drückt (sich steigernde) Fortdauer aus (GK §113u; Price 1978, 65f.).

<sup>b</sup> *ruderten mit aller Kraft* W. „gruben“, das ist hier am ehesten als ein Anrudern gegen Wind und Wellen zu verstehen (Price 1978, 67). Andere Übersetzungen vermeiden die spezifische Wiedergabe „rudern“. Ruder werden ja sonst nirgendwo erwähnt. Menge, SLT: „sie strengten sich an“. GNB: „machten einen letzten Versuch, durch Rudern...“ Die Übersetzung folgt der Mehrzahl der deutschen Bibeln.

<sup>c</sup> *Blut* steht stellvertretend für das genommene Leben, für den Tod Jonas, den die Seeleute für sicher halten, wenn sie ihn ins Meer werfen. Das Stilmittel ist wohl eine Metonymie (Konkretes für Abstraktes; Wirkung für Ursache) oder Synekdoche (Generelles für Spezifisches).

<sup>d</sup> Dieser Vers enthält gleich drei *figurae etymologicae*. W. etwa „Da fürchteten sie große Furcht und da opferten sie Opfer und da gelobten sie Gelübde.“ *Opfer* und *Gelübde* gehören zu den gängigsten Arten der religiösen Verehrung. Das heißt aber noch nicht gleich, dass die Seeleute nun Anhänger JHWHs wurden. Es ist plausibel, dass die Männer die Opfer (für die ja Tiere erforderlich waren) und Gelübde erst leisteten, als sie Land erreichten (Price 1978, 71).

## Notizen für die Rückmeldung an die Offene Bibel

Dieser Probedruck wurde Ihnen eventuell mit der Bitte um Feedback überreicht. Hilfreiche Informationen und Fragen sind die Folgenden. Wenn Sie darüber hinaus etwas mitteilen möchten – nur zu! Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung, die Sie bitte an *meinBeitrag@offene-bibel.de* schicken. Vielen Dank.

1. Ihr Beruf/ Ihre Ausbildung
2. Ihr derzeitiges Arbeits(um)feld
3. Ihre Kenntnisse in Hebräisch und/oder Griechisch
4. Was sind Ihre Erwartungen an eine Studienbibel (oder an unsere Studienfassung)?
5. Wie gefällt Ihnen das gedruckte Exemplar des Markusevangeliums (ggfs. im Vergleich zur Onlineversion)?
6. Welche Fußnoten sind für Sie hilfreich, welche sind für Sie überflüssig? (Gern mit Beispielen – Seitenzahl und Fußnotenbezeichnung)
7. Was können wir für zukünftige Druckausgaben am Druckbild verbessern?
8. Was gefällt Ihnen insgesamt gut?
9. Was sollen wir grundsätzlich ändern/verbessern?



**Platz für eigene Notizen**







